This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

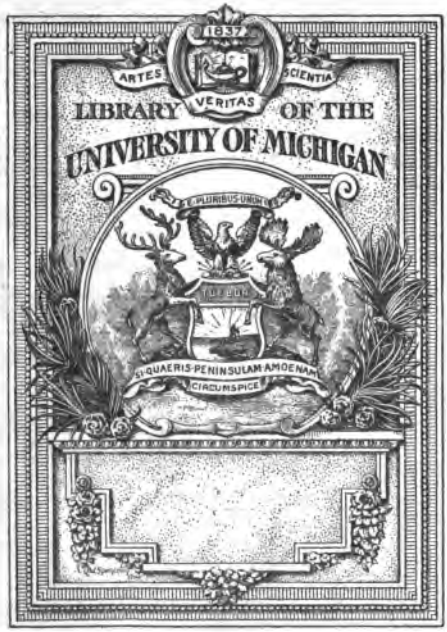
+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.


1837
ARTES
SCIENTIA
VERITAS
LIBRARY OF THE
UNIVERSITY OF MICHIGAN
E PLURIBUS UNUM
SI QUAERIS PENINSULAM AMOENAM
CIRCUMSPICE

[redacted]

Gottlieb
riedrich Klopstock(s)

sämmtliche Werke.

Fünfter Band.

Adolf Segniz.

Messias

Dritter Band.

Leipzig,
bei Georg Joachim Göschen 1823.

Der Messias.

Dritter Band.

Recat. 7-17-36 jm

Eilfter Gesang.

v. 1—11.

Wenn ich nicht zu sinkend den Flug der Religion flog,
Wenn ich Empfindung ins Herz der Erlösten strömte; so hat mich
Gottes Leitung getragen auf Adlerflügeln! es hat mich,
Offenbarung, von deinen Höhn die Empfindung beseligt!
Wer an dem reinen krystallenen Strom, der unter des Lebens
Bäumen vom Throne fleußt, nicht weilte mit heiliger Ehrfurcht,
Deß Beyfall erreiche, verweht von dem Winde, mein Ohr nicht!
Unverwehet, befleckt er mein Herz nicht! Unten am Staube
Müßte bleiben mein Lied, wenn jener lebende Strom nicht
Durch die neue Jerusalem, Gottes Stadt, sich ergösse,
Und zu ihm mich hinauf der Vorsicht Rechte nicht führte.

Leite mich ferner, du unſichtbare, du Führerin, leite
Meinen bebenden Gang! Des Sohnes Erniedrigung
ſang ich;
Bring mich höher hinauf, auch ſeine Wonne zu
ſingen!
Aber darf ich mich auch des Vollenders Freuden zu
ſingen
Unterwinden? Die Höhn, von Auferſtehungen rau-
ſchend,
Und die Thale? des Siegers Triumph, da vom Tod'
er aufſtand?
Und die Erhebung des Sohns von dem Staub' hin-
auf zu dem Himmel
Aller Himmel, empor zu dem Throne des ewigen
Vaters?
Die mich hören, und mir, hilf, Himmelerhobner,
die Schrecken
Deiner Herrlichkeit uns armen Glücklichen tragen!
Ewig nun Erbarmer der Menſchen, ſchaut' auf
des Todten
Leichnam der Ausgeſöhnte. Der Sohn, der Herr-
liche Gottes,
Er von Ewigkeit Gott, der Hochgelobte der Himme
Chriſtus ſah zu dem Vater empor. Wer iſt d
Erſchaffne,
Der zu empfinden vermag, mit welcher Wonne
Gottheit,
Welcher Liebe, ſie ſchauten? Da, wo herab von
Throne,

Wo von der heiligen Erde, ſich ihres göttlichen Anſchauns
Seligkeit ſenkt', und erhub, auf dieſem ſtrahlenden Wege,
Fing jetzt wieder die ſtehende Schöpfung den kreiſenden Lauf an,
Hier zuerſt; dann floß von des Ewigen Throne die Nacht weg,
Dann von der Sonne der deckende Stern. Nun bebten die Pole
Aller Welten, den Flug, den Gott ſie lehrte, zu fliegen.
Schon begannen ſie ihn, und donnerten weit durch die Himmel
Jenes Flehen, mit dem ſie zu ſeiner Schöpfung Erhalter
Rufen: Es wolle von ihnen der Allmacht Arme nicht abziehn
Gott, und ſie laſſen auf ewig von ſeiner Herrlichkeit zeugen!
Eilend, eilender drehten die Sonnen ſich, folgten die Erden,
Bis ſie von neuem den Weg der erſten Kreiſe betraten.
Jeſus Chriſtus, der Miterhalter der Schöpfungen, ſchwebte
Ueber dem Kreuz, und ſah auf ſeinen Leichnam herunter,
Wie der blutig, und bleich, und ſtumm zu der Erd' hinabhing!

Jetzo wandte der Ueberwinder des Todes sich. Schauernd
Bebte die Erde vor ihm, als er sich wandte. Nun schwebt' er
Nach dem Tempel, und unter des eilenden Schwunge zerspalten,
Senken, stürzen, mit himmelsteigendem Staub' und Getöse,
Rings die Felsen sich. Schnell erfüllet die heiligen Hallen
Christus Herrlichkeit, schnell das Allerheiligste Gottes.
Sieh, es zerriß, indem sie ins Allerheiligste schwebte,
Von des Gewölbes fernen Höh, aus der er hinabhing,
Bis zu dem liegenden Saum, der geheimnißverhüllende Vorhang;
Und es verschwand dein Schatten vor dir, vollbrachte Versöhnung!
Hier sprach Jesus Christus mit seinem Vater, mit Gott Gott,
Von der ganzen Erlösung Vollendung, bis er zu des Vaters
Rechte sich hübe! Denn nicht allein der getödtete Gottmensch,
Auch der auferstandne, und himmelerhobene Gottmensch
Ist der Sünder Heil, und ihres Glaubens Entzückung.
Nur wovon der Vater und Sohn, nicht wie sie es sprachen,

Kannst du, Sionitin, erzählen. Denn, dieses zu denken,
Hat die Seele kein Bild; es zu sagen, nicht Worte die Sprache.
Siehe, wie Nacht sich in ewiges Licht aufklärt! wie des Sohns Heil
Keinem nicht Labyrinth mehr ist! war ihres Gespräches
Inhalt. Dann das Volk, deß Söhnungsaltär' aufhörten
Bilder des ewigen Opfers zu seyn! deß Tempel nun Trümmer,
Bald nun Staub ist! Ihr thränenvoll Schicksal, wie sie gesät sind
Unter die Völker umher, und dieses Schicksals Entwicklung!
Ging vor dem schauenden Auge des Sohns und des Vaters vorüber.
Auch die Religion, verbreitet unter den Schaaren
Zahlloser Völker, wie sie mit viel Jahrhunderten fortströmt,
Oft verdunkelt, entstellt! von der Menschen Lastern und Unsinn
Wie mit Nächten bedeckt, nie ganz vertilgt von der Erde!
Jedes Geretteten Auferstehung vom Tode der Seele!
Jeder Kampf des Streitenden! jeder Sieg des Gestärkten!
Seine Leiden! sein fernes Gefühl des Himmels! sein Ende!

Ging vor dem Ausgeſöhnten, und vor dem Verſöhner vorüber!
Da ſo gegen einander der Vater und Sohn ſich verklärten,
Wälzte, ſo brauſen Meere, ſich durch die hörenden Himmel
Eine Stimme; ſie ſprach: Bey dem, der von Ewigkeit Gott iſt,
Menſch, und erwürgt ward! auferſtehn, und zur Rechte des Vaters
Sich wird ſetzen! auch euch, ihr Ungefallnen, wirds Wonne,
Wird es in jauchzenden Ewigkeiten Entzückung und Heil ſeyn,
Daß die Sünde verſöhnt hat der ewige Hoheprieſter,
Und mit euch die wiedergeheiligten Sterblichen Gott ſchaun!
Eure Brüder, geſchaffen wie ihr zu der Ewigkeit, Gott ſchaun!
Fallet nieder, und dankt! Auf ſeines Todes Altare
Ruht noch ſein heiliger Leichnam, allein vollendet, vollendet
Hat er das Opfer der Ewigkeit! Bald iſt die Erlöſung
Ganz vollbracht! Ihr werdet den Ueberwinder, die Klarheit
Seiner Gottheit um ihn nun bald auf des Ewigen Thron ſehn!
Gott, von Ewigkeit Gott, und bedeckt mit ſtrahlenden Wunden!

Alſo erſcholl die Stimm' in den Himmeln, Eloa's Stimme.
Auch erhub ſich über der Erde mit freudigem Beben
Eine Stimme; ſie ſprach: Der Gottverheißne, der Treue,
Jeſus Chriſtus, der Dulder, der Gnadenvolle, die Liebe,
Nun, nun iſt er den Tod für die Abgefallnen geſtorben,
Seinen verſöhnenden Tod! Du Zweig an Adams Stamme,
Klag', und verdorre nicht mehr! blüh' auf zu dem ewigen Leben!
Die geboren werden, nun jauchzen ſie, daß ſie es werden!
Denn es iſt, in der Sterblichkeit ſchon, ihr Licht der Verſöhner,
Ihre Leuchte das Lamm, das auf dem Hügel erwürgt ward!
Die ſie vor Gott anklagte, die todtverlangende Sünde
Iſt vertilget! Gericht, du gehſt vor den Reinen vorüber,
Die mit des Gottgeopferten Blut ſich glaubend bezeichnen.
Hebet eure Häupter gen Himmel, und glaubt! Der Erbarmer
Hat euch den Eingebornen geſandt! Ein beſſeres Leben

Nimmt euch auf; habt ihr des Todes Schlummer geschlummert. –
Priester seyd ihr, und Könige, seyd in Blute gewaschen,
Hell in dem Blute des Lamms, das auf dem Hügel erwürgt ward.
Also erscholl auf der Erde des ersten Gefallenen Stimme.
Jesus war noch in dem Allerheiligsten. Keinem der Engel
Offenbaret' er sich jetzt sichtbar, keinem der Väter.
Seine Gegenwart kündeten zwar, da hinüber zum Tempel
Er von dem trüben Golgatha schwebte, wehendes Rauschen
Ihnen an, und, Erde, du, die dem Göttlichen bebte:
Aber sie sahn die Herrlichkeit nicht, vor welcher die Wolken
Rauschten, die Erd' erschrack. Sie beteten nur in der Fern' an;
Jetzo gegen die Höh des Moria. Denn immer erbebte
Noch das Allerheiligste! Bilder vom Tode des Mittlers
Füllten zwar noch die Seelen der Väter; allein wie kein Engel
Ihnen sie nachzuempfinden vermag, ergreifet, durchströmt sie
Wonne mit jenem itzt süßern Gedanken von deinem Tode,

Gottversöhner, vereint, die sanfteste Ruhe des Himmels!
Ruh', und Friede Gottes, und Liebe Christus, die jeden
Ihrer Gedanken erleuchtete, jedes Gefühl entflammte!
Denn sie empfanden, es sey der Erschaffung zur Ewigkeit letzter
Seligster Zweck die Liebe zu Jesus Christus dem Mittler
Zwischen Gott, und den Menschen! In dieser sanften Entzückung
Sahn die Seelen der Heiligen jede die andre verloren.
Nach und nach war ihnen ihr Glanz, ihr strahlendes Leben
Wiedergekommen. So sahen sie sich. Die himmlische Liebe
Welche sie gegen einander empfanden, hub sie noch höher,
Zu der Seligkeit, dich, o ihr Versöhner, zu lieben,
Eine Seele sie alle, sie all' Ein Tempel des Mittlers!
Gabriel eilte zu ihnen vom Todeshügel herüber,
Trat dann unter sie hin. Noch konnt' er vor Wonne nicht reden.
Also hatte der Lichtanblick der Ewigerlösten
Ihm das Innre bewegt. Wie Harfen tönt' ihm die Stimme:
Meine Brüder! Unsterbliche! kaum darf ich Brüder euch nennen!

Christus Väter! ich führt' euch herab von der Sonne zur Erde;
Väter! noch Ein Befehl ist mir an dem Throne geworden,
Also gebietet er: Geht zu euren Gräbern, Erlöste!
Schnell verbreiteten sich der Heiligen Schaaren, und eilten
Jeder zu seinem Grabe. Es war von jenem Altare,
Bey dem Abel entschlief, noch übrig ein moosiger Felsen.
Adam ward, und der Seinen viel' an diesem Altare,
Den fast ganz der Wasser Gericht wegwälzte, begraben,
Adam eilte mit wenigen Frommen, sie dort zu versammeln.
Und sie sahen, da sie sich den Gräbern nahten, die Engel,
Ihre Beschützer im Leben der Sterblichen, nah an der Gräber
Trümmern schweben. Es schien, als ob die Engel der Schöpfung
Kleinere Wunder, die Welten des Staubs, und ihre Bewohner
Unter den Trümmern betrachteten. Als die heiligen Seelen
M nahten, verließen die Grabgefilde die Engel.
I girend erhuben sie sich. Die Seelen der Todten

Wußten es nicht, warum in Triumph sich die Engel erhüben.
Henoch blieb und Elias am Todeshügel. Sie blickten
Wundernd den Heiligen nach, die zu ihrer Gebeine Ruhstatt,
In der Zeit der Vollendung, der Zeit der Herrlichkeit, jetzo
Auf des Ausgesöhnten Befehl herunterstiegen!
Noa ließ sich mit Japhet und Sem hinab zu dem Grabe,
Das ihn an jenem Berge begrub, auf welchem die Arche,
Gottes Retterin, über der waldumstürzenden Meere
Dumpfem Geräusch stillstand! und wo den dankenden Altar
Noa baut', und opfert', und dich, du Bogen des Bundes,
Den Gott selber mit Gnade betrachtete, betend erblickte.
Abraham eilete mit den Geliebten zur Todeshöhle
Gegen über dem Hain, in dem er den göttlichen Dulder
Schon wie einen Menschen gestaltet sah, und nicht wußte,
Wer der Wanderer sey, so mit ihm in dem Schatten sich labte.
Moses ereilte sein einsames Grab an dem Nebo, wo Gott ihn

Unter Felſen begrub. Er ſtarb vor des Ew
Anſchaun,
Welcher ihm, eh' er entſchlief, von dem Nebo
naan zeigte.
Vor dem Graun der Gegenwart Gottes zerriſſer
Felſen
Unter dem todten. Er ſank hinunter; noch beb
Felſen
Stürzten ihm nach. So lag er, von Gottes R
begraben.
Nicht in dieſer Fern vom Golgatha kamen zu i
Grübern die Jünger Moſes, die mit der Beredſan
Donner,
Und prophetiſchen Pſalmen vom künftigen K
gerüſtet,
Abrahams Enkel dem eiſernen Arm der Götzen
riſſen.
Graun umgab die Gefilde der heiligen Grä
und ſchreckte
Jedes noch Sterblichen Fuß zurück, der ihnen
nahte.
Aber, als ob bey den Heiligen ſie nur weilen woll
Kamen die Seraphim wieder zu ihnen herab von
Wolke.
Adam hatte ſein Grab mit ſeinen Geliebten betret
Alſo entriß er ſich dem Erſtaunen: Ihr fühltet,
ſah es,
Wie ich heiligen Schrecken empfand, als Go
Befehl kam.

Aber freut euch mit mir! Wir ſind gewürdiget worden,
Dieſe Zeit, da im Tode des Göttlichen Leichnam ſchlummert,
Mit dem Schlummernden bis zu dem Grab' erniedert zu werden.
Selig, daß wir es wurden! Wie freudig iſt der Gedanke,
Mit des Vaters ewigen Sohn' erniedert zu werden!
Und noch Einer entzückt mich: Ich werde jenen Gerichtstag,
Wenn er, zum Eden die Erde nun umzuſchaffen, herabkommt,
Und ihr, meine Kinder, mit mir, wir werden vom Tode
Hier erwachen! erwachen bis hin an das Ende der Erde
Alle, die liegen, und ſchlafen, zu Ewigkeiten erwachen!
Alle meine zahlloſen Kinder der erſten Erſchaffung
Leiber, verherrlichet ſie, und ſeelenähnlich empfangen.
Ach! zu welcher Seligkeit ſchuf uns Jehovah! Wie haſt du,
Tod des Verſöhnenden, uns, und zu welchen Freuden erhoben!
Henoch, und du, Elias, ihr zeigts, wie werth des Verlangens
Eines Unſterblichen ſey die Auferſtehung vom Tode.
Säume nicht, letzter der Tage, daß wir nicht länger verlangen!

Ging vor dem Ausgeſöhnten, und vor dem Verſöhner vorüber!
Da ſo gegen einander der Vater und Sohn ſich verklärten,
Wälzte, ſo brauſen Meere, ſich durch die hörenden Himmel
Eine Stimme; ſie ſprach: Bey dem, der von Ewigkeit Gott iſt,
Menſch, und erwürgt ward! auferſtehn, und zur Rechte des Vaters
Sich wird ſetzen! auch euch, ihr Ungefallnen, wirds Wonne,
Wird es in jauchzenden Ewigkeiten Entzückung und Heil ſeyn,
Daß die Sünde verſöhnt hat der ewige Hoheprieſter,
Und mit euch die wiedergeheiligten Sterblichen Gott ſchaun!
Eure Brüder, geſchaffen wie ihr zu der Ewigkeit, Gott ſchaun!
Fallet nieder, und dankt! Auf ſeines Todes Altare
Ruht noch ſein heiliger Leichnam, allein vollendet, vollendet
Hat er das Opfer der Ewigkeit! Bald iſt die Erlöſung
Ganz vollbracht! Ihr werdet den Ueberwinder, die Klarheit
Seiner Gottheit um ihn nun bald auf des Ewigen Thron ſehn!
Gott, von Ewigkeit Gott, und bedeckt mit ſtrahlenden Wunden!

Alſo erſcholl die Stimm' in den Himmeln, Eloa's Stimme.
Auch erhub ſich über der Erde mit freudigem Beben
Eine Stimme; ſie ſprach: Der Gottverheißne, der Treue,
Jeſus Chriſtus, der Dulder, der Gnadenvolle, die Liebe,
Nun, nun iſt er den Tod für die Abgefallnen geſtorben,
Seinen verſöhnenden Tod! Du Zweig an Adams Stamme,
Klag', und verdorre nicht mehr! blüh' auf zu dem ewigen Leben!
Die geboren werden, nun jauchzen ſie, daß ſie es werden!
Denn es iſt, in der Sterblichkeit ſchon, ihr Licht der Verſöhner,
Ihre Leuchte das Lamm, das auf dem Hügel erwürgt ward!
Die ſie vor Gott anklagte, die todtverlangende Sünde
Iſt vertilget! Gericht, du gehſt vor den Reinen vorüber,
Die mit des Gottgeopferten Blut ſich glaubend bezeichnen.
Hebet eure Häupter gen Himmel, und glaubt! Der Erbarmer
Hat euch den Eingebornen geſandt! Ein beſſeres Leben

Nimmt euch auf; habt ihr des Todes Schlummer geschlummert. –
Priester seyd ihr, und Könige, seyd in Blute gewaschen,
Hell in dem Blute des Lamms, das auf dem Hügel erwürgt ward.
Also erscholl auf der Erde des ersten Gefallenen Stimme.
Jesus war noch in dem Allerheiligsten. Keinem der Engel
Offenbaret' er sich jetzt sichtbar, keinem der Väter.
Seine Gegenwart kündeten zwar, da hinüber zum Tempel
Er von dem trüben Golgatha schwebte, wehendes Rauschen
Ihnen an, und, Erde, du, die dem Göttlichen bebte:
Aber sie sahn die Herrlichkeit nicht, vor welcher die Wolken
Rauschten, die Erd' erschrack. Sie beteten nur in der Fern' an;
Jetzo gegen die Höh des Moria. Denn immer erbebte
Noch das Allerheiligste! Bilder vom Tode des Mittlers
Füllten zwar noch die Seelen der Väter; allein wie kein Engel
Ihnen sie nachzuempfinden vermag, ergreifet, durchströmt sie
Anne mit jenem itzt süßern Gedanken von deinem Tode,

Gottversöhner, vereint, die sanfteste Ruhe des Himmels!
Ruh', und Friede Gottes, und Liebe Christus, die jeden
Ihrer Gedanken erleuchtete, jedes Gefühl entflammte!
Denn sie empfanden, es sey der Erschaffung zur Ewigkeit letzter
Seligster Zweck die Liebe zu Jesus Christus dem Mittler
Zwischen Gott, und den Menschen! In dieser sanften Entzückung
Sahn die Seelen der Heiligen jede die andre verloren.
Nach und nach war ihnen ihr Glanz, ihr strahlendes Leben
Wiedergekommen. So sahen sie sich. Die himmlische Liebe
Welche sie gegen einander empfanden, hub sie noch höher,
Zu der Seligkeit, dich, o, ihr Versöhner, zu lieben,
Eine Seele sie alle, sie all' Ein Tempel des Mittlers!
Gabriel eilte zu ihnen vom Todeshügel herüber,
Trat dann unter sie hin. Noch konnt' er vor Wonne nicht reden.
Also hatte der Lichtanblick der Ewigerlösten
Ihm das Innre bewegt. Wie Harfen tönt' ihm die Stimme:
Meine Brüder! Unsterbliche! kaum darf ich Brüder euch nennen!

Christus Väter! ich führt' euch herab von der Sonne zur Erde;
Väter! noch Ein Befehl ist mir an dem Throne geworden,
Also gebietet er: Geht zu euren Gräbern, Erlöste!
Schnell verbreiteten sich der Heiligen Schaaren, und eilten
Jeder zu seinem Grabe. Es war von jenem Altare,
Bey dem Abel entschlief, noch übrig ein moosiger Felsen.
Adam ward, und der Seinen viel' an diesem Altare,
Den fast ganz der Wasser Gericht wegwälzte, begraben,
Adam eilte mit wenigen Frommen, sie dort zu versammeln.
Und sie sahen, da sie sich den Gräbern nahten, die Engel,
Ihre Beschützer im Leben der Sterblichen, nah an der Gräber
Trümmern schweben. Es schien, als ob die Engel der Schöpfung
Kleinere Wunder, die Welten des Staubs, und ihre Bewohner
Unter den Trümmern betrachteten. Als die heiligen Seelen
Mehr sich nahten, verließen die Grabgefilde die Engel.
Triumphirend erhuben sie sich. Die Seelen der Todten

Wußten es nicht, warum in Triumph sich die Engel erhüben.
Henoch blieb und Elias am Todeshügel. Sie blickten
Wundernd den Heiligen nach, die zu ihrer Gebeine Ruhstatt,
In der Zeit der Vollendung, der Zeit der Herrlichkeit, jetzo
Auf des Ausgesöhnten Befehl herunterstiegen!
Noa ließ sich mit Japhet und Sem hinab zu dem Grabe,
Das ihn an jenem Berge begrub, auf welchem die Arche,
Gottes Retterin, über der waldumstürzenden Meere
Dumpfem Geräusch stillstand! und wo den dankenden Altar
Noa baut', und opfert', und dich, du Bogen des Bundes,
Den Gott selber mit Gnade betrachtete, betend erblickte.
Abraham eilete mit den Geliebten zur Todeshöhle
Gegen über dem Hain, in dem er den göttlichen Dulder
Schon wie einen Menschen gestaltet sah, und nicht wußte,
Wer der Wanderer sey, so mit ihm in dem Schatten sich labte.
Moses ereilte sein einsames Grab an dem Nebo, wo Gott ihn

Unter Felsen begrub. Er starb vor des Ew
Anschaun,
Welcher ihm, eh' er entschlief, von dem Nebo
naan zeigte.
Vor dem Graun der Gegenwart Gottes zerrissen
Felsen
Unter dem todten. Er sank hinunter; noch beb
Felsen
Stürzten ihm nach. So lag er, von Gottes Re
begraben.
Nicht in diesen Fern vom Golgatha kamen zu il
Gräbern die Jünger Moses, die mit der Beredsam
Donner,
Und prophetisch:n Psalmen vom künftigen H
gerüstet,
Abrahams Enkel dem eisernen Arm der Götzen
rissen.
Graun umgab die Gefilde der heiligen Grä
und schreckte
Jedes noch Sterblichen Fuß zurück, der ihnen
nahte.
Aber, als ob bey den Heiligen sie nur weilen woll
Kamen die Seraphim wieder zu ihnen herab von
Wolke.
Adam hatte sein Grab mit seinen Geliebten betrete
Also entriß er sich dem Erstaunen: Ihr fühltet,
sah es,
Wie ich heiligen Schrecken empfand, als Go
Befehl kam.

Aber freut euch mit mir! Wir sind gewürdiget worden,
Diese Zeit, da im Tode des Göttlichen Leichnam schlummert,
Mit dem Schlummernden bis zu dem Grab' erniedert zu werden.
Selig, daß wir es wurden! Wie freudig ist der Gedanke,
Mit des Vaters ewigen Sohn' erniedert zu werden!
Und noch Einer entzückt mich: Ich werde jenen Gerichtstag,
Wenn er, zum Eden die Erde nun umzuschaffen, herabkommt,
Und ihr, meine Kinder, mit mir, wir werden vom Tode
Hier erwachen! erwachen bis hin an das Ende der Erde
Alle, die liegen, und schlafen, zu Ewigkeiten erwachen!
Alle meine zahllosen Kinder der ersten Erschaffung
Leiber, verherrlichet sie, und seelenähnlich empfangen.
Ach! zu welcher Seligkeit schuf uns Jehovah! Wie hast du,
Tod des Versöhnenden, uns, und zu welchen Freuden erhoben!
Henoch, und du, Elias, ihr zeigts, wie werth des Verlangens
Eines Unsterblichen sey die Auferstehung vom Tode.
Säume nicht, letzter der Tage, daß wir nicht länger verlangen!

Säume, ſäume vielmehr, daß noch zahlloſe
Schaar ſey
Derer, die einſt zu dem ewigen Leben aus Gr
hervorgehen!
So ſprach Adam mit ſeliger Ruh, und ſeine Gef
Dachten mit ihm dem frohen Gedanken von der
niedrung
Mit dem Verſöhner, und von dem letzten Tage
Erde
Wonnevoll nach. So ſtanden ſie jeder an ſeinem
Grabe.
Von dem Fuße des Bergs bis hinauf zu der
Zinne des Tempels
Bebete fürchterlicher Moria. Schreckende Wolken
Wälzeten ſich aus dem Allerheiligſten, ſtrömten her
über
Durch die Hallen des Heiligen, dann in des Tem
peſs Vorhof,
Dann gen Himmel. Wohin die ſchreckenden Wolke
ſich wandten,
Bebte die Erd', und ſpalteten Felſen, und huben ſic
Ströme.
Endlich ſtanden die Wolken, gebreitet über die Gräber
Leuchtender ſtill; und ein Sturmwind brauſt' hera
auf die Gräber:
Aber des ewigen Sohns Allmacht war nicht in der
Sturme!
Und die Erde bebt' um die Gräber: allein des Ver
ſöhners

Allmacht war in der bebenden Erde nicht! Es entströmten
Flammen den Wolken: aber der Herr war nicht in den Flammen!
Jetzo kam von dem Himmel ein sanftes Säuseln hernieder:
Und des ewigen Sohnes Allmacht war in dem Säuseln.
Ach! die Väter befiel, gleich einem Schlummer in Schatten,
Süße Betäubung! Sie wußten es nicht, wie ihnen geschahe;
Aber ihr dunkles Gefühl war: Nähe Gottes, und daß es
Um sie säuselte. Freudig, mit brüderlicher Entzückung,
Schauten die Engel umher im Gefilde der Auferstehung!
Jetzt däucht's Adam, als rief' er: Ich werd', ich werde geschaffen!
Und er strebte sich aufzurichten. Noch kniet' er im Staube.
Harfen tönten ihm zu! ihm sang der Seraph, und Cherub:
Werde von neuem, und nun auf ewig geschaffen! auf ewig!
Siehe, du starbst an dem dunkelsten deiner Tage des Todes,
Adam! O Heil dir ersten! erwach'! und lebe nun Leben!
Seliges, Adam! wie du, nach deiner Schöpfung, nicht lebtest?

o nun ſtirbſt du des Todes nicht mehr,
kniet' er im Staube,
ſah noch dunkel. Es ward mit dem auferſtehenden
Leibe
Sein ätheriſcher Leib, der ſeit dem Tod' ihn umhüllt',
Jetzt vereint. Der wurde des umgeſchaffnen Ver-
klärung.
Schnell erhub er ſich, ſtand, und ſtreckte gen Him-
mel die Arm' aus:
Wonne mir! du haſt mich von neuem aus Staube
gerufen!
Ja, nun weiß ichs wahrhaftig! du haſt mich wieder,
Verſöhner!
Herrlicher mich, wie in Eden erſchaffen! O daß ich
dich fände,
Gottverſöhner, daß ich den Allmächtigen fände! wie
wollt' ich
Niederfallen vor ihm! wie ihn anbeten! Du biſt uns
Nahe, zwar nicht geſehn, doch biſt du uns nahe,
Verſöhner!
Ja dieß himmliſche Säuſeln iſt deiner Gegenwart
Stimme!
Und auch ſie erwachen um mich! Schaut nieder, ih
Engel!
Um den Vater der Menſchen erwachen die heilige
Kinder!
begann ſich empor zu heben. Wer bin
geworden?

Bin ich in Eden? bin Ich lebe wieder Leibe
Meiner erſten Erſchaffung? O dort iſt Adam! Wie glänzt er!
Und wie glänz' ich! O du, deß Wunden einſt ſtrahlen, wo biſt du,
Daß ich eil', und dir danke, du Wiederbringer der Unſchuld!
Adam eilte zu ihr, ſie eilte zu Adam; doch konnten
Sie nicht reden, da ſie ſich in ihrer Entzückung umarmten,
Nur den Namen des Todtenerweckers konnten ſie ſtammeln.
Abel, Abel! mein Sohn! rief Adam Abel entgegen,
Denn der ſchwebte daher, wie ein Frühlingsmorgen, in Purpur
Und in Schimmer gekleidet! Mein Sohn, wie hat uns der Mittler
Mit Barmherzigkeiten, mit Huld, mit Gnade beſeligt!
Erde wurden wir, als wir entſchliefen; was ſind wir geworden!
Ueber alles, was wir verſtanden, und was wir baten,
Hat er überſchwenglich gethan, der, o Vater, verſöhnt hat
Unſere Sünd', und die Sünde der Welt! O Ruh der Himmel!
Alle ſie werden wie wir an der Tage letztem erwachen.

Enos fand sich bey Seth, bey dem Mahlalee
Jared,
Kenan, und Noa's Vater, bey dem Methusala wiede
Unter Strahlen, fanden sie sich, auf zitternde
Gräbern,
Mit des neuen Lebens Gefühl, im himmlischen Leib
Der, ein beßrer Gefährt der erlösten unsterbliche
Seele,
Fast mit ihr denkt, und empfindet; in dem die ewig
Gott schaut!
Wie nach ihrer Geburt sich die Morgensterne de
Daseyns
Freuten, und dich, o Schaffender, feyrend sange
so schwebten
Adams Söhne daher, und riefen Jubel und Wonn
Neue Wonne sich zu! Der Auferstehung Gefilde
Halleten von der Entzückung der wiederkommend
Todten!
Noa, der zweyte Vater der Menschen, füh
daß er wurde,
Und in sanfterem Wehn der Abenddämmerung erwo
Röthlicher Duft entfloß des Unsterblichen Sch
indem er
Schnell sich erhub, Er rief: Ihr Engel, sag
ihr Engel,
Ist mir ein Leib, wie Adam im Paradiese, gesch
Ach wo sind wir? am Throne des Ewigen
am Grabe?

Und wo betet ihr an? wo ist er, o der mich umschuf?
Daß ich niederfalle mit euch! mit euch anbete!
Japhet! Sem! (er sahe vor sich die beyden erwachen,)
Ach wo ist, ihr Söhne! der uns von dem Tode geweckt hat?
Daß wir eilen, und niederfallen, und ihn anbeten!
Nein! nicht Noa's, der auch es ist, der Auferstehung
Söhne, wo ist, der mit Feuer sie von dem Himmel entflammt hat?
Daß wir knien, und niederfallen, und Jubel ihm stammeln!
Wie der Fromme, der Gott, Gott! seinen Schöpfer! in Allem
Sucht, und findet, in frühem erfrischendem Walde die Sonne,
Hinter duftenden Bäumen in ihrer Schöne die Sonne
Aufgehn sieht, Entzückung, und sanfter Schauer befällt ihn!
Denn sie ist schön! ein mächtiger Zeuge der Herrlichkeit Gottes!
So sah Abrahams Engel den Vater der glaubenden Nachwelt.
Selig, verklärt, unsterblich aus seinem Grab' hervorgehn.
Abraham legte die Hand auf den Mund, und blickte gen Himmel;
Endlich redt' er, noch in sich gekehrt, noch vertieft in Erstaunen:

Umgeſchaffen bin ich? Wie wunderbar, du Verſöhner,
Sind die Folgen deiner Verſöhnung! wie gnadevoll
ſind ſie!
Ach dieß neue Leben, das du aus Staube mir ſchufeſt,
Gott! Verſöhner! es iſt auch deinen Wunden entquollen!
Dieſen unverweslichen Leib, den edlern Genoſſen
Meiner Seele, den haſt du mir, vor dem Tage der
Tage,
Vor der Erde Wandlung, gegeben! Wer bin ich,
wer bin ich,
Daß du mit dieſem Heile mich, Liebender, überſchütteſt!
Alſo rief er, und weint', entflammt von Dank und
von Wonne.
Iſak kam: und Abraham däucht's, als wäre der
Jüngling
Einer der Seraphim! Alſo war mit dem feſtlichen
Schimmer,
Und mit der lächelnden Morgenröthe der Himmelsbewohner
Iſak geſchmückt. Und Abraham rief: O ſahſt du
mich werden,
Leuchtender Engel? Er iſt für Adams Söhne geſtorben!
Er hat meinem verweſten Gebein dieß Leben geboten!
Abraham! Vater! du glaubteſt zu Gott, ich würd'
aus der Aſche,

Hätte mich nun des prüfenden Altars Flamme geopfert,
Wieder erwachen. Ich bin erwacht! O beſter der Väter,
Wunderbar iſt des Verſöhnenden Gnade! Sein heiliger Leichnam
Ruht noch am Kreuz; und wir erſtehn zu dieſer Entzückung!
Wie in Schlummer ſank ich dahin, und himmliſche Lüfte
Wehten um mich, und ich fand in glänzenden Wolken mich wieder.
Voller Entzückungen kamen Sarai, und Bethuels Tochter
Zu den Geliebten. Auf ſie, und gen Himmel die Augen gerichtet,
Standen der Vater, der Sohn, und fühlten die Auferſtehung.
Lange ſtanden ſie ſprachlos; allein in der innerſten Seele
Glüheten ewiger Dank, und werdende Jubelgeſänge.
Iſrael trat in Triumphe daher! und Thränen voll Seele,
Dankende Thränen entſtürzten dem Auge des auferſtandnen:
Halleluja dem Ueberwinder des Todes! dem Mittler
Zwiſchen dem Richter, und mir! Du haſt geblutet! du haſt es
Alles vollendet! du haſt aus des Todes Thal mich gerufen!

Säume, ſäume vielmehr, daß noch zahlloſer
Schaar ſey
Derer, die einſt zu dem ewigen Leben aus Gräbern
hervorgehen!
So ſprach Adam mit ſeliger Ruh, und ſeine Gefährten
Dachten mit ihm dem frohen Gedanken von der Er-
niedrung
Mit dem Verſöhner, und von dem letzten Tage der
Erde
Wonnevoll nach. So ſtanden ſie jeder an ſeinem
Grabe.
Von dem Fuße des Bergs bis hinauf zu der
Zinne des Tempels
Bebete fürchterlicher Moria. Schreckende Wolken
Wälzeten ſich aus dem Allerheiligſten, ſtrömten her
über
Durch die Hallen des Heiligen, dann in des Tem
peſs Vorhof,
Dann gen Himmel. Wohin die ſchreckenden Wolken
ſich wandten,
Bebte die Erd', und ſpalteten Felſen, und huben ſich
Ströme.
Endlich ſtanden die Wolken, gebreitet über die Gräber
Leuchtender ſtill; und ein Sturmwind brauſt' hera
auf die Gräber:
Aber des ewigen Sohns Allmacht war nicht in der
Sturme!
Und die Erde bebt' um die Gräber: allein des Ver
ſöhners

Allmacht war in der bebenden Erde
strömten
Flammen den Wolken: aber der Her
den Flamm
Jetzo kam von dem Himmel ein sa
hernieder:
Und des ewigen Sohnes Allmacht war in
Ach! die Väter befiel, gleich einen
in Schatten,
Süße Betäubung! Sie wußten es nicht,
geschahe;
Aber ihr dunkles Gefühl war: Nähe Gottes,
Um sie säuselte. Freudig, mit brüderl
zückung,
Schauten die Engel umher im Gefilde der Auf
Jetzt däucht's Adam, als rief' er:
ich werde gesch
id er strebte sich aufzurichten. Noch k
Staube.
rfen tönten ihm zu! ihm sang der Ser
Cherub:
de von neuem, und nun auf ewig
auf ewig!
e, du starbst an dem dunkelsten dei
des Todes,
! O Heil dir ersten! erwach'! und
Leben!
e, Adam! wie du, nach deiner
nicht lebtest?

Ach nun stirbst du des Todes nicht mehr! Noch kniet' er im Staube,
Sah noch dunkel. Es ward mit dem auferstehenden Leibe
Sein ätherischer Leib, der seit dem Tod' ihn umhüllte,
Jetzo vereint. Der wurde des umgeschaffnen Verklärung.
Schnell erhub er sich, stand, und streckte gen Himmel die Arm' aus:
Wonne mir! du hast mich von neuem aus Staube gerufen!
Ja, nun weiß ichs wahrhaftig! du hast mich wieder, Versöhner!
Herrlicher mich, wie in Eden erschaffen! O daß ich dich fände,
Gottversöhner, daß ich den Allmächtigen fände! wie wollt' ich
Niederfallen vor ihm! wie ihn anbeten! Du bist uns
Nahe, zwar nicht gesehn, doch bist du uns nahe, Versöhner!
Ja dieß himmlische Säuseln ist deiner Gegenwart Stimme!
Und auch sie erwachen um mich! Schaut nieder, ihr Engel!
Um den Vater der Menschen erwachen die heiligen Kinder!
Eva begann sich empor zu heben. Wer bin ich geworden?

Bin ich in Eden? Wo bin ich? Ich lebe wieder im Leibe
Meiner ersten Erschaffung? O dort ist Adam! Wie glänzt er!
Und wie glänz' ich! O du, deß Wunden einst strahlen, wo bist du,
Daß ich eil', und dir danke, du Wiederbringer der Unschuld!
Adam eilte zu ihr, sie eilte zu Adam; doch konnten
Sie nicht reden, da sie sich in ihrer Entzückung umarmten,
Nur den Namen des Todtenerweckers konnten sie stammeln.
Abel, Abel! mein Sohn! rief Adam Abel entgegen,
Denn der schwebte daher, wie ein Frühlingsmorgen, in Purpur
Und in Schimmer gekleidet! Mein Sohn, wie hat uns der Mittler
Mit Barmherzigkeiten, mit Huld, mit Gnade beseligt!
Erde wurden wir, als wir entschliefen; was sind wir geworden!
Ueber alles, was wir verstanden, und was wir baten,
Hat er überschwenglich gethan, der, o Vater, versöhnt hat
Unsere Sünd', und die Sünde der Welt! O Ruhe der Himmel!
Alle sie werden wie wir an der Tage letztem erwachen.

Enos fand ſich bey Seth, bey dem Mahlaleel, Jared,
Kenan, und Noa's Vater, bey dem Methuſala wieder.
Unter Strahlen, fanden ſie ſich, auf zitternden Gräbern,
Mit des neuen Lebens Gefühl, im himmliſchen Leibe,
Der, ein beßrer Gefährt der erlöſten unſterblichen Seele,
Faſt mit ihr denkt, und empfindet; in dem die ewige Gott ſchaut!
Wie nach ihrer Geburt ſich die Morgenſterne des Daſeyns
Freuten, und dich, o Schaffender, feyrend ſangen, ſo ſchwebten
Adams Söhne daher, und riefen Jubel und Wonne,
Neue Wonne ſich zu! Der Auferſtehung Gefilde
Halleten von der Entzückung der wiederkommenden Todten!
Noa, der zweyte Vater der Menſchen, fühlt's, daß er wurde,
Und in ſanfterem Wehn der Abenddämmerung erwachte.
Röthlicher Duft entfloß des Unſterblichen Schulter, indem er
Schnell ſich erhub, Er rief: Ihr Engel, ſagt mir, ihr Engel,
Iſt mir ein Leib, wie Adam im Paradieſe, geſchaffen?
Ach wo ſind wir? am Throne des Ewigen? oder am Grabe?

Und wo betet ihr an? wo ist er, o der mich umschuf?
Daß ich niederfalle mit euch! mit euch anbete!
Japhet! Sem! (er sahe vor sich die beyden erwachen,)
Ach wo ist, ihr Söhne! der uns von dem Tode geweckt hat?
Daß wir eilen, und niederfallen, und ihn anbeten!
Nein! nicht Noa's, der auch es ist, der Auferstehung
Söhne, wo ist, der mit Feuer sie von dem Himmel entflammt hat?
Daß wir knien, und niederfallen, und Jubel ihm stammeln!
Wie der Fromme, der Gott, Gott! seinen Schöpfer! in Allem
Sucht, und findet, in frühem erfrischendem Walde die Sonne,
Hinter duftenden Bäumen in ihrer Schöne die Sonne
Aufgehn sieht, Entzückung, und sanfter Schauer befällt ihn!
Denn sie ist schön! ein mächtiger Zeuge der Herrlichkeit Gottes!
So sah Abrahams Engel den Vater der glaubenden Nachwelt,
Selig, verklärt, unsterblich aus seinem Grab' hervorgehn.
Abraham legte die Hand auf den Mund, und blickte gen Himmel;
Endlich redt' er, noch in sich gekehrt, noch vertieft in Erstaunen:

Säume, ſäume vielmehr, daß noch zahlloſer die Schaar ſey
Derer, die einſt zu dem ewigen Leben aus Gräbern hervorgehen!
So ſprach Adam mit ſeliger Ruh, und ſeine Gefährten
Dachten mit ihm dem frohen Gedanken von der Erniedrung
Mit dem Verſöhner, und von dem letzten Tage der Erde
Wonnevoll nach. So ſtanden ſie jeder an ſeinem Grabe.
Von dem Fuße des Bergs bis hinauf zu der Zinne des Tempels
Bebete fürchterlicher Moria. Schreckende Wolken
Wälzeten ſich aus dem Allerheiligſten, ſtrömten herüber
Durch die Hallen des Heiligen, dann in des Tempels Vorhof,
Dann gen Himmel. Wohin die ſchreckenden Wolken ſich wandten,
Bebte die Erd', und ſpalteten Felſen, und huben ſich Ströme.
Endlich ſtanden die Wolken, gebreitet über die Gräber,
Leuchtender ſtill; und ein Sturmwind brauſt' herab auf die Gräber:
Aber des ewigen Sohns Allmacht war nicht in dem Sturme!
Und die Erde bebt' um die Gräber: allein des Verſöhners

Allmacht war in der bebenden Erde nicht! Es entströmten
Flammen den Wolken: aber der Herr war nicht in den Flammen!
Jetzo kam von dem Himmel ein sanftes Säuseln hernieder:
Und des ewigen Sohnes Allmacht war in dem Säuseln.
Ach! die Väter befiel, gleich einem Schlummer in Schatten,
Süße Betäubung! Sie wußten es nicht, wie ihnen geschahe;
Aber ihr dunkles Gefühl war: Nähe Gottes, und daß es
Um sie säuselte. Freudig, mit brüderlicher Entzückung,
Schauten die Engel umher im Gefilde der Auferstehung!
Jetzt däucht's Adam, als rief' er: Ich werd', ich werde geschaffen!
Und er strebte sich aufzurichten. Noch kniet' er im Staube.
Harfen tönten ihm zu! ihm sang der Seraph, und Cherub:
Werde von neuem, und nun auf ewig geschaffen! auf ewig!
Siehe, du starbst an dem dunkelsten deiner Tage des Todes,
Adam! O Heil dir ersten! erwach'! und lebe nun Leben!
Seliges, Adam! wie du, nach deiner Schöpfung, nicht lebtest?

Ach nun stirbst du des Todes nicht mehr! Noch kniet' er im Staube,
Sah noch dunkel. Es ward mit dem auferstehenden Leibe
Sein ätherischer Leib, der seit dem Tod' ihn umhüllte,
Jetzo vereint. Der wurde des umgeschaffnen Verklärung.
Schnell erhub er sich, stand, und streckte gen Himmel die Arm' aus:
Wonne mir! du hast mich von neuem aus Staube gerufen!
Ja, nun weiß ichs wahrhaftig! du hast mich wieder, Versöhner!
Herrlicher mich, wie in Eden erschaffen! O daß ich dich fände,
Gottversöhner, daß ich den Allmächtigen fände! wie wollt' ich
Niederfallen vor ihm! wie ihn anbeten! Du bist uns
Nahe, zwar nicht gesehn, doch bist du uns nahe, Versöhner!
Ja dieß himmlische Säuseln ist deiner Gegenwart Stimme!
Und auch sie erwachen um mich! Schaut nieder, ihr Engel!
Um den Vater der Menschen erwachen die heiligen Kinder!
Eva begann sich empor zu heben. Wer bin ich geworden?

Bin ich in Eden? Wo bin ich? Ich lebe wieder im Leibe
Meiner erſten Erſchaffung? O dort iſt Adam! Wie glänzt er!
Und wie glänz' ich! O du, deß Wunden einſt ſtrahlen, wo biſt du,
Daß ich eil', und dir danke, du Wiederbringer der Unſchuld!
Adam eilte zu ihr, ſie eilte zu Adam; doch konnten
Sie nicht reden, da ſie ſich in ihrer Entzückung umarmten,
Nur den Namen des Todtenerweckers konnten ſie ſtammeln.
Abel, Abel! mein Sohn! rief Adam Abel entgegen,
Denn der ſchwebte daher, wie ein Frühlingsmorgen, in Purpur
Und in Schimmer gekleidet! Mein Sohn, wie hat uns der Mittler
Mit Barmherzigkeiten, mit Huld, mit Gnade beſeligt!
Erde wurden wir, als wir entſchliefen; was ſind wir geworden!
Ueber alles, was wir verſtanden, und was wir baten,
Hat er überſchwenglich gethan, der, o Vater, verſöhnt hat
Unſere Sünd', und die Sünde der Welt! O Ruhe der Himmel!
Alle ſie werden wie wir an der Tage letztem erwachen.

Christus Väter! ich führ' euch herab von der Sonne zur Erde;
Väter! noch Ein Befehl ist mir an dem Throne geworden,
Also gebietet er: Geht zu euren Gräbern, Erlöste!
Schnell verbreiteten sich der Heiligen Schaaren, und eilten
Jeder zu seinem Grabe. Es war von jenem Altare,
Bey dem Abel entschlief, noch übrig ein moosiger Felsen.
Adam ward, und der Seinen viel' an diesem Altare,
Den fast ganz der Wasser Gericht wegwälzte, begraben,
Adam eilte mit wenigen Frommen, sie dort zu versammeln.
Und sie sahen, da sie sich den Gräbern nahten, die Engel,
Ihre Beschützer im Leben der Sterblichen, nah an der Gräber
Trümmern schweben. Es schien, als ob die Engel der Schöpfung
Kleinere Wunder, die Welten des Staubs, und ihre Bewohner
Unter den Trümmern betrachteten. Als die heiligen Seelen
Mehr sich nahten, verließen die Grabgefilde die Engel.
Triumphirend erhuben sie sich. Die Seelen der Todten

Wußten es nicht, warum in Triumph ſich die Engel erhüben.
Henoch blieb und Elias am Todeshügel. Sie blickten
Wundernd den Heiligen nach, die zu ihrer Gebeine Ruhſtatt,
In der Zeit der Vollendung, der Zeit der Herrlichkeit, jetzo
Auf des Ausgeſöhnten Befehl herunterſtiegen!
Noa ließ ſich mit Japhet und Sem hinab zu dem Grabe,
Das ihn an jenem Berge begrub, auf welchem die Arche,
Gottes Retterin, über der waldumſtürzenden Meere
Dumpfem Geräuſch ſtillſtand! und wo den dankenden Altar
Noa baut', und opfert', und dich, du Bogen des Bundes,
Den Gott ſelber mit Gnade betrachtete, betend erblickte.
Abraham eilete mit den Geliebten zur Todeshöhle
Gegen über dem Hain, in dem er den göttlichen Dulder
Schon wie einen Menſchen geſtaltet ſah, und nicht wußte,
Wer der Wanderer ſey, ſo mit ihm in dem Schatten ſich labte.
Moſes ereilte ſein einſames Grab an dem Nebo, wo Gott ihn

Unter Felsen begrub. Er starb vor des Ewigen Anschaun,
Welcher ihm, eh' er entschlief, von dem Nebo Kanaan zeigte.
Vor dem Graun der Gegenwart Gottes zerrissen die Felsen
Unter dem todten. Er sank hinunter; noch bebende Felsen
Stürzten ihm nach. So lag er, von Gottes Rechte begraben.
Nicht in dieser Fern vom Golgatha kamen zu ihren
Gräbern die Jünger Moses, die mit der Beredsamkeit Donner,
Und prophetischen Psalmen vom künftigen Heile gerüstet,
Abrahams Enkel dem eisernen Arm der Götzen entrissen.
Graun umgab die Gefilde der heiligen Gräber, und schreckte
Jedes noch Sterblichen Fuß zurück, der ihnen sich nahte.
Aber, als ob bey den Heiligen sie nur weilen wollten,
Kamen die Seraphim wieder zu ihnen herab von der Wolke.
Adam hatte sein Grab mit seinen Geliebten betreten.
Also entriß er sich dem Erstaunen: Ihr fühltet, ich sah es,
Wie ich heiligen Schrecken empfand, als Gottes Befehl kam.

Aber freut euch mit mir! Wir sind gewürdiget worden,
Diese Zeit, da im Tode des Göttlichen Leichnam schlummert,
Mit dem Schlummernden bis zu dem Grab' erniedert zu werden.
Selig, daß wir es wurden! Wie freudig ist der Gedanke,
Mit des Vaters ewigen Sohn' erniedert zu werden!
Und noch Einer entzückt mich: Ich werde jenen Gerichtstag,
Wenn er, zum Eden die Erde nun umzuschaffen, herabkommt,
Und ihr, meine Kinder, mit mir, wir werden vom Tode
Hier erwachen! erwachen bis hin an das Ende der Erde
Alle, die liegen, und schlafen, zu Ewigkeiten erwachen!
Alle meine zahllosen Kinder der ersten Erschaffung
Leiber, verherrlichet sie, und seelenähnlich empfangen.
Ach! zu welcher Seligkeit schuf uns Jehovah! Wie hast du,
Tod des Versöhnenden, uns, und zu welchen Freuden erhoben!
Henoch, und du, Elias, ihr zeigts, wie werth des Verlangens
Eines Unsterblichen sey die Auferstehung vom Tode.
Säume nicht, letzter der Tage, daß wir nicht länger verlangen!

Säume, säume vielmehr, daß noch zahlloser die Schaar sey
Derer, die einst zu dem ewigen Leben aus Gräbern hervorgehen!
So sprach Adam mit seliger Ruh, und seine Gefährten
Dachten mit ihm dem frohen Gedanken von der Erniedrung
Mit dem Versöhner, und von dem letzten Tage der Erde
Wonnevoll nach. So standen sie jeder an seinem Grabe.
Von dem Fuße des Bergs bis hinauf zu der Zinne des Tempels
Bebete fürchterlicher Moria. Schreckende Wolken
Wälzeten sich aus dem Allerheiligsten, strömten herüber
Durch die Hallen des Heiligen, dann in des Tempels Vorhof,
Dann gen Himmel. Wohin die schreckenden Wolken sich wandten,
Bebte die Erd', und spalteten Felsen, und huben sich Ströme.
Endlich standen die Wolken, gebreitet über die Gräber,
Leuchtender still; und ein Sturmwind brauſt' herab auf die Gräber:
Aber des ewigen Sohns Allmacht war nicht in dem Sturme!
Und die Erde bebt' um die Gräber: allein des Versöhners

Allmacht war in der bebenden Erde nicht! Es entſtrömten
Flammen den Wolken: aber der Herr war nicht in den Flammen!
Jetzo kam von dem Himmel ein ſanftes Säuſeln hernieder:
Und des ewigen Sohnes Allmacht war in dem Säuſeln.
Ach! die Väter befiel, gleich einem Schlummer in Schatten,
Süße Betäubung! Sie wußten es nicht, wie ihnen geſchahe;
Aber ihr dunkles Gefühl war: Nähe Gottes, und daß es
Um ſie ſäuſelte. Freudig, mit brüderlicher Entzückung,
Schauten die Engel umher im Gefilde der Auferſtehung!
Jetzt däucht's Adam, als rief' er: Ich werd', ich werde geſchaffen!
Und er ſtrebte ſich aufzurichten. Noch kniet' er im Staube.
Harfen tönten ihm zu! ihm ſang der Seraph, und Cherub:
Werde von neuem, und nun auf ewig geſchaffen! auf ewig!
Siehe, du ſtarbſt an dem dunkelſten deiner Tage des Todes,
Adam! O Heil dir erſten! erwach'! und lebe nun Leben!
Seliges, Adam! wie du, nach deiner Schöpfung, nicht lebteſt?

Ach nun stirbst du des Todes nicht mehr! Noch kniet' er im Staube,
Sah noch dunkel. Es ward mit dem auferstehenden Leibe
Sein ätherischer Leib, der seit dem Tod' ihn umhüllte,
Jetzo vereint. Der wurde des umgeschaffnen Verklärung.
Schnell erhub er sich, stand, und streckte gen Himmel die Arm' aus:
Wonne mir! du hast mich von neuem aus Staube gerufen!
Ja, nun weiß ichs wahrhaftig! du hast mich wieder, Versöhner!
Herrlicher mich, wie in Eden erschaffen! O daß ich dich fände,
Gottversöhner, daß ich den Allmächtigen fände! wie wollt' ich
Niederfallen vor ihm! wie ihn anbeten! Du bist uns
Nahe, zwar nicht gesehn, doch bist du uns nahe, Versöhner!
Ja dieß himmlische Säuseln ist deiner Gegenwart Stimme!
Und auch sie erwachen um mich! Schaut nieder, ihr Engel!
Um den Vater der Menschen erwachen die heiligen Kinder!
Eva begann sich empor zu heben. Wer bin ich geworden?

Bin ich in Eden? Wo bin ich? Ich lebe wieder im Leibe
Meiner erſten Erſchaffung? O dort iſt Adam! Wie glänzt er!
Und wie glänz' ich! O du, deß Wunden einſt ſtrahlen, wo biſt du,
Daß ich eil', und dir danke, du Wiederbringer der Unſchuld!
Adam eilte zu ihr, ſie eilte zu Adam; doch konnten
Sie nicht reden, da ſie ſich in ihrer Entzückung umarmten,
Nur den Namen des Todtenerweckers konnten ſie ſtammeln.
Abel, Abel! mein Sohn! rief Adam Abel entgegen,
Denn der ſchwebte daher, wie ein Frühlingsmorgen, in Purpur
Und in Schimmer gekleidet! Mein Sohn, wie hat uns der Mittler
Mit Barmherzigkeiten, mit Huld, mit Gnade beſeligt!
Erde wurden wir, als wir entſchliefen; was ſind wir geworden!
Ueber alles, was wir verſtanden, und was wir baten,
Hat er überſchwenglich gethan, der, o Vater, verſöhnt hat
Unſere Sünd', und die Sünde der Welt! O Ruhe der Himmel!
Alle ſie werden wie wir an der Tage letztem erwachen.

Christus Väter! ich führt' euch herab von der Sonne zur Erde;
Väter! noch Ein Befehl ist mir an dem Throne geworden,
Also gebietet er: Geht zu euren Gräbern, Erlöste!
Schnell verbreiteten sich der Heiligen Schaaren, und eilten
Jeder zu seinem Grabe. Es war von jenem Altare,
Bey dem Abel entschlief, noch übrig ein moosiger Felsen.
Adam ward, und der Seinen viel' an diesem Altare,
Den fast ganz der Wasser Gericht wegwälzte, begraben,
Adam eilte mit wenigen Frommen, sie dort zu versammeln.
Und sie sahen, da sie sich den Gräbern nahten, die Engel,
Ihre Beschützer im Leben der Sterblichen, nah an der Gräber
Trümmern schweben. Es schien, als ob die Engel der Schöpfung
Kleinere Wunder, die Welten des Staubs, und ihre Bewohner
Unter den Trümmern betrachteten. Als die heiligen Seelen
Mehr sich nahten, verließen die Grabgefilde die Engel.
Triumphirend erhuben sie sich. Die Seelen der Todten

Wußten es nicht, warum in Triumph sich die Engel erhüben.
Henoch blieb und Elias am Todeshügel. Sie blickten
Wundernd den Heiligen nach, die zu ihrer Gebeine Ruhstatt,
In der Zeit der Vollendung, der Zeit der Herrlichkeit, jetzo
Auf des Ausgesöhnten Befehl herunterstiegen!
Noa ließ sich mit Japhet und Sem hinab zu dem Grabe,
Das ihn an jenem Berge begrub, auf welchem die Arche,
Gottes Retterin, über der waldumstürzenden Meere
Dumpfem Geräusch stillstand! und wo den dankenden Altar
Noa baut', und opfert', und dich, du Bogen des Bundes,
Den Gott selber mit Gnade betrachtete, betend erblickte.
Abraham eilete mit den Geliebten zur Todeshöhle
Gegen über dem Hain, in dem er den göttlichen Dulder
Schon wie einen Menschen gestaltet sah, und nicht wußte,
Wer der Wanderer sey, so mit ihm in dem Schatten sich labte.
Moses ereilte sein einsames Grab an dem Nebo, wo Gott ihn

Unter Felsen begrub. Er starb vor des Ewigen Anschaun,
Welcher ihm, eh' er entschlief, von dem Nebo Kanaan zeigte.
Vor dem Graun der Gegenwart Gottes zerrissen die Felsen
Unter dem todten. Er sank hinunter; noch bebende Felsen
Stürzten ihm nach. So lag er, von Gottes Rechte begraben.
Nicht in dieser Fern vom Golgatha kamen zu ihren
Gräbern die Jünger Moses, die mit der Beredsamkeit Donner,
Und prophetischen Psalmen vom künftigen Heile gerüstet,
Abrahams Enkel dem eisernen Arm der Götzen entrissen.
Graun umgab die Gefilde der heiligen Gräber, und schreckte
Jedes noch Sterblichen Fuß zurück, der ihnen sich nahte.
Aber, als ob bey den Heiligen sie nur weilen wollten,
Kamen die Seraphim wieder zu ihnen herab von der Wolke.
Adam hatte sein Grab mit seinen Geliebten betreten.
Also entriß er sich dem Erstaunen: Ihr fühltet, ich sah es,
Wie ich heiligen Schrecken empfand, als Gottes Befehl kam.

Aber freut euch mit mir! Wir sind gewürdiget worden,
Diese Zeit, da im Tode des Göttlichen Leichnam schlummert,
Mit dem Schlummernden bis zu dem Grab' erniedert zu werden.
Selig, daß wir es wurden! Wie freudig ist der Gedanke,
Mit des Vaters ewigen Sohn' erniedert zu werden!
Und noch Einer entzückt mich: Ich werde jenen Gerichtstag,
Wenn er, zum Eden die Erde nun umzuschaffen, herabkommt,
Und ihr, meine Kinder, mit mir, wir werden vom Tode
Hier erwachen; erwachen bis hin an das Ende der Erde
Alle, die liegen, und schlafen, zu Ewigkeiten erwachen!
Alle meine zahllosen Kinder der ersten Erschaffung
Leiber, verherrlichet sie, und seelenähnlich empfangen.
Ach! zu welcher Seligkeit schuf uns Jehovah! Wie hast du,
Tod des Versöhnenden, uns, und zu welchen Freuden erhoben!
Henoch, und du, Elias, ihr zeigts, wie werth des Verlangens
Eines Unsterblichen sey die Auferstehung vom Tode.
Säume nicht, letzter der Tage, daß wir nicht länger verlangen!

Säume, ſäume vielmehr, daß noch zahlloſer die Schaar ſey
Derer, die einſt zu dem ewigen Leben aus Gräbern hervorgehen!
So ſprach Adam mit ſeliger Ruh, und ſeine Gefährten
Dachten mit ihm dem frohen Gedanken von der Erniedrung
Mit dem Verſöhner, und von dem letzten Tage der Erde
Wonnevoll nach. So ſtanden ſie jeder an ſeinem Grabe.
Von dem Fuße des Bergs bis hinauf zu der Zinne des Tempels
Bebete fürchterlicher Moria. Schreckende Wolken
Wälzeten ſich aus dem Allerheiligſten, ſtrömten herüber
Durch die Hallen des Heiligen, dann in des Tempels Vorhof,
Dann gen Himmel. Wohin die ſchreckenden Wolken ſich wandten,
Bebte die Erd', und ſpalteten Felſen, und huben ſich Ströme.
Endlich ſtanden die Wolken, gebreitet über die Gräber
Leuchtender ſtill; und ein Sturmwind brauſt' herauf die Gräber:
Aber des ewigen Sohns Allmacht war nicht in d Sturme!
Und die Erde bebt' um die Gräber: allein des Verſöhners

Allmacht war in der bebenden Erde nicht! Es entſtrömten
Flammen den Wolken: aber der Herr war nicht in den Flammen!
Jetzo kam von dem Himmel ein ſanftes Säuſeln hernieder:
Und des ewigen Sohnes Allmacht war in dem Säuſeln.
Ach! die Väter befiel, gleich einem Schlummer in Schatten,
Süße Betäubung! Sie wußten es nicht, wie ihnen geſchahe;
Aber ihr dunkles Gefühl war: Nähe Gottes, und daß es
Um ſie ſäuſelte. Freudig, mit brüderlicher Entzückung,
Schauten die Engel umher im Gefilde der Auferſtehung!
Jetzt däucht's Adam, als rief' er: Ich werd', ich werde geſchaffen!
Und er ſtrebte ſich aufzurichten. Noch kniet' er im Staube.
Harfen tönten ihm zu! ihm ſang der Seraph, und Cherub:
Werde von neuem, und nun auf ewig geſchaffen! auf ewig!
Siehe, du ſtarbſt an dem dunkelſten deiner Tage des Todes,
Adam! O Heil dir erſten! erwach'! und lebe nun Leben!
Seliges, Adam! wie du, nach deiner Schöpfung, nicht lebteſt?

Ach nun stirbst du des Todes nicht mehr! Noch kniet' er im Staube,
Sah noch dunkel. Es ward mit dem auferstehenden Leibe
Sein ätherischer Leib, der seit dem Tod' ihn umhüllte,
Jetze vereint. Der wurde des umgeschaffnen Verklärung.
Schnell erhub er sich, stand, und streckte gen Himmel die Arm' aus:
Wonne mir! du hast mich von neuem aus Staube gerufen!
Ja, nun weiß ichs wahrhaftig! du hast mich wieder, Versöhner!
Herrlicher mich, wie in Eden erschaffen! O daß ich dich fände,
Gottversöhner, daß ich den Allmächtigen fände! wie wollt' ich
Niederfallen vor ihm! wie ihn anbeten! Du bist uns
Nahe, zwar nicht gesehn, doch bist du uns nahe, Versöhner!
Ja dieß himmlische Säuseln ist deiner Gegenwart Stimme!
Und auch sie erwachen um mich! Schaut nieder, ihr Engel!
Um den Vater der Menschen erwachen die heiligen Kinder!
Eva begann sich empor zu heben. Wer bin ich geworden?

Bin ich' in Eden? Wo' bin ich? Ich lebe wieder im Leibe
Meiner erſten Erſchaffung? O dort iſt Adam! Wie glänzt er!
Und wie glänz' ich! O du, deß Wunden einſt ſtrahlen, wo biſt du,
Daß ich eil', und dir danke, du Wiederbringer der Unſchuld!
Adam eilte zu ihr, ſie eilte zu Adam; doch konnten
Sie nicht reden, da ſie ſich in ihrer Entzückung umarmten,
Nur den Namen des Todtenerweckers konnten ſie ſtammeln.
Abel, Abel! mein Sohn! rief Adam Abel entgegen,
Denn der ſchwebte daher, wie ein Frühlingsmorgen, in Purpur
Und in Schimmer gekleidet! Mein Sohn, wie hat uns der Mittler
Mit Barmherzigkeiten, mit Huld, mit Gnade beſeligt!
Erde wurden wir, als wir entſchliefen; was ſind wir geworden!
Ueber alles, was wir verſtanden, und was wir baten,
Hat er überſchwenglich gethan, der, o Vater, verſöhnt hat
Unſere Sünd', und die Sünde der Welt! O Ruhe der Himmel!
Alle ſie werden wie wir an der Tage letztem erwachen.

Enos fand sich bey Seth, bey dem Mahlaleel, Jared,
Kenan, und Noa's Vater, bey dem Methusala wieder.
Unter Strahlen, fanden sie sich, auf zitternden Gräbern,
Mit des neuen Lebens Gefühl, im himmlischen Leibe,
Der, ein beßrer Gefährt der erlösten unsterblichen Seele,
Fast mit ihr denkt, und empfindet; in dem die ewige Gott schaut!
Wie nach ihrer Geburt sich die Morgensterne des Daseyns
Freuten, und dich, o Schaffender, feyrend sangen, so schwebten
Adams Söhne daher, und riefen Jubel und Wonne,
Neue Wonne sich zu! Der Auferstehung Gefilde
Halleten von der Entzückung der wiederkommenden Todten!
Noa, der zweyte Vater der Menschen, fühlt's, daß er wurde,
Und in sanfterem Wehn der Abenddämmerung erwachte.
Röthlicher Duft entfloß des Unsterblichen Schulter, indem er
Schnell sich erhub, Er rief: Ihr Engel, sagt mir, ihr Engel,
Ist mir ein Leib, wie Adam im Paradiese, geschaffen?
Ach wo sind wir? am Throne des Ewigen? oder am Grabe?

Und wo betet ihr an? wo ist er, o der mich umschuf?
Daß ich niederfalle mit euch! mit euch anbete!
Japhet! Sem! (er sahe vor sich die beyden erwachen,)
Ach wo ist, ihr Söhne! der uns von dem Tode gewekt hat?
Daß wir eilen, und niederfallen, und ihn anbeten!
Nein! nicht Noa's, der auch es ist, der Auferstehung
Söhne, wo ist, der mit Feuer sie von dem Himmel entflammt hat?
Daß wir knien, und niederfallen, und Jubel ihm stammeln!
Wie der Fromme, der Gott, Gott! seinen Schöpfer! in Allem
Sucht, und findet, in frühem erfrischendem Walde die Sonne,
Hinter duftenden Bäumen in ihrer Schöne die Sonne
Aufgehn sieht, Entzükung, und sanfter Schauer befällt ihn!
Denn sie ist schön! ein mächtiger Zeuge der Herrlichkeit Gottes!
So sah Abrahams Engel den Vater der glaubenden Nachwelt
Selig, verklärt, unsterblich aus seinem Grab' hervorgehn.
Abraham legte die Hand auf den Mund, und blickte gen Himmel;
Endlich redt' er, noch in sich gekehrt, noch vertieft in Erstaunen:

Umgeschaffen bin ich? Wie wunderbar, du Versöhner,
Sind die Folgen deiner Versöhnung! wie gnadevoll sind sie!
Ach dieß neue Leben, das du aus Staube mir schufest,
Gott! Versöhner! es ist auch deinen Wunden entquollen!
Diesen unverweslichen Leib, den edlern Genossen
Meiner Seele, den hast du mir, vor dem Tage der Tage,
Vor der Erde Wandlung, gegeben! Wer bin ich, wer bin ich,
Daß du mit diesem Heile mich, Liebender, überschüttest!
Also rief er, und weint', entflammt von Dank und von Wonne.
Isak kam: und Abraham däucht's, als wäre der Jüngling
Einer der Seraphim! Also war mit dem festlichen Schimmer,
Und mit der lächelnden Morgenröthe der Himmelsbewohner
Isak geschmückt. Und Abraham rief: O sahst du mich werden,
Leuchtender Engel? Er ist für Adams Söhne gestorben!
Er hat meinem verwesten Gebein dieß Leben geboten!
Abraham! Vater! du glaubtest zu Gott, ich würd' aus der Asche,

Hätte mich nun des prüfenden Altars Flamme geopfert,
Wieder erwachen. Ich bin erwacht! O beſter der Väter,
Wunderbar iſt des Verſöhnenden Gnade! Sein heiliger Leichnam
Ruht noch am Kreuz; und wir erſtehn zu dieſer Entzückung!
Wie in Schlummer ſank ich dahin, und himmliſche Lüfte
Wehten um mich, und ich fand in glänzenden Wolken mich wieder.
Voller Entzückungen kamen Sarai, und Bethuels Tochter
Zu den Geliebten. Auf ſie, und gen Himmel die Augen gerichtet,
Standen der Vater, der Sohn, und fühlten die Auferſtehung.
Lange ſtanden ſie ſprachlos; allein in der innerſten Seele
Glüheten ewiger Dank, und werdende Jubelgeſänge.
Iſrael trat in Triumphe daher! und Thränen voll Seele,
Dankende Thränen entſtürzten dem Auge des auferſtandnen:
Halleluja dem Ueberwinder des Todes! dem Mittler
Zwiſchen dem Richter, und mir! Du haſt geblutet! du haſt es
Alles vollendet! du haſt aus des Todes Thal mich gerufen!

Ach nun stirbst du des Todes nicht mehr! Noch kniet' er im Staube,
Sah noch dunkel. Es ward mit dem auferstehenden Leibe
Sein ätherischer Leib, der seit dem Tod' ihn umhüllte,
Jetzt vereint. Der wurde des umgeschaffnen Verklärung.
Schnell erhub er sich, stand, und streckte gen Himmel die Arm' aus:
Wonne mir! du hast mich von neuem aus Staube gerufen!
Ja, nun weiß ichs wahrhaftig! du hast mich wieder, Versöhner!
Herrlicher mich, wie in Eden erschaffen! O daß ich dich fände,
Gottversöhner, daß ich den Allmächtigen fände! wie wollt' ich
Niederfallen vor ihm! wie ihn anbeten! Du bist uns
Nahe, zwar nicht gesehn, doch bist du uns nahe, Versöhner!
Ja dieß himmlische Säuseln ist deiner Gegenwart Stimme!
Und auch sie erwachen um mich! Schaut nieder, ihr Engel!
Um den Vater der Menschen erwachen die heiligen Kinder!
Eva begann sich empor zu heben. Wer bin ich geworden?

Bin ich in Eden? Wo bin ich? Ich lebe wieder im Leibe
Meiner erſten Erſchaffung? O dort iſt Adam! Wie glänzt er!
Und wie glänz' ich! O du, deß Wunden einſt ſtrahlen, wo biſt du,
Daß ich eil', und dir danke, du Wiederbringer der Unſchuld!
Adam eilte zu ihr, ſie eilte zu Adam; doch konnten
Sie nicht reden, da ſie ſich in ihrer Entzückung umarmten,
Nur den Namen des Todtenerweckers konnten ſie ſtammeln.
Abel, Abel! mein Sohn! rief Adam Abel entgegen,
Denn der ſchwebte daher, wie ein Frühlingsmorgen, in Purpur
Und in Schimmer gekleidet! Mein Sohn, wie hat uns der Mittler
Mit Barmherzigkeiten, mit Huld, mit Gnade beſeligt!
Erde wurden wir, als wir entſchliefen; was ſind wir geworden!
Ueber alles, was wir verſtanden, und was wir baten,
Hat er überſchwenglich gethan, der, o Vater, verſöhnt hat
Unſere Sünd', und die Sünde der Welt! O Ruhe der Himmel!
Alle ſie werden wie wir an der Tage letztem erwachen.

Enos fand sich bey Seth, bey dem Mahlal-
Jared,
Kenan, und Noa's Vater, bey dem Methusala wied-
Unter Strahlen, fanden sie sich, auf zitternde
Gräbern,
Mit des neuen Lebens Gefühl, im himmlischen Leibe
Der, ein beßrer Gefährt der erlösten unsterblichen
Seele,
Fast mit ihr denkt, und empfindet; in dem die ewig
Gott schaut!
Wie nach ihrer Geburt sich die Morgensterne de
Daseyns
Freuten, und dich, o Schaffender, feyrend sangen
so schwebten
Adams Söhne daher, und riefen Jubel und Wonne
Neue Wonne sich zu! Der Auferstehung Gefilde
Halleten von der Entzückung der wiederkommende
Todten!
Noa, der zweyte Vater der Menschen, fühlt's
daß er wurde,
Und in sanfterem Wehn der Abenddämmerung erwachte
Röthlicher Duft entfloß des Unsterblichen Schulter
indem er
Schnell sich erhub, Er rief: Ihr Engel, sagt mir
ihr Engel,
Ist mir ein Leib, wie Adam im Paradiese, geschaffen?
Ach wo sind wir? am Throne des Ewigen? oder
am Grabe?

Und wo betet ihr an? wo ist er, o der mich umschuf?
Daß ich niederfalle mit euch! mit euch anbete!
Japhet! Sem! (er sahe vor sich die beyden erwachen,)
Ach wo ist, ihr Söhne! der uns von dem Tode geweckt hat?
Daß wir eilen, und niederfallen, und ihn anbeten!
Nein! nicht Noa's, der auch es ist, der Auferstehung
Söhne, wo ist, der mit Feuer sie von dem Himmel entflammt hat?
Daß wir knien, und niederfallen, und Jubel ihm stammeln!
Wie der Fromme, der Gott, Gott! seinen Schöpfer! in Allem
Sucht, und findet, in frühem erfrischendem Walde die Sonne,
Hinter duftenden Bäumen in ihrer Schöne die Sonne
Aufgehn sieht, Entzückung, und sanfter Schauer befällt ihn!
Denn sie ist schön! ein mächtiger Zeuge der Herrlichkeit Gottes!
So sah Abrahams Engel den Vater der glaubenden Nachwelt.
Selig, verklärt, unsterblich aus seinem Grab' hervorgehn.
Abraham legte die Hand auf den Mund, und blickte gen Himmel;
Endlich redt' er, noch in sich gekehrt, noch vertieft in Erstaunen:

Umgeschaffen bin ich? Wie wunderbar, du Versöhner,
Sind die Folgen deiner Versöhnung! wie gnadevoll sind sie!
Ach dieß neue Leben, das du aus Staube mir schufest,
Gott! Versöhner! es ist auch deinen Wunden entquollen!
Diesen unverweslichen Leib, den edlern Genossen
Meiner Seele, den hast du mir, vor dem Tage der Tage,
Vor der Erde Wandlung, gegeben! Wer bin ich, wer bin ich,
Daß du mit diesem Heile mich, Liebender, überschüttest!
Also rief er, und weint', entflammt von Dank und von Wonne.
Isak kam: und Abraham däucht's, als wäre der Jüngling
Einer der Seraphim! Also war mit dem festlichen Schimmer,
Und mit der lächelnden Morgenröthe der Himmelsbewohner
Isak geschmückt. Und Abraham rief: O sahst du mich werden,
Leuchtender Engel? Er ist für Adams Söhne gestorben!
Er hat meinem verwesten Gebein dieß Leben geboten!
Abraham! Vater! du glaubtest zu Gott, ich würd' aus der Asche,

Hätte mich nun des prüfenden Altars Flamme geopfert,
Wieder erwachen. Ich bin erwacht! O beſter der Väter,
Wunderbar iſt des Verſöhnenden Gnade! Sein heiliger Leichnam
Ruht noch am Kreuz; und wir erſtehn zu dieſer Entzückung!
Wie in Schlummer ſank ich dahin, und himmliſche Lüfte
Wehten um mich, und ich fand in glänzenden Wolken mich wieder.
Voller Entzückungen kamen Sarai, und Bethuels Tochter
Zu den Geliebten. Auf ſie, und gen Himmel die Augen gerichtet,
Standen der Vater, der Sohn, und fühlten die Auferſtehung.
Lange ſtanden ſie ſprachlos; allein in der innerſten Seele
Glüheten ewiger Dank, und werdende Jubelgeſänge.
Iſrael trat in Triumphe daher! und Thränen voll Seele,
Dankende Thränen entſtürzten dem Auge des auferſtandnen:
Halleluja dem Ueberwinder des Todes! dem Mittler
Zwiſchen dem Richter, und mir! Du haſt geblutet! du haſt es
Alles vollendet! du haſt aus des Todes Thal mich gerufen!

Und die Seraphim hielten sich nicht, und ström-
ten ihr Loblied
Hin in den Wonnausruf des auferstandnen Gerechten:
Preis, und Dank dem Todtenerwecker! dem göttli-
chen Geber
Dieses jauchzenden ewigen Lebens, das jetzt aus den
Gräbern
Aufblüht! Freue deiner Bewohner, die kommen
sollen,
Himmel, dich! Es wehen mit leisem Lispel entgegen
Diese früheren Halme, dem Rauschen der großen
Erndte,
Sieh, es singet ihr Lied der Erndter Ruf: Ihr Todten,
Kommt! dem Posaunenhall: Gieb, Meer, sie wie-
der, und Erde!
Ach dem Jubelgeschrey des letzten Tages entgegen!
Israel wandte von ihnen, sein Auge nach Golga-
tha's Grabe:
Laut in den Himmeln allen, mit allen ewigen Chören
Will ich danken, wenn du aus deinem Grabe dich
aufschwingst,
Wenn der Geliebte dem Liebenden auf der Herrlich-
keit Thron schaut,
In dem Glanze, der dein von dem Anbeginne der
Welt war!
Seyd ihr, Engel, was ich bin? Ihr seyd es nicht
starbt nicht, wie ich starb
Glaubend an ihn! ah der Auferstehung mächtig
Freuden

Fühltet ihr nicht! Er ist, wie Menschen sterben, gestorben;
Und wie Menschen, wird er in das neue Leben heraufgehn!
Selig, betet ihr an! Wir beten, selig mit euch, an;
Aber wir lieben des Ewigen und der Sterblichen Sohn mehr!
Ach wo sind, die mit mir in dem ersten Leben ihn liebten?
Zwar in der Fern nur, und dunkel ihn sahn, den Erretter der Menschen,
Aber in seiner Göttlichkeit doch! Er wendet vom Himmel
Nach der Erde sein Aug', und erblickt, und umarmt die Geliebten;
Joseph, und Rahel noch nicht. Bey dem Grabe der Mutter Benoni's
War ihr Engel. Sie stand, an dem Hange des offenen Felsen;
Auf der Höhe, der Engel. Mit Blicken der innigsten Freundschaft,
Sah sie zu ihm hinauf; mit Blicken der innigsten Freundschaft,
Sah er auf sie herunter. R. Mein Grab ist einsam, o Seraph!
E. Rahel, das Grab, in welchem nun bald der Göttliche ruhn wird,
Ist auch einsam! R. Unsterblicher, ach wie hat er gelitten,

Dessen Leichnam nun bald das Grab an Golgatha einschließt!
Ach was hat des Versöhnenden Tod uns erworben! Ich werde
Einst erwachen! wo mir das Gebein in dem Staube verweste,
Hier! Ach Auferstehung hat mir der Versöhner erworben!
Als sie noch redete, hub sich um ihren Fuß von dem Grabe
Sanftaufwallender Duft, ein Wölkchen, wie etwa die Rose,
Oder ein Frühlingslaub einhüllt, das Silber herabträuft.
Rahels Schimmer umzog den schwimmenden Duft mit Golde,
Wie die Sonne den Saum der Abendwolke vergoldet.
Und ihr Auge begleitet des Duftes Wallen. Sie sieht ihn,
Anders um sich, und wieder anders gebildet, herumziehn,
Steigen, sinken, zuletzt stets mehr sich nahen, und schimmern.
Und sie bewundert den Tiefsinn der immerändernden Schöpfung,
Unergründlich in Großem, und unergründlich in Kleinem,
Ohne zu wissen, wie nah der schwebende Duft ihr verwandt sey,

Und wozu ihn nun bald des Allmächtigen Stimme, Verſöhner,
Deine Stimme nun bald erſchaffen werde! Sie neigt ſich
Ueber ihn, und betrachtet ihn ſtets mit froherem Blicke.
Mit verbreiteten Armen, voll ſüßer namloſer Freuden,
Stand ihr Engel, und ſah's. Nun ſcholl des Allmächtigen Stimme!
Rahel ſank. Ihr däucht' es, als ob ſie in Thränen zerflöſſe,
Sanft in Freudenthränen; hinab in ſchattende Thale
Quölle; ſich über ein wehendes blumenvolles Geſtade
Leicht erhübe; dann neugeſchaffen unter den Blumen
Dieſes Geſtades, und ſeines Dufts Gerüchen ſich fände.
Jetzt erwachte ſie ganz! Sie fühlte ſich, ſahe ſich, wußt' es,
Daß ein neuer unſterblicher Leib ſie umgab. Mit Entzückung
Sieht ſie gen Himmel, und danket dem, der vom Tode ſie aufrief.
Nun verſtummt ſie nicht länger: Du mein Verſöhner, mein Bruder!
Jeſus Chriſtus, mein Herr, und mein Gott! es erſchalle dein Namen
Immer von meiner Lippe zuerſt! dann eurer, Geliebte,
Iſrael, Joſeph, und Benjamin, Benjamin! Iſrael! Joſeph!

Jeſus Chriſtus! mein Herr, und mein Gott! Wo
find' ich ſie? Führe,
Führe mich, Seraph, daß ich den Angebeteten ſehe,
Iſrael, meine Kinder! in ihrem Innerſten durſtet
Meine Seele nach ihnen! Vor ihrem Antlitz, mit ihnen
Will ich mich meines Heils, der Auferſtehung mich
freuen.
Iſrael fand ſie, und Lea, und dieſer Söhne. Die
waren
Aus den Gefilden Aegyptus herauf von dem Strome
gekommen;
Benjamin auch, nur Joſeph noch nicht. Der himm-
liſche Joſeph
Weilete noch um ſein Grab zu Sichem. Einer der
Knaben,
Die der Mittler einſt küßt', und ſegnet', und unter
das Volk ſie
Stellte: Werdet wie ſie: ſonſt könnt ihr das Leben
nicht erben!
Einer von dieſen war jetzt geſtorben. Sein leitender
Engel
Führt' ihn in Hämons Aue daher; und da ſie die Seele
An dem Todtengewölb' erblickten, blieben ſie
ſchweben.
Samet fragte den Engel, indem er des Unbekannten
Herrlichkeit ſah: Wer iſt, o du mein himmliſcher
Führer,
Dieſe Strahlengeſtalt ſo voll von Hoheit und Einfalt?

Und mit Lächeln, und milderem Glanz' antwortete Joseph:
Blume, die nun in dem Schatten der Lebensbäume wird wachsen,
Und am Schall des krystallenen Stroms, der herunter vom Thron fleußt,
Wer ich bin? Ich war in dem Leben, dem du entflohn bist,
Erst ein glücklicher Knabe, dann durch Verfolgungen elend,
Sehr glückselig darauf! Denn ein Vater leidender Völker
Ward ich, und meines Vaters! Erkennst du nun, frühentflohner,
Rahels und Israels Sohn? Und Samed sprach zu dem Engel:
O du Unsterblicher! Israels Sohn und Rahels, von dem mir,
Ach von Joseph! mein Vater die wunderbare Geschichte
Oft vor Freude weinend erzählte. Milder, o Joseph,
Glänze noch milder, so wag ich mit dir, o Joseph, zu reden.
Dich zu sehn, das allein verdiente die Leiden des Todes;
Ihn erduldet' ich gern um deinetwillen noch Einmal,
Ja noch einmal den Kampf des vollen Lebens im Aufblühn,

Und der innigen Liebe zu diesem blühenden Leben,
Mit dem Tode, mit dieser Empfindung, als ob wir vergingen,
Diesem Traume von ewiger Nacht, dem Schrecken der Schrecken!
Kaum erst bin ich entronnen! Mein Engel sagte mirs, mußte
Oft es mir sagen: Ich lebte! So hatte der Schein der Vernichtung
Meine Seele geschreckt! J. Frühglückliche Seele, du mußtest
Auch von des Lebens Leid ein wenig dulden. Wie lohnt dichs,
Jetzo, daß du so bald ein Genoß der Erben des Heils wardst,
Derer auch, die höher als ich auf der Seligkeit Stufe
Stehn! S. O Israels Sohn, kaum halt' ich, Joseph, dein Glänzen,
Das du milderteſt, aus! J. Du wirst schnell lernen, o Samed,
Wirst bald Abraham sehn. Von dem Leibe der Erd' entlastet,
Lernen die Seligen schnell. S. Gern will ich lernen. O lehre
Du mich, Israels Sohn. Auch in dem irdischen Leben
Sind bisweilen Stunden des Himmels. Wie war dir in jener
Stunde des Himmels, da du dich nun nicht halten mehr konnteſt,

Riefst, laut weinetest, daß die entfernten Aegypter es hörten,
Ich bin Joseph! lebet mein Vater noch? da der Brüder Aug', und des jüngsten der Brüder, ach deines Benjamins Auge
Jetzo reden dich sah! Verkündiget meinem Vater
Meine Herrlichkeit in Aegyptus! du dann um den Hals fielst
Benjamin deinem Bruder, und weinetest! in der Umarmung
Benjamin auch die Thränen der frühen Seligkeit wurden!
Dann in jener Stunde, da du erfuhrest: Vernommen
Hab' es dein Vater! da habe das Herz des staunenden Greises
Gar viel anders gedacht, es nicht geglaubt! bis er endlich
Deine Rede gehört, und gesehen Pharaons Wagen;
Da, da wäre sein Geist lebendig geworden: Ich habe
Nun genug, daß Joseph mein Sohn noch lebt! Hin will ich
Und ihn sehn, eh' ich sterbe! da er dich wirklich nun sahe!
Du um den Hals ihm fielest, und lang' in seiner Umarmung
Weinetest! da zu dir selbst dein Vater sagte: Nun will ich

Gerne sterben, ich habe gesehn dein Angesicht, Joseph,
Daß du noch lebest! wie war dir in diesen Stunden des Himmels?
J. Komm, auch Israels Sohn, und auch mein Bruder, und jünger,
Als mein Benjamin war, komm, und umarme mich!
Samed
Zittert' herzu, und umarmt' ihn. Sie weineten lange des Himmels
Thränen. J. Wie, Samed, mir war, das hast du selber empfunden,
Als du von jenen Thränen auf Erden die frohe Geschichte
Mir zurückriefst, als du dadurch die Freuden des Himmels
Mir vermehrtest, so sehr vermehrtest, daß ich dem Geber
Jener Seligkeit wieder mit neuem Danke, mit stärkerm,
Als auf der Erd' ich zu bringen vermocht', anbetete.
S. Danken
Will ich, Joseph, von dir auch lernen, aber p sage:
Warum ist es ein Grab, wo du weilest? J. Unsterblicher, weiß er
Schon des Göttlichen Tod? Der Seraph wollte jetzt reden,
Aber mit Eil rief Samed: Ich weiß, ich weiß des Versöhners

Tod! J. So weißt du denn auch, daß uns ein Befehl von ihm wurde,
Uns, die das Kreuz umgaben, hinab zu den Gräbern zu wallen.
Zeugen waren wir seiner Erduldungen, bis ihm sein Haupt sank,
Und er starb. S. Dieß wußt' ich noch nicht. Von dem Todten zu sprechen,
Bin ich noch nicht selig genug. So bald ich so hoch mich
Heb', und nicht mehr verstummen muß; ist es Joseph, mit dem ich
Von dem Göttlichen rede. Jetzt, Benjamins Bruder, und meiner,
Sage mir, wessen Gebein deckt dieses Grab? J. Das meine,
Samed. S. Sollte denn jeder zu seinem Grabe sich wenden?
Oder hast du dir deins nur gewählt? J. Des Unsterblichen Botschaft
War: Wir sollten uns jeder zu seinem Grabe sich wenden.
S. Was ist dieses, mein Hüter, und Joseph, ihr Engel Gottes?
Lächelnd schweigt der niemals Sterbliche, Joseph erwiedert:
Dieses vielleicht: Wir sollen uns mit dem todten Messias
Bis zu dem Grab' erniedrigen; und, wovon er uns frey macht,

Jesus Christus! mein Herr, und mein Gott! Wo find' ich sie? Führe,
Führe mich, Seraph, daß ich den Angebeteten sehe,
Israel, meine Kinder! in ihrem Innersten dürstet
Meine Seele nach ihnen! Vor ihrem Antlitz, mit ihnen
Will ich mich meines Heils, der Auferstehung mich freuen.
Israel fand sie, und Lea, und dieser Söhne. Die waren
Aus den Gefilden Aegyptus herauf von dem Strome gekommen;
Benjamin auch, nur Joseph noch nicht. Der himmlische Joseph
Weilete noch um sein Grab zu Sichem. Einer der Knaben,
Die der Mittler einst küßt', und segnet', und unter das Volk sie
Stellte: Werdet wie sie: sonst könnt ihr das Leben nicht erben!
Einer von diesen war jetzt gestorben. Sein leitender Engel
Führt' ihn in Hämons Aue daher; und da sie die Seele
An dem Todtengewölb' erblickten, blieben sie schweben.
Samet fragte den Engel, indem er des Unbekannten
Herrlichkeit sah: Wer ist, o du mein himmlischer Führer,
Diese Strahlengestalt so voll von Hoheit und Einfalt?

Und mit Lächeln, und milderem Glanz antwortete Joseph:
Blume, die nun in dem Schatten der Lebensbäume wird wachsen,
Und am Schall des krystallenen Stroms, der herunter vom Thron fleußt,
Wer ich bin? Ich war in dem Leben, dem du entflohn bist,
Erst ein glücklicher Knabe, dann durch Verfolgungen elend,
Sehr glückselig darauf! Denn ein Vater leidender Völker
Ward ich, und meines Vaters! Erkennst du nun, frühentflohner,
Rahels und Israels Sohn? Und Samed sprach zu dem Engel:
O du Unsterblicher! Israels Sohn und Rahels, von dem mir,
Ach von Joseph! mein Vater die wunderbare Geschichte
Oft vor Freude weinend erzählte. Milder, o Joseph,
Glänze noch milder, so wag ich mit dir, o Joseph, zu reden.
Dich zu sehn, das allein verdiente die Leiden des Todes;
Ihn erduldet' ich gern um deinetwillen noch Einmal,
Ja noch einmal den Kampf des vollen Lebens im Aufblühn,

Und der innigen Liebe zu diesem blühenden Leben,
Mit dem Tode, mit dieser Empfindung, als ob wir vergingen,
Diesem Traume von ewiger Nacht, dem Schrecken der Schrecken!
Kaum erst bin ich entronnen! Mein Engel sagte mirs, mußte
Oft es mir sagen: Ich lebte! So hatte der Schein der Vernichtung
Meine Seele geschreckt! J. Frühglückliche Seele, du mußtest
Auch von des Lebens Leid ein wenig dulden. Wie lohnt dichs
Jetzo, daß du so bald ein Genoß der Erben des Heils wardst,
Derer auch, die höher als ich auf der Seligkeit Stufe
Stehn! S. O Israels Sohn, kaum halt' ich, Joseph, dein Glänzen,
Das du milderteſt, aus! J. Du wirst schnell lernen, o Samed,
Wirst bald Abraham sehn. Von dem Leibe der Erd' entlastet,
Lernen die Seligen schnell. S. Gern will ich lernen. O lehre
Du mich, Israels Sohn. Auch in dem irdischen Leben
Sind bisweilen Stunden des Himmels. Wie war dir in jener
Stunde des Himmels, da du dich nun nicht halten mehr konnteſt,

Riefst, laut weineteſt, daß die entfernten Aegypter es hörten,
Ich bin Joſeph! lebet mein Vater noch? da der Brüder
Aug', und des jüngſten der Brüder, ach deines Benjamins Auge
Jetzo reden dich ſah! Verkündiget meinem Vater
Meine Herrlichkeit in Aegyptus! du dann um den Hals fielſt
Benjamin deinem Bruder, und weineteſt! in der Umarmung
Benjamin auch die Thränen der frühen Seligkeit wurden!
Dann in jener Stunde, da du erfuhreſt: Vernommen
Hab' es dein Vater! da habe das Herz des ſtaunenden Greiſes
Gar viel anders gedacht, es nicht geglaubt! bis er endlich
Deine Rede gehört, und geſehen Pharaons Wagen;
Da, da wäre ſein Geiſt lebendig geworden: Ich habe
Nun genug, daß Joſeph mein Sohn noch lebt! Hin will ich
Und ihn ſehn, eh' ich ſterbe! da er dich wirklich nun ſahe!
Du um den Hals ihm fieleſt, und lang' in ſeiner Umarmung
Weineteſt! da zu dir ſelbſt dein Vater ſagte: Nun will ich

Gerne sterben, ich habe gesehn dein Angesicht,
Daß du noch lebest! wie war dir in diesen E
des Himmels?
J. Komm, auch Israels Sohn, und auch me
der, und jünger,
Als mein Benjamin war, komm, und umarm
Samed
Zitternd herzu, und umarmt' ihn. Sie
lange des Himm
Thränen. J. Wie, Samed, mir war, das
selber empfunden,
Als du von jenen Thränen auf Erden d
Geschichte
Mir zurückriefst, als du dadurch die Freu
Himmels
Mir vermehrtest, so sehr vermehrtest, daß
Geber
Jener Seligkeit wieder mit neuem Danke, n
kerm,
Als auf der Erd' ich zu bringen vermocht', d
S. Danken
Will ich, Joseph, von dir auch lernen, aber
Warum ist es ein Grab, wo du weilest?
sterblicher, weiß
Schon des Göttlichen Tod? Der Serap
jetzt reden,
Eil rief Samed: Ich weiß, ich
Versöhners

Tod! J. So weißt du denn auch, daß uns ein Befehl von ihm wurde,
Uns, die das Kreuz umgaben, hinab zu den Gräbern zu wallen.
Zeugen waren wir seiner Erduldungen, bis ihm sein Haupt sank,
Und er starb. S. Dieß wußt' ich noch nicht. Von dem Todten zu sprechen,
Bin ich noch nicht selig genug. So bald ich so hoch mich
Heb', und nicht mehr verstummen muß; ist es Joseph, mit dem ich
Von dem Göttlichen rede. Jetzt, Benjamins Bruder, und meiner,
Sage mir, wessen Gebein deckt dieses Grab? J. Das meine,
Samed. S. Sollte denn jeder zu seinem Grabe sich wenden?
Oder hast du dir deins nur gewählt? J. Des Unsterblichen Botschaft
War: Wir sollten uns jeder zu seinem Grabe sich wenden.
S. Was ist dieses, mein Hüter, und Joseph, ihr Engel Gottes?
Lächelnd schweigt der niemals Sterbliche, Joseph erwiedert:
Dieses vielleicht: Wir sollen uns mit dem todten Messias
Bis zu dem Grab' erniedrigen; und, wovon er uns frey macht,

Unter Gebeinen mit vielen Betrachtungen überdenken
Denn, daß er ſtarb, und auferſteht, das freyt uns vom Tode,
Das erweckt uns dereinſt an dem letzten Tage der Erde.
S. Hier wird alſo Joſeph erwachen. O trügen die Meinen
Meine Trümmer hierher; ſo erwacht' ich neben dir, Joſeph.
Laß hinein in das Grab uns wallen, und ſehen, was übrig
Iſt von der Hülle, die ſonſt dich umgab, in dem Staube geblieben,
Sehen, was auferſteht! Dieß kleideten Iſraels Söhne
In balſamiſches Todtengewand bey Pharao's Strome.
Drum iſt vielleicht dein Staub von der Erde Staube geſondert,
Und wir können noch ſehn, was künftig der Ewigkeit aufblüht.
J. Komm denn, Samed. Er ſprachs, und führt' ihn hinab in das Grabmahl.
Und ſie fanden, wo in dem Gewölbe die dunkelſte Nacht war,
Joſephs Engel, dem der Erwartung Freuden und Unruh
Aus dem Angeſicht ſtrahlten. J. Ich ſeh', o Seraph, du freuſt dich
Deſſen, der bald nun erwacht. E. Ich freue mich ſeiner Erhöhung,

Joſeph, die immer herrlicher wird, und uns die Erwartung
Stets mit neuer Entzückung belohnt. Wenn du ein Gefilde
Voll von Frühlinge liebteſt, und, wo du wandelteſt, immer
Neue Blumen von dir entſproſſen; doch die du am meiſten
Unter den Blumen liebteſt, die Eine noch ſchlief in dem Schooße
Dieſes frohen Gefildes! du würdeſt, Joſeph, die Eine
Mit unruhiger Freud' erwarten. J. Welche der Gnaden
Meineſt du, Seraph? E. O du Unſterblicher, aber noch Todter,
Welche der Gnaden ich meine? Sieh hin! Da wallte von ſelber
Erde, wie Wolken, empor, und ſank an des Felſengewölbes
Seite nieder; allein wo der Engel des Heiligen ſchwebte,
Blieb ein wenig wallender Staub. Mit Schnelligkeit wölkt' er
Auf ſich und nieder; und ſchimmernd wars im gebärenden Staube.
Schwebe näher, und ſieh, rief Joſephs Engel, wie herrlich
Hier in der Erde beginnen die erſten Funken des Lebens.

Und ein ſanftes Säuſeln entſtand in dem Todtengewölbe.
Samed wehten die goldenen Locken, und Iſraels Söhne
Säuſelt' es nach, da er ſeiner Gebeine Trümmer ſich nahte.
Aber nun kam mit Eile die neue Schöpfung der Engel
Blicke zuvor, und Sameds zuvor. Sie ſahn das Geſchehne,
Doch das Geſchehende nicht, verwandelt den Staub, und erſtanden
Rahels Sohn! Er rief: Des Bundes Engel, o der ſie
Flammend die Nacht, und am Tag' in der hohen Wolke ſie führte,
Weg aus Aegyptus Grabe, durchs Meer der Schilfe, nach Kanan,
Daß der Peiniger ſank! jetzt ſinkt der größre, der Tod ſinkt!
Aber Iſrael iſt in den Auen Ephrons, und Rahel;
Abraham, Abraham auch! Er rief's, und ſtrahlt' aus dem Grabmahl.
Und es begleiten, vor Freude verſtummt, die Engel und Samed
Seinen wehenden Flug. Er entſchwebte dem heiligen Haine
Mamre's in ſeiner Väter, und ſeiner Brüder Verſammlung.

O wer hörte genug von dem Nachhall himmlischer Harfen,
Tönen zu lassen, wie zu dem zweitenmale der Vater
Und der Sohn sich empfingen, die Brüder den Bruder erkannten!
Was die Mutter empfand, da sie ihren Erstling erblickte!
Herrlich hatt' ihn erschaffen die zweyte Schöpfung. Sein Traum ging
Bis in das ewige Leben. Vor seiner helleren Klarheit
Neigten sich seine Brüder, itzt nicht nur neidlos, mit Freuden
Neigten sie sich, und dankten dem Geber der höheren Gnaden.
Salems Priester und König begrub bey der Quelle Phiala,
Wo er den Heilgen fand, ein Wanderer. Nicht aus Mitleid,
Nicht aus Menschlichkeit nur, begrub ihn der staunende Fremdling,
Auch aus Ehrfurcht. Auf dem Angesicht fand er ihn liegen
Mit gefalteten Händen. So lag, ein himmlischer Anblick
Für der Seraphim Auge, der Priester Gottes im Tode!
Lange sah ihn der Wanderer an, und werth zu begraben

Gerne sterben, ich habe gesehn dein Angesicht, Joseph,
Daß du noch lebest! wie war dir in diesen Stunden des Himmels?
J. Komm, auch Israels Sohn, und auch mein Bruder, und jünger,
Als mein Benjamin war, komm, und umarme mich! Samed
Zittert' herzu, und umarmt' ihn. Sie weineten lange des Himmels
Thränen. J. Wie, Samed, mir war, das hast du selber empfunden,
Als du von jenen Thränen auf Erden die frohe Geschichte
Mir zurückriefst, als du dadurch die Freuden des Himmels
Mir vermehrtest, so sehr vermehrtest, daß ich dem Geber
Jener Seligkeit wieder mit neuem Danke, mit stärkerm,
Als auf der Erd' ich zu bringen vermocht', anbetete. S. Danken
Will ich, Joseph, von dir auch lernen, aber o sage:
Warum ist es ein Grab, wo du weilest? J. Unsterblicher, weiß er
Schon des Göttlichen Tod? Der Seraph wollte jetzt reden,
Aber mit Eil rief Samed: Ich weiß, ich weiß des Versöhners

Tod! J. So weißt du denn auch, daß uns ein Befehl von ihm wurde,
Uns, die das Kreuz umgaben, hinab zu den Gräbern zu wallen.
Zeugen waren wir seiner Erduldungen, bis ihm sein Haupt sank,
Und er starb. S. Dieß wußt' ich noch nicht. Von dem Todten zu sprechen,
Bin ich noch nicht selig genug. So bald ich so hoch mich
Heb', und nicht mehr verstummen muß; ist es Joseph, mit dem ich
Von dem Göttlichen rede. Jetzt, Benjamins Bruder, und meiner,
Sage mir, wessen Gebein deckt dieses Grab? J. Das meine,
Samed. S. Sollte denn jeder zu seinem Grabe sich wenden?
Oder hast du dir deins nur gewählt? J. Des Unsterblichen Botschaft
War: Wir sollten uns jeder zu seinem Grabe sich wenden.
S. Was ist dieses, mein Hüter, und Joseph, ihr Engel Gottes?
Lächelnd schweigt der niemals Sterbliche, Joseph erwiedert:
Dieses vielleicht: Wir sollen uns mit dem todten Messias
Bis zu dem Grab' erniedrigen; und, wovon er uns frey macht,

Unter Gebeinen mit vielen Betrachtungen überdenken
Denn, daß er starb, und aufersteht, das freyt uns vom Tode,
Das erweckt uns dereinst an dem letzten Tage der Erde.
S. Hier wird also Joseph erwachen. O trügen die Meinen
Meine Trümmer hierher; so erwacht' ich neben dir, Joseph.
Laß hinein in das Grab uns wallen, und sehen, was übrig
Ist von der Hülle, die sonst dich umgab, in dem Staube geblieben,
Sehen, was aufersteht! Dieß kleideten Israels Söhne
In balsamisches Todtengewand bey Pharao's Strome.
Drum ist vielleicht dein Staub von der Erde Staube gesondert,
Und wir können noch sehn, was künftig der Ewigkeit aufblüht.
J. Komm denn, Samed. Er sprachs, und führt' ihn hinab in das Grabmahl.
Und sie fanden, wo in dem Gewölbe die dunkelste Nacht war,
Josephs Engel, dem der Erwartung Freuden und Unruh
Aus dem Angesicht strahlten. J. Ich seh', o Seraph, du freust dich
Dessen, der bald nun erwacht. E. Ich freue mich seiner Erhöhung,

Joſeph, die immer herrlicher wird, und uns die Erwartung
Stets mit neuer Entzückung belohnt. Wenn du ein Gefilde
Voll von Frühlinge liebteſt, und, wo du wandelteſt, immer
Neue Blumen von dir entſproſſen; doch die du am meiſten
Unter den Blumen liebteſt, die Eine noch ſchlief in dem Schooße
Dieſes frohen Gefildes! du würdeſt, Joſeph, die Eine
Mit unruhiger Freud' erwarten. J. Welche der Gnaden
Meineſt du, Seraph? E. O du Unſterblicher, aber noch Todter,
Welche der Gnaden ich meine? Sieh hin! Da wallte von ſelber
Erde, wie Wolken, empor, und ſank an des Felſengewölbes
Seite nieder; allein wo der Engel des Heiligen ſchwebte,
Blieb ein wenig wallender Staub. Mit Schnelligkeit wölkt' er
Auf ſich und nieder; und ſchimmernd wars im gebärenden Staube.
Schwebe näher, und ſieh, rief Joſephs Engel, wie herrlich
Hier in der Erde beginnen die erſten Funken des Lebens.

Und ein ſanftes Säuſeln entſtand in dem Todtengewölbe.
Samed wehten die goldenen Locken, und Iſraels Söhne
Säuſelt' es nach, da er ſeiner Gebeine Trümmer ſich nahte.
Aber nun kam mit Eile die neue Schöpfung der Engel
Blicke zuvor, und Sameds zuvor. Sie ſahn das Geſchehne,
Doch das Geſchehende nicht, verwandelt den Staub, und erſtanden
Rahels Sohn! Er rief: Des Bundes Engel, o der ſie
Flammend die Nacht, und am Tag' in der hohen Wolke ſie führte,
Weg aus Aegyptus Grabe, durchs Meer der Schilfe, nach Kanan,
Daß der Peiniger ſank! jetzt ſinkt der größre, der Tod ſinkt!
Aber Iſrael iſt in den Auen Ephrons, und Rahel;
Abraham, Abraham auch! Er rief's, und ſtrahlt' aus dem Grabmahl.
Und es begleiten, vor Freude verſtummt, die Engel und Samed
Seinen wehenden Flug. Er entſchwebte dem heiligen Haine
Mamre's in ſeiner Väter, und ſeiner Brüder Verſammlung.

O wer hörte genug von dem Nachhall himmliſcher Harfen,
Tönen zu laſſen, wie zu dem zweitenmale der Vater
Und der Sohn ſich empfingen, die Brüder den Bruder erkannten!
Was die Mutter empfand, da ſie ihren Erſtling erblickte!
Herrlich hatt' ihn erſchaffen die zweyte Schöpfung. Sein Traum ging
Bis in das ewige Leben. Vor ſeiner helleren Klarheit
Neigten ſich ſeine Brüder, itzt nicht nur neidlos, mit Freuden
Neigten ſie ſich, und dankten dem Geber der höheren Gnaden.
Salems Prieſter und König begrub bey der Quelle Phiala,
Wo er den Heilgen fand, ein Wanderer. Nicht aus Mitleid,
Nicht aus Menſchlichkeit nur, begrub ihn der ſtaunende Fremdling,
Auch aus Ehrfurcht. Auf dem Angeſicht fand er ihn liegen
Mit gefalteten Händen. So lag, ein himmliſcher Anblick
Für der Seraphim Auge, der Prieſter Gottes im Tode!
Lange ſah ihn der Wanderer an, und werth zu begraben

Dieſen todten, erhub er mit freudigſchauerndem Danke
Seine Hände gen Himmel; dann ſchlang er ſie um den entſchlafnen,
Faßt' ihn, und hob aus dem Staub' ihn empor, und begrub ihn betend.
Dieſes Grab umſchwebte Melchiſedek. Rauſchend ergoß ſich
Von Phiala der werdende Jordan hinab in des Grabes
Kühlem Mooſe. Des Quells melodiſches ſanftes Getöne
Ueberſtrömt des Heiligen Seele mit freudigem Tiefſinn.
Und ihr däucht es, ſie hör', Allmächtiger, deine Stimme
Durch der Himmel Jeruſalem ſanft mit des Thrones Kryſtallſtrom
Rauſchen, und durch die Wipfel der Lebensbäume ſie wehen.
Und Melchiſedek ſank ſtets tiefer in dieſer Entzückung
Süße Ruh. Es vergingen um ihn die Erd' und der Himmel,
Gott nur, und er vergingen nicht. Umgeſchaffen erhub er
Aus dem Staube ſich, ſtand, ſank wieder hin auf das Antlitz,
Und verſtummte; doch nannten ſein Auge voll bebender Thränen
Jeſus! und die gefalteten Hände Jeſus, den Mittler!

Auf der Ebne, wo sie, durch deinen Bothen, o Allmacht!
Aus der glühenden Tiefe geführt, herauf in das Leben
Kamen, allen ein Anblick des Schreckens und Grauns und Entsetzens,
Die, wenn nun die Asoor, der Gesang, die Flöt', und der Psalter,
Wenn die Cymbale, dein Jauchzen, Drommet'! und Posaune! dein Donner
Rasten, die dann um das glänzende Bild zu der Erde sich stürzten,
Auf der Ebne hatten ihr Grab die Gerechten Asarja,
Misael, und Hananja in Einen Felsen gehauen.
Ferne nicht lag von dem Grabe der göttlichglaubenden Helden
Eine große Trümmer, das Bild! Einst hatt' es der König,
Welchen hinab zu den Thieren der Herr von Babylons Höhn stieß,
Unter die Wolken gestellt, wie er in dem Traum es erblickte.
Königreiche, des Bildes Bedeutung, untergegangne
Königreiche noch liegen sie, Eine große Trümmer!
Misael, und Hananja begruben Asarja, und freuten
Sich der Auferstehung, als sie den Geliebten begruben.
Dich, Hananja, begrub der einsame Misael trostvoll,
Und erquicket von dem Gedanken des näheren Todes.

Jetzo suchte sein Aug' in ihrem Grabe der todten
Asche; selbst des Unsterblichen Auge suchte vergebens,
Gleichwohl schwung er sich, voll vom Gefühl der freudigsten Hoffnung,
Ueber die hohen Gräber empor, und sang in der Wonne
Seiner Seele nach den Geliebten hinab, und gen Himmel,
(Oft wird Rede nicht, wird Gesang der Unsterblichen Stimme,
Wenn in ihnen sich heißere Glut der Empfindung ergießet.)
Sang mit dem wehenden Rauschen Euphrates. Nicht wie der Menschen
Unbeseelteres Ohr es vernimmt, wie es Himmlische hören,
Wenn ein fliegender Strom an seinen Ufern hinabhallt,
Hörten die beyden die Stimme des Stroms, und Michaels Stimme:
Dennoch werden wir einst aus diesen Gräbern hervorgehn!
Ja wie weit, o Verwesung, du auch in die Tiefen der Schöpfung
Unseren Staub zerstreutest; in deinen donnernden Strudeln,
Ocean, dort fließ' er! in deinen Strahlen, o Sonne,
Schweb' er! ihn schuf einst Gott! unsterbliche Seelen bewohnten

Diesen Staub! ihn wird, ihn wird der Allmächtige sammeln!
Ueber ihm stehen, und ihm das neue Leben gebieten!
Erde nahm der Allmächtige, sprach zu der bebenden Erde:
Werd' ein Leib des Menschen! er wards! Den Staub der Verwesung
Wird der Allmächtige nehmen, ihm Leib zu werden gebieten!
Halleluja! dann wird erwachen der Staub der Verwesung!
Rauschen werden die Ströme! die Stürme brausen! das Weltmeer
Brüllen! beben die Erde! der Himmel donnern, und Nacht seyn!
Mächtiger, als das fliegende grauenvolle Getöse,
Wird die Posaune rufen, die Todtenerweckerin rufen!
Auferstehen werden alsdann, die liegen, und schlafen!
Leiser töneten ihm die letzten Laute. Vom Tode
Stand er auf! vom Tode bei ihm die himmlischen Freunde!
Der, wie schnelle Parden, wie Adler im Flug zu dem Aase,
Deine Rosse, Chaldäa, erblickte; die eilenden Reiter
Rafften Gefangne zusammen, als Sand! sie lachten der Fürsten,
Und der Könige spotteten sie! ihr Führer war trunken
Erst von seinem Grimm, gleich unersättlich dem Grabe,

Dann von dem Taumelkelche des Rächers! der auch den Rächer
In der ſchreckenden Herrlichkeit ſah, mit der er vom Paran
Kam! Die Peſt ging vor dem Gefürchteten her, wo er hintrat,
Elend! Er maß das Land, wie weit die Zerſtörerin wüthen,
Wo ſie ſtillſtehn ſollte! Die Hügel mußten ſich neigen,
Da der Herrliche ging! bang ward den Bergen! der Strom fuhr
Eilend dahin! da bückte die Tiefe ſich, und die Höhe
Hub die Händ' auf! Sonn', und Mond, ihr ſtandet! da fuhren
Seine Pfeile mit Glänzen dahin, mit den Blicken des Blitzes
Seine Speere! der ſo den mächtigen Helfer in Juda,
Siehe, den Wiedervergelter in ſeiner Herrlichkeit ſchaute,
Deſſen Kraft war auch jetzo der Herr! Der Rettende führt' ihn
Aus dem Grab' in die Höh! Und Habakuk pries den Erwecker!
Sanft ertönte ſein Saitenſpiel an dem offenen Grabe:
Nicht der Feigenbaum nur grünt, der freudige Weinſtock
Nicht allein, und die Arbeit am Oelbaum weit in den Thalen!
Auch die unſterbliche Saat ſteht hoch, der Ewigkeit Erndte!

Schimmernd reifte ſie auf in dem frohen Garbengefilde!
Voll iſt von deinen Preiſen der Himmel, Sela! die Erde
Deinen Ehren! Du dachteſt an uns, Barmherziger, als wir
Hatten bis zu den Hefen den Kelch des Todes getrunken!
Ganz die Verweſung geſehn! Drum freu' ich mich deiner, Erretter!
Und bin fröhlich in Gott, der mir in Ewigkeit Heil iſt.
Wie, wenn in Wolken ringsumher ſich der Himmel gehüllt hat,
Und ſtets ernſter der forſchende Blick des Erwartenden aufſchaut,
Wie auf Einmal ſich dann die Flamme des Herrn aus den Wolken
Stürzt, und im Donnerſturme den Preis des Allmächtigen ausruft!
Alſo entriß Jeſaias der Nacht des Todes ſich, ſtrahlte
Ueber dem Grabe! ſo rief er Dank dem Erſchaffer aus Staube!
Unter den Trümmern und Graun der großen Babylon, die ſich
Nebukadnezar erbaute zu ſeiner Herrlichkeit Ehren;
Aber in der die Stimme des heiligen Wächters auch tönte;
Weggenommen iſt dir dein Reich, und hinab zu den Thieren

Bist du verstoßen! unter den verödeten Trümmern
Lag deß Asche, dem Gott mit sehr viel Zukunft strahlte,
Daniels. Und er suchte sein Grab. Wo find' ich, o Seraph,
In der großen Zerstörung mein Grab? Sie schwebten vorüber
Neben nächtlicher Vögel Geschrey, und dem Zischen der Drachen,
Und gesunknen Pallästen. So gar der Araber hatte
Keine Hütten hier, sein Sklav hier kein Gehege.
Jetzo fand der Engel das Grab. Mit Wasser und Schilfe
War es bedeckt. Ein moosiger Grabstein ragte darüber
Unter wehenden Schilfen hervor. Und Daniels Seele
Dacht' an das Schicksal vieler zurück, die lange schon schliefen,
Jenes zurück, der hoch mit stolzem Wipfel gen Himmel
Stand, ein großer Schatten der Müden, und dumpf hinstürzte,
Als es: Hauet ihn um! von dem Himmel erscholl. Der lernte!
Aber der andere nicht, sein Sohn. Der stolzere wollt' es
Niemals lernen, daß Gott der Königreiche Gewalt hat,

Und, wie er will, die Könige stürzt. Drum ging ihm die Hand auch
Gegen den goldenen Leuchter hervor, drum schrieb sie den Tod auch:
König! die Jahre deiner Gewalt sind gezählt, und vollendet!
Siehe, gewogen hat dich auf seiner Wage der Richter!
Und zu leicht dich gefunden! dein Reich ist getheilt, ist dem Meder,
Und dem Perser gegeben! Den stolzen, und die Genossen,
Hügel, die mit dem Berge zur Zeit der Zerstörung versanken!
Ließ, wie erscheinende Schatten, vor sich des Heiligen Seele
Schnell vorbeygehn. Aber itzt war das Ende der Tage
Auch für Daniel da. Der Liebling Gottes erwachte,
Schwebt', und strahlet' herab auf Babylons liegende Trümmern,
Wie von dem einsamen Himmel der Stern der Dämmerung herabstrahlt.
Thränen säet' er einst, und erndtete Freuden, Hilkia's
Zärtlicher Sohn, als er mit des neuen Lebens Empfindung
Ueber dem Grabe stand, und ganz unsterblich sich fühlte.
Jener Hirt zu Thekoa, der unter den Hütten der Einfalt

Den doch kannte, der hoch an dem Himmel gemacht den Arctur hat,
Und den Orion! er ſah die Auen jammervoll liegen;
Und den Karmel oben verdorrt! und Kirioths Feſten
Von dem dampfenden Fluge der Flamme verzehrt! im Getümmel
Moab, (Kirioth ſank!) im Geſchrei vergehn, und Poſaunhall!
Sah der Trümmern und dem Tode noch mehr in Juda's Gefilden,
Bethels Altar, und der Herrſcher Palläſte ſinken! der Theurung
Wüthende Qual, und eiſern, und ohne Regen den Himmel,
Ach nur Wolken des Staubs! drey Städte zu Einer um Waſſer
Ziehn, und ſich dürftig letzen! das Schwert die Jünglinge freſſen,
Und die Tode der Peſt! Von dieſen Geſichten des Elends
Hingeſtürzt, ging Amos hinauf zu den Freuden der Todten,
Gern von Lebenden weg, die ſchon die Erfüllung ereilte.
Jetzo erwacht' er, zu ſehen das Heil des Sündeverſöhners
In der Unſterblichkeit Leibe, den Himmel eiſern dem Durſte

Derer nicht mehr, die nach der Erkenntniß des Heiligen lechzten.
Hiob hatte sein Grab mit kühlen Schatten umpflanzet,
Und er schwebt' in dem wehenden Hain. Jetzt schienen die Felsen
Seines thürmenden Grabes vor ihm sich nieder zu senken,
Jetzo sanken sie! Schnell entstiegen den ruhenden Felsen
Wolken wallendes Staubes, doch blitzte Glanz aus dem Staube,
Anderem Staub', und anderer Glanz, wie er jemals gesehen!
Da er sich freute der neuen Erscheinung mit frohem Tiefsinn,
Sank er entzückt in den strahlenden Staub! Ihn sahe sein Engel,
Wie er unter der Hand des Allmächtigen wurde! Der Seraph
Hielt sich nicht, rief gen Himmel, in seiner Wonne gen Himmel,
Daß vor des rufenden Stimme der Hain und die Felsen erbebten!
Hiob empfand es, er war, er war von neuem erschaffen!
Hielt sich nicht, rief gen Himmel, mit stürzender Thräne gen Himmel,
Daß vor des rufenden Stimme der Hain und die Felsen erbebten:

Heilig ist, heilig, heilig der, der seyn wird, und seyn wird!
Trübe war noch der Himmel um Golgatha. Nächtliche Wolken
Ueberwölkten die Thäler und Höhn, des söhnenden Opfers
Ganzen Schauplatz, so weit der Menschen Auge den Hügel,
Wo das Kreuz des Getödteten stand, zu sehen vermochte.
Starr, mit tiefgesunkenem Haupt, die heilige Schläfe
Mit der Krone der Schmach bedeckt, im Blute, das auch starr
Stillstand, jetzo nicht mehr um Gnade zum Richtenden rufte,
In die Himmel der Himmel hinauf, um die Gnade des Vaters!
Hing dein Leichnam, o hätt' ich Namen, dich würdig zu nennen!
Hing dein Leichnam, nicht Thränen, und nicht des bebenden Stimme
Nennet dich! hing an dem hohen Kreuz dein Leichnam herunter.
Auch der leiseste Laut der Lüfte verstummt' um den Todten,
Erd' und Himmel verstummten. Von Menschen verlassen, einsam
Lag der Hügel. So liegt ein Schlachtfeld von der Erschlagnen

Nun begnadigten, oder gerichteten Seelen verlassen.
Unverwendet blickte der mitgekreuzigte Jüngling
Auf den Todten, obgleich in schwerem Schlummer sein Auge
Dunkel zu werden begann. Du bist gestorben! gestorben!
Du, den meine Seele, so sehr sie zu lieben vermag, liebt!
Und nun bin ich allein in diesem Tode der Marter!
Ach gern will ich es leiden, will alles, alles erdulden,
Denn du hast viel mehr gelitten, viel mehr, wie ich leide;
Aber verlaß du mich nicht, wie dein Gott dich verließ! Ich vertiefe
Mich vergebens in den Gedanken, durchforsche vergebens:
Gott, dein Gott verließ dich! Erstaunungsvoller, als alles,
Was mich jemals erschreckt, ist dieser zu ernste Gedanke!
Könnt' ich nur noch stammeln; ihr treuen Wenigen, würdet
Mir's antworten, ob ihr ihn sahet, als er es zu Gott rief?
Ob ihr sahet sein Haupt empor ihn richten? sein Auge
Nach dem Himmel starren? des rufenden Angesicht sahet?

Seine donnernde Stimme, mit der er rufte, vernahmt ihr!
Könnt' ichs euch ſtammeln! Um mich vergingen Himmel und Erde!
Und es entſtrömte mir heißeres Blut! ich glaubt', ich ſtürbe!
Ach! ſie ſehn mitleidig mich an! Ihr Sanften! ihr Frommen!
Weinen kann mein Auge nicht mehr; es würd' euch beweinen!
Dich vor allen, o Mutter! Verlaß ſie nicht, wie dein Vater
Dich verließ! ach mich, verlaß mich ſo nicht, Erbarmer!
Alſo dacht' er, und rang mit dem Tode. Gottes Erleuchtung
Ueberſtrahlt' ihn jetzt heller. Den Zweck des göttlichen Opfers,
Daß des Geopferten Blut in das ewige Leben gequollen,
Gott verſöhnet ſey! lehrt' ihn der Geiſt des Sohns, des Vaters!
Und er erſtaunte, wie nur zu erſtaunen vermag, wen Gott lehrt.
Von Pilatus, ihn hatten die Hohenprieſter gebeten,
Nicht bis die Uebelthäter den Tod der Kreuzigung ſtürben,
Nicht zu warten, ſie jetzt zu tödten, ſie jetzt zu begraben,

Daß der Verfluchten Gebein des Passa Fest nicht entweihte!
Darum kommt von Pilatus ein Sklav, und er eilt, und er redet
Mit dem Hauptmann. Dieser gebeut. Schnell fasset der nächste
Eine Keule voll Bluts von vieler Gekreuzigter Tode,
Nahet sich eilend, und schon begleiten ihn seine Genossen,
Hält sie mit dem nervichten Arm hoch über dem Haupte:
Stirb! und schmettert nieder; da brach das Gebein des Verbrechers,
Da erscholl von der Wurzel das Kreuz bis hinauf zu dem Wipfel.
Und der begnadigte Jüngling vernahm des erschütterten Kreuzes
Dumpfen Schall, den Verkündiger seines nahenden Todes!
Sanft klang ihm die prophetische Stimme des nahenden Todes!
Und schon wandte der Römer sich, ging mit starrendem Grauen
Vor dem Kreuz in der Mitte vorbey. Denn Götter der Rache
Schwebten, so däucht' es ihm, schwebten um dieses Kreuz in der Mitte!
Und er kam zu dem Jüngling; der blickte mit Ruh' auf ihn nieder.

Und der Kreuziger, schnell des Jünglings Qualen zu enden,
Stürzte mit allen Kräften, die ihm der härtende Krieg gab,
Auf sein müdes Gebein die blutige triefende Keule
Aechzend nieder; da brachs, und schütterte, blutete; krachend
Hallte das Kreuz! Herauf von der Wurzel stäubte die Erde,
Ringsumher erbebten der Hingerichteten Schädel.
Endlich ging er noch Einmal, allein mit säumendem Fuße,
Nach dem Kreuz in der Mitte, und stand, und sah auf den Leichnam,
Rufte dem Hauptmann zu, der unten am Hügel voll Tiefsinns
Langsam ging, er rief: Bey den Göttern! er ist gestorben!
Ihm antwortet der Hauptmann: Ich weiß, daß er todt ist, doch nimm du
Einen Speer, und durchstoß ihm das Herz! So sagt' er, und wandte
Wieder sich weg, und blickte mit trüberem Ernst' auf die Erde.
Schon erhub sich der blinkende Speer, schon zucket' er rückwärts,
Eilender vor, und drang in die Seite des göttlichen Leichnams!

Waſſer entquoll, und Blut der Seite des göttlichen Leichnam.
Jetzo ſahn die verlöſchenden Augen des ſterbenden Jünglings,
Aber nur fern, ſo däucht' es ihm, nur in trübender Dämmrung,
Noch dieß Blut aus dem Leichnam des heiligen Dulders rinnen.
Und es brach ihm ſein Herz. Indem der Leib und die Seele,
Nicht zu ſcheiden, dir nicht, o Tod! zu weichen, noch ringen;
Eh des ſtarken Bands der Natur unerforſchte Gewebe
Alle zerreißen, empfindet des ſterbenden Seele ſo, denkt ſo,
Oder iſt ſich bewußt; doch Worte menſchlicher Sprachen
Streben umſonſt zu ſagen, wie Seelen der Sterbenden handeln.
Nun, nun.. Ach, auch meiner erbarme dich! Deines Blutes,
Um des Todes willen, den du für alle!.. Verließ dich,
Gott! Gott! Gott verließ dich! Erbarme dich aller! meiner!
Ja, um deiner Geburt, um deiner Duldungen willen
In dem Gericht! um deines verſöhnenden Todes am Kreuze!
Deiner Auferſtehung! und der Erhebung zum Vater!

Ach des Todes, des Lebens willen! Du bist es, du bist es!
Amen, Amen! du bist der Vollender! und eingegangen,
Hoherprieſter, ins Allerheiligſte! Deine Verſöhnung,
Gottverſöhner, iſt ewig! Wie dürſtete Jeſus Chriſtus!
Sünde gemacht und Fluch, wie dürſtete Jeſus, mein Retter!
Hör' ich: Es iſt vollendet! allmächtige Stimme, dich wieder!
Todeshügel, mein Grab, du warſt ſein Altar! O fr.. dich
Deiner Verweſung, zermalmtes Gebein! Hier wirſt du verweſen!
Als er ſo in der Tiefe des Herzens flehte, da nahte
Abdiel ſich, und ſchwebt' um ihn mit leiſerem Fluge,
Blicket' ihn an. Schnell ward des Unſterblichen Angeſicht heller;
Alſo ſegnet' er ihn zu dem Tod' ein; Quelle des Lebens!
Unausſprechlicher Barmherzigkeit, höherer Gnaden
Geber, als je der Menſch und der Engel verſtanden, und baten,
O des Richters der Welt Verſöhner mit denen, die fielen!
Sey die Stunde mit ihm, vor der ſelbſt Engel erbebten,
Wenn ſie durch dieſe gefürchtete Nacht zu dem Ewigen gingen,

Wandl' in dem finstern Thale mit ihm, und laß ihn die Wonne
Deines Lebens von fern, und seiner Vollendung erblicken!
Abdiel segnet' ihn so. Noch flehte des sterbenden Seele:
Gott! du Liebe, die ewig liebt! Gerettete Seele,
Stammle es nicht! du ringest vergebens hier noch zu danken.
Herr! Herr! Gott! barmherzig, und gnädig, und treu, und geduldig!
Gott! Verzeiher der Sünde, der Missethat, des Verbrechens!
Herr! in deine Hände.. Ach Schaaren des Paradieses!
Und in hellem Gewandte! . Wie wehn die Palmen der Sieger!
Herr! Herr! Gott! barmherzig, und gnädig, und treu, und geduldig!
Herr! in deine Hände befehl' ich . . Jetzo nicht länger!
Länger nicht weilen, versöhnte, gerechte, begnadigte Seele!
Mittler! in deine Hände befehl' ich . . Er starb. Da verließen
Mit der Seele die feinsten noch übrigen Leben die Leiche,
Nun die Hülle der Seele zu werden, dereinst die Verklärung

Ihres verflogenen Staubes, wenn ihm das nahe Gericht ruft.
Also dachte die Seele: War dieß der Tod? O sanfte,
Schnelle Trennung, wie soll ich dich nennen? Tod nicht! es heiße
Tod dein Name nicht mehr! Und du, du selbst, der Verwesung
Fürchterlicher Gedanke! wie schnell bist du Freude geworden!
Schlummere denn, mein Gefährt in dem ersten Leben! verwese,
Saat von Gott gesät, dem Tage der Garben zu reifen!
Ja, verwese! Wie viel, und welche Leben empfind' ich!
Diese können nicht sterben! die neuen Leben nicht sterben!
Abdiel hielt sich nicht mehr. Er hatte des Jünglings Seele,
Wie mit himmlischem Glanz sie bekleidet wurde, gesehen.
Und er kam ihr, strahlend vor Wonne der innigsten Liebe,
Strahlend vor höherer Wonn' entgegen, daß sie erlöst sey!
Thränen rannen vom Auge des Himmlischen, als ihm der Sünder,
Welcher Buße gethan, und Gott sich geheiliget hatte,
Auch entgegen eilte. So sprach zu dem Engel die Seele:

Knecht des Höchsten! denn du bist einer der Seligen Gottes,
Deine Hoheit und Ruh, die aus deinem Angesicht leuchten,
Sagen es mir! als dich mein werdendes Auge von fern sah,
Deines schwebenden tönenden Ganges melodisches Rauschen
Dort mir scholl, da erschrak ich freudig! Du stehest, ich bebe
Noch vor dir; allein Entzückung ist, Seraph, mein Beben!
Und in die Zukunft tief verloren, sagte der Engel:
Komm, du erster Todter, den Christus Opfer versöhnet,
Du, der spät zu Gott, erst in dem Gefängniß, sich wandte!
Gnad' am Altare selber empfing! du, künftiger Sünder
Weisheitverlassene Hoffnung! und nach dem Tod' ihr Entsetzen!
Komm, was dir der Versöhner verhieß, wird jetzo erfüllet!
Denn ich führe dich hin zu den Freuden des Paradieses.
Also sprach er, und eilte. Die Seele folgte dem Seraph.
Er, deß Angesicht strahlte, da er von des Ewigen Anschaun

Nieder am Sinai kam, so strahlete, daß er dem Volke
Sich verhüllen mußte; der, weil er nur Einmal nicht glaubte,
Und ihm nicht schnell in dem nächtlichen Augenblicke der Fels quoll,
Kanaan auch von fern, von dem Nebo nur Kanaan sahe,
Moses schwebt' itzt allein an seinem einsamen Grabe,
Und kein Engel um ihn. Er hatt' in dem Leben der Prüfung
Keinen gehabt. So groß war der, der ohne zu sterben,
Gottes Herrlichkeit sah. Er schwebte vertieft. Vor ihm flohst du,
Wie ein erscheinender Schatten, sein Erdeleben, vorüber.
Pharao, Pharao, lange sind von deinem Gebein schon,
Und von deiner Heere die Schilfgestade nicht weiß mehr.
O wie stürzten die Mauren des Meers! Wie rauschte der Sturmwind,
Hergesandt aus der wolkenerreichenden Flammensäule!
Und wie sank Aegyptus zum Tod' hinab! wie begrub sie
Gott! Auch dort, und da, diesseit, und über den Hügeln
Führten uns seine Wolken, und seine Feuer. Da schlug Gott
Amalek, dich; so lange sie mir die Arme gen Himmel

Hielten: und Israel; sanken sie mir. Dort brannte der Busch mir!
Heilig, Stäte, bist du! Ach langsam wurdest du Quelle,
Fels! Wie war, Abiram, dir, Dathan, und Korah, wie war euch,
Als die Erd' euch verschlang? Da brüllte die Hölle Triumph auf!
Ja, er ist es! du bist des Donnerhalls, der Posaunen
Berg! bist Sinai! Groß bist du, o Wüste, bist aller,
Welche vom blutigen Strom durch das Meer der Mächtige führte,
Größes Grab! Und Nebo ist meins! Ach strahlt nicht Garizims
Höh aus Kanaan her? und Golgatha's ewiger Altar?
Golgatha's blutiger, heilerfüllter, ewiger Altar!
Sangen am Nebo die Engel herauf, durch die des Gesetzes
Bund der Ewige sandte, sie glänzten, wie Orions,
Kamen, umschwebten das Grab, und hielten die goldenen Harfen
Hoch gen Himmel, und tönten, und sangen: Segen Garizims
Haben wir nicht, nicht Leben der Zeit; des Golgatha Segen
Haben wir! Moses, Aarons Gott, was säumt dein Leichnam?
Staub, du ruhest, steh auf in das Leben, dir ruft der Versöhner!

Und der Kreuziger, schnell des Jünglings Qualen zu enden,
Stürzte mit allen Kräften, die ihm der härtende Krieg gab,
Auf sein müdes Gebein die blutige triefende Keule
Aechzend nieder; da brachs, und schütterte, blutete; krachend
Hallte das Kreuz! Herauf von der Wurzel stäubte die Erde,
Ringsumher erbebten der Hingerichteten Schädel.
Endlich ging er noch Einmal, allein mit säumendem Fuße,
Nach dem Kreuz in der Mitte, und stand, und sah auf den Leichnam,
Rufte dem Hauptmann zu, der unten am Hügel voll Tiefsinns
Langsam ging, er rief: Bey den Göttern! er ist gestorben!
Ihm antwortet der Hauptmann: Ich weiß, daß er todt ist, doch nimm du
Einen Speer, und durchstoß ihm das Herz! So sagt' er, und wandte
Wieder sich weg, und blickte mit trüberem Ernst' auf die Erde.
Schon erhub sich der blinkende Speer, schon zucket' er rückwärts,
Eilender vor, und drang in die Seite des göttlichen Leichnams!

Waſſer entquoll, und Blut der Seite des göttlichen Leichnam.
Jetzo ſahn die verlöſchenden Augen des ſterbenden Jünglings,
Aber nur fern, ſo däucht' es ihm, nur in trübender Dämmrung,
Noch dieß Blut aus dem Leichnam des heiligen Dulders rinnen.
Und es brach ihm ſein Herz. Indem der Leib und die Seele,
Nicht zu ſcheiden, dir nicht, o Tod! zu weichen, noch ringen;
Eh des ſtarken Bands der Natur unerforſchte Gewebe
Alle zerreißen, empfindet des ſterbenden Seele wo, denkt ſo,
Oder iſt ſich bewußt; doch Worte menſchlicher Sprachen
Streben umſonſt zu ſagen, wie Seelen der Sterbenden handeln.
Nun, nun.. Ach, auch meiner erbarme dich! Deines Blutes,
Um des Todes willen, den du für alle!.. Verließ dich,
Gott! Gott! Gott verließ dich! Erbarme dich aller! meiner!
Ja, um deiner Geburt, um deiner Duldungen willen
In dem Gericht! um deines verſöhnenden Todes am Kreuze!
Deiner Auferſtehung! und der Erhebung zum Vater!

Ach des Todes, des Lebens willen! Du bist es, du bist es!
Amen, Amen! du bist der Vollender! und eingegangen,
Hoherpriester, ins Allerheiligste! Deine Versöhnung,
Gottversöhner, ist ewig! Wie dürstete Jesus Christus!
Sünde gemacht und Fluch, wie dürstete Jesus, mein Retter!
Hör' ich: Es ist vollendet! allmächtige Stimme, dich wieder!
Todeshügel, mein Grab, du warst sein Altar! O fr.. dich
Deiner Verwesung, zermalmtes Gebein! Hier wirst du verwesen!
Als er so in der Tiefe des Herzens flehte, da nahte
Abdiel sich, und schwebt' um ihn mit leiserem Fluge,
Blicket' ihn an. Schnell ward des Unsterblichen Angesicht heller;
Also segnet' er ihn zu dem Tod' ein; Quelle des Lebens!
Unaussprechlicher Barmherzigkeit, höherer Gnaden
Geber, als je der Mensch und der Engel verstanden, und baten,
O des Richters der Welt Versöhner mit denen, die fielen!
Sey die Stunde mit ihm, vor der selbst Engel erbebten,
Wenn sie durch diese gefürchtete Nacht zu dem Ewigen gingen,

Wandl' in dem finstern Thale mit ihm, und laß ihn die Wonne
Deines Lebens von fern, und seiner Vollendung erblicken!
Abdiel segnet' ihn so. Noch flehte des sterbenden Seele:
Gott! du Liebe, die ewig liebt! Gerettete Seele,
Stammle' es nicht! du ringest vergebens hier noch zu danken.
Herr! Herr! Gott! barmherzig, und gnädig, und treu, und geduldig!
Gott! Verzeiher der Sünde, der Missethat, des Verbrechens!
Herr! in deine Hände.. Ach Schaaren des Paradieses!
Und in hellem Gewandte! . Wie wehn die Palmen der Sieger!
Herr! Herr! Gott! barmherzig, und gnädig, und treu, und geduldig!
Herr! in deine Hände befehl' ich . . Jetzo nicht länger!
Länger nicht weilen, versöhnte, gerechte, begnadigte Seele!
Mittler! in deine Hände befehl' ich . . Er starb. Da verließen
Mit der Seele die feinsten noch übrigen Leben die Leiche,
Nun die Hülle der Seele zu werden, dereinst die Verklärung

Ihres verflogenen Staubes, wenn ihm das nahe Gericht ruft.
Also dachte die Seele: War dieß der Tod? O sanfte,
Schnelle Trennung, wie soll ich dich nennen? Tod nicht! es heiße
Tod dein Name nicht mehr! Und du, du selbst, der Verwesung
Fürchterlicher Gedanke! wie schnell bist du Freude geworden!
Schlummere denn, mein Gefährt in dem ersten Leben! verwese,
Saat von Gott gesät, dem Tage der Garben zu reifen!
Ja, verwese! Wie viel, und welche Leben empfind' ich!
Diese können nicht sterben! die neuen Leben nicht sterben!
Abdiel hielt sich nicht mehr. Er hatte des Jünglings Seele,
Wie mit himmlischem Glanz sie bekleidet wurde, gesehen.
Und er kam ihr, strahlend vor Wonne der innigsten Liebe,
Strahlend vor höherer Wonn' entgegen, daß sie erlöst sey!
Thränen rannen vom Auge des Himmlischen, als ihm der Sünder,
Welcher Buße gethan, und Gott sich geheiliget hatte,
Auch entgegen eilte. So sprach zu dem Engel die Seele:

Knecht des Höchsten! denn du bist einer der Seligen Gottes,
Deine Hoheit und Ruh, die aus deinem Angesicht leuchten,
Sagen es mir! als dich mein werdendes Auge von fern sah,
Deines schwebenden tönenden Ganges melodisches Rauschen
Dort mir scholl, da erschrak ich freudig! Du siehest, ich bebe
Noch vor dir; allein Entzückung ist, Seraph, mein Beben!
Und in die Zukunft tief verloren, sagte der Engel:
Komm, du erster Todter, den Christus Opfer versöhnet,
Du, der spät zu Gott, erst in dem Gefängniß, sich wandte!
Gnad' am Altare selber empfing! du, künftiger Sünder
Weisheitverlassene Hoffnung! und nach dem Tod' ihr Entsetzen!
Komm, was dir der Versöhner verhieß, wird jetzo erfüllet!
Denn ich führe dich hin zu den Freuden des Paradieses.
Also sprach er, und eilte. Die Seele folgte dem Seraph.
Er, deß Angesicht strahlte, da er von des Ewigen Anschaun

Nieder am Sinai kam, so strahlete, daß er dem Volke
Sich verhüllen mußte; der, weil er nur Einmal nicht glaubte,
Und ihm nicht schnell in dem nächtlichen Augenblicke der Fels quoll,
Kanaan auch von fern, von dem Nebo nur Kanaan sahe,
Moses schwebt' itzt allein an seinem einsamen Grabe,
Und kein Engel um ihn. Er hatt' in dem Leben der Prüfung
Keinen gehabt. So groß war der, der ohne zu sterben,
Gottes Herrlichkeit sah. Er schwebte vertieft. Vor ihm flohst du,
Wie ein erscheinender Schatten, sein Erdeleben, vorüber.
Pharao, Pharao, lange sind von deinem Gebein schon,
Und von deiner Heere die Schilfgestade nicht weiß mehr.
O wie stürzten die Mauren des Meers! Wie rauschte der Sturmwind,
Hergesandt aus der wolkenerreichenden Flammensäule!
Und wie sank Aegyptus zum Tod' hinab! wie begrub sie
Gott! Auch dort, und da, diesseit, und über den Hügeln
Führten uns seine Wolken, und seine Feuer. Da schlug Gott
Amalek, dich; so lange sie mir die Arme gen Himmel

Hielten: und Israel; sanken sie mir. Dort brannte der Busch mir!
Heilig, Stäte, bist du! Ach langsam wurdest du Quelle,
Fels! Wie war, Abiram, dir, Dathan, und Korah, wie war euch,
Als die Erd' euch verschlang? Da brüllte die Hölle Triumph auf!
Ja, er ist es! du bist des Donnerhalls, der Posaunen
Berg! bist Sinai! Groß bist du, o Wüste, bist aller,
Welche vom blutigen Strom durch das Meer der Mächtige führte,
Großes Grab! Und Nebo ist meins! Ach strahlt nicht Garizims
Höh aus Kanaan her? und Golgatha's ewiger Altar?
Golgatha's blutiger, heilerfüllter, ewiger Altar!
Sangen am Nebo die Engel herauf, durch die des Gesetzes
Bund der Ewige sandte, sie glänzten, wie Orione,
Kamen, umschwebten das Grab, und hielten die goldenen Harfen
Hoch gen Himmel, und tönten, und sangen: Segen Garizims
Haben wir nicht, nicht Leben der Zeit; des Golgatha Segen
Haben wir! Moses, Aarons Gott, was säumt dein Leichnam?
Staub, du ruhest, steh auf in das Leben, dir ruft der Versöhner!

Und in leiſem und ſanftem, in himmliſchem Harfengeliſpel
Schlummert' er hin; und erwacht' in Poſaunenhall! Es erbebte
Rebo von jeder Todtenweckerin, wenn ſie ins Grab ſcholl.
Feyerlich beugte ſein Knie, und ſank der herrliche nieder,
Anzubeten, und lang' erhub ſein Wonnegebiet ſich,
Lange ſein Preis; kein Engel hielt ihm die Arme gen Himmel.
Auch der Könige Grab bewegte ſich. David erwachte,
Ach glückſeligkeitsſatt, und nach dem herrlichen Bilde,
Siehe des Unverweſenden, deſſen der Auferſtehung
Hoher Triumph auch harrte, des Erſtlings unter den Todten!
Als in dem dunkeln Gewölbe der Sohn Iſai's daherging,
Und bey ihrem Gebein die Seele Salomo's ſahe,
Blieb er bey ihr, wie er ſchimmerte, ſtehn. Der Sohn erſtaunte,
Ueber den auferſtandnen, der unerwachte. Da eilten
Engel zu ihnen ins Grab, und Auferſtandne. Sie riefen:
O ſie erwachten vom Tode! Ja wir erwachten vom Tode!
Unſer dürres Gebein, rief Abraham in der Entzückung,
Hörte die Stimme des Herrn, wir erwachten, ihn zu empfangen,

Ganz unsterblich, wie er, wenn er nun selber herauftrahlt.
Vater des göttlichen Todten! auch du bist, David, erkohren,
Um die Ceder Gottes, ein Frühlingsbäumchen, zu grünen,
Und zu lispeln im Hauche des sanften Säuselns vom Himmel,
Wenn sie nun ihren Wipfel bis in die Wolken emporhebt.
Aber, Gabriel sprachs, o Seele Salomo's, weine,
Du begnadigte, nicht, dich wird dein Staub nicht bekleiden,
Wenn die Ceder Gottes des Frühlings Erstlingen schattet.
S. Weinen? den er mit so viel Gnade der Himmel bekrönt, ich,
Der aus solchen Irren herauf zu der Rettung geführt ward!
Ruhe bis zu dem Tage der größeren Erndte des Lebens,
Mein verwesend Gebein! und wenn dieß Todtengewölbe
Dich nicht mehr zu halten vermag; so wehe, zerstreuet,
In den Lüften ein Duft, in der sanften Kühlung am Abend,
Unter dem schimmernden Monde, so lang' er Sterlichen leuchtet.

G. Auch den künftigen Christen wirst du, ant
der Engel,
Nicht erscheinen. Denn nur die Aufer
erscheinen.
G. Aber ich seh die Erscheinungen doch, u
freue mit denen,
Die erscheinen, und welchen die hohen Erschei
strahlen,
Mich der Freuden des Himmels! G. Die n
seliger, deiner!
Endigte Gabriel; und sie verließen der Könige G
Mamre zu sehn, und die Auferweckten im S
des Haines.
Aber noch stand Hiskia nicht auf. Der B
ger des Sera
Durch die Schrecken des Herrn, ob sein Heer
zahllos heraufzog,
Assa erwacht'; auch der, dem Volke zu pre
zweymal
Durch Judäa von Berseba zog bis Ephraim,
Seine Fürsten mit ihm, und die Priester G
und dem dann
Heil, wie keiner empfing, Gott gab! Denn
phat führte
Gegen die Feinde sein Heer mit Loben in he
Schmucke,
Und mit Psalmen, und Preisen, und großen
schrey gen Himmel,

Nicht zu schlagen! schon jetzt zu danken dem Retter, der bald nun
Kommen würde, zu siegen, und bis zu der Wüste Haufen)
Todter Feinde (da war kein Entrinnen!) die Erde zu decken!
Auch Ussa erwacht' in seinem einsamen Grabe;
Und in der Könige Gräber sein Sohn, mit diesem der ernste
Fromme Jüngling Josia, der eifernde Götzenzerstörer.
Auch barmherzig war er! Die Sängerinnen und Sänger
Weineten ihn, der Benjaminit, deß Thrän' auch auf Salems
Trümmer fiel, am herzlichsten! ach, sie weinten, den Necho's
Bogen trafen! in sanftem in daurendem Liede voll Klage!
Denn noch sang es die Enkelin. Die fünf erstanden
All' auf Einmal, und schnell, fünf' himmelfallende Blitze!
Aber noch stand Hiskia nicht auf. Ein Engel des Abgrunds,
Nisroch, ein Götze vordem, und Sanheribs Geist entschwebten
Langsam jetzo Libanons Höhn. Den Eroberer mußte
Nisroch herauf von der Hölle zum Grabe der Könige Juda's

Führen. S. Wer zwingt uns hinauf? sprach schnell zu dem Götzen der Würger.
R. Sanherib, hätt' ich gehorcht, wär' es nicht ein Engel des Todes,
Der den Befehl uns brachte, gewesen? Du hörtest ihn reden.
War sie die Donnerstimme nicht eisern, mit der er uns zurief?
Schnell wie Blitze? Mehr Tod ist der Tod, daß diese so furchtbar
Sind, so unwiderstehlicher Macht! S. Du schwacher, dem Opfer
Bluteten! haben denn je dem furchtbaren Engel des Todes
Opfer geblutet? R. Du schwächerer, der dem Gehorcher gehorchen,
Fliehn muß, wenn er gebeut! fleuch, hochgeschwollner Eroberer!
Fleuch, und bete den Staub der todten Könige Juda's,
Sanherib, an! Hohnsprecher des Mächtigen, der um die Nase
Ringe dir, in dein Maul Gebisse dir legt', und des Weges,
Den du verwüstet hattest, zurück dich führte, du kennest
Also seinen Engel nicht mehr, dem ich heute gehorche?
Kennest den furchtbaren nicht? der deine Heer' in den Schlummer

Stürzt', und weit umher Leichnamen deckte,
Daß mit dem Wehn der kommenden Sonne geflügelt Geschrey schrie,
Und der trunkene Blick der Adler Libanons flammte!
Den nicht, Götterbezwinger zu Hamath, und Arpad? Wo sind sie
Nun die Götter zu Haran? und Rezeph? und zu Thalassar?
Wo die Götter zu Sepharvaim? Sie sind in der Hölle,
Dein zu spotten! Ich neide dein Glück dir, daß du dem Hohne
Dieser bezwungnen entronnen, und nur des todten Hiskia
Staub zu küssen, heraufgesendet bist! Sanherib eilte.
Und die beyden Geister des Abgrunds traten ins Grabmahl,
Wo Hiskias allein mit seinem Engel noch schwebte,
Langsam herein. H. Warum entheiligen diese Verworfnen,
Engel Gottes, mein Grab? Wer sind sie? E. Sanheribs Seele,
Und sein Götze. Du wirst, warum sie kamen, erfahren.
Sanherib! kennest du diese verklärte Seele? S. Wie kenn' ich,
Ich unglücklicher alle die Söhne des glücklichen Schicksals?

Und in leisem und sanftem, in himmlischem Harfengelispel
Schlummert' er hin; und erwacht' in Posaunenhall! Es erbebte
Rebo von jeder Todtenweckerin, wenn sie ins Grab scholl.
Feyerlich beugte sein Knie, und sank der herrliche nieder,
Anzubeten, und lang' erhub sein Wonnegebiet sich,
Lange sein Preis; kein Engel hielt ihm die Arme gen Himmel.
Auch der Könige Grab bewegte sich. David erwachte,
Ach glückseligkeitssatt, und nach dem herrlichen Bilde,
Siehe des Unverwesenden, dessen der Auferstehung
Hoher Triumph auch harrte, des Erstlings unter den Todten!
Als in dem dunkeln Gewölbe der Sohn Isai's daherging,
Und bey ihrem Gebein die Seele Salomo's sahe,
Blieb er bey ihr, wie er schimmerte, stehn. Der Sohn erstaunte,
Ueber den auferstandnen, der unerwachte. Da eilten
Engel zu ihnen ins Grab, und Auferstandne. Sie riefen:
O sie erwachten vom Tode! Ja wir erwachten vom Tode!
Unser dürres Gebein, rief Abraham in der Entzückung,
Hörte die Stimme des Herrn, wir erwachten, ihn zu empfangen,

Ganz unsterblich, wie er, wenn er nun selber herauftrahlt.
Vater des göttlichen Todten! auch du bist, David, erkohren,
Um die Ceder Gottes, ein Frühlingsbäumchen, zu grünen,
Und zu lispeln im Hauche des sanften Säuselns vom Himmel,
Wenn sie nun ihren Wipfel bis in die Wolken emporhebt.
Aber, Gabriel sprachs, o Seele Salomo's, weine,
Du begnadigte, nicht, dich wird dein Staub nicht bekleiden,
Wenn die Ceder Gottes des Frühlings Erstlingen schattet.
S. Weinen? den er mit so viel Gnade der Himmel bekrönt, ich,
Der aus solchen Irren herauf zu der Rettung geführt ward!
Ruhe bis zu dem Tage der größeren Erndte des Lebens,
Mein verwesend Gebein! und wenn dieß Todtengewölbe
Dich nicht mehr zu halten vermag; so wehe, zerstreuet,
In den Lüften ein Duft, in der sanften Kühlung am Abend,
Unter dem schimmernden Monde, so lang' er Sterblichen leuchtet.

G. Auch den künftigen Chriſten wirſt du, antwortet der Engel,
Nicht erſcheinen. Denn nur die Auferweckten erſcheinen.
G. Aber ich ſeh die Erſcheinungen doch, und ich freue mit denen,
Die erſcheinen, und welchen die hohen Erſcheinungen ſtrahlen,
Mich der Freuden des Himmels! G. Die warten, ſeliger, deiner!
Endigte Gabriel; und ſie verließen der Könige Gräber,
Mamre zu ſehn, und die Auferweckten im Schatten des Haines.
Aber noch ſtand Hiſkia nicht auf. Der Bezwinger des Sera
Durch die Schrecken des Herrn, ob ſein Heer gleich zahllos heraufzog,
Aſſa erwacht'; auch der, dem Volke zu predigen, zweymal
Durch Judäa von Berſeba zog bis Ephraim, alle
Seine Fürſten mit ihm, und die Prieſter Gottes, und dem dann
Heil, wie keiner empfing, Gott gab! Denn Joſaphat führte
Gegen die Feinde ſein Heer mit Loben in heiligem Schmucke,
Und mit Pſalmen, und Preiſen, und großem Geſchrey gen Himmel,

Nicht zu schlagen! schon jetzt zu danken dem Retter, der bald nun
Kommen würde, zu siegen, und bis zu der Wüste Haufen
Todter Feinde (da war kein Entrinnen!) die Erde zu decken!
Auch Usia erwacht' in seinem einsamen Grabe;
Und in der Könige Gräber sein Sohn, mit diesem der ernste
Fromme Jüngling Josia, der eifernde Götzenzerstörer.
Auch barmherzig war er! Die Sängerinnen und Sänger
Weineten ihn, der Benjaminit, deß Thrän' auch auf Salems
Trümmer fiel, am herzlichsten! ach, sie weinten, den Necho's
Bogen trafen! in sanftem in daurendem Liede voll Klage!
Denn noch sang es die Enkelin. Die fünf erstanden
All' auf Einmal, und schnell, fünf himmelfallende Blitze!
Aber noch stand Hiskia nicht auf. Ein Engel des Abgrunds,
Nisroch, ein Götze vordem, und Sanheribs Geist entschwebten
Langsam jetzo Libanons Höhn. Den Eroberer mußte
Nisroch herauf von der Hölle zum Grabe der Könige Juda's

Führen. S. Wer zwingt uns hinauf? ſprach ſchnell zu dem Götzen der Würger.
R. Sanherib, hätt' ich gehorcht, wär' es nicht ein Engel des Todes,
Der den Befehl uns brachte, geweſen? Du hörteſt ihn reden.
War ſie die Donnerſtimme nicht eiſern, mit der er uns zurief?
Schnell wie Blitze? Mehr Tod iſt der Tod, daß dieſe ſo furchtbar
Sind, ſo unwiderſtehlicher Macht! S. Du ſchwacher, dem Opfer
Blutezen! haben denn je dem furchtbaren Engel des Todes
Opfer geblutet? R. Du ſchwächerer, der dem Gehorcher gehorchen,
Fliehn muß, wenn er gebeut! fleuch, hochgeſchwollner Eroberer!
Fleuch, und bete den Staub der todten Könige Juda's,
Sanherib, an! Hohnſprecher des Mächtigen, der um die Naſe
Ringe dir, in dein Maul Gebiſſe dir legt', und des Weges,
Den du verwüſtet hatteſt, zurück dich führte, du kenneſt
Alſo ſeinen Engel nicht mehr, dem ich heute gehorche?
Kenneſt den furchtbaren nicht? der deine Heer' in den Schlummer

Stürzt', und weit umher das Gefild mit Leichnamen deckte,
Daß mit dem Wehn der kommenden Sonne geflügelt Geschrey schrie,
Und der trunkene Blick der Adler Libanons flammte!
Den nicht, Götterbezwinger zu Hamath, und Arpad? Wo sind sie
Nun die Götter zu Haran? und Rezeph? und zu Thalassar?
Wo die Götter zu Sepharvaim? Sie sind in der Hölle,
Dein zu spotten! Ich neide dein Glück dir, daß du dem Hohne
Dieser bezwungnen entronnen, und nur des todten Hiskia
Staub zu küssen, heraufgesendet bist! Sanherib eilte.
Und die beyden Geister des Abgrunds traten ins Grabmahl,
Wo Hiskias allein mit seinem Engel noch schwebte,
Langsam herein. H. Warum entheiligen diese Verworfnen,
Engel Gottes, mein Grab? Wer sind sie? E. Sanheribs Seele,
Und sein Götze. Du wirst, warum sie kamen, erfahren.
Sanherib! kennest du diese verklärte Seele? E. Wie kenn' ich,
Ich unglücklicher alle die Söhne des glücklichen Schicksals?

E. Unglückſeliger, weil du ein Böſer wareſt, er iſt es,
Der in den Staub vor ihm ſich bückte, welchem du Hohn ſprachſt!
Der auf Gott ſich verließ, da deine Schaaren, wie Ströme,
Kamen! Du kennſt die Gerichte, die ſchon auf der Erde dich trafen!
Dann die folgten! und nun folgt dieſes: Der dir ſo klein ſchien,
Daß du ihn kaum verachteteſt, mehr dem Mächtigen Hohn ſprachſt,
Auf deß Rettung allein der erhabnere König ſich ſtützte,
Sanherib! den ſollſt du in neuer Herrlichkeit ſehen.
S. Hab' er ſeine Herrlichkeit doch, die alt', und die neue!
Laß mich in meine Tiefe nur fliehn! Was geht mich Hiſkias,
Oder das ewige Licht, was mich, den Genoſſen der Nacht, an?
Laß mich, Tyrann des Himmels, entfliehn! E. Nah gehn die Gerichte
Gottes dich an, du ſtolzer! Hier ruhet ſein Staub; und der deine
Liegt von Ninive's Trümmer belaſtet. Auch er wird erwachen,
Aber dunkel, und jammervoll, anders, als den du nun ſehn wirſt!

Schrecken und Wuth ergriffen den blutigen Völkerbezwinger,
Als sie auf Einmal das Grab des erhabnen Hiskia bewegte,
Und er eben so schnell in der neuen Herrlichkeit dastand.
H. Fleuch nun, Lästerer! fleuch, Hohnsprecher des Todtenerweckers!
Rufte, bewaffnet mit blitzendem Strahl, Hiskia, was säumst du?
Fleuch in deine Tiefen hinab! Du hast mich gesehen!
Aber Sanherib war in des Grabmals Felsen gewurzelt,
Konnte vor Wuth nicht entfliehn. Da rief Hiskias herüber:
Siehe, noch anderer Spott, als der vor der Flucht in den Tempel!
Nisrochs, wo deiner Söhne gehobene Schwerter dein harrten,
Anderer Spott lohnt jetzo dich! Sions Tochter im Himmel,
Sie mit der goldenen Krone des Heils verachtet dich, todter!
Und die hohe Jerusalem droben schüttelt ihr Haupt dir,
Niedergestürzter Verderber, nach! Denn wen, o du stolzer!
Hast du geschmäht? dein Aug' erhoben, und deine Stimme
Wider wen? Und Sanherib floh, und der Götze zur Hölle.

David eilte zu Kis Grabmahl' in Zela Benoni's;
Denn so nennet' ihn Rahel, als ihr den Tod der Geliebte,
Sie das Leben ihm gab; zu seinem Jonathan eilt' er.
J. Ach du bist es doch selber? du bist, mein David, es selber?
Siehe, so sind nur Henoch, und nur Elia! Wer bist du,
Vater des großen Todten, geworden! D. Der Staub in dem Grabmahl
Meiner Kinder und meinem bewegte sich, siehe, da bin ich
Auferstanden! J. Du Vater des Gottgeopferten, Heil dir
Auch zu dieser Herrlichkeit! D. Du mein Jonathan, wirst auch
Aufstehn. J. Ich? bin ich der Väter des Göttlichen Einer?
D. Adam erstand, und Noah, und Abraham! J. Sind sie nicht alle
Väter des Mittlers? D. Auch Moses erstand! J. Wer kann sich mit Moses,
Ihm vergleichen, der Aarons Gott war? D. Auch ich bin erstanden.
Hast du gesündigt wie ich? J. Das nicht; doch war ich so edel,
Und so fromm als, David, du warst? und über das alles

Stammet denn nicht der Messias von dir? Wie wenig verdient' ich,
Und wie dank' ich dafür, daß ich gewürdiget wurde,
Mit von dem Himmel herab zu kommen, und Jesus zu sehen.
David! ich habe genug! ich hab' ihn sterben gesehen!
Und mein Auge wird auch zum Triumphe des Herrlichen aufschaun!
Auch dadurch bin ich selig, daß du, mein David, zu mir kommst.
Wehmuth hätte beynah mich an diesem Grab' ergriffen;
Denn hier bin ich allein, und keiner von meinen Vätern
Ist mit mir, und keiner von meinen Brüdern; die meisten
Sind zwar selig, allein ach ruhet nicht hier sein Gebein auch,
Sauls? D. Du klagest doch nicht, o du mein Jonathan? J. David,
Lieber wollt' ich vergehn! Ich klagen? machte mich Gott nicht
Auch zum Erben des Lichts? Auf meines Vaters Gebein ließ,
Ohne Klag', ich nur die Eine Thräne noch rinnen.
Rein vor Gott sind selbst die hohen Engel nicht, selber
Unsre Seligkeit kann ein Wölkchen Wehmuth umschatten.

D. Jetzo, mein Jonathan, darf nicht Wehmuth trüben, denn Chriſtus
Iſt geſtorben! Als er noch litt, traf mehr, wie nur Wehmuth,
Unſere Herzen! und ſieh, es erwachen die erſten der Zeugen
Seines Todes und Lebens! Indem rief Jonathans Engel:
Trockne die Eine Thräne, die dir ſo ſpät noch geronnen,
Trockn' auch ſie! Er hatt's mit der Stimme des Halleluja,
Kaum gerufen, als Jonathan ſchnell in Schlummer dahinſank,
Eben ſo ſchnell vor David, nun ganz ein Unſterblicher, daſtand!
Wer am Throne dereinſt die hohen Jubelgeſänge
Davids und Jonathans hört, der wird auch hören, was damals
Sie ſich ſagten, und was ſie ſich nicht zu ſagen vermochten.
Gideon, der die Krone nicht nahm, die Juda ihm brachte,
Schwebt' in dem Glanz der Unſterblichkeit auf. So werden nicht glänzen,
Wenn das Rufen des ernſten Gerichts an dem Throne des Sohns ruft,
Die aus dem Blut der Bezwungnen empor die ſchreckliche Krone

Huben; und auf ihr Haupt mit dem Recht der Tyrannen sie setzten,
Oder, beßre Besitzer, in jener Schlacht sie entweihten,
Die nicht Schuldlose rettet, und gern sich dem Richter verbürge!
Aber ihres Blutes Geschrey hat Er vernommen,
Und wird ihm, wenn er kommt, laut anzuklagen gebieten!
Jetzt erwachte sein stäubend Gebein, des Todtenerweckers,
Eh' er selber verwest war, Elisa verließ, so verlassen
Frommer Seelen den Leib, sein deckendes Grab, und er eilte
Purpurstrahlend hervor, er allein ein Morgen des Frühlings.
Einst, da weiß zu werden begann das Gebein des Propheten,
Trugen sie einen Todten hinaus, und legten ihn nieder
In sein Grab, ein jugendlich Weib, die Wonne des Mannes,
Welchem sie einen Sohn der Schmerzen sterbend geboren.
Lange hatten sie sich geliebt, und besaßen sich endlich;
Doch sie starb! Er weint' ihr nicht nach. In stummer Betäubung
Ging er voran in dem Todtengefolge. Der Klagenden Eine

Trug, der Gebärerin Tod, den Knaben, der, ſchön, wie der Roſen
Frühe Knospe, zu blühen begann. Jetzt legten die Träger
Auf Eliſa Gebein die Mutter des lächelnden Knaben.
Schleunig entſtand ein Rufen des Freudeſchreckens, und bleicher
Ward auf Einmal das Antlitz der weinenden, ſchneller ihr Athem!
Denn die Mutter erhub ſich, ſprang hin, und riß aus den Armen
Jener Fremden ihr Kind, und bracht' es bebend dem Vater.
Und ſie deren Wange, da ſie in das Leben zurückkam,
Glühete, ward jetzt auch vor Entzückung bleich. Ihr Geliebter,
Der Erſcheinungen ſah, und in dem Arme des Geiſtes
Seines Kindes Geſtalt, betrachtete lächelnd die beyden,
Mehr glückſelig, als je! Ich folg', ihr winket, ich folge!
Aber da ſie nun wirklich es war, da die Zeugen es riefen,
Und ſie ſelber es rief, wards um ſein Angeſicht dunkel!
Und ſie reichte den Weibern das Kind, und führt' ihn zur Hütte.
Wie, ſo freuet' er ſich, ihn Todesdämmrung umſchwebte.

An Debora's Grabe bewegten auf Einmal die Palmen
Ihre Wipfel, und ſchnell ſtand unter den rauſchenden Palmen
Auferweckt, die Prophetin, und pries den Erſchaffer des Lebens!
Mirjam trat in Triumphe daher aus dem Staube der Erde.
Freudeglänzend erhub ſie ihr hohes Auge gen Himmel,
Suchte mit feurigem Blick' umher in den weiten Gefilden;'
Aber ſie fand den Unſterblichen nicht, der vom Tod' in das Leben
Schnell ſie gebracht, dazu an der Allmacht Throne gerüſtet.
Engel der Auferſtehung, wo weileſt du, Erndter? Wo decken
Heilige Schatten dein ſtrahlendes Haupt? In welchen Gebirgen
Iſt der Ruf der Poſaune verhallt, mit dem du mich weckteſt?
Ach, wo ruheſt du aus von deinem Werk, in Erſtaunen
Selbſt verloren, daß Gott zu dieſem Wunder dich ſandte?
Volk, das Heſekiel ſah aus ſeiner Gefängniſſe Gräbern
Kommen, wenn wirſt du, Volk des Gerichts, das zweytemal aufſtehn?

Deine Rettung nicht nur, der Sterbenden fröhliche Hoffnung
Auch zu lernen, erblickt' er die Auferstehung der Todten,
Sieh, ein ernstes Gesicht! Er stand weissagend, da rauscht' es,
Und da regt' es sich, und die Gebeine kamen zusammen,
Jedes zu seinem Gebein. Er sah, es wuchsen darüber
Adern und Fleisch, und mit Haut bekleidete Gott sie; allein noch
War kein Odem in ihnen. Doch er weissagte von neuem,
Da kam Odem in sie, sie wurden lebend, und standen
Aufgerichtet, ein zahllos Heer! Dieß himmlische Bild war
Ihm von dem Ehebar übrig geblieben, und lichter durch Strahlen
Seiner Seligkeit, hatt' es ihn nicht in dem Himmel verlassen.
Jetzt, da die Auferstehung des göttlichen Todten sich nahte,
Und der großen Entwicklung bey seinem Staub' er sich freute,
Ging es von neuem ihm auf, ein Strahlenmorgen des Frühlings.
Und sein Engel begann: Ich hör' in den Fernen ein Säuseln,

Als der Gegenwart Gottes! Von allen Seiten der Erde
Wehet es her! Wenn nun einer von ſeinen Hauchen den Staub hier
Unter uns rührte? Jetzt ſchlummern ſie wieder die athmenden Lüfte;
Ach nun erwachen ſie wieder. Er ſprachs, und es weht' in des Engels
Goldenen Locke. Heſekiel! rief der hellere Seraph;
Aber ſchon hört' er nicht mehr, ſchon rauſcht', und regte ſein Staub ſich,
Schon kam Odem in ihn, ein Hauch zu dem ewigen Leben!
Und der Unſterbliche trat auf ſeine Füße, zu freudig,
Auszuſprechen, was er empfand, doch erhub er gefaltet
Seine Hände gen Himmel, und nun umarmt' er den Engel.
Und ſie ſchwebten, geführt von dem Säuſeln der Gegenwart Gottes,
Nach den anderen Todten, ſie auch erwachen zu ſehen.
Asnath ſchien in Schlummer zu ſinken. So ſchwebt in der Aue
Leicht ein werdender Duft, den der Mond in Silber wandelt,
Wie ſie des Grabes Staub mit zweifelndem Schweben berührte.
Ach, mein Hüter, was iſt es, das ſo mich umdämmert? Was gleiten

Mir vor Bilder vorbey, die ich ſonſt nicht kannte? Was fühl' ich
Neues in mir? Ich habe für dieſe neuen Gefühle
Keine Namen, allein ſie gleichen, doch ferne nur, denen,
Die ich im erſten Leben empfand, da der Tod mich wegrief.
Sterb' ich, Engel Gottes, noch Einmal? Mich däucht, die Stimme
Bebt mir! und ach zum leiſen, geſunknen, unhörbaren Laute
Wird ihr Silberton. Ich ſterbe wieder, du Engel
Gottes! In ſanftem Geräuſch', als ob Edens Quellen mir rauſchten,
Seraph, in lieblichem Wehen des ſchattenden Paradieſes,
Schlummr' ich hin. So entſanken Asnath die letzten Laute.
Aber, von lichten Gedanken umringt, als wärens des Aufgangs
Röthen, durchdrungen von inniger Freuden ſchnellem Gefühle,
Schwebte ſie auf, war ganz der Unſterblichkeit Erbin geworden!
In der Entzückung, als weit um ihn her das Todesgefilde
uſchte von Auferſtehung, da blies die hohe Poſaune
ner der Engel. Mit ihrem erſchütterndem Donnerhalle,

Trat der Held, den Gott zur Bezwingung Canaans sandte,
Aus den Schatten des Todes herauf. So leuchten aus Nächten
Blitze, so sah auf Dothans bestrahlten Bergen Elisa
Flammende Wagen der Engel, die ihn mit Rettung umgaben.
Wie ein Erstling der Frühlingsblumen in duftigen Thälern
Aufblüht, also erwacht zu dem Leben der Leben, nicht wieder
Wegzuwelken, die Tochter Jephtha's. Zu Silbergetöne
Ward es, wovon die Lippe der preisenden bebte. Ihr Engel
Tönt's mit der goldenen Harf' ihr nach, und erhub es auf Flügeln
Frohbegeisterter Harmonien noch höher gen Himmel.
Nah an Jerusalem hatte die Mutter der sieben Söhne
Mit den Söhnen ein Frommer in einer Höhle begraben.
Muthig grub er die Heiligen ein, entschlossen, dem Wüthrich,
Der sie erwürgte, die That zu bekennen, und selber zu sterben!
Oft war diese Höhle die Ruhstatt müder Wandrer;
Oft beschatteten ihre Gewölbe des einsamen Beters
Heiße Thränen. Sie füllte mit ernstem Tiefsinn die Seele

Aller, welche vor ihr vorübergingen; denn alle
Hatten gehört, welch heilig Gebein die Höhle begrübe!
Jetzo knieten in ihr um ihre Mutter die Söhne,
Märtyrer neben der Märtyrerin, voll dankender Wonne,
Daß sie, als seine Zeugen, der Mittler sterben zu lassen
Sie gewürdiget, da ihn sein erstes Gesetz noch verhüllte;
Da er in bildendem Schatten sich nur dem Forschenden zeigte,
Und ihn Tabor noch nicht, noch Golgatha ihn nicht verklärten!
Als von ihrem Grabe zu Gott ihr dankend Gebet stieg,
Kamen über den Bach, der an der Höhle vorbeyfloß,
Semida, und ein Bethlehemit, der dich in der Hütte,
Wo du das erstemal weintest, Erlöser, von Engeln geführt, sah.
Und sie setzen, lang von ihren Schmerzen ermüdet,
Am Eingange des Grabs sich gegen einander, und weinen.
Semida! Doch ich schweige von ihm. Wem sprach' ich es ganz aus,
Was ich über den Tod des Menschenfreundes empfinde!
Aber o sage mir, sage, was dieses vor ein Gefühl ist,
Welches, seitdem mich des heiligen Grabmahls Schatten umgeben,
Mich mit sanften noch nie empfundenen Schrecken erschüttert?

Aber ich denke zurück. So war es mir, als ſich die Engel,
Die uns ſeine Geburt verkündeten, ferne nur nahten,
Gleich der Dämmrung, und noch in der Himmel Glanze nicht ſtrahlten,
S. Heilig iſt, Jethro, ihr Grab. Ich empfinde, was du empfindeſt!
Laß uns eilen. Denn Engel, Geliebter, oder Entſchlafne
Weihen jetzo das Grab zum Heiligthume. Drum laß uns,
Laß uns eilen. Der Schauer, der aus den Tiefen der Höhle
Uns erſchreckt, iſt ein Wink, uns ſchnell zu entfernen. Sie wollen
Einſam, und mit dem, den ſie anbeten, allein ſeyn!
Semida ſprach es. Aber eh' er ſich wendete, ging er
Einige Schritte tiefer, und ruft' in die nächtliche Halle:
Ihr, o Unſterbliche, betet mit uns den Todten des Herrn an!
Göttlich hat er gelebt! und göttlich iſt er geſtorben,
Jeſus Chriſtus! Vor ſeiner Geburt ſchon nannten die Engel
Seinen Namen. Ihr kennt den heiligſten aller Namen,
Jeſus Chriſtus, des Todten! Vom Tode wird er erwachen!
Ihr, ob eure Gegenwart gleich mit Schauer uns ſchreckte,

Seyd Erſchaffne, wie wir! Ihr ſeyd unſterblich! unſterblich
Sind auch wir. O laſſet mit ſüßem menſchlichen Namen,
Laſſet Brüder euch nennen! ach ihr ſeyd unſere Brüder!
Dieſes Grab der Märtyrer ſey, wenn wir einſt zu euch kommen,
Unſer Zeuge, daß wir, ſchon auf der entheiligten Erde,
Noch in der Hülle der Sterblichkeit, unſre Brüder euch nannten.
Euch erinnre dieß Grab der Märtyrer, daß, wenn wir kommen,
Ihr, die erſten im Himmel, als eure Brüder, uns aufnehmt!
Thirza und ihre Söhne vernahmen den Jüngling; ſie ſahen
Ihn und ſeinen Gefährten, indem mit melodiſcher Stimme
Semida redete, beyde mit freudigſtaunenden Blicken
Unverwendet auf ſie, ſo däucht' es ihnen, hinabſchaun.
Als er endete, wandte zu ihren Söhnen ſich Thirza: Möchten ſie weilen, ich liebe ſie. Voll von Einfalt und Unſchuld
Iſt ihr Herz; doch vielleicht, daß der Schauer, welcher ſie ſchreckte,

Von dem Ewigen kam! Geht hin in Frieden! der Herr sey
Euer Gott! und leit' euch zu unserem ewigen Leben!
Ja bey unserm Staube, der einst der Unsterblichkeit aufwacht,
Ja wir kommen, entschlummert ihr, euch von dem Himmel entgegen.
Jethro und Semida wendeten sich, und verließen die Höhle.
Als der beyden sterblichen Bild noch um Thirza's Seele
Schwebte, verdrang's auf Einmal ein Anblick voller Erstaunen!
Ihre Söhne, wie sie von dem Leben der Himmlischen strahlten,
Sanken um sie in Schlummer; doch däuchte sie, zween von ihnen
Wären vielmehr in Entzückungen, als in Schlummer gesunken.
Denn es leuchtete heller als sonst ihr Antlitz. Sie redten;
Wonne war ihr Gefühl, und Harfen waren die Stimmen.
Voll von Seligkeit rief der dritte der Brüder, Boninu:
Stiegest du schon, o du schönster der Morgen, du seliger Morgen
Seiner Auferstehung, herauf? Ja, Morgen der Wonne,
Siehe, du bist gekommen! das Grab erbebt! es erbeben
Golgatha, und das Kreuz! du bist, o Morgen, gekommen!

Alſo rief er, und ſank, wie ſeine Brüder, in Schlummer.
Voll von Seligkeit rief der Brüder jüngſter, Jedidoth:
O ihr Engel, wo bin ich? Hat Er zu dem Throne des Vaters
Schon ſich erhoben? Ach himmliſch, Jeruſalem, ſchimmerſt du! himmliſch
Glänzeſt du, Thron des Siegers! allein wie ſtrahlen, wie ſtrahlen
Seine Wunden! Er rief es, und ſank dahin, wie die Brüder.
Thirza erſtaunte noch ſtets. Vor ihrem Angeſicht lagen
Sieben Unſterbliche, welche, wie Menſchen, Schlummer umwölkte.
Süß zwar iſt der liegenden Anblick; das Antlitz der Mutter
Hängt mit ſtillen Betrachtungen über dem Antlitz der Söhne!
Aber die ſchlummernden ſind Unſterbliche? Sollen, ſo dachte
Ihre Mutter, ſo lange das Grab des Verſöhnenden Leichnam
Heiligt, auch ſie die feſtlichen menſchentröſtenden Stunden,
Zwar im Tode nicht, aber doch ſchlummern? Sie dacht' es. Indem ſchloß
Sich ihr Auge. Sie ſahe ſich nicht, ſie fühlte ſich ſinken.

Umgeschaffen, erhub sie sich dann! Ihr Engel, wie ward ihr,
Als sie in ihrer neuen verklärten Gestalt sich erblickte!
Danken, danken will ich! sie riefs mit zitternder Stimme,
Ewig danken! Ach mehr, wie die frohefte Hoffnung entzücket,
Gabest du mir der Freuden! Auch sie erwachen, du Geber
Unaussprechlicher Wonne! du Geber des ewigen Lebens!
Und sie knieete nieder, und sah, mit verbreiteten Armen,
Und mit lautem Weinen, um sich die Kinder erwachen!
Sah sie werden! So schnell, wie der Glut sich die Flammen entschwingen,
Sahe sie, daß aus wehendem Staube sich Engel erhoben!
Und der Leib der Heitre den neugeschaffnen verklärte!
Sah sie ihr erstes Lächeln, (es lächelte nicht der Mutter!)
Sah ihr werdendes Auge gen Himmel sich öffnen, und schimmern,
Höret' ihr erstes Stammeln zu Gott! die seligste Mutter!
Neben einander begrub Ein Grab vier Freunde. Dem Hügel
War das Felsengewölbe, worunter die Leichname ruhten,

Im Erdbeben entstürzt. Sie sahen ihre Gebeine
Ueber ihrer Verwesungen eingesunkenen Asche
Liegen, und segneten diese zerstreuten Trümmern des Lebens,
Mit dem Wunsche der Auferstehung; aber sie hofften.
Jetzo des freudigen Wunsches Erfüllung noch nicht. Der Entschlafnen
Letzter, der Ethan, und Chalkol zur Ruh', und Heman begleitet,
Dann noch ein wenig auf Erden, ihr übriger, hatte gewandelt,
Darda sprach zu seinen Geliebten: Wie waren wir immer
So glückselig, ihr Freunde! Das Leben am Grabe vereint' uns,
Dann das Grab, die Ewigkeit auch! Zwar sahen wir Ethan
Sterben, und weinten ihm nach; dein Gebein ist weißer, o Ethan!
Heman sah ich, und Chalkol des Todes Weg zwar ziehen,
Aber zu Ethan hinauf, und wir weinten sanfter. Darauf schlief
Chalkol in meinen Armen auch ein, und ich blieb übrig!
Noch zu dem Leben so reif nicht, als ihr. Wie war mir verlaßnen,
Als ich, o Chalkol, das Grab dir schloß! Doch mächtiger stärkte

Gott den weinenden, gab mir Ermannung, gen Himmel zu schauen!
Bald hernach starb Salomo auch, und wurde versammelt
Neben Davids Gebein. Kurz war mein übriges Leben;
Wenige Nächte, da kam mit dem Todesschlafe die letzte.
Siehe, da liegt nun unser Gebein, und harret des Rufes,
Welcher ihm zu erstehn gebeut. Wie entzückt das Verlangen,
Auferstehung, nach dir! wie wirst du selber entzücken!
Auferstehung! Wie wirst du, mit himmlischen Harmonieen
Sang es Heman, o du Erwachen zum Leben, entzücken:
Du Erwachen nicht mehr zu entfliehenden Tagen! Vergönne,
Geber der Seligkeit, mir, der Wünsche frömmsten zu wagen,
Der zu Hoffnung beynah in meiner Seele gereift ist,
Diesen, mit dir zu erwachen! Denn du verwesest nicht, Mittler!
Jesus Christus, wie könnte dein Gott dich verwesen lassen!
Hier von meinem Leibe, deß Erde lange schon hinsank,

Fleh' ich zu dir hinauf, weit über den Hügel des Kreuzes,
In die Himmel der Himmel hinauf: Laß, großer Beginner
Deiner Erndte, den Keim in dem Staube, den ſchlummernden Leichnam,
Unter deinen Schatten, du Aehre der Aehren, erwachſen!
Ach, ſie ſchattet noch nicht, rief Chalkol heftig, und Heman
Blühet ſchon auf! Ihr glücklichen, ſeht ihr den Todten erwachen?
Seht ihr ihn glänzender werden? Er rieſs, und verſtummt', und erwachte
Mit dem erwachenden. Darda, auch dir, und, Ethan, euch wurde
Keine Zeit zum Erſtaunen gelaſſen. Der todten Gebeine
Rauſchten, und regten ſich mit, und wurden mit Lichte bekleidet!
So, wie ſie ſtrahleten, huben ſie ſich, vereinigte Schimmer,
Hand in Hand in die Wolken empor, und ſangen dem Mittler!
Nah an Jeruſalem ſchlief die Prophetin Hanna, vor vielen
Ihrer Tage glücklich. Sie ſah in dem Tempel den Knaben

hlems, und wußte, wer der Sprößling aus Juda's Stamm ſey!
entrann in Aegyptus; und ſie in das Grab. Sie erwachte
t zu der Herrlichkeit. Als ſie herauf aus dem kühlen Gewölbe
es Grabmals trat, und nun die Augen, ſo niemals der ſich ſchließen ſollten, eröffnete, ſah ſie des Todten
)nam gegen ſich über am Kreuz. Ja dennoch, du Todter,
: du mein Auferwecker! Du biſt es, du haſt mir den neuen,
den unſterblichen Leib vor dem Tage der Tage gegeben!
wie trieft er von heiligem Blute! Laut in des Himmels
ten Hallen vernahm, und erhörte der ewige Richter
ſes Blutes Rufen um Gnade! Sie ſprachs, und verſtummte-
ler Wonne, vertieft in die Folgen dieſer Erhörung!
Joel, Samma's erſter, nun einziger, hatte den Vater den Todeshügel verlaſſen, und war zu des Oelbergs
le niedergeirrt, Gethſemane durch, zu dem Grabe
nes Bruders. Er ſucht' es mit ſchwerem Schritte. Der Stein war
on mit ſtillem Mooſe bedeckt. Er ſank bei dem Steine

Kraftlos nieder mit ſtarrem und blutenden Auge von Thränen
Ueber Jeſus! und über Benoni! Du haſt in der Kinder
Und der Säuglinge Munde dir Lob bereitet; in meinem
Jammer! Ich hatt' um Benoni den Schmerz zu ſtillen begonnen,
Aber darauf .. Ich mag den göttlichen Namen nicht nennen
Mit dem Namen des Todes! Und ach nun ſtill' ich mein Jammern
Um Benoni nicht mehr. Er iſt mir noch Einmal geſtorben!
Jener große Todte, kaum wag' ich es ihn zu beweinen,
Iſt ein Bruder der Engel; ihn dürfen Engel nur weinen.
Aber Benoni, Benoni, dich darf, dich will ich ewig
Weinen! Er ſenkte ſein glühendes Haupt auf den Stein mit trübem
Bangen Auge, mit bleichen und ſanftgeöffneten Lippen,
Seines Bruders, und ſeines Engels Wehmuth und Wonne.
Denn ſein Engel, und du, vollendete Seele Benoni's,
Wart heruntergekommen zur heiligen Stille der Gräber.
Joel wußte das nicht. So kennt ein duldender Frommer
Hier im Leiden die helfende Hand nicht, die ihm ſo nah iſt,
Nicht entfernter, als jenes Lüftchen, welches ſchon ſäuſelt,

Ihn mit ſtiller Kühlung ins Grab hinunterzuwehen.
Denn ſchon hat ihn des Lebens Herr, und des Todes zum Sterben
Eingeſegnet. B. Ich lebe mehr, o Seraph, als er lebt;
Aber wie weint er den todten, und denkt nicht hinauf an mein Leben!
J. Hingegangen biſt du, und haſt allein mich gelaſſen,
Mein Benoni! du Blume von ſchnellem Sturme gebrochen,
Duftende Morgenblume, des Thales Saron die ſchönſte!
B. Hingegangen, mein Joel, mein Bruder Joel, zu wachſen
Hoch im Himmel ein Schatten empor an dem Strome des Lebens.
J. Unſer Vater iſt alt! Dein Tod, dein Tod, o Benoni,
Wird auch ihn mir nehmen, und ach hinab in die Grube
Bringen mit Herzeleid ſein graues Haar! Ich der Waiſe,
Und der bruderloſe, wie werd' ich ſchmachten, und dürſten
Nach des Todes Kelch, der anderen bitter, mir ſüß iſt!
B. Seraph, des Knaben Schmerz geht durch die Seele mir! Trockn' ihm

Seine Thränen, ach trockne die unaufhaltbaren
Thränen!
E. Gott, Gott nimmt sie von ihm, ist seine Stund
gekommen.
Weißt du nicht, daß wir Engel zu früh die Thrän
nicht trocknen?
J. Schlummre sanft, du Inniggeliebter! Doch L
zarus kam ja
Aus der Verwesung. Allein da lebte der Göttlich
selbst noch!
Aber nun hat er an dem Kreuze Vollendung gerufen
B. Wird er lange noch leben, o du sein Engel
E. Das weiß nur,
Der, wenn er sterben soll, mir gebeut, ihn ge
Himmel zu führen.
J. Lehre mich den betrübten, den bruderlosen, o Vate
Aller Väter, die Weisheit, die durch die Wüste de
Lebens
Uns in das Land der Verheißungen leitet. Du sehe
ja, du Vater
Aller Väter und Kinder, die innige bittre Betrübni
Meines schmachtenden Herzens. Ich fühle die wach
senden Kräfte
Meiner Jugend, und sehe vor mir ein Leben ohn' Ende,
Ohne Benoni, bald ohne Vater, und ach ohn' Ende!
B. Seraph, der innige Schmerz, wird der sein L
ben nicht kürzen?
Tage nur wird er noch leben; doch Jahre sind ih
die Tage.

i. Seele meines vollendeten Bruders, ach wenn
du hier wärst
im dein Grab, und deinen verlaſſenen Joel noch
kennteſt;
) ſo würdeſt du auch ein kurzes Leben mir wünſchen.
3. Weniger nicht gehöret dazu, o Seraph, des Knaben
Kümmerniſſe zu ſehn, und ruhig ſie auszuhalten,
Als der Beſitz des ewigen Lebens! Du warſt, o ſein
Engel,
Stets ein Unſterblicher, ließeſt in jenen Hütten des
Elends
Keinen Bruder zurück! E. Doch empfind' ich dir
nach, o Benoni,
Was du empfindeſt! So oft wir von unſern Ge-
liebten uns trennen,
Und um neue Befehle zum Thron des Ewigen ſteigen,
Laſſen wir Brüder zurück. B. Was iſt es, mein
himmliſcher Bruder,
Daß mein Grab ſich bewegt? ach daß vom erſchüt-
terten Steine
Joel aufſpringt? daß es um mich wie Dämmrungen
herſchwimmt?
Daß ich . . O Gott, wo bin ich? o Geber des ewi-
gen Lebens,
Du erhältſt doch, o du vernichteſt mich nicht, du
Geber?
Alſo ſtammelt' er ſanft, wie ſich Wiederhalle ver-
lieren.

Und durch den neuen Leib der Auferſtehung verherrlicht,
Rief er: Du erhältſt mich nicht nur, du unendlicher Geber,
Du bekleideſt mich auch mit dieſem unſterblichen Leibe!
Preis dir, Herrlicher, Herrlicher, der der Gaben ſo viel hat!
Nun, mein Bruder, wenn einſt auch dir der Leichnam verweſt iſt,
Weckt dein Schöpfer ihn auch, er, der der Gaben ſo viel hat!
J. Wacht' ich? oder hatte der Schmerz ſein fürchterlich Schlummern
Ueber mich ausgebreitet? Empfind' ich in meiner Kindheit
Schon, was Samma empfand, wenn er in der ſtarren Betäubung
Niederſenkte ſein Haupt, dann auf Einmal aufſprang, und rufte:
Kind, Benoni, mein Kind, am blutigen Felſen zerſchmettert!
War ich alſo betäubt? ach oder bewegte der Stein ſich
Wirklich? Ihr ruhet doch ſanft, ihr meines Bruders Gebeine?
Bebte die Erde noch nach? Da kommt mein Vater, und ſucht mich.
B. Siehe mein Vater, o Seraph! Ach weine, du redlicher Alter.

t bey meinem Grabe! Ich bin ja ſo ſelig, und leer iſt
nes Staubes der Staub, den dieſer ruhende Stein deckt.
Lange ſucht' ich dich, Joel, nun find' ich dich endlich. O laß uns
em Graun der Gräber entfliehn! Iſt das nicht Benoni's?
m, mein Joel! Iſt das nicht Benonis'? Laß uns entfliehen!
m, mein übriger. Gott, Gott ſegne dich, Joel. Sie gingen.
Gott, Gott ſegne dich bald, ſprach, da ſie ſich wandten, Benoni,
dem ewigen Leben, du duldender redlicher Vater!
Simeon, als er hatte geſehen den Heiland Gottes,
, das Licht zu erleuchten die Völker, den Herrlichen Juda's,
den innigſten Dank nun über ihn ausgeweinet,
mte nicht lang, ſein grauendes Haupt zu der Ruhe zu legen.
eon machte ſich auf, ward ſterbend Licht; denn ſein Licht war
ben am Grabe noch heller, und du, o Herrlichkeit Gottes,
gſt dort leuchtender über ihm auf. Das Verwesliche war ihm
on zu Staube zuſammengeſunken. Der Geiſt des Propheten

Schwebt' an der deckenden Gruft, wo seines Leichnames Saat lag,
Schnell (er wußte das nicht) zum hohen Halme zu wachsen,
Vor dem Tage der großen Erndte, mit wenigen Halmen
Ueber die Saat der Todten empor, die seit Adam entschliefen;
Ueber das Menschengeschlecht, das hinab bis an das Gericht stirbt.
Und im röthlichen Wege, der durch das Rauschen des Kidrons
Von Jerusalem sich an des Oelbergs Fuße herumzog,
Und mit seinen Krümmungen dicht an Simeons Grab kam,
Wandelten langsam ein Greis, mit ihm ein führender Knabe,
Simeons Bruder, und Enkel. Des Alten Aug' umhüllte
Blindheit, die frühere Nacht des Todes, eh noch der Tod selbst
In das dunkele Thal uns führt. Ihn tröstete kindlich
Boa der Knabe, des gleitenden Stab. B. O trockne dein Auge
Endlich wieder, du redlicher Vater, und weine nicht immer.
G. Lang schon sah mein Auge nicht mehr; so laß es denn das thun,
Was es allein noch vermag. Ich werde den säumenden Tod doch

Endlich erweinen, und mich, aus dieſer Nacht des Lebens,
In die beſſere Nacht hinneigen. Doch ſage mir, Boa:
Sind wir noch ferne von dem Gebein des heiligen Alten?
B. Nein, nicht ferne, mein Vater. G. Iſt ſchon mit Mooſe der Grabſtein,
Wie mit ihrem Epheu die öde Trümmer, bewachſen?
Zeuget ſchon der geſunkene Stein von des frommen Entſchlafnen
Langen Ruh? Ha blühender Knabe, mein ſtarrendes Herz fliegt
Freudig empor, wenn ich die alternden Gräber, wie rührend,
Und ehrwürdig ſie ſind — mir denke. Mein Simeon legte
Sich in ſein Grab ſo lange nun ſchon! Zwar lang' iſt mein Grab auch
In den Felſen gehaun; doch ſtets noch fehlt ihm der todte!
Alſo ſagt' er, und ſtand, und lehnt' in der bitteren Wehmuth
Sich auf Boa. Mein Sohn, für den die Sonne nicht ausloſch,
Deſſen Auge der Sommernacht ſanftſchimmerndes Licht ſieht,
Iſt der Himmel heiter? Mir wehete liebliche Kühlung,
Und erfriſchte den müden. B. Die Luft iſt heiter, mein Vater,

und verſchönt in dem weiten Gefilde den Ir[illegible]
Frühling.
S. Wär' er auch in Wolken gehüllt, und dunkel[illegible]
von Wettern,
Boa, mein Sohn; ſoll doch der Tag, an welchem i[illegible]
ſterbe
Mir ein Tag des Frühlinges ſeyn! S. Er dürſtet
zu ſterben,
Sagte Simeons Seele zu dem Geleiter, dem Engel,
Weil er den trüben Gedanken von Jeſus Tode nicht
aushält.
E. Simeon, ach den weiß er noch nicht. Sie haben
dem Greiſe
Daß er lebe, verborgen die ſchreckenvolle Geſchichte.
S. Siehe, ſo ſtirbt er, o Seraph, ſo bald er ſie
hört. Doch ich ſagte
Ja auch ihm, es würde dieß Schwert durch die Seel
der Mutter
Gehen! Indem ſie ſo redeten, ſetzte ſich Simeo
Bruder
Mit dem Knaben ans Grab. Die aſchebedeck
Gebeine
Simeons ſonderte jetzt von der Erde Staube der Eh
Zu der Unſterblichkeit ab. Sie rauſchten, und r
ſich, ſichtbar
Nur für Engel, für die nur hörbar, die fern
Himmeln
Preiſe der Sterne vernehmen. Indem ſein
mer, des neuen

Werdenden Leibes Verklärung, auf dieſen wallend herabſank,
Däucht' es der hohen Seele, daß ihr die Gedanken ſich ferne,
Wie auf Flügeln entzückender Harmonieen getragen,
Immer ferner verloren. Doch kehreten eilend ſie wieder,
Da der unſterbliche Leib der neuen Schöpfung vollendet,
Und des todten Seele mit jeder innigen Freude
Seiner Auferſtehung erfüllt war. Ein Pilger des Feſtes
Lief in dem Wege daher, und eilte nach Bethlehems Hütten.
B. Warum eileſt du ſo, du Pilger? P. Sollt' ich nicht eilen,
Und den Meinen erzählen des Todes bange Geſchichte?
G. Welches Todes? ſo rief des auferſtandenen Bruder.
P. Biſt du der einige, der nicht wiſſe, daß unſere Herrſcher
Jeſus, den göttlichen Mann, an dem Kreuze tödteten? Sprachlos
Sank der Alte zurück. Nach langem Mühen, brachten
Endlich der Pilger und Boa den leidenden über den Kidron,
Weg von den Gräbern. Er flehte zurückgeleitet zu werden;
Aber umſonſt, ſie leiteten ihn zu Jeruſalems Thoren.
G. Wollen wir neben ihm wallen, und ſeinem Geiſte begegnen,

Wenn er, o Seraph, die Hütte verläßt, die je
ihn belaſtet?
Denn der Morgen wird ſie geſunken finden. E. f
ſtirbt nicht,
Simeon, denn ſein Engel iſt um ihn nicht zugege
Und er wird noch ſo gar in jenem Leben der Freud
Viel empfahn. Denn du, mein Simeon, wirſt ih
erſcheinen,
Und von der Auferſtehung des Herrn mit dem leide
den reden!
Lieg', und ruh, ſo dachte bey ſeinem Leichna
Johannes,
Bis an jenen gefürchteten Tag, den großen En
ſcheider:
Weſſen Sünde du trugſt, Lamm Gottes! Wir ſoll
hier weilen;
Länger wohl nicht, als Nacht den Leib des Getödt
ten einhüllt,
Als du ſchlummerſt, o Lamm, deß Altar von de
Blute noch rauchet.
Du verſammelſt uns dann, wenn du ein Sieger he
vorgehſt,
Wieder um dich, daß wir auch deine Herrlichke
ſehen!
Dann verlaß' ich dich, Staub, dem einſt Poſaune
ertönen!
Jetzo ſäum' ich gerne bey dir. Was werdet ihr ſelb
ſeyn,

Freuden der Auferstehung, da eure Hoffnung so froh macht!
Was vor ein Traum umschwebt, vor ein hocherhebender Wunsch mich,
Bald zu erwachen? auf deinen Tag nicht, Richter, zu warten?
Sieh ein Wunsch, den Hoffnung die Himmel höher hinaufträgt!
Wunderbar sind die Gnaden des Herrn, unzählbar, und neue
Dürfen wir stets erwarten. So dacht' er, und sah Benoni,
Einen Schimmer, daher in der Abenddämmerung kommen.
J. Welcher Engel entschwebt dem hangenden Felsen, o Seraph?
Sagte zu seinem Hüter Johannes. Jeder Entzückung
Frühlingsschönheit umgiebt den himmlischen Jüngling.
Ich kenn' ihn!
Höre sein Schweben! Er gleicht Benoni. Er ist Benoni's
Schützender Engel. Wer ist, o Seraph, wer ist er?
Ich kenn' ihn
Nun nicht mehr. Er ist kein Engel nicht, keine der Seelen
In dem Gewande des Lichts; doch gleicht er Benoni.
Erstanden?
Ich von dem Tode wärest du, himmlischer Jüngling erstanden?

Komm, beflügle den Schwung, den Harfenklang, den du ſchwebeſt,
Wer du auch biſt. Vielleicht ein Benoni vor Kurzem geſtorben
Drüben am Ocean, erſtanden, herübergeſendet,
Irgend ein neues Wunder des großen Erbarmers zu lehren,
Oder ſelber zu ſeyn. Jetzt hatte dem Harfenklange
Flügel Benoni gegeben, und war leichtſchwebend gekommen.
B. Größter von denen, die Weiber gebaren, von Ewigkeit ſegne
Dich der Vater der Weſen zu Ewigkeit! Himmliſche Bothſchaft
Bring' ich: Siehe, der heilige Staub, die Todten erwachen!
Täufer des Herrn, das ganze Gefild bewegt ſich, und rauſchet,
Rauſchet von Auferſtehung! die Todten Gottes erwachen!
J. Jüngling, wen ſaheſt du? ſahſt du? B. Ich ſah den Vater der Menſchen!
Henoch, und Elias erſtaunten! und Abraham glänzte,
Wie die Heere des Himmels! Auch kam in Purpurgewölke
Iſak. Ich ſah, es danket' ihr Aug' erhoben zum Himmel,
Moſes und Hiob! Ich ſah die Sieben, die Märtyrer kommen,

Und verlor mich in der Entzückung. Von Ewigkeit segne
Dich zu Ewigkeit Gott! Auch dich, Johannes, erblickt' ich,
Aber noch nicht erstanden. Bereite dich, größter von Adam,
Deiner Auferstehung! Johannes sahe verwundernd,
Daß sich regte sein Leichnam, sich aufrichtete, lebte,
Aber noch nicht verklärt, noch nur aus Erde geschaffen.
Schleunig verlor die erhabene Seele die letzten Gedanken
Ueber das Wunder, das letzte Gefühl der frohen Erwartung;
Denn sie vereinigte sich! Nun war das Wunder vollendet,
Und der Heilige pries in verklärtem Leibe den Mittler.
Dieser Erstandenen Namen erschollen mir laut, bey der Palmen
Wipfel verwehten die andern; allein in den Stunden der Weihe
Kommt die Sionitin, und nennt mir die himmlischen Namen.

Zwölfter Gesang.

v. 1—9.

Trüb' ist, und bang in ihren verborgensten Tiefen die Seele,
Wenn sie fürchtet, daß Gott sie aus ihrem himmlischen Erbe
Stoßen werde. Verirrt in dem Labyrinthe der Vorsicht,
Wenden sich weg von weiterem Forschen alle Gedanken;
Jede von ihren Empfindungen treffen die Flüche vom Sina,
Und von dem Ebal, mehr des hohen Golgatha Schrecken.
Ach nun wird sie das weiße Gewand der Sieger nicht kleiden!
Ihr in dem Himmel die Palme der Ueberwinder nicht werden!
Und die Krone nicht strahlen! Sie liegt hinschmachtend im Staube;

Und ſie würde vergehn, wenn ſie Ein Gedanke nicht hielte,
Er ihr Retter nicht wär', ihr Engel geſandt von dem Himmel,
Dieſer große: Sich Gott in Allem zu unterwerfen!
So voll Jammers, und ſo von jeder Hoffnung verlaſſen
War der kleine Haufe der wenigen unter den Menſchen,
Die den Verſöhner kannten des Ewigen, da ihn ihr Auge
Starr, und todt auf Golgatha ſah, und um ihn nun alles
Oed' und verſtummt; und ſo war's der von Arimathäa,
Er der Eine, daß ſie nicht ganz dem Jammer erlagen.
Dich zu begraben, du Todter des Herrn, entſchloß ſich Joſeph,
Muthiger jetzt, und Rächer an ſeiner vorigen Kleinmuth.
Laut ruft' er auf Golgatha, daß es der Hauptmann der Römer,
Ob, wie ſehr auch Angſt ſie betäubte, die Zeugen es hörten:
Ich begrabe den Todten des Herrn! Dort gegen uns über
Iſt ſein Grab, und meins. Nein! ich will nur bey des Felſen
Eingang ruhen. Auf, Nikodemus, und alle Myrrhen,
Was du von der Aloe brachſt, das nimm, und erwarte

Mich bey dem Kreuz. Ich geh', und ich komme v
Fürsten der Römer
Schnell zurück; auch bring' ich die Leinwand zu d
Begräbniß.
Und er eilte. So eilt der Entschluß, das Leben
ändern,
Wenn er wahr ist, und jeder Entschluß der Sü
vergebens
Gegen ihn den blinkenden Dolchstoß wüthend
vorhebt,
Oder umsonst Einschläfrungen ihm, und Selig
zusingt,
Also eilt er zur That! Der Arimathäer erreichte
Bald des Heiden Pallast, und fand ihn umgeben
Unruh;
Sahe Portia bleich, und trüb' ihr Auge von Jamm
P. Was begehrst du von mir? J. Des Tod
Leichnam, Pilatus,
Den du nicht kanntest, und den du, von mein
Volke verleitet,
Heut auf Golgatha kreuzigen ließest. Ich will
begraben.
P. Aber was geht der Todte dich an? J. E
viel, o Pilatus,
Und nur weniger, als den Richter droben, der Gö
Gott! P. Am Cocytus, und nicht in dem Himm
richten die Götter!
Er nicht, den du voll Stolz den Gott der Gö
itzt nanntest,

Israelit! Rhadamantus, und Minos, und Aeakus richten!
J. Ob die Götter der Römer, und ob am Cocytus sie richten,
Laß uns dann, o Pilatus, entscheiden, wenn unsere Leichen
Urne füllen, und Grab. Itzt fleh' ich, o unser Beherrscher,
Auch der Mörder Beherrscher, die den Propheten erwürgten,
Innig dich an: Gieb mir, gieb wenigen Frommen den Leichnam
Dieses göttlichen Manns! P. So wär' er so schnell den gestorben?
Sag', ist er wirklich todt? Jetzt hielt es Portia's Wehmuth
Länger nicht aus. Gieb diesem redlichen Manne den Todten,
Oder begrabe mich selbst! Sie sprachs, und es stürzt' ihr die Thräne.
Sende zum Hauptmann am Kreuz, Pilatus sagt' es zu Joseph,
Und wenn er kommt, so führ' ihn zu mir. Er sandte. Der Hauptmann
Kam. Sie traten herein. P. Ist, den sie vor Barrabas wählten,
Jetzt schon todt? H Todt war er. Ihm wollte keiner die Beine

Brechen, bis einer zuletzt die Lanze tief ihm
Herz stieß.
Und Pilatus erwiederte: Gieb dem Manne
Leichnam,
Daß er ihn, wo er will, begrabe. Wo hast du
schlossen
Ihn zu begraben? J. In meinem Grab' an
gatha's Hügel.
Also sagt' er, und ging, und kam zu dem H
des Todes.
Christus Mutter erblickte zuerst den treuen,
sah es,
Daß er das Sterbegewand zu ihres Sohnes Begräb
Trug, und weinte vor inniger Wehmuth; doch o
Sprache
Blieb sie noch stets, stumm immer noch, mit
Schwert in der Seele.
Und so bebte zum erstenmale die Lippe Johannes:
Mutter des Herrn, uns armen Leidenden ist es
Lindrung,
Daß ihn Joseph begräbt. Allein, indem er es sa
Wandt' er gleichwohl vom Grabe den Blick.
Mutter des Todten,
Und des Jüngers antwortete nicht. Der fromme Jos
Eilte zum Kreuz, und ihm kam Nikodemus entge
Wer von den Zeugen sich ihnen naht, dem rufen
beyde
Freudig zu: Wir dürfen den Todten Gottes begrab

Aber die leidenden traten zurück, und blieben von fern stehn;
Doch die Zeugen im Himmel nicht auch, die Erstandnen und Engel.
Diese schwebten näher hinzu; und schon, doch unhörbar
Menschlichen Ohren, begann der Harfe Klage; der Stimme
Klage noch nicht. Hätt' einer der Sterblichen dieses vernommen,
Einer von denen, die bang in bitterem Schmerze versanken;
Nicht auf der Erd', er wär' in dem Himmel vor Freude gewesen!
Oder der Engelharfe Wehmuth hätt' ihn getödtet!
Jetzt trat Joseph herzu, und Nikodemus, und legten
Der das Sterbegewand, und der die Gerüche der Myrrhe
In den Staub. Dann nahmen sie von dem Kreuze den Leichnam.
Und sie ließen ihn sanft auf Golgatha's Hügel herunter
Sinken! Nun ruht' er am Kreuz. Sie eileten, gaben der Staude
Leben dem Leichengewand', und wollten, der einst mit Posaunen
Auferstehung gebeut, so schützen vor der Verwesung.
Aber Eva schwebt' auf ihn zu, und neigt ihr Antlitz

Ueber das Antlitz des todten Messias. Ihr golde
Haar floß
Sanft auf seine Wunden, und Eine Thräne
Himmels
Auf die ruhende Brust. Wie schön sind de
Wunden!
Lispelt sie leis' ihm zu, noch ungeborner Erlöster!
Ganzer Aeonen Seligkeit strömt aus jeder herunter
Sohn! mein Mittler, wie decket dir Blässe des
des das Antlitz!
Dein geschlossener schweigender Mund, dein st
mes Auge
Reden dennoch ewiges Leben! Ein blühender Ger
Stürb' er, also lag' er im Tode. Noch lächelst
Liebe!
Und in deinem Gesicht redt jede Geberde noch Gna
Also sprach zu dem liegenden Todten die glückl
Mutter;
Aber die andere stand verhüllt, und konnte
Leichnam
Nicht hinblicken. Joseph, und Nikodemus umwan
Schon den Todten. Allein als unter der beben
Händen
Nun das Sterbegewand zu Blute wurde, da hielt
Länger nicht aus die vollendeten Frommen, die
ter des Mittlers;
Und es begann ihr Todtengesang, die Klage
Himmels.

Eins der Chöre begann, und die Thränen der Seligen floſſen.
Wer iſt der, ſo vom Golgatha kömmt in röthlichem Kleide?
Wer, mit Blutgewande geſchmückt, herunter vom Altar?
Wer, des göttliche Macht verborgen, und ewiges Heil iſt?
Ihm antwortet' ein anderes Chor, und die Thränen floſſen,
Und der Poſaunen des Weltgerichts tönt' Ein' in dem Chore.
Ich bins, der Gerechtigkeit lehrt, ein Meiſter zu helfen!
Dem erwiedert das Chor, das zuerſt in Thränen dahinfloß:
Warum iſt dein Gewand ſo röthlich gefärbt? und wie eines,
Der die Kelter getreten, dein Kleid? Trat Ich die Kelter
Nicht allein? und war mit mir der Endlichen Einer?
Die ſich empörten, ich hab' in meinem Zorn ſie gekeltert,
Sie zertreten in meinem Grimm! und all ihr Vermögen
Iſt auf meine Kleider geſpritzt. In der rettenden Arbeit
Hab' ich mir die Gewande mit Blute gefärbt! Denn der Rache

Tag iſt, es iſt gekommen das Jahr der großen
löſung!
Als ich begann zu erlöſen, da ſah ich, umher,
kein Helfer
War um mich! Da ſchreckte mich Gott! und
erhielt mich,
Keiner im Himmel nicht, keiner auf Erden!
mußte mein Arm mir
Helfen! und gegen die ſtolzen Empörer mein
mich erhalten!
Siehe, der Schlange zertrat ich den Kopf!
ſtach in die Ferſe!
All' Empörer hab' ich in meinem Zorne zertreten
Hab' in meinem Grimm ſie trunken gemacht zu
Tode!
Alſo hab' ich all ihr Vermögen zu Boden geſtoß
Dieſes ſangen die Chöre, und miſchten Triump
die Wehmuth.
Joſeph nahm von des Todten Haupt die blu
Krone,
Reichte ſie dem Gefährten, und hüllte das göt
Haupt ein.
Aber nicht wie Maria, und nicht wie die Jün
verſtummten
Jene ſeligen Zeugen, die über Golgatha ſchwebt
Denn von neuem begannen der Sterbegeſang,
die Thränen.
Hätten dir jetzt die Harfen getönet, die du,
ſterblich

Noch, auf Patmos vernahmst, wie selig wärst du gewesen,
Jünger des Todten, und Sohn der jammervollsten der Mütter!
Also sang ein Chor der Erstandnen, und blickt' auf den Leichnam:
Sieh, es rauschte der Bach Kidrona, der Bach an dem Tempel,
Engel, der Bach Kidrona! Tritt auf den Stolzen, o Seele,
Auf die liegende Schlange! Die wenigen einsamen Palmen
Rauscheten durch Gethsemane. Da begann er zu sterben!
Einem anderen Chor entströmeten Halle des Donners:
Höret' er nicht tief unten die Fluthen rauschen des Abgrunds,
Wuthausruf der Gerichteten drohn, und begann zu sterben?
Bebte nicht Tabor hinauf in die Wolke? Da kam Eloa
Aus dem Dunkel einher, der Nacht des richtenden Vaters,
Schwebt', und sang ihm Triumphe! Da begann er zu sterben!
Als sie schwiegen, erscholl die sanfte Stimme der Klage:
Und gestorben ist er! er ist gestorben, ihr Engel!
Also sangen sie. Joseph und Nikodemus erhuben

Von der Erde den heiligen Leichnam, und trugen ihn langſam
Ihn von Golgatha's Höh, der Laſt von Gott gewürdigt.
Und aus einem der Chöre geleitet' ein Hall ſie hinunter:
Ach er hielt es nicht Raub Gott gleichen! und dennoch, du ſchönſter
Unter den Menſchen und Engeln, erniederteſt du bis zum Tode
Dich, zu dem Tod' am Kreuz! und Knechte ſündiger Götzen
Warfen um ſeine Gewande das Loos! Ach Eſſig und Galle
Gaben ſie ihm in ſeinem entflammten Durſte zu trinken,
Und vom bitteren Kelche des Hohns der Seele des Dulders!
Drauf erhub ein flammendes Chor die Stimme gen Himmel:
Ach Jeruſalem . . Wehe dir, Jeruſalem! Wehe
Deinen Söhnen, Jeruſalem! Jene zu ſchreckliche Stimme,
Ach dein Rufen ums Blut des Verſöhners, wie hat es der Feldherrn
Rufen, du Stadt des Todes, erhört! Wie haben die Adler
Sich verſammelt ums Aaas! Da entſanken die Harfen den Vätern;

Aber es rief die Posaune fort das Rufen der Feldherrn.
Auch den Händen des Mannes, der Aarons Gott war, entsanken
Seine Saiten; allein da Eloa's Donnerposaune
Weh ausrief, da entschwebt' er der Heiligen weinenden Chören,
Trat dann dicht bey den Engel, heran zu dem blutigen Leichnam.
Also sang er, und also erscholl die Posaune des Seraphs:
Lange wird Er mit euch, die diesen Abel erwürgten,
Siehe der Eine, der ewig ist, rechten: Ihr Kain, ich kenn' euch!
Weiß, wo ihr seyd! Schrie gegen euch nicht zu mir in den Himmel
Eures Bruders Blut? Nicht um Rache ruft' es mir, rufte
Bis in die innerste Nacht des Weltgerichts, um Gnade!
Aber ihr wolltet nicht Gnade! So wird des Vergeltenden Stimme,
Von dem hohen Golgatha bis in die innerste Hölle,
Viel der Aeonen ertönen! Nun wählt, ihr Mörder des Mittlers,
Eure Wahl denn, und sterbt! Doch jetzo entsank die Posaune
Selber Eloa; auch schwieg der Gesang des ernsten Propheten.
Aber sie sahn dem Leichname nach. Ihn trugen die Frommen

Von der Erde den heiligen Leichnam, und trugen langſam
Ihn von Golgatha's Höh, der Laſt von Gott gewürdigt.
Und aus einem der Chöre geleitet' ein Hall ſie hinunter:
Ach er hielt es nicht Raub Gott gleichen! und dennoch, du ſchönſter
Unter den Menſchen und Engeln, erniederteſt du bis zum Tode
Dich, zu dem Tod' am Kreuz! und Knechte ſündiger Götzen
Warfen um ſeine Gewande das Loos! Ach Eſſig und Galle
Gaben ſie ihm in ſeinem entflammten Durſte zu trinken,
Und vom bitteren Kelche des Hohns der Seele des Dulders!
Drauf erhub ein flammendes Chor die Stimme gen Himmel:
Ach Jeruſalem . . Wehe dir, Jeruſalem! Wehe
Deinen Söhnen, Jeruſalem! Jene zu ſchreckliche Stimme,
Ach dein Rufen ums Blut des Verſöhners, wie hat es der Feldherrn
Rufen, du Stadt des Todes, erhört! Wie haben die Adler
Sich verſammelt ums Aaas! Da entſanken die Harfen den Vätern;

Aber es rief die Posaune fort das Rufen der Feldherrn.
Auch den Händen des Mannes, der Aärons Gott war, entsanken
Seine Saiten; allein da Eloa's Donnerposaune
Weh ausrief, da entschwebt' er der Heiligen weinenden Chören,
Trat dann dicht bey den Engel, heran zu dem blutigen Leichnam.
Also sang er, und also erscholl die Posaune des Seraphs:
Lange wird Er mit euch, die diesen Abel erwürgten,
Siehe der Eine, der ewig ist, rechten: Ihr Kain, ich kenn' euch!
Weiß, wo ihr seyd! Schrie gegen euch nicht zu mir in den Himmel
Eures Bruders Blut? Nicht um Rache ruft' es mir, rufte
Bis in die innerste Nacht des Weltgerichts, um Gnade!
Aber ihr wolltet nicht Gnade! So wird des Vergeltenden Stimme,
Von dem hohen Golgatha bis in die innerste Hölle,
Viel der Aeonen ertönen! Nun wählt, ihr Mörder des Mittlers,
Eure Wahl denn, und sterbt! Doch jetzo entsank die Posaune
Selber Eloa; auch schwieg der Gesang des ernsten Propheten;
Aber sie sahn dem Leichname nach. Ihn trugen die Frommen

Nieder zum Grabe, das gegen dem hohen Golgatha über
Einſam unter alternden Bäumen in Felſen gehaun lag.
Und ſie entwälzten den deckenden Stein der Oeffnung des Grabmahls.
Joſephs Aug' erkohr in ſeiner Tiefe die Stäte
Für den Entſchlafnen, und ſo zerfloß des trauernden Seele:
Endlich hat des Lebens, ach endlich des Todes Dulder,
Wo er ſein Haupt hinlege! Sie nahmen den heiligen Leichnam,
Senkten ihn ſanft hinab in die Tiefe des Grabes, und wandten
Oft von dem liegenden Todten weg ihr weinendes Auge,
Bis ſie zuletzt den Felſen mit müdem Arm' aufhuben,
Seine dumpfe Laſt in des Grabmahls Oeffnung ſinken
Ließen, und Nacht ausbreiteten über den Leichnam des Mittlers.
Als die Nacht den Todten umgab, da ertönten die Chöre
Seiner himmliſchen Leichengefährten. Sie ſahn in des Grabes
Nacht die Morgenröthe der Auferſtehung ſchon dämmern.
Selbſt du wurdeſt geſät; doch entſproſſeſt du der Verweſung

Nicht! Kaum ſchatten dir, Sohn, die Todesſchatten, ſo regt ſich
Schon das neue Leben um dich! ſo rauſcht's im Gefilde
Golgatha ſchon von der Auferſtehung! am blutigen Altar
Laut von der Auferſtehung des größten unter den Todten!
Tönt, Poſaunen der Engel des Throns, der Erndter am Tage
Seines Lohnes, der Himmelrufer, wenn nun an des Sion
Strome die neuen Namen der Sieger melodiſch heraufwehn,
Tönet der nahenden Auferſtehung des Sohnes entgegen!
Liſpelt, Harfen, der ſchönſten der Morgenröthen, dem Schimmer
Seines Erwachens, des Siegenden ſtrahlendem Schweben entgegen!
Ach uns ſchlummert er nicht in der Nacht des Entſetzens! er ſchlummert
Uns in der Palme Schatten, der Ueberwinder des Todes!
Klaget, klaget ihm nach, ihr ſeine Geliebten, die ſterblich
Noch im Staube wandeln; ihr weint bald andere Thränen,

Thränen, wie wir ſie nicht weinen können, die eu
Elend
Nicht empfanden, wie ihr, nicht weinten aus blute
dem Herzen!
Stille verbreitete ſich um das Grab. Die Eng
verließens,
Und die Menſchen. Es ſchwieg der Harfen Stim
und der Thränen,
Mittler Gottes, um dich, der endlich am blutigen Alt
Ruhe fand, entriſſen dem Leiden des Opfertodes.
Und Johannes wandte ſein Antlitz, und ſprach
Maria:
Meine Mutter, nun deckt ihn die Nacht. Ach l
uns den Hügel
Nun verlaſſen. Ich will dich zu meiner Hütte geleite
Ganz aus ihrer Seele, die Seele der Mutter des Mittle
War erhaben! mit trübem und thränenblutenden Au
Sprach ſie, und endete ſo ihr langes Todtenve
ſtummen:
Deine Mutter? Entzückung der Himmel kann
mir einſt ſeyn,
Ach daß Er der Gebende war! die letzte der Freud
Auch nicht, o ſein Jünger, daß du der gegebe
Sohn warſt:
Aber Jammer, und Tod, und Grab, und alles Er
ſetzen
Iſt es, daß Er mein Sohn nicht mehr iſt! Da
ſtummte ſie wieder.

le ſich. Bleich, wie die jammervo
der Mütter,
Führte der Sohn an dem Todeshügel ſie lang
hinunter.
Abgeſondert von andern, von dichten Palmen
gehen,
Und in dem Schatten des Tempels, nicht fern vo
Jeruſalems Mauer,
Lag ein einſames Haus, das Johannes, des gött
lichen Lehrers
Lieblingsjünger, bewohnte. Da bracht' er vom Kreuz
Maria
Traurend hinab. Er ſelbſt ſank faſt vor innigem
Gram hin.
Wen er, indem ſie herab von dem Hügel wankten,
erblickte
Von den Zwölfen, den Siebzigen, und den heiligen
Weibern,
Bat er zu ſeiner Mutter zu kommen, und wär' es
ihm möglich,
Ihr die tiefe Wunde zu heilen, die Wund' in der Seele;
Zwar nicht ganz, das könnte kein Menſch, das
könnte der Herr nur!
Gabriel kann es, nicht wir, wenn ihn noch Einmal
vom Himmel
Gott, daß ſie ihn von neuem erhebe, der leidenden
ſendet,
Daß von neuem ihr Geiſt ſich freue Gottes, des
Retters!

Ueber das Antlitz des todten Messias. Ihr goldenes Haar floß
Sanft auf seine Wunden, und Eine Thräne des Himmels
Auf die ruhende Brust. Wie schön sind deine Wunden!
Lispelt sie leis' ihm zu, noch ungeborner Erlöster!
Ganzer Aeonen Seligkeit strömt aus jeder herunter!
Sohn! mein Mittler, wie decket dir Blässe des Todes das Antlitz!
Dein geschlossener schweigender Mund, dein stummes Auge
Reden dennoch ewiges Leben! Ein blühender Seraph,
Stürb' er, also läg' er im Tode. Noch lächelst du Liebe!
Und in deinem Gesicht redt jede Geberde noch Gnade!
Also sprach zu dem liegenden Todten die glückliche Mutter;
Aber die andere stand verhüllt, und konnte zum Leichnam
Nicht hinblicken. Joseph, und Nikodemus umwanden
Schon den Todten. Allein als unter der bebenden Händen
Nun das Sterbegewand zu Blute wurde, da hielten's
Länger nicht aus die vollendeten Frommen, die Väter des Mittlers;
Und es begann ihr Todtengesang, die Klage des Himmels.

Eins der Chöre begann, und die Thränen der Seligen floſſen.
Wer iſt der, ſo vom Golgatha kömmt in röthlichem Kleide?
Wer, mit Blutgewande geſchmückt, herunter vom Altar?
Wer, des göttliche Macht verborgen, und ewiges Heil iſt?
Ihm antwortet' ein anderes Chor, und die Thränen floſſen,
Und der Poſaunen des Weltgerichts tönt' Ein' in dem Chore.
Ich bins, der Gerechtigkeit lehrt, ein Meiſter zu helfen!
Dem erwiedert das Chor, das zuerſt in Thränen dahinfloß:
Warum iſt dein Gewand ſo röthlich gefärbt? und wie eines,
Der die Kelter getreten, dein Kleid? Trat Ich die Kelter
Nicht allein? und war mit mir der Endlichen Einer?
Die ſich empörten, ich hab' in meinem Zorn ſie gekeltert,
Sie zertreten in meinem Grimm! und all ihr Vermögen
Iſt auf meine Kleider geſpritzt. In der rettenden Arbeit
Hab' ich mir die Gewande mit Blute gefärbt! Denn der Rache

Tag ist, es ist gekommen das Jahr der großen Erlösung!
Als ich begann zu erlösen, da sah ich umher, und kein Helfer
War um mich! Da schreckte mich Gott! und keiner erhielt mich,
Keiner im Himmel nicht, keiner auf Erden! Da mußte mein Arm mir
Helfen! und gegen die stolzen Empörer mein Zorn mich erhalten!
Siehe, der Schlange zertrat ich den Kopf! Sie stach in die Ferse!
All' Empörer hab' ich in meinem Zorne zertreten,
Hab' in meinem Grimm sie trunken gemacht zu dem Tode!
Also hab' ich all ihr Vermögen zu Boden gestoßen!
Dieses sangen die Chöre, und mischten Triumph in die Wehmuth.
Joseph nahm von des Todten Haupt die blutige Krone,
Reichte sie dem Gefährten, und hüllte das göttliche Haupt ein.
Aber nicht wie Maria, und nicht wie die Jünger, verstummten
Jene seligen Zeugen, die über Golgatha schwebten.
Denn von neuem begannen der Sterbegesang, und die Thränen.
Hätten dir jetzt die Harfen getönet, die du, auch sterblich

Noch, auf Patmos vernahmst, wie selig wärst du gewesen,
Jünger des Todten, und Sohn der jammervollsten der Mütter!
Also sang ein Chor der Erstandnen, und blickt' auf den Leichnam:
Sieh, es rauschte der Bach Kidrona, der Bach an dem Tempel,
Engel, der Bach Kidrona! Tritt auf den Stolzen, o Seele,
Auf die liegende Schlange! Die wenigen einsamen Palmen
Rauscheten durch Gethsemane. Da begann er zu sterben!
Einem anderen Chor entströmeten Halle des Donners:
Höret' er nicht tief unten die Fluthen rauschen des Abgrunds,
Wuthausruf der Gerichteten drohn, und begann zu sterben?
Bebte nicht Tabor hinauf in die Wolke? Da kam Eloa
Aus dem Dunkel einher, der Macht des richtenden Vaters,
Schwebt', und sang ihm Triumphe! Da begann er zu sterben!
Als sie schwiegen, erscholl die sanfte Stimme der Klage:
Und gestorben ist er! er ist gestorben, ihr Engel!
Also sangen sie. Joseph und Nikodemus erhuben

Von der Erde den heiligen Leichnam, und trugen langſam
Ihn von Golgatha's Höh, der Laſt von Gott gewürdigt.
Und aus einem der Chöre geleitet' ein Hall ſie hinunter:
Ach er hielt es nicht Raub Gott gleichen! und dennoch, du ſchönſter
Unter den Menſchen und Engeln, erniederteſt du bis zum Tode
Dich, zu dem Tod' am Kreuz! und Knechte ſündiger Götzen
Warfen um ſeine Gewande das Loos! Ach Eſſig und Galle
Gaben ſie ihm in ſeinem entflammten Durſte zu trinken,
Und vom bitteren Kelche des Hohns der Seele des Dulders!
Drauf erhub ein flammendes Chor die Stimme gen Himmel:
Ach Jeruſalem . . Wehe dir, Jeruſalem! Wehe
Deinen Söhnen, Jeruſalem! Jene zu ſchreckliche Stimme,
Ach dein Rufen ums Blut des Verſöhners, wie hat es der Feldherrn
Rufen, du Stadt des Todes, erhört! Wie haben die Adler
Sich verſammelt ums Aaas! Da entſanken die Harfen den Vätern;

Aber es rief die Posaune fort das Rufen der Feldherrn.
Auch den Händen des Mannes, der Aarons Gott war, entsanken
Seine Saiten; allein da Eloa's Donnerposaune
Weh ausrief, da entschwebt' er der Heiligen weinenden Chören,
Trat dann dicht bey den Engel, heran zu dem blutigen Leichnam.
Also sang er, und also erscholl die Posaune des Seraphs:
Lange wird Er mit euch, die diesen Abel erwürgten,
Siehe der Eine, der ewig ist, rechten: Ihr Kain, ich kenn' euch!
Weiß, wo ihr seyd! Schrie gegen euch nicht zu mir in den Himmel
Eures Bruders Blut? Nicht um Rache ruft' es mir, rufte
Bis in die innerste Nacht des Weltgerichts, um Gnade!
Aber ihr wolltet nicht Gnade! So wird des Vergeltenden Stimme,
Von dem hohen Golgatha bis in die innerste Hölle,
Viel der Aeonen ertönen! Nun wählt, ihr Mörder des Mittlers,
Eure Wahl denn, und sterbt! Doch jetzo entsank die Posaune
Selber Eloa; auch schwieg der Gesang des ernsten Propheten.
Aber sie sahn dem Leichname nach. Ihn trugen die Frommen

Nieder zum Grabe, das gegen dem hohen Golgatha über
Einſam unter alternden Bäumen in Felſen gehaun lag.
Und ſie entwälzten den deckenden Stein der Oeffnung des Grabmahls.
Joſephs Aug' erkohr in ſeiner Tiefe die Stäte
Für den Entſchlafnen, und ſo zerfloß des trauernden Seele:
Endlich hat des Lebens, ach endlich des Todes Dulder,
Wo er ſein Haupt hinlege! Sie nahmen den heiligen Leichnam,
Senkten ihn ſanft hinab in die Tiefe des Grabes, und wandten
Oft von dem liegenden Todten weg ihr weinendes Auge,
Bis ſie zuletzt den Felſen mit müdem Arm' aufhuben,
Seine dumpfe Laſt in des Grabmahls Oeffnung ſinken
Ließen, und Nacht ausbreiteten über den Leichnam des Mittlers.
Als die Nacht den Todten umgab, da ertönten die Chöre
Seiner himmliſchen Leichengefährten. Sie ſahn in des Grabes
Nacht die Morgenröthe der Auferſtehung ſchon dämmern.
Ihr ſelbſt du wurdeſt geſät; doch entſproſſeſt du der Verweſung

Nicht! Kaum ſchatten dir, Sohn, die Todesſchatten, ſo regt ſich
Schon das neue Leben um dich! ſo rauſcht's im Gefilde
Golgatha ſchon von der Auferſtehung! am blutigen Altar
Laut von der Auferſtehung des größten unter den Todten!
Tönt, Poſaunen der Engel des Throns, der Erndter am Tage
Seines Lohnes, der Himmelrufer, wenn nun an des Sion
Strome die neuen Namen der Sieger melodiſch heraufwehn,
Tönet der nahenden Auferſtehung des Sohnes entgegen!
Liſpelt, Harfen, der ſchönſten der Morgenröthen, dem Schimmer
Seines Erwachens, des Siegenden ſtrahlendem Schweben entgegen!
Ach uns ſchlummert er nicht in der Nacht des Entſetzens! er ſchlummert
Uns in der Palme Schatten, der Ueberwinder des Todes!
Klaget, klaget ihm nach, ihr ſeine Geliebten, die ſterblich
Noch im Staube wandeln; ihr weint bald andere Thränen,

Thränen, wie wir sie nicht weinen können, die euer Elend
Nicht empfanden, wie ihr, nicht weintet aus blutendem Herzen!
Stille verbreitete sich um das Grab. Die Engel verließens,
Und die Menschen. Es schwieg der Harfen Stimm' und der Thränen,
Mittler Gottes, um dich, der endlich am blutigen Altar
Ruhe fand, entrissen dem Leiden des Opfertodes.
Und Johannes wandte sein Antlitz, und sprach zu Maria:
Meine Mutter, nun deckt ihn die Nacht. Ach laß uns den Hügel
Nun verlassen. Ich will dich zu meiner Hütte geleiten.
Ganz aus ihrer Seele, die Seele der Mutter des Mittlers
War erhaben! mit trübem und thränenblutenden Auge
Sprach sie, und endete so ihr langes Todtenverstummen:
Deine Mutter? Entzückung der Himmel kann es mir einst seyn,
Ach daß Er der Gebende war! die letzte der Freuden
Auch nicht, o sein Jünger, daß du der gegebene Sohn warst:
Aber Jammer, und Tod, und Grab, und alles Entsetzen
Ist es, daß Er mein Sohn nicht mehr ist! Da verstummte sie wieder.

Und verhüllte sich. Bleich, wie die jammervollste der Mütter,
Führte der Sohn an dem Todeshügel sie langsam hinunter.
Abgesondert von andern, von dichten Palmen umgeben,
Und in dem Schatten des Tempels, nicht fern von Jerusalems Mauer,
Lag ein einsames Haus, das Johannes, des göttlichen Lehrers
Lieblingsjünger, bewohnte. Da bracht' er vom Kreuz Maria
Traurend hinab. Er selbst sank fast vor innigem Gram hin.
Wen er, indem sie herab von dem Hügel wankten, erblickte
Von den Zwölfen, den Siebzigen, und den heiligen Weibern,
Bat er zu seiner Mutter zu kommen, und wär' es ihm möglich,
Ihr die tiefe Wunde zu heilen, die Wund' in der Seele;
Zwar nicht ganz, das könnte kein Mensch, das könnte der Herr nur!
Gabriel kann es, nicht wir, wenn ihn noch Einmal vom Himmel
Gott, daß sie ihn von neuem erhebe, der leidenden sendet,
Daß von neuem ihr Geist sich freue Gottes, des Retters!

Bald verſammelten ſich in dieſem Hauſe die Jünger,
Und der Siebzige viel, und viele der heiligen Weiber.
An der Mauer hinab, gedeckt von dem forderſten Hauſe,
Zog ſich ein andres. In dieſem war der Saal der Verſammlung.
Ueber dem Saal erhub ſich der Söller, entſtieg der Mauer
Höhen, und öffnete für das Aug' ein reiches Gefilde.
Singe, mein Lied, die Thränen der Liebenden um den Geliebten,
Ach der traurenden Freundſchaft Klage. Wie Iſraels Wehmuth
Auf den blutigen Rock des Sohnes Rahel, auf Joſephs,
Joſephs floß, ſo fließe mein Lied voll Empfindung und Einfalt.
Langſam, weinend, mit ſchwerem Athem, erreichte Maria
Endlich die Hütt' an dem Tempel, und trat in den Saal der Verſammlung,
Wo ſie den Heiligen, den ſie geboren, und der nun todt war,
Oft vordem geſehen, und oft die Thräne der Freude
Weggewendet, und eingehüllt ſich hatt' in den Schleyer.
Als ſie, wo er geſeſſen, und wo er himmliſch geſprochen,
Und ſie geſegnet hatte, die leere Stelle, auf immer

Leer nun, erblickte; da weinte sie laut, sank neben ihr nieder,
Kniet' und neigte die Stirn darauf. So fand sie Maria Magdale liegen, und noch die Mutter der Zebedäiden.
Auch Nathanael kam, und fand sie noch also, bis endlich
Sie es Magdale, und der Mutter Johannes erlaubte, Sie in die Höhe zu heben. Nun saß sie verhüllt, wie am Kreuze;
Und mit ihr verstummten die andern. Simon Petrus Trat herein, und als er sah die Mutter bey Jesus, Weinet' er laut, und rief: Er ist begraben! Ich hoff' es,
Ja, ich hoff' es zu Gott, wir alle werden um ihn bald Auch begraben liegen! Mir soll es Joseph verheißen, Soll es mit einem heiligen Eide gen Himmel mir schwören,
Daß er neben ihn mich, dicht an den Felsen des Todten,
Legen will! Und mich in den Felsen! rufte Maria.
Hand in Hand, kam Simon der Kananit, und Matthäus,
Kam Philippus, und kam der Alphäide Jakobus;
Aber Lebbäus allein. Er wollte reden, doch setzt' er Sich in die dunkelste Ferne des Saals, und verhüllte sein Antlitz.
Auch Jakobus, der Zebedäide, der Sohn des Donners Trat herein, und erhub die Händ' und die Augen zum Himmel:

Todt! er ist todt! und nichts ist alle menschliche Größe,
Auch die wirkliche selbst, sie, die zu glänzen, verachtet;
Und nur handelt, ist nichts! Denn über ihn haben Verruchte,
Haben Tyrannen gesiegt! So sprach der Zebedäide,
Ging dann wieder hinaus, und kühlte sich unter den Palmen.
Bartholomäus, mit ihm der Bruder Simons, Andreas
Kam, und Kleophas, und Matthias, und Semida kamen,
Alle trostlos, und jammervoller, als jeder des andern
Schmerzen sah. Die Lippe verstummt', und des Weinens Stimme,
Scholl nur dumpf im dämmernden Saal. Ihn hatte Maria
Magdalena mit einer entschlummernden Todtenlampe
Sparsam erhellt. So lag in verlöschendem Schimmer des Altars
Abel mit stummer Lippe; und seines Blutes Stimme
Jammerte nur. Jetzt kamen noch heilige Weiber, und trugen
Sterbetücher, und trugen noch Salben für den Entschlafnen.
Auch Unsterbliche schwebten herein, die Engel der Jünger,
Und der anderen Weinenden Engel. Allsehendes Auge,

Deins, deß Tod ſie beweinten, auch du, mitleidiges Auge,
Blickteſt in dieſe Verſammlung! Der Engel Magdale's hebt ihr
Ihre Seele ſo weit aus ihrer Traurigkeit Abgrund,
Daß ſie zu klagen vermag. So klagte die Hörerin Jeſus:
Wie viel anders, wie ſehr viel anders iſt es mit uns nun,
Da er .. Mutter, ſtirb du nicht auch, damit wir nicht vollends
Gar vergehn! Nun empfind' ich es erſt, nun lern' ich es weinen,
Was der Bethlehemit einſt über Jeruſalem weinte,
Ueber die einſame Wittwe, die Fürſtin unter den Heiden,
Und der Länder Königin war! Wir waren geringe,
Lebten dürftig im Staub', und dennoch waren wir glücklich!
Denn er war ein göttlicher Mann, der todt iſt! Allein jetzt
Ach was ſind wir geworden! geſtürzt in welches Elend!
Und was werden wir ſeyn! und welche Nächte voll Jammers
Werden wir weinen! O möchten der Jammernächte nicht viel ſeyn!
Und die letzte des ewigen Schlafs bald kommen, des Schlummers

In dem besseren Lager, als unser Lager voll Thränen!
Unsere Feinde schweben empor, und spotten der armen,
Die den göttlichen Mann verehrten in ihrer Einfalt.
Auch sein spotteten sie, und gaben ihm, als er in Durste
Rufte, nicht Galle nur, sie gaben die untersten Hefen
Ihres Hohnes ihm auch in seinen Qualen! O Richter!
Geuß auch ihnen, Vergelter! der Rache Taumelkelch voll!
Laß sie bis zu den Hefen hinab ihn trinken, und sterben!
Und sie schwieg. Zu ihr sprach Jesus Mutter, und weinte,
Daß sie vor innigem Schmerz die gebrochnen Worte kaum aussprach:
Ueberlaß du es ganz dem Richter, o Magdale! Rief denn
Nicht in seinem Blute mein Sohn herab von dem Kreuze:
Vater! sie wissen es nicht, was sie thun. Erbarme dich ihrer!
Und Bewundrung ergriff, und unaussprechliche Wehmuth
Aller Herzen, ein Kampf der erhabensten Freud', und der trübsten
Bittersten Schmerzen; allein die Schmerzen siegten, und bald ward

Aller Seele von neuem zu Nacht! Jetzt sagte Lebbäus:
Ja, erbarme dich ihrer, o Richter, und Vater! doch unser,
Unser erbarme dich auch! und laß uns sterben! Was können
Wir auf der Erde noch thun? Was sind wir ohne den Todten?
Ach sein Vater, er sagt' es uns einst, in deinem Hause
Sind der Wohnungen viel! O laß nur an deines Hauses
Schwellen uns liegen, und nicht in des Elends Hütten uns bleiben!
Keiner komm', und wag's, und wolle mich trösten. Ich kenne
Keinen Trost, als allein den Tod! Den lieb' ich, und der kann
Nur mich trösten, der oft des Todes Namen mir ausspricht,
Sieh, er ist mir ein lieblicher Schall zu der Blumenzeit! ist
Tempelgesang mir! Mich grüße kein Gruß von dem Leben! und unser
Liebstes Gespräch sey derer Hinüberwallen, die nun schon
Glückliche sind, sey Grab, und Todtengesang, und Erde
Niedergeschüttet auf Erde! Wie leichte Wanderer, laßt uns
Fertig stehn, den Stab in der Hand! Ich liebe nicht mich nur:

Ach ich liebe, wie mich, und segn' euch mit eben dem Segen,
Wie der ist, um welchen ich, ihr Geliebten, euch flehte:
Sterbt! Und Kephas rief: Ja sterben! sterben! Im Grab' ists
Nun gut seyn! Die Hütten laß uns, o Erbarmer, einander
Baun! Kaum hatt' ers gesagt, so trat der leidende Thomas
Auch herein. Sein wankender Fuß verweilt' an der Schwelle.
Welcher Anblick drang in die Seele des zögernden: Menschen,
Fromm, wie wenige waren, und seine Freunde, verlassen
Von dem Helfer im Himmel, und von dem Helfer auf Erden,
Jesus, und mitten in diesem Gram verlassen! Ein Grabmahl
Wurd' ihm der dämmernde Saal; sie Todtenbilder, die weinend
Rings um ihn her verstummten. Wenn ihr es noch seyd, die des Einzugs
Lautes Hosanna vernahmen, was säumet ihr wirklich zu sterben?
Warum bleibt ihr so lang' in diesem Kampfe des Todes?

Ich, ich fühle den nahenden Tod, und ich glaubte bey euch hier
Schon, die glücklicher wären, zu finden, einige, die wir
Auch begraben könnten! Er ist begraben, der lebend
Auf dem Meere ging, und Lazarus auferweckte!
Und (dort weinest du ja) dich, Semida! Didymus hatt' es
Kaum gesprochen, als er auf einen der Teppiche hinsank.
Jetzo trat mit traurendem Ernst' in die stumme Versammlung
Joseph von Arimatha. Ihr Brüder Christus, und meine,
Nikodemus, mein Freund, kam auch, und erwartet zitternd,
Ob ihm hereinzutreten vergönnt sey? Er trägt . . Ach Joseph,
Bester Mann, was trägt er? was trägt er, Joseph? J. Ich seh' es,
Ja, ihr leidet zu viel! und ach was würdet ihr leiden!
Nein! er muß sich wenden, und fliehn! Was trägt er? was ist es?
Joseph, was trägt er? J. Ihr danket mirs noch. Ich geh', und ich bitt' ihn,
Daß er sich wend', und entflieh'! Er bringt die blutige Krone!
Jammernd rufte die Mutter: die blutige Krone? Der Mutter

Lautes Rufen durchdrang der felſenſtarren Verſammlung
Mark und Gebein! Sie hatt' es kaum gen Himmel gerufen,
Als, die Kron' in der Hand, des Todten Zeug' hereintrat.
Und ſie entriß ſich der Haltenden Arm, nahm bleicher den Schleyer
Von dem Geſicht, und deckte damit die tödtende Krone!
Rang die Händ', und wankt', und ſtürzte zur Erde. Sie hielten,
Wie ſie konnten, die Mutter, und ſanken mit ihr! Verſtumme!
Denn du vermagſt nicht, o du der wehmuthtönenden Harfe
Leiſeſter Laut, das erſte Stammeln der Mutter zu weinen,
Da ſie nun wieder emporgerichtet ſtand, und die Arme
Nach der Hülfe des Herrn ausbreitete! Nieder vom Himmel
Blicket' auf ſie der liebende Sohn, und bereitet' ihr Wonne;
Aber die war ihr verborgen, und bleich, wie Sterbende, fuhr ſie
Alſo fort zu klagen: Noch Einmal ſie ſehn? Warum ach
Brachtet ihr ſie? Ich ſah ſie von ſeinem Blute ſtarrend

Lang' um ſein Haupt! Allein der im Himmel wohnet, furchtbar
Seinen Bogen auf mich geſpannt, und tödtlich Geſchoß drauf,
Weh mir armen! gelegt! Ich bin ſein Ziel! zum Verderben
Richtet er zu den flammenden Pfeil. Iſt unter den Himmeln
Irgendwo noch, gebar noch Eine der Mütter, die ſterben
Einen Sohn ſah, welcher dem heiligen Todten am Kreuz glich?
Alſo jammerte ſie. Doch Lazarus Schweſter, Maria
Lag zu ſterben. Es kündeten ihr ſchon kältere Schweiße,
Und in Arbeit ihr Herz, zu leben ſich mühend, den Tod an.
Ueber ſie ſenkte ſich ſchon der ſchwere Schlummer, der Führer.
Jenes ewigen Schlafs in dem Schooß der ſtummen Verweſung.
Jetzo erhub ſie noch aus den Tiefen, in die ſie der Schlummer
Niederſenkte, das Haupt, und ſuchte mit trüberem Blicke
Martha's Auge voll müdes Schmerzes. Das war zu der Thräne

Ueber dem langen Weinen vertrocknet. Die ſterbende ſagte:
Schweſter, ich ſchwieg; nun kann ich nicht mehr. Noch verlaſſen mich Alle,
Lazarus, und Nathanael ſelbſt! und ſieh, ich ſterbe!
Ach! ich lebte mit ihnen; und ohne ſie ſoll ich ſterben?
Mth. Klage die treuen nicht an. Sie hat der göttliche Lehrer
Irgend in eine der Wüſten geführt, damit ſie es ſehen,
Wie er die Hungrigen ſpeiſt, und labt die Seele der Müden!
M. Klagt' ich ſie an? Das wollt' ich nicht, Martha. Ach! die ich liebe,
Klagt' ich ſie je in meinem Leben denn an? Ihr Geliebten,
Hab' ichs gethan, ſo verzeiht mirs, und alle meine Gebrechen,
Welche bekannt, und verborgen mir ſind! Ach, was ſich mir jetzt zeigt,
Hüllet alles die Seele mir ein in Schwermuth!
Mth. Entreiße
Dieſer grübelnden Aengſtlichkeit dich, mit der du dich quälteſt!
Kömmt die Nacht denn zurück, die dein ſonſt heiteres Leben
Unterweilen mit Trauren umzog, zurück in dem Tode?

M. Nenne die Führung Gottes nicht Nacht! Ich beschwöre bey dem dich,
Der uns richtet, der mich zu unseren Vätern itzt sammelt,
Nenne seine Führung nicht Nacht! Und hab' ich gelitten;
Hab' ich der Freuden nicht viel auch gehabt? nicht Freunde, wie du bist?
Nicht die Wonne der Engel erlebt, die Entzückung der Himmel
Auf dem Wege zum Grabe, nicht Jesus Christus gesehen?
Seine Wunder gesehn? und seine Weisheit gehöret?
Laß mich danken für all mein Elend! alle die Ruhe,
Welche mir ward! für jeden Labetrunk, der in Durste,
Jeden Schatten, der mich in der Hitze des Kummers erfrischte!
Und vor allem, daß ich den Freund der Menschen gesehen,
Jesus, den Auferwecker der Todten! Martha, verlaß mich,
Geh, bereite das Grab! Wo Lazarus schlief, will ich schlafen!
Mth. Schlafen, wo Lazarus schlief! und auferstehen, Maria,
Durch den Ruf des Todtenerweckers! M. Du glückliche Martha!
Welche süße Träume der Hoffnung! Bereite das Grab mir!

Geh, ich will allein ſeyn mit Gott! Zu des Heiligen Füßen
Saß ich, da lehrte er mich: Eins iſt noth! Nun iſt es das Eine,
Daß ich allein ſey mit Gott! Den beſten Theil will ich jetzo
Auch erwählen! Mth. Ich ſoll dich in deinem Tode verlaſſen?
Ich verlaſſe dich nicht, Maria! Sey ruhig, ich helfe
Dir nur leiblich. Du biſt mit Gott allein, Maria!
Amen! mit dir ſey Abrahams Gott, und Iſaks, und Jakobs!
M. Bleib denn! Es ſey mit mir, der alle Himmel erfüllet,
Der allmächtig gebeut: Kommt wieder, Kinder von Adam!
Jeſu, Jeſu, und Abrahams Gott, und Iſaks, und Jakobs!
Alſo ſprach ſie, und flehte darauf in den Tiefen der Seele
Zu dem Sündevergeber: Erhör', o erhör', und gehe
Nicht ins Gericht mit mir armen! Wer aller Lebenden könnte,
Wollteſt du richten, vor dir beſtehn! Erſchaffe mir Ruhe,
Gott, im ſterbenden Herzen, und mache der müden Seele
Deines Heiles gewiß! Du Herr des Todes, verwirf mich

Nicht von deinem Antlitz! und tröste mich wieder o Vater!
Tröste mich wieder! und dir erhalte dein freudiger Geist mich!
Du, der Hiob erhörte, da er, von Jammer umgeben,
Strebt', arbeitet', und rang zu glauben, und dennoch nicht glaubte,
Daß du ihn, Vater, erhörtest, vernimm mein Flehen, und hilf mir!
Also betete sie. Dann redte sie wieder zu Martha.
Meinest du, Martha, daß Jesus für mich jetzt bete? Du weißt es,
Daß er weinte, da wir zu dem Grabe Lazarus kamen.
Sollt' er meiner nicht auch sich erbarmen? O sage, du theure,
Können wir wohl, ohn' Ihn, zu dem, der ihn sendete, kommen?
Gnade durch Ihn zu empfahn, die Hoffnung labte mich, wenn mich
Jener Gedank' ergriff mit seinem Entsetzen: Verflucht sey,
Wer nicht, was ich gebot, das alles erfüllt! Gott redet!
Mth. Wäre Nathanael nur, und Lazarus hier, die würden
Dir es sagen. Ich weiß nur das Eine gewiß, du verlaßne:

Jeſus betet für dich! M. Ich wär verlaſſen, Geliebte?
Und der allgegenwärtige Herr des Lebens und Todes
Iſt um mich! und es betet für mich der Helfer in Juda!
Alſo ſprach ſie, und ſank in tiefere Schlummer. Ihr Herz hing,
Aber zitternd, an Gott! Sie ſchlummern zu ſehn, erhub ſich
Martha, und ſtand bey dem Lager, und athmete kaum, nicht zu wecken,
Die ſie herzlicher liebt', als ſich ſelber! die nun zu den Vätern
Hinging, fern von ihr weg, die Wege des finſteren Thales,
Und ſie allein ließ! Da die Wehmuth das Herz ihr durchſtrömte,
Stürzet' ihr eine Thräne die Wang' herab; doch des Weinens
Stimme hielt ſie, und bald auch wieder den ſchnelleren Athem.
Alſo ſtand ſie verſtummt, im dämmernden Saale. Denn dichte
Dunkle Hüllen bedeckten der Nacht Gefährtin, die Flamme,
Welche nun oft ſchon erſt mit dem Morgen erloſch. So findet
Jener glückliche Wanderer, dem die Erinnrung des Todes
Freud' iſt, wenn er in der ſchweigenden durſtenden Wüſte die Kühlung

Einen Felsen ereilt, er findet ein Grab in dem Felsen,
Ueber dem Grabe das Bild des liegenden Todten.
Ein andrer
Starrender Marmor, der Freund, steht neben der Leiche. Die Höhle
Nimmt nur wenig trüberen Tag in ihre Gewölb' auf.
Voll von dessen Trauren, der starb, und dessen, der nachblieb,
Sieht sie der Wanderer an. So fand dein Engel, Maria,
Martha bey dir, als er zu deinem Lager herantrat.
Neben den Füßen der sterbenden, mit verlöschender Schöne,
Stand der himmlische Jüngling. Den Engeln ist Schöne gegeben,
Die auf der Geister Stufen, der Menschen Seelen die nächsten,
Stehen; und denen Herrlichkeit, deren erhabnere Stufen
Throne sind. Doch gegen die Herrlichkeit deß, der zur Rechte
Seines Vaters stieg, ist ihre Herrlichkeit Schatten.
O du, der in Triumph empor, in Triumph, in Triumphe
Stieg in die Himmel der Himmel empor, und herrschet, wo Gott herrscht,
Mein Fürbitter, laß mich, laß zahllose Schaaren Erlöster,

Meine Brüder, den Tod der Gerechten ſterben! ſo mögen
Leiden uns noch, die letzten der Prüfungen, oder des Himmels!
Vorempfindungen uns umgeben, laß, o Verſöhner,
Laß, geopferter, nur den Tod der Gerechten uns ſterben!
Ehebar ſtand zu den Füßen der Bethanaitin, und fühlte
Seiner Schönheit glühendes Licht in Dämmrung erlöſchen.
Seinem Antlitz entfloh der röthliche Morgen, die Strahlen
Seinen Augen. Ihm ſanken herab, wie Schatten, die Flügel,
Ohne zu tönen, und ohne zu duften des ewigen Frühlings
Süße Gerüche, nicht mehr mit des Himmels Bläue beſtrömet,
Triefend nicht mehr von goldenen Tropfen. Er nahm von dem Haupte
Seinen vordem weitglänzenden Kranz, und hielt ihn vor Wehmuth
Kaum in der ſinkenden Hand. Er wußt' es, er durft' ihr nicht helfen,
Eher nicht, bis bey ihr, wenn ihr Herz in dem Tode nun bräche,
Lazarus beten, und weinen der Jünger Elims, und Martha,

Und Nathanael weinen würden. Lazarus war noch
Mit den Jüngern in Salem. Er trat zu der Mutter des Todten:
Siehe, ſchon naht ſich die Mitternacht, Maria, und als ich
Aus Bethania ging, ſchien meine Schweſter dem Tode
Nahe zu ſeyn. Ach wenn ſie nur nicht ſchon todt iſt! Ich gehe
Daß ich ſie tod ſeh', oder noch lebend. Hat ihr nur keiner
Golgatha's bange Geſchichte geſagt; ſo kann ſie noch leben.
Wüßte ſie ſie, und lebte ſie noch; was würd' ihr der Anblick
Eines der Jünger des Göttlichen ſeyn, welch Labſal im Tode!
Und Lebbäus erhub ſich! Ich gehe mit dir! Da umarmt' ihn
Schnell Nathanael: Komm, du Geliebteſter unter den Lieben!
O wie dankt dir mein Herz! Itzt ſtanden ſie fertig zu gehen
Von der Mutter des Todten. O ſeine Mutter, ich mag nicht,
Sagte Lazarus, jetzt den Namen nennen, den Engel
Nannten; denn ach! ſo oft wir ihn nennen, blutet dein Auge.
Er, der deine Thränen geſehn, gezählet, der Vater

Deſſen, den ſie begruben, der, daß er ſtürbe, gewollt hat,
Sey mit dir! mit dir ſey Gott! Du hörteſt ihn beten:
Vater, in deine Hände befehl' ich meine Seele!
Deine Seele ſey auch in Gottes Hände befohlen;
Aber lebe! Nun ging er mit Eile von ihr, und die beyden
Folgten mit eben der Schnelligkeit nach. Mit ſchweigendem Ernſte,
An der zitternden Hand der Ungewißheit geleitet,
Gingen ſie neben einander, und kamen ins Haus, des Grabes
Vorhof, wo die ſterbende war. Sie ſtanden mit Martha
Schon um ihr Lager, als nun Maria ihr Haupt aus dem Schlummer
Endlich erhub. Sie rief: O dank' dir, Geber des Lebens,
Und des Todes, ſie ſind gekommen, mit ihnen Lebbäus,
Lazarus ſprach: Wie hat dir bisher, Maria, des Lebens
Und des Todes Geber geholfen? M. Mit Gnade! Denn alles,
Was er thut, iſt Erbarmen; wie qualvoll uns es auch ſcheine!
Ach was hat mein Herz nicht gelitten! und ſiehe, nun ſterb' ich!
Wo iſt Jeſus, mein Bruder? Er weiß es gewiß, wie ich leide!

Hat er für mich gebetet? L. Ich kenne dein Leiden, Maria,
Wenn es Nacht um dich wird; doch sage, was leidest du jetzo?
M. Nicht von jenem Bilde der fürchterlichen Verwesung
Leid' ich, noch von dem trüben Gedanken, euch zu verlassen;
Ach ich leide, daß mir der Zweifel die blutende Seele
Immer tiefer verwundet: Ob der auf Horeb mein Gott sey?
Ach mein Bruder, wie war dir, als du den Donner: Verflucht ist,
Wer nicht alles erfüllt! im sterbenden Herzen vernahmest?
Aber betete Jesus für mich? Wenn für mich der Gerechte
Betete, flehe, so geh' ich gern hinab in das dunkle
Nächtliche Thal, zu dem ewigen Schlafe mich niederzulegen.
Hüter! ist sie nun bald, die Nacht der Erde vorüber?
Ist sie nun bald, o Hüter, vorüber? Sie schweigen, Martha;
Auch Nathanael schweigt! Er hat für mich nicht gebetet!
Nun so gehe denn ganz durch meine Seele, hier bin ich,
Schwert des Herrn! Dein Wille geschehe! Dein Will' ist der beste!

Hoch empor hub Lazarus jetzt die gefalteten Hände:
Wie sich ihres Kindes ein Weib erbarmt, so erbarmst du
Unser dich, El Schaddai! und ob sich ihres Kindes
Auch das Weib nicht erbarmt; so wirst doch du dich
erbarmen!
Du bist Gott! du hast uns in deine Hände gezeichnet!
Lazarus weint's. Da richtete sie ihr gesunkenes
Haupt auf:
Sage, mein himmlischer Bruder, was geht von beyden nun mich an,
Jener Fluch von dem Sinai? oder die Liebe der
Mutter?
Wär' es die Liebe; Heil dann mir! dann Jubelgesänge,
Heißer herzlicher Dank dem Geber ewiger Gnaden,
Welcher sich nicht wie die Menschen erbarmt, dem
Erbarmer, der Gott ist!
Aber wie kann ich es wissen, daß er mit der Liebe
der Mutter
Mein sich erbarmt? Ach rede doch: Hat das Gebet
des Gerechten
Meinen Richter erweicht? und sieht er, mit jener
Erschütterung
Seines Innersten, der, der heftigen Wehmuth der
Mutter,
Jenem Auge voll unaussprechlicher Unruh' und Hülfe,
Nieder auf mich? Ich lieg', und ich weine voll Jammer, und ringe

Meine Hände gen Himmel; nach Rettung ruf' ich, und kenne,
Wer mir helfen wird, nicht, nicht die mich gebar! Du Erbarmer!
Flehte Nathanael, bist du ihr Mutter! so laß dein Antlitz
Unaussprechlicher Unruh voll und Hülfe sie sehen!
Herr, verbirg dich nicht länger! Erdulde sie gern, die Leiden,
Lazarus sprachs, die so nah an die großen Vollendungen gränzen.
Wüßtest du, welcher Geduld Beyspiel wir haben, ach welcher
Gottesergebung, und wem in die Himmel der Himmel wir nachsehn!
Auferstanden bin ich, und wünschte mit dir zu entschlummern,
Meine Schwester! Wenn mir rufte die Stimme des Todes;
O sie würde melodischer mir, wie des Tempels Gesang seyn
An dem dankenden Tage des großen Halleluja!
M. Freud' ergreift mein Herz, und Entsetzen! Was ist es, mein Bruder,
Das du sagst? L. Hat es Gott nicht gethan? Ich will es ihr sagen,
Meine Geliebten! Laßt uns die Wege des Herrn nicht verschweigen,

Auch wenn ſie fürchterlich ſind! Maria, der beſte der Menſchen,
Unſer göttlicher Freund, der große Helfer im Elend,
Jeſus Chriſtus, der Sündevergeber, der Todtenerwecker
Iſt mit Muth und Geduld der Engel am Kreuze geſtorben!
M. Iſt am Kreuze, ſo ſtammelte ſie erbebend, indem es
Nacht um ſie ward, am Kreuze geſtorben? (ihr Haupt ſank nieder;)
Er, ihr Engel, geſtorben? (ihr brach das Aug') an dem Kreuze?
Wirklich geſtorben? Du, der dieß gewollt hat, ich preiſe
Deinen herrlichen Namen für all mein Leiden! und folge
Deinem Getödteten nach! Ihr erſtarrte die Zung', und die Bläſſe
Und die Ruhe des Todes deckt' ihr auf Einmal das Antlitz.
Lazarus legte die Hand in ihrer erkaltenden Stirne
Todesſchweiß. So ſchlummre denn bald, und in Frieden hinüber
Zu den Todten Gottes, vollendete deines Erbarmers!
Werde dem Tage des Lichts geboren, dem ewigen Leben!
Sieh, es hänget mein Herz an deinem Herzen, doch laſſ' ich

Deine Hütten dich gern abbrechen, und dich nach Kanan
Hinziehn. Sey du ihr Stab in dem dunkeln Thale der Wüste,
Hüter Israel, bringe sie selbst in das Land der Erquickung,
Wo die Thränen du all' abtrocknest, wo keine Klage,
Keines Jammers Geschrey den Dank der Jubel entweihet.
Erdensonne, verlisch ihr, und letzter Schlummer des Todes,
Komm, und thu dich ihr sanft, o Ruhstatt ihres Gebeins, auf!
Nimm sie, Verwesung, daß auch ihr Leib zu dem Leben erwachse.
Saat, dich säet der Herr dem großen Tage der Erndte,
Wenn die Schnitter rufen, und wenn die Posaunen erschallen!
Wenn die Erd', und das Meer mit lauteren Wehen gebären,
Als einst Eden gebar! wenn ringsumher die Himmel
Aller Himmel vom Preis' ertönen des Einen, der richtet.
Und sie wandte mit Himmelsgefühl von Ruh' und Errettung
Sich nach Lazarus um, und sah den freudigen Bruder
Freudiger an, indem er den Segen zum ewigen Leben
Ihr mit Worten in Strome, mit süßen Entzückungen zurief.

Ehebar ſah den ſiegenden Tod in der ſterbenden wüthen,
Und erbebte vor Wonne ſo laut, daß liſpelndes Säuſeln,
Wie aus tiefer Fern, von ſeinen Flügeln ihm wehte.
Sie vernahmens umher, und wußten nicht, was ſie vernahmen.
Aber der Seraph ergriff das ſeelenvolle Gewebe
Seiner Saiten, und noch in den ſüßen Qualen der Freude,
Irrt' er mit wankender Hand die ſtrahlenden Saiten herunter.
Und die ſterbende höret Laut, als tön' er vom Himmel;
Und ſie richtet ſich feyerlich auf, und hört in die Höhe.
Lazarus hielt ſie, mit ihm Nathanael. Aber der Seraph
Bebte nicht mehr, und entlockte der ſanfterſchütternden Harfe
Unausſprechliche Töne. Von Gottes höherem Frieden
Sang ein Laut dem anderen Laute, der leiſer es nachſang.
Amen er iſt viel höher! Und in der Hörerin Seele
Wachten Empfindungen auf, wie ſie noch niemals empfunden,
Neue große Gedanken, wie aus dem Staube, zum Leben.

Also war es einst dir, du der Auferstehenden Seher,
Da es sich regt' um dich her, und es rauscht', und die Todten erwachten.
Und des Unsterblichen Harfe, die Himmelsruferin tönte
Immer noch fort, und goß in die fast enterdete Seele
Eine Ruh, die keiner empfäht, wer ins Leben zurückkehrt;
Wenn auch, wie es ihm deucht, schon über ihm schallen die dumpfen,
Lohgeschaukelten, niedergeschmetterten Erdeklumpen,
Und der Todtengesang! Die Himmelsruferin tönte
Immer noch fort, jetzt lauter, und nun noch lauter, als rauschten
Stürme mit ihr, wenn sie tönt', als sänken dahin vor ihr Berge.
Denn der Unsterbliche, hoch erhöht von seiner Begeistrung,
Strömet', und sang in der Harfe geflügelten Ungestüm: Heilig,
Heilig ist er, ist heilig, der über der Schädelstäte
Blutete, bis die Sünde der Todeserben versöhnt war!
Fast schon Leichnam, vermochte die sterbende nicht die Entzückung,
Die in ihr brechendes Herz die Stimme des Himmlischen strömte,
Auszuhalten. Sie starb. Nicht lange, so sank ihr Bruder

Neben ihr nieder, und nahm die kalte Hand de
entſchlafnen
Zwiſchen die feſtgefalteten Hände, trocknete muthig
Seine Thränen, und betete: Preis dem Geber de
Lebens
Durch den errettenden Tod, Anbetung dem göttliche
Geber!
Siehe, du biſt in den Hütten des Friedens, do
deine Seele
Bleibt nicht immer allein! Auch dieß Verwesliche
wird ſich
Einſt in Unverweslichkeit wandeln, die Blume,
hinſank,
Schnell in dem Sturme gebrochen, wie herrlich wir
ſie erwachſen,
Jenen feſtlichen Frühlingsmorgen des letzten der Tage
Tragt ſie hinaus, den heiligen Staub, zu dem Staub
der Erde;
Tragt ſie noch nicht hinaus, daß wir mit fromme
Erſtaunen
Noch betrachten, die fiel dem Donner des Tode
und aufſtehn
Wird dem lauteren Hall der Auferſtehungsposaune
Sieh, er wartet, und läßt Jahrhunderte reife
und reifen
Wird er noch laſſen andre Jahrhunderte! Alles i
Wunder
In des Ewigen tiefem Entwurf, ſtets neues Erſtaune

Wenn ich ſeine Wege betrachte, ſo ſind ſie mir alle
Dunkel; allein es dämmert darin, und ich weine vor Freude,
Wenn mich des Morgens Verkündigerin, die Dämmerung leitet!
Ihr iſt es Morgen geworden! Sey mir noch Einmal geſegnet,
Wenn du mich höreſt, und wenn, wer unten noch weilt an dem Grabe,
Dich zu ſegnen vermag, du Hörerin deſſen, der uns nun,
Nicht den Engeln verſtummt. Dich ſegn' er, der göttliche Todte!
Sieh, es hatte ſie ſchon der göttliche Todte geſegnet.
Als jetzt werdend der himmliſche Leib um die Seele Maria's
Noch arbeitete, ganz noch nicht zu Licht gereift war,
Als er unter der mächtigen Hand der bildenden Schöpfung
Zittert', und ſchwebt', und ſank, und ſich ſchwung, ganz himmliſch zu werden,
Dachte, da dieſer Wonne Strom ſie umringte, die Seele
An den Leichnam, den ſie zurückgelaſſen, und daß ſie
Sey von ſeinen Laſten getrennt, von dem Staube der Erde.
Dieß war ihr erſtes Gefühl; ihr zweites, als ſie vollendet

Sich empor in die Wolken hub, ein tiefes Bewußtseyn
Ihrer Seligkeit. Tod! du Schlummer, du Segen der Segen!
Du! Ist es möglich, ihr Engel, ihr Himmelserben, es möglich,
Ich bin selig? Sie rief's mit festgefalteten Händen,
Und verstummt', und schwebte nicht mehr; dann schwung sie sich wieder,
Daß sie schimmert', und rief: Ihr erstgebornen der Wonne,
Söhne des ewigen Lichts, ihr Heiligen Gottes, ists möglich,
Selig bin ich? O du deß alles, was ich vordem litt,
Süße Vergessung, komm, geuß deiner Ruhen Gefühle,
Deine Seligkeit über mich aus! komm nicht! Denn Entzückung
Ists, zu vergleichen die Leiden des ersten geflohenen Lebens
Mit dem ewigen Troste, mit dieser Fülle der Ruhe!
Die Glückseligkeit fehlt euch, ihr Ungefallnen, zu messen,
Gegen des ewigen Lebens Wonne, das Elend der Sünde!
Euer ist zwar des Mitleids Antheil; aber ihr weintet
Jene Thränen nicht, die von unsern Wangen uns trocknet
Jesus, der Gott der Liebe! Prophetisch Gefühl, das mich oftmals

In dem tiefſten Kummer ergriff: Ich würde noch danken!
Schnell mich ergriff, und Rettung mir zeigt' in dem Himmel der Himmel,
Danken fürs Elend, für all mein Leiden würd' ich noch danken!
Siehe, nun wirſt du erfüllt! Aus meinen Tagen ward Abend,
Wieder Abend, und wieder, und dann der letzte des letzten,
Dann des Sterbens Nacht! Wie eilend ging ſie vorüber!
Und ach nun der Morgen des Lebens, zu dem ich erwacht bin!
Traum, der mit Weinen begann, und ſchloß, mit dem Weinen des Todes!
Traum des Lebens, nun biſt du geträumt, und ich bin erwachet!
Werde noch Einmal erwachen, wenn Unverweslichkeit anzieht
Mein verweſender Leib, und werther des göttlichen Hauches,
Dieſer Seele, die ewig iſt, ſtrahlt, wie der Leib des Erweckers,
Der auch ſtarb, begraben wird werden, und auferſtehen!
Und die vollendete ſchwebt' empor, ein Schimmer der Frühe,

Leichter, wie Lüfte, geſchwinder, als Winde, ſchnell, wie Gedanken;
Hörte die Schöpfung wandeln, von lauterem Jubel begleitet;
Schauete ſie viel weiter eröffnet, aber unendlich.
Welche Leben waren in ihr erſchaffen! wie ſtieg ſie!
Eine Stufe nicht, tauſend erhub ich mich zu der Weſen
Weſen! bin ich verklärt an dem Tage der Tage, (dieß weiſſagt
Mir mein Gefühl) dann werd' ich noch über tauſend mich ſchwingen!
Werd' ich, in der Hülle mir dann viel ſchönerer Welten,
Werd' ich, ohne der Welten Hülle, den Ewigen ſchauen!
Lazarus, reich an erhabenen Todesgedanken, ereilte
Bald die Hütte wieder, in der die Heiligen weinten.
Als er ihr ſich nahet', umarmet' ihn einer der Siebzig,
Und erzählt' ihm mit Flammenworten, wie wunderbar Gott ſey.
Siehe, mein Ohr vernahms nicht, es hats mein Auge geſehen!
Lazarus kam ein ſanftes Geräuſch des Weinens entgegen
Durch den dämmernden Saal. Ihm rannen nur Thränen des Mitleids.
Gott der Götter! (er hub die Hand, und das Auge gen Himmel)

Lohn' es ihm ferner, wie du es ihm zu lohnen beginneſt,
Daß er, weil du es wollteſt, hinab bis zum Tode des Kreuzes
Iſt gegangen! Was deckt des Todten Krone der Schleyer?
Laßt mich, ich will ſie ſehn in ihrem Blute! Der Engel
Kronen leuchten, ich kenn' ihr fernes Schimmern; des Todten
Blutige Kron' iſt mir viel mehr! Denn belohnt es ihm Gott nicht
Wunderbarer, als wir, als du es wagteſt zu hoffen,
Seine Mutter? Erhebe dein Antlitz aus dieſes Jammers
Abgrund, Mutter des göttlichen Manns, und höre. Die Erde
Bebte, da er entſchlief, dich hat ihr Beben erſchüttert!
Nacht, du haſt ihr Schrecken geſehn! umhüllte die Erde!
Aber noch weißt du nicht ganz, wie der in dem Himmel von ihm zeugt.
Sieh, in des Tempels Vorhof ſtieg das Opfer gen Himmel;
Furchtbar wehte die Flamm' in der Nacht, die Moria bedeckte.
Bey den Altären ſtanden die Opferer, ſchaurten vom Schrecken

Dieſer Nacht, und blickten hinein durch des Heiligen Thore
Nach dem Allerheiligſten. Prieſter knieten im Tempel,
Dankten dem Rächer, daß nun an dem Kreuz der Gerichtete blute!
Wagtens, bey dieſem Dank, ihr glühendes Auge zu wenden
Nach dem Allerheiligſten! Da, da rächte der Rächer!
Denn, von dem hohen Gewölbe, bis hin zu dem liegenden Saume,
Reißet des Allerheiligſten Vorhang! Schrecken des Todes
Stürzen die betenden tiefer, und ſpät erſt können ſie fliehen.
Denn mit gewaltigem Arme faßt ſie Entſetzen; Entſetzen
Folgt den verſtummenden nach, da ſie endlich dem Tod' entrinnen!
O des Troſtes vom Himmel, daß der des Todten gedenket,
Der, da am Kreuz er ſtarb, in Nacht die Erde verhüllte,
Beben hieß die Felſen, und Sterblicher Augen die Stäte
Aufthat ſeiner Herrlichkeit. Die hörenden ſchwiegen
Voll Erſtaunens, allein nur wenig lindernde Tröſtung
Drang den Duldern ins Herz. Sie waren zu tief verwundet!
Alſo ſieht, wer ſchwindelnd herab an der hangenden Klippe

Wandelt, im blühenden Thal die Schöne des heiteren Tages nicht.
Durch den helleren Wald verbreitet sein Schimmer umsonst sich,
Wallet umsonst mit dem Strome dahin. Des fürchtenden Wandrers
Aug' ist rings um ihn her des Frühlings Wonne verschwunden.
Lazarus sah, daß ihr Leiden sich nicht entwölkte, da sagt' er:
Tröstet euchs nicht, daß Gott von dem Todten zeuget durch Wunder;
O so sey es euch Trost, es sey euch Labsal in Durste,
Schatten gegen den brennenden Strahl, daß die zu dem Todten
Hinging, die ihr liebtet, und die der Göttliche lehrte,
Daß Maria nicht mehr mit euch weinet. Ihm nahte mit Eile
Magdale sich, und sah ihn mit thränentrockenem Aug' an,
Glücklicher jetzt, als folgte sie schon der entschlafenen Freundin:
Ach du redetest Worte der Engel mit uns! Ja in Durste,
Lazarus! gegen den brennenden Strahl! So wehet es Kühlung
An der Quelle! Sie ist hinauf zu Christus gegangen
Deine himmlische Schwester? O hast du der Worte der Engel

Keine mehr? Weiſſagungen nicht von unſerem Tode?
Siehe, du wandelteſt ja einſt unter den Todten; vernahmſt du
Da nicht von deinen Freunden, ob ſie gewürdiget werden
Bald zu ihnen zu kommen? O red', und verbirg es nicht länger,
Wenn du es weißt, ob uns verlaßnen dieß Wonneloos fiel?
Chriſtus Mutter! er ſchweigt! So laß denn, Richter im Himmel,
Weil wir leben müſſen, o furchtbarer Richter im Himmel!
Uns es erleben, daß, die den Unſchuldsvollen erwürgten,
Immer tiefer ſtürzen, und niemals, niemals entfliehen!
Daß ſie Entſetzen ergreife mit eiſernem Arm, ſie Entſetzen
Dann umringe, wenn nun mit dem Taumelkelche der Rache
Gott kommt, und, bis zum Hefen hinab, ſie ihn trinken, und ſterben!
Jetzo hatte ſich ſchon die Mitternacht auf die Erde
Niedergeſenkt. Den jammerbelaſteten Freunden des Mittlers
Sank ſie mit Todesſchatten, und Graun der Gräber herunter,

Ach einst ihnen schöner, als Frühlingstage, wenn Christus
Sie durchwacht' in Gebet; und schrecklicher jetzo, wie jemals,
Weil die Himmelsstimme des göttlichen Beters verstummt war.
Immer leiser verlor sich der Klage Laut, und der Thräne
Linderung floß nicht mehr. Die furchtbare Kälte des Leidens
Lag auf ihrer Seele, wie unbewegliche Felsen.
Selbst die Seraphim standen um sie in trüberem Glanze,
Mitleidsvoll, und sahns, wie Christus begnadete litten.
Salem, Johannes Engel, und Selith, der Engel Maria's,
Redeten also unter einander: Sth. Wir wissen, o Salem,
Daß es herrlich endigen wird, und dennoch, mein Bruder,
Leiden wir fast, wie sie! S. Wie sie? Sehr vieles empfinden
Wir den Armen nicht nach. Wir können, wie sie, nicht leiden!
Sie sind Menschen, und wissen es nicht, mein himmlischer Bruder,
Daß es herrlich endigen wird! Statt dieses Ausgangs

Aus dem Labyrinth, der ihnen täuschender Traum wä-
Wenn du auch, von den Strahlen des Himme-
glänzend, ihn zeigtest,
Sehen sie immer des Jammers mehr, in der Labyrinthe
Dunkleren Pfaden. Sth. Ich schwindl' an den Tiefen,
in die sie hinabsehn!
S. Und ich blicke mit Ruh' in die Tiefen des göttlichen Rathes!
Ach das Mitleid schmelzt dich zu sehr. Ich gestehe,
du littest,
Selith, wie sie. Denn nur, von der Menschen Leiden durchdrungen,
Konntest du denken, wie Menschen denken! nur, trübe von ihrem
Leiden, vergessen, es sey der Zweck des göttlichen Rathes,
Sie durch Elend zu bessern, und seliger einst sie zu machen,
Als sie zu seyn vermöchten, wenn ihre Seele des Elends
Kelch nie hätte getrunken, und wenn, zu der Zeit der Erquickung,
Da aus den Strömen des Lebens umsonst die glücklichen trinken,
Sie zurück an den bitteren Kelch dort unten nicht dächten!
Sth. Himmlischer Freund, der Schmerz, so der Mutter Seele zerreißet,

Hat zu sehr mich umwölkt. Verzeih es, Salem, es war ja
Christus Mutter, und an dem Kreuze sah ich sie leiden!
Breitete doch wohlthätiger Schlummer sich über ihr Haupt aus;
O so wollt' ich die Seel' ihr mit heiteren Träumen umschweben,
Und wenn des wiederkehrenden Grams Anfall sie erschreckte,
Diesen Jammer der schnellerwachenden durch die Erinnrung
Ihrer Träume besänftigen. Doch die Ruhe vom Elend
Kommt auf sie nicht! Ach der Erquickung, dem himmlischen Labsal
Gottes wird, sie denket dem Tod', entgegen sie wachen!
Als sie so mit einander sich unterredeten, goß sich
Kurzer Schlaf auf den Thränenblick Johannes, und Salem
Schwebte mit Eil' herzu; und so entflammte des Jüngers
Lautes Herz ein Traum mit neuem Lebensgefühle.
Libanon wars, auf Libanon, unter rauschenden Cedern,
Ging er, als flög' er Flüge daher. Der Morgen, mit Purpur,
Keinen sah er erwachen wie den, und mit Golde bekleidet,

Schimmerte durch die Wipfel des thauenden Hains, und die Bäche
Tönten ins Thal, wie Tempelgesang. Bald tönten ihm lauter,
Viel entzückender noch beseelte Harfen, und Stimmen
Mit den Harfen, die sangen: O Sohn der himmlischen Mutter!
Trockn', o der himmlischen Mutter Sohn, die Thräne der Wehmuth.
Aber ihm däucht es, als ob er dennoch die Thräne nicht trockne.
Dieses Gefühl vermochte noch nicht des mächtigen Seraphs
Traum zu tilgen; so floß, auch im Schlafe, der bittere Quell fort.
Da bewölkte den Schimmer der röthliche leuchtende Morgen,
Und in unabhörbarer Fern' erstarb der Harfe
Ton, erstarb der Ton der himmlischen Stimmen. Doch führt' ihn
Eine schneller noch, wie zuerst er eilt', in dem Hain fort.
Denn der Unsterbliche strebt', und ließ nicht ab. Der geführte
Sahe, da haueten Männer mit glühender Wuth in dem Blicke
Eine der Cedern um, daß dumpf von dem schreckenden Umsturz

Libanon scholl! Sie hauten die Ceder zum Kreuz. Das erhub sich,
Schattete furchtbar! allein es entsproßten auf Einmal dem Kreuze
Palmen! Da war der Jünger nicht mehr in Libanons Haine.
Ach, er war in Eden, und sah von dem Himmel ihm glänzen
Mehr, als Purpur und Gold, und vernahm erhabnere Chöre;
Und es schlug ihm das Herz von der Wonne vollem Gefühle.

Dreyzehnter Gesang.

v. 1 — 10.

Jesus Väter genossen die Freuden der Auferstehung;
In der Gräber Gefilde, wo sie vor Kurzem noch schliefen.
Aber Engel umwallten die Erde, zu sehn die Menschen,
Die der Versöhner dem Schöpfer von neuem geheiliget hatte.
Ach, der Zeugen Freude verdrang oft Wehmuth, und eilend
Tänten sie oft mit dem Purpurflügel, daß ihnen der Erde
Lüfte, wie Staub, den vom Fuß der Bothe schüttelt, entwehten.
Gabriel war noch am Grab', und auf einer der Sonnen von denen,
Die den Himmel umgeben, Eloa. Dort wartet' Eloa,
Daß herunterstiege die Herrlichkeit Jesus. Des Grabes

Engel schwebt' in die Schöpfung empor, der Auferstehung
Himmlisches Zeichen zu sehn. Auf einem der Orione
Hatt' er lang' sein Auge geheftet. Da geußt der Orion
Farben aus und Strahlen, wie, jetzt geschaffen, er ausgoß.
Dieser Anblick macht auf Einmal den wartenden Seraph
Glänzender. Schon erhob er sich; Sturm war sein Schweben, und Blitze
Seine Schwünge! Der Seraph eilt zu den Gräbern, und rufet,
Gleich dem Wetter, vor dem der niedergeschmetterte Wald dampft:
Kommt zu dem Grabe! Da eilten die Engel herzu, und die Väter.
Siehe, der lange Triumph umringte das Grab des größten
Unter den Todten. Gabriel saß in der Mitte des Kreises
Auf dem Grab', als säß' er auf einer goldenen Wolke,
Die vollendete Seelen ins Leben der Ewigkeit trüge.
Aber der Todesengel, der Jesus im Namen Jehovah's
Seinen nahenden Tod verkündiget hatte, schwebt' itzt
Langsam hin zum Grab', und sank in Gabriels Arme:
Nacht, noch ist es rings um mich Nacht! noch bebt mir die Erde!

Dunkler, als alle Finsterniß, ist mir der Hügel des Todes!
Niemals haben noch meiner Unsterblichkeit Kräfte Gerichten,
Die Jehovah mir gab, erlegen! dem letzten erlag ich!
Und erlieg' ihm! Stärke mich wieder, du Strahl der Allmacht,
Der, aus diesem Grabe nun bald zu leuchten, der Rechte
Gottes enteilt. Der Unsterbliche sprachs, und lehnte mit Staunen
Sich an den Felsen, in dem des Geopferten Leichnam ruhte.
Aber die Väter und Seraphim fragten einander, und sprachen:
Wird die Sonne mit ihm erwachen! der sichtbare Frühling
Dann ein Schatten der Herrlichkeit seyn, womit er hervorgeht?
Oder wird, noch gewandt von der Sonne Schimmer, die Erde
Schlummern, indem der Todte, der ewig lebet, hervorgeht?
Wird, vor dem Herrlichen, Staub sein Grab, und ein Spiel der Luft seyn
Jener hangende Fels, von dem Angesicht der Erde
Weggewehet, indem sein Haupt der Sieger emporhebt?

Werden wir seiner Herrlichkeit Glanz zu ertragen vermögen?
Ach kaum fasset mein Herz den Gedanken des süßen Verlangens.
Abraham riefs, den himmelvollen, den Wonnegedanken:
Ich, ich selber werde das sehn! kein Fremder, ich selber,
Daß der Geopferte Gottes, ein Ueberwinder des Todes,
Jenes Todes, den Er gestorben, ins Leben herauf steigt!
Halleluja! das werd' ich sehn! Er riefs, und der Mond ging
Wieder hervor. Nicht lang, so deckten ihn trübende Wolken.
Hundert ermüdete Wanderer, Männer, und Mütter, und Kinder
Kamen. Sie gingen geführt von dem Monde schneller, und nun schon
Wieder langsam, und waren jetzt in der Heiligen Kreise.
Schleuniges Schrecken ergriff sie. Sie wußten nicht, was sie erschreckte;
Aber sie flohn. Ein rufendes Kind verirrte sich. Eilend
Trat ein Engel herzu, und brachte den bebenden Knaben

Seiner Mutter. Sie wollte dem lieben treuen Gefährten
Danken; allein er war in die Nacht hinübergegangen.
Nahe bey David hatte der Engel gestanden. Er kam jetzt
Zu dem Geliebten zurück, und David sprach zu dem Engel:
Also führt, der bald nun erstehn, und die Völker der Erde
Sich versammeln wird, durch das erste Leben die Menschen!
Ach wie freuet sich meine Seele des Herrn! und wie werd' ich
Seiner mich freun, wenn er aus dem Felsen des Schlummers erwacht ist!
Ihr, vollendete Fromme, doch deren Leiber noch Staub sind,
Und ihr Frommen, die nie der Verwesung Schrecken durchbebte,
Ihr vermögt nicht der Auferstehung unnennbare Freuden
Ganz uns nachzuempfinden! Wie wird sie Jesus empfinden,
Er, des Ewigen Sohn, der seiner Sterblichkeit Leiden,
Und des Todes Furchtbarkeit mehr, wie die Menschen gefühlt hat!

Assaph! (er eilt' in des glücklichen Arm) des Kreuzes, des Todes
Göttlicher Dulder, er wird nun bald, mein Bruder, erwachen!
Sagt es, und blickt mit inniger Wonne nach seines Erlösers
Grabe. So blickt ein noch sterblicher Frommer sehnlich gen Himmel,
Würdiget ihn der Eine, der richtet, deß zu erinnern,
Jenes ewigströmenden Urquells ewiger Wonne,
Daß er, gehorsam bis zu dem Tode, die Seinen geliebt hat,
Bis zu dem Tod' am Kreuz! Und Assaph sah den Propheten,
Ward von Seligkeit trunken, wie er. Die Schimmer im Antlitz
Davids wurden, so freut' er sich! Glanz, die Bewegung, der Athem
Harmonieen! Er schwebt', und erklang! Nun beseelt' er die Harfe.
Wort' erschollen noch nicht; doch ergoß die goldene Harfe
Jubel! Allein nun ergriff ihn der himmlischen Psalme Begeistrung
Ganz! Ein Strom ertönte der Saite Gesang und der Stimme:
Also steht der Seher der Offenbarung auf Sion
Einst in dem Himmel ein Lamm mit schimmernden Wunden bedeckt stehn,

Und mit dem schönen Blute des Heils. Dann stehn um den Hügel
Zahllose feyrende Schaaren, sie alle Versöhnte! die haben
Hell an ihrer Stirn des Vaters Namen geschrieben.
Und wie das Meer, wie des Donners Stimme, tönen die Harfen
In der beseelenden Hand der feyrenden Schaaren um Sion!
Denn dem Sohne, sie singen dem Sohn! Denn ewiges Leben
Strömt von den schimmernden Wunden des Lamms in die Seelen herunter.
Also starb er! So sahen wir ihn! O Leichnam, du schlummerst,
Leichnam des Unerschaffnen! Noch wart ihr nicht Engel, da goß er
Auch dieß Licht, (wir sahens wie Dämmrung vordem!) auf der Schöpfung
Urgestalt, die Strahlen, als er der langen Aeonen
Reihen dachte: Sterbliche sollten entschlummern! Er selber!
Dann erwachen! Erzählt's in den Himmeln allen, ihr Zeugen
Seines Todes, verkündet's in jeder Hütte des Friedens!
Keiner würdige sie, von allen Seligen keiner!
Sagts der Hölle nicht an! doch, wenn ihr sie würdiget, donnert

Schreckende Halleluja hinab, daß ſie weiter hinüber,
Weiter vom Himmel ins Unermeßliche fliehe! Der Gottmenſch
Wird erwachen! nun bald hoch über dem Staube des Grabes
Stehen! und Herrlichkeit ſeyn! und Herrlichkeit! Halleluja!
Kommt, kommt eilend zu uns, ihr ſeine Zeugen auf Erden!
Schon ſind Hütten der Ruh für euch geöffnet! die Palme
Winket euch ſchon! bald habet ihr euer Zeugniß gezeuget,
Bald geblutet, wie Er! Du Blut der Märtyrer, rufe
Nicht der Rache, der Rache, wie Abels, rufe der Krone!
Stephanus! und Jakobus! ihr erſten! die Morgenröthe
Seines verkündeten Heils kaum bricht ſie hervor, und ihr ſiegt ſchon!
Stephanus! und Jakobus! verlaſſet denn Kanaan! Joſeph
Kann ſich länger nicht halten! nun länger nicht! Halleluja!
David ſangs, und erlag der Entzückung. Das Halleluja
Konnt' er kaum vollenden. Die liſpelnde Harf' entſank ihm.

Aber in seines Lichtes Gewand', es weht' ihm die Palme
In der Rechten, ihm wehte sein goldenes Haar, sang Joseph
Gegen den Bruder, der einst in seinen Umarmungen weinte:
O der Entzückungen Ungestüm, der das Herz mir erschüttert,
Denk' ich an jene Stunde zurück, in der mir der Vater
Jedes Schicksals, ihr Brüder, mich euch zu entdecken erlaubte.
Süßeste meiner Stunden im ersten Leben, du wirst mir,
Also wiedergedacht, der Stunden des ewigen Lebens
Eine! Wie war mir, als ich, vollendete Brüder, euch zurief:
Ich bin Joseph! Lebt mein Vater noch? Du, der im Grabe
Schlummert, du Bruder erlöster unzählbarer Brüder, du Erstling
Unter den Erben des Lichts, o laß die Hülle des Blutes
Und des Staubes fallen von deinem Antlitz, und zeige
Dich in deiner Herrlichkeit wieder! Zwar niemals verkannten
Wir in deiner Niedrigkeit dich; doch dürften wir, dürften,

Dich mit Wunden, die strahlen, zu sehn, den Sieger des Todes,
Jenes nicht nur, der liegt, und verweſt, des ewigen Todes
Sieger! Auch derer, die einſt, o du der ewigen Gnade
Ewiger Quell, nach dir, weil ſie dich verkennen, nicht dürſten,
Deren erbarme dich auch, und gieb ihm Flügel zu eilen,
Jenem Tage der letzten Enthüllung der Herrlichkeit Gottes!
Wardſt du nicht allenthalben verſucht, daß du Mitleid hätteſt,
Ueberwinder, verſucht, wie der Sterblichen keiner verſucht ward?
Der geſchaffen das Aug' hat, ſieht! geſchaffen das Ohr, hört!
Der dich, Herz, erſchuf! ach ſollte ſich der nicht erbarmen?
Biſt du nicht eingegangen, mit deiner Verſöhnung Blute,
Hoherprieſter, ins Allerheiligſte? Iſt ſie nicht ewig,
Deine Verſöhnung, die du, der Gerechteſte, ſelbſt erfandeſt?
Selbſt vollbrachteſt? Wenn ſie nun kommt, die Stunde der Wonne,
Auch den Himmeln verborgen, verborgner der Erde, die Stunde,

Die zu dem Retter Abrahams Kinder und Isaks und Jakobs,
Ach zum Gekreuzigten bringet; wenn nun der Völker Füll' ist
Eingegangen, nun Israel auch eingehet, und Jesus
Sich nicht halten mehr kann, und laut zu weinen beginnet:
Ich bin Jesus! ihm dann die Geliebteren weinend am Halse
Hangen; er Feyerkleider der Unschuld allen austheilt,
Jedem ein helles Gewand mit Blute besprengt, und Kronen.
Ach den Geliebteren, daß, vor ihrer Belohnungen Größe,
Freudig die Thronen erschrecken! wenn er dieß Alles vollendet:
O wie werden von Sterne zu Stern die himmlischen Bothen
Eilen, verkündigen, was vor ein Licht aus der Tiefe der Weisheit,
Was vor ein Strahl aus der Nacht des göttlichen Rathes hervorbrach!
Und wie werden die Aeltesten dann ihr Antlitz am Throne
Neigen, und niederwerfen die Kronen, und feyren, und danken,
Danken dem Einen, der ewig ist, und der Vater der Tage!

Siehe, du hast es vollendet! und wirst noch mehr es vollenden!
Vater! Erster! du Einer, der ewig ist! O dem Namen
Deiner Herrlichkeit-Preis; von Aeonen Preis in Aeonen!
Mit dem Strom des feyrenden Liedes, lispelt' und hallte
Harf' und Posaune. Wie er in seinen Gestaden einherfloß,
(Gleich dem sterbenden Wiederhalle sang ihm mein Lied nach)
Sanfter itzt floß, und fliegender jetzt, so schwebte der Harfe
Lispel auf ihm, und der Hall der Posaune, mit Harmonieen,
Welche der Seligen Ohr nur hört. Die Gesänge der Himmel
Sind nicht Kinder der langsamen oft entseelten Begeistrung,
Sind der Urbegeistrung entzückte Söhne, der Wonne
Erstgeborne! Wir kennen sie nicht. Bisweilen nur hört sie
Einer, der stirbt, und mit ihnen das ewige Leben beginnet.
Nur der Prophet des verstummenden Lamms, Jesaia vernahm sie,

Von dem geöffneten Grabe noch fern, da die Engel ihr Antlitz
Deckten, und gegen einander flogen, und ſangen: Heilig,
Heilig iſt, heilig der Herr der Geſchaffnen! und alle Lande
Sind der Herrlichkeit voll des Ewigen! daß erbebten
Vor der Rufenden Stimme die Ueberſchwellen des Tempels.
Voll von dem ſüßen Erwarten der Auferſtehung des Mittlers,
Fuhren die Heiligen fort ſich zu ſagen, was ſie empfanden,
Jetzt mit Stimmen, mit Saiten alsdann und dem feyrlichen Halle,
Oft mit beyden. Denn noch war nicht das Schweigen der Freude,
Nicht das Verſtummen der Wonne gekommen. Der göttliche Todte
Schlummerte noch. Heſekiel ſtieg auf ein Grab an dem Oelberg
Aus den Wolken herunter, und ſang: Verdorrte Gebeine
Sah ich um mich, und ward des großen Befehles gewürdigt,
Ihnen zu rufen: Verdorrte Gebeine, höret des Herrn Wort!
Als ich rief den Befehl, da rauſchte das weite Gefilde!

Siehe, da regt' es sich, als ich den großen Befehl um mich ausrief,
Und die Gebeine kamen zusammen, jedes Gebein kam
Zu dem seinen, und Leben kam mit den fliegenden Winden
In die Todten. Nun standen sie all' auf dem weiten Gefilde,
Sieh, ein unzählbares Heer! Das wurde zu sehn ich gewürdigt!
Noch entzückt mich das Bild von dieser Rettung Gesichte!
Aber wie war mir, als ich auch selbst in das Leben heraufkam,
Ich verdorrtes Gebein! O Dank, Dank meinem Erwecker,
Dessen Leichnam noch schlummert, und der doch Todte geweckt hat!
Er verwest nicht, wie wir. Das war der Wille des Vaters,
Sterben sollt' er, am Kreuze sterben! aber verwesen
Sollte sein Heiliger nicht! O Erndte viel größer, als jene,
Die ich sah, viel größer, als die, zu welcher wir kommen,
Wenn die Schnitter rufen, und wenn die Posaunen erschallen!
Zwar nur Eine Aehre; doch ist die Erndte viel größer,

Als der unzählbaren Aehren unüberfehliche Fluren,
Als das ganze Gefilde der Auferstehung voll Garben!
Wüchse die Eine nicht auf; so würden die Schnitter nicht rufen,
Nicht die Posaunen erschallen! O Heil, du Eine, dir! Aller
Himmel Himmel werden sich unter deinem Schatten
Einst versammeln! und siehe, der furchtbare Tod, der letzte
Aller Feinde, wird des Schattens allmächtiges Labsal
Nicht zu ertragen vermögen! vergehn! Dann wirst du die Herrschaft
Uebergeben dem Vater, daß Gott sey Alles in Allen!
Halleluja dem Vater, daß Er sey Alles in Allen!
Und die Schnitter am Tage der Erndte sahn dem Propheten
Freudig ins Antlitz. Auch wandte vom Grabe des göttlichen Todten
Schnell, wie ein Wink, nicht länger, dahin, wo Hesekiel feyrte,
Gabriel sich. Indeß erscholls, gleich Stimmen der Meere:
Halleluja, daß Gott, daß Gott sey Alles in Allen!
Amos Sohn verließ die Versammlung der Heiligen, schwebte
Nieder auf Golgatha, stand an dem Kreuze des göttlichen Todten.
Auch du ließest der Frommen Versammlung, und schwebtest herunter,

Daniel, Gottes Geliebter, und ſtandſt an dem Kreuze des Todten.
Und ſie ergriffen die Pſalter, und ſangen gegen einander;
J. Hier, hier trug Er unſere Krankheit, unſere Schmerzen
Lud er hier auf ſich. Die Menſchen wähnten, er würde,
Weil er geſündiget hätte, von Gott geſchlagen! gemartert!
D. Ach, um unſertwillen iſt Er verwundet! geſchlagen
Wegen unſerer Sünden! Auf ihn ward Strafe geworfen,
Daß wir Frieden hätten! Uns heilen des Duldenden Wunden!
J. Seinen Mund eröffnet' er nicht, da die Wüther ihn quälten!
Da er geführet ward, gleich einem Lamme, zur Schlachtbank!
D. Aus der Angſt, und aus dem Gericht iſt Jeſus genommen!
Bald wird er in das Leben erwachen! Wer iſt auf der Erde,
Wer in den Himmeln, der die Länge der Ewigkeiten
Auszuſprechen vermag, die alsdann lebt Jeſus, der Todte?
J. Denn geſtorben iſt er, indem er die Sünden der Erde

Alle trug, er ist, gleich einem Verbrecher, gestorben!
D. Ach vollendet ist nun, vollendet sein göttliches Opfer
Für die Sünden! Ihm werden nun, gleich dem Thaue der Frühe,
Seine Kinder geboren! und Ewigkeit ist sein Leben!
J. – Ewigkeit! denn wie hat, in unaussprechlicher Arbeit,
Seine Seele gerungen! Dafür ist Wonne dein Erbe!
D. Gottes Knecht, der Gerechte, durch seine himmlische Weisheit
Wird er viel zu Gerechten, und Erben der Herrlichkeit machen!
Denn die Sünde, die Sünde der Welt hat Er getragen!
J. Siehe, wer kam von dem Kidron herauf aus des ersten Gerichts Nacht?
Wer in der Stärke göttlicher Kraft, die Sünde zu tragen?
Wer mit Jammer belastet, mit tiefem Leiden der Seele?
D. Christus ward, der Gerechtigkeit lehrte, zu helfen ein Starker!
J. Wessen Wunden troffen auf diesem Hügel des Todes?
Himmel der Himmel! o wessen Blut rann hin auf den ernsten
Sühnaltar? D. Sein Blut, sein Blut, vor welchem sich Aller

Knie einst beuget! vor dem einst Aller Zunge bekennet,
Daß er Herrscher sey, zu der Ehre Gottes des Vaters!
Nun, nun ist gewehrt der Uebertretung! die Sünde
Zugesiegelt! versöhnt die Missethat! ist geworden
Ewiges Heil, Gerechtigkeit! zugesiegelt der Seher
Offenbarung! nun ist, Preis sey dem erhabnen Vollender!
Preis ihm, er ist gesalbet! auf diesem Hügel des Todes
Ist gesalbet der Allerheiligste! Halleluja!
Hingerissen vom Bilde des gottgeopferten Mittlers,
Wiederhohlten, den Lüften gleich, die in Bäumen des Lebens
Säuseln, die Heiligen: Ja, auf diesem Hügel des Todes
Ist gesalbet der Allerheiligste! Halleluja!
Aber die Wache des Grabs ging ab. Die kommende Wache
Führte der Hauptmann, der Jesus auf Golgatha sterben, den Hügel
Unter ihm hatte beben gesehn, und stürzen die Felsen.
Am versiegelten Stein, dem Bewahrer des Leichnames, blieben
Wundernd die Römer stehn, und unter ihnen ihr Hauptmann.
Eneus, so hieß sein Name, vertiefte sich bald in die Zweifel
Seiner Gedanken. Die Stille der Nacht, und des wandelnden Mondes

Sanfte Schimmer luden ihn ein, ſich weiter und wei
Ins Labyrinth zu verlieren, aus dem kein Leiter i
führte.
Und er lehnte ſich an den Felſen. Ein Götterſc
denn?
Aber welches Gottes? Des Gottes der Iſraeliten
Dieſes? O warum zweifl' ich an unſers Jupit
Größe;
Denk' ich an den, den Jehovah dieß leichtbezwung
Volk nennt,
Den es nicht zu kennen verdient? Wie niedrig, u
ſklaviſch
Iſt es! wie klein durch ſich ſelber, wie groß du
Jehovah, der Götter
Gott! So nennt er ſich ſelbſt, und nennt nicht all
ſich, er zeiget
So ſich durch Thaten! Denn wär' die Geſchichte
Wunder Jehovah's
Zweifelhaft; ſo wär' die Erzählung von Jupit
Thaten
Mehr als zweifelhaft! Doch ein Sohn des erhab
Jehovah;
Und doch ſterblich? Und, wenn nur ein Menſch,
könnt' er ſo groß ſeyn
Alſo dacht' er, indem ihm ein Bothe, den Po
ſandte,
Seinem Grübeln entriß. Mich ſendet Portia, Cne
Dich zu fragen: Ob Ruh' an dem Grabe geweſ
und ob ſich

Keiner dem Todten nahe? Sie war erst selber entschlossen
Herzueilen, allein sie entschloß sich anders. Hier herrschet,
Sagte Portia dieß, der Gräber Stille, und keiner
Naht sich dem Todten. Er eilete. Wart', und sag' ihr auch dieses,
Sag' ihr: Er komme wieder ins Leben; er komme nicht wieder:
Beydes verwirre mich? Geh! Sie quälet, wie mich, die Entwicklung
Dieser verborgnen Geschichte des unterliegenden Frommen.
Denn dieß wär er gewiß! Ein frommer Sterblicher war er;
War er kein Sohn des Gottes der Götter! Gottes der Götter?
Also verläugn' ich Jupiter? denk' ihn unter Jehovah,
Den ich nicht kenne? den ich viel mehr, als Jupiter kenne!
Denn viel mehr ist Wahrheit in dem, das Jehovah gethan hat,
Als in dem, so der Donnerer that! Nur mehr? Ist nicht alles
Wahrheit? O hätten des liegenden Israels Ueberwinder
Jupiter angebetet; so wäre das Bild des Gottes,
Wie das Bild des Dagon, in stumme Trümmern zerfallen,

Ja, aus der Hand des ſchwachen, in ſtumme Trümmern, die Donner!
Ha! was hab' ich gedacht? was dringet mich, Zeus zu verleugnen?
Ihn dem Unbekannten, dem ſchrecklichen Unbekannten
Aufzuopfern? und weß iſt die Stimm' in der innerſten Seele,
Der ich zu widerſtehn nicht vermag? Wenn du, Jupiter, mehr biſt,
Als der Götter Gott; ſo donnr' in den Abgrund mich nieder!
Ach, wo bin ich? O Wuth der furchtbaren Ungewißheit!
Nein, nicht Ungewißheit! So hätt' ich Jehovah beleidigt!
Bey dem Strome Cocytus, bey dem nur, Jupiter, du ſchwörſt,
Fleh' ich: Donnre mich nieder! O du, nach deſſen Erkenntniß
Ich mit dieſer entflammten Begier verlange, Jehovah,
Offenbare dich mir! Bin ichs werth? Kanns ein Sterblicher werth ſeyn?
Offenbare dich mir! Er dacht' es gen Himmel, und ſenkte
Dann ſein Haupt auf die Bruſt. Ach warum ſah ich den Frommen
Seine Wunder nicht thun? und warum ſäumt' ich zu hören,

Was er von Gott, und von sich, und den Menschen sagte? So kennt' ich
Nun die Menschen, und ihn, und Gott! Die am meisten ihn hörten,
Waren Männer voll Einfalt. Ach besser, als wären sie Weise,
Die so selten sich nicht verirren, und Grübler gewesen!
Aber wo such' ich sie? Er ist todt, und wird mich nicht lehren!
Und sie sind' ich nicht! Doch in jenem besseren Leben,
Wo er jetzo ist, wird er mich lehren! Im besseren Leben?
Ist denn ein künftiges? wirds, wenn es ist, denn besser für mich seyn?
Da, der so unschuldig war, so ohne Maß litt;
Ach, was wird der Schuldige leiden! Du Unbekannter!
O du Unbekannter! ja meine Seele verirrt sich
In dem Forschen nach dir! O könnt' ich deiner Propheten
Offenbarung und Lehren verstehn, aufdecken die Hülle,
Welche sie meinem Auge verbirgt! So gar noch am Kreuze
Hätt' ich ihn fragen können! Nun ist er verstummt! Auf ewig?
Der nur weiß es, der ihn gesendet hat. Können die Todten
Auferstehn? Der heilige Todte dort hat den Seinen

Wiederkehr in das Leben verheißen! Das sagen selber
Seine Verfolger, und darum bewachen wir seinen Leichnam.
Kommt er nun nicht zurück; so verwirren mich seine Geschichte,
Die mich, weiter erforscht, von Gott mehr hätte gelehret,
Seine Wunder, sein Leiden noch mehr! Zu welcher Kummer
Ist mein Leben gemacht? und warum schonten die Schlachten
Meiner immer, der fallende Pfeil, und der zuckende Wurfspieß?
Warum hört' ich nicht lange den letzten schmetternden Bogen
Tönen? Ha Brutus, als du zuletzt an der Tugend Belohnung
Zweifeltest, nahmst du dein Schwert! Und ich sehe größere Tugend
Unbelohnter, und säume? Was hält mich? Nicht Furcht vor dem Tode!
Denn ihn hab' ich zu oft im blutigen Felde gesehen
Bin bey sinkenden Adlern ihm entgegen gegangen!
Nein, ihn fürcht' ich nicht! Aber was ist es denn, das mich aufhält?
Warum entsetz' ich mich, wenn ich mich nun dem ernsten Entschlusse

Völlig nahe? Beleidigt' ich etwa den Unbekannten?
Und ist Warnung vielleicht die geheime Gewalt, die mich fesselt?
Wenn mein Tod ihn beleidigt; so müsse meinem Entschlusse
Immer etwas fehlen zur Reife! Wie aber ergründ' ich:
Ob ich dadurch ihn beleidige? Kann die bebende Frage:
Ob ich ihn beleidige? Furcht des Todes in mir seyn?
Furcht so tief verborgen? Ha wär's, wie wollt' ich des Lebens
Weiche Liebe strafen, und dir zum Opfer sie bringen,
Tod! So verlor sich Eneus auf seinem finsteren Wege
Nach der Gottheit, indem noch nicht die Rechte des Helfers
Seine Führerin ward, ihn, zu der Höhe der Weisheit,
Auf den schmalen Weg, durch die enge Pforte, zu leiten.
Hinter ihr war der schmale Weg, die Pforte zur Höh war
Hinter ihr schon! die schöne Seele bracht' itzt ihr Engel,
Ehebar in die erhabne Versammlung der Auferstandnen.
Sie empfing Benoni, ein Silberlaut, da er hinglitt
Von der leichten Wolke. B. Du hast ihn nicht sterben gesehen;
Dort, dort starb er! allein du siehst ihn erwachen, Maria!

Ihm antwortet Maria: Ich hab' ihn nicht sterben gesehen;
Ach dort starb er! allein ich seh' ihn, Benoni, erwachen!
B. Ueberwunden hast du, durch das Blut des Lammes, Maria!
Nimm den Psalter, und sey auch eine Sängerin Gottes!
M. Darf ich wagen, mich unter der Sieger Chöre zu mischen,
Welche schon Jahrhunderte Palmen tragen, und Kronen?
B. Sing du dem Herrn! Ich lehre dich, was ich lernte. Verwesen
Soll der Heilige nicht! O Erndte viel größer, als jene,
Die Hesekiel sah, als sie, zu welcher wir kommen,
Wenn die Schnitter rufen, und wenn die Posaunen erschallen!
Zwar nur Eine Aehre; doch ist die Erndte viel größer,
Als der unzählbaren Aehren unübersehliche Fluten,
Als voll Garben, voll Garben der Auferstehung Gefilde!
Wüchse die Eine nicht auf; so würden die Schnitter nicht rufen,
Nicht die Posaunen erschallen! O Heil, du Eine, dir! Aller
Himmel Himmel werden sich unter deinem Schatten
Einst versammeln! und siehe, der furchtbare Tod, der letzte

Aller Feinde, wird des Schattens allmächtiges Labsal
Nicht zu ertragen vermögen! vergehn! Dann wirst
du die Herrschaft
Uebergeben dem Vater, daß Gott sey Alles in Allen!
Halleluja dem Vater, daß Er sey Alles in Allen!
Und die Hörerin hört' entzückt nach der Stimme
Benoni's.
M. Ach Benoni, wie selig bin ich! Mit welcher Er-
barmung
Hat der gnädige Geber des Lebens und Todes die
Stunde
Meines Todes gewählt. Den Versöhner erwachen
zu sehen,
Und in dieser Versammlung! Ihr Heiligen Gottes,
ihr Brüder
Christus, und meine Brüder, ihr nun auf ewig
Geliebte,
Nehmt mich unter euch auf! Mich hat der Erbar-
mer gesendet,
Euer Erbarmer, und meiner! O du, der Himmel
Gemeine,
Du, des Bräutigams Braut, welch großer Lohn ist
dein Erbe!
Wie genießen wir alle vorher nicht empfundene Ruhe,
Freude nicht einmal von fern, und dunkel vermuthet,
wie trinken
Wir die Ströme des Lebens umsonst! Was gabst du
vor Gaben,

Seligkeiten zu fühlen, den Seelen, die du zu dem Erbe
Deiner Herrlichkeit riefſt, du unerſchöpflicher Geber!
Welche Seligkeiten zu dieſen Gaben! Ihr Dauren
Machteſt du ewig, allmächtiger Geber! Mit dir, den wir lieben,
Ewig zu ſeyn, mit dir! Wer hält den Wonnegedanken,
Die Entzückungen aus? wer dieſer Ewigkeit Ausſicht?
Ich verliere mich, Gott! O Geber! Erfinder! Vollender
Alles dieſes! Ich war nicht, und nicht der Himmel der Himmel;
Da entwarfſt du es, Gott! Wir wurden, leben, und ſteigen
All' auf unzählbaren Stufen, auf einer anderen jeder,
Immer auf neuen Stufen der Seligkeit, von der Aeone
Zu der Aeon', empor, und hören nicht auf zu ſteigen!
Denn ein unendlicher Geber biſt du, ein unendlicher! Bebend
Schwieg ſie, und, ſchon zu ſtehn auf ihrer jetzigen Stufe,
Wonnevoll. Sie entzückte den Kreis der Erben des Lebens,
Und ſie ſangen ihr zu, und Donner wurde das Zittern
Ihrer Harfen: Unendlich iſt Er! unendlich der Geber!
Iſt unendlich! Und wir ſind endlich! Gefühl der Entzückung,

Von dem großen Geber, der Wesen Vater, der Liebe
Gnad' um Gnade zu nehmen! du Durst, der ewig gestillt wird!
Ach, eh werden in Nacht die neuen Erden, in Dämmrung
Ehe der neue Himmel verlöschen, eh deiner Erbarmung
Unversiegender ewiger Strom die Durstenden leer läßt!
Sieh, an dem Fuße des Throns entspringet sein Quell, ein Weltmeer!
Rauschet, und fällt, in Gefilden der Nacht, in Gefilden des Tages,
Fällt, von Erde zu Erd' herab, zu Sonne von Sonne,
Durch die Himmel alle! Der durch sich Selige höret
Seines Rauschens Getön! ihn hören des Lebens Söhne
In den Welten umher, und sie kommen, und schöpfen Entzückung!
Ach erlöstes Geschlecht, ihr des Todten Brüder, und unsre,
Säumet nicht, kommt zu dem Strome des Heils. Das wankende Straucheln
Eures Fußes leitet ein Starker! ein Helfer voll Hülfe!
Welcher, obwohl sein Herz schon brach, mit mächtigem Rufen
Rief: Es ist vollendet! Wie nach viel Schweißen ein Müder
In der Abenddämmerung schläft, so schläft nur der Starke

Jetzt im Grabe. Der Löw' aus Juda ſchlummert im Schatten.
Weniger trunken, o Hölle, vom Taumelkelche der Rache,
Würdeſt du verſtummen, damit der ſchlafende Starke
Aus dem Schlummer ſich nicht, und aus dem Schatten erhübe.
Aber er wird ſich erheben, und eh' er, in ſeiner Erhöhung,
Bis zu der Rechte des Vaters, der höchſten Herrlichkeit, fortſteigt,
Wird Ein Schritt des Eilenden, Höll', auf dich treten, des Löwen,
Oder, vernimms, du überwundne! des Lammes in Zorne!
Deine Wüſte wird öder, und deine Tiefen verſinken
Tiefer dann, vor dem ſchreckenden Schritt des Lammes in Zorne!
Mit den Worten verließ der Todesengel Obaddon
Jeſus Grab, und der Heiligen Kreis. So war ihm geboten:
Wenn die Verſammlung der Frommen der Hölle nahes Gericht droht,
Eile du dann zu Satan und Adramelech im Meere!
Und er hüllte ſich ein in Nacht, und ſtand am Geſtade,
Rufte die ewigtodten herauf. Mit thürmender Woge,
Kamen ſie, traten vor ihn. Der Todesengel enthüllte

Sich aus der Nacht. An des furchtbaren Stirn nur säumte noch Dunkel
Einer Donnerwolke, die sich von ihm weg am Meer hin
Langsam zog. Da rufte die niedergeschmetterten Kräfte
Satan in sich zusammen, und sprach zu dem Engel des Todes:
Glücklicher, fast allmächtiger Sklav, was bringst du vor Bothschaft?
O. Auf dein Schmähn antwortet' ich dir Aeonen nicht; werd' ich
Heut dir darauf antworten? Vernehmt Befehle! Der Todte,
Welcher aufersteht, er gebeut: Entweder entfliehet
Gleich in den Abgrund! oder begleitet mich jetzt zu dem Hügel,
Wo er gekreuziget ward! Er steht bey dem Hügel vom Tod' auf.
Diesen Flammenschwung, den ich schwinge mein Schwert, und nicht länger
Sollt ihr ihn sehn! Dann stürzet ihr hin auf die Stirn! Ergrimmet,
Sünder, nicht also! Daß Er euch anzubeten gebiete,
Würdiget Er euch nicht! Euch stürzt der Allmächtige nieder!
Und ihr betet nicht an. Das könnt ihr nicht! Wenn ihr mir folget;

Bleibt ihr noch hier! und folget ihr nicht; so entflieht ihr zur Hölle!
Ziſchender Spott, und brüllendes Hohngelächter erwarten
Euch in der Hölle. Denn Schaaren der eurigen ſahns, wie ihr flohet,
Als euch Flucht Eloa gebot! Wählt jetzo, Empörer!
Satan blickte mit Grimm auf ihn her; doch blieb er entfernt ſtehn.
Denn dem furchtbaren Schwert des Todesengels entſtrömten
Flammen, wiewohl es ruhte. Der Haſſer Gottes und Satans
Reißt vom Geſtad' ein Felſenſtück, zermalmts an der Stirne,
Stampft auf die fallende Trümmer, und will den Ewigen läſtern;
Aber er ſchweigt! Wählt! rufte der Todesengel, und hüllte
Seines Schwertes drohenden Strahl in Wolken, die dampften.
Aber ſie zweifelten noch. Jetzt nahete ſich Abbadona,
Blickt', indem er vorüberging, Adramelech und Satan
Ohn' ihr Wüthen zu fürchten, und ohne rächenden Stolz an.
Denn er war nicht ihr Richter. Doch trat er zum himmliſchen Seraph

Näher, als sie vor ihm standen, und sprach: Ein Bothe der Rache
Bist du; aber du kennest auch, Engel Gottes, das Mitleid!
Darf ich nicht auch, da die beiden Empörer dürfen, den Gottmensch
Sehn, wenn er aufersteht? Wie könnt' ich wagen zu wähnen,
Daß ich vermög' ihn anzubeten? Willkommen, willkommen,
Ungesehene Hand, die mit ihnen auch mich in den Staub stürzt,
Hand des Allmächtigen! Ach! daß ich ihn nur seh, wenn er aufsteht
Aus dem Grabe, der Sündeversöhner, der Ueberwinder!
Satan hört' ihn, und rief ihm entflammt mit stammelndem Grimm zu:
Sklav, nicht Gottes, der Höll'! elendester unter den Sklaven!
Doch schon unterbrach ihn der schreckende Todesengel:
Satan, verstumme vor mir! Ich habe keine Befehle,
Abdiel Abbadona, für dich. Ich weiß nicht, wie lange
Dir auf der Erde zu bleiben, und, ob den göttlichen Todten,
Wenn er erwacht, dir zu sehn vergönnt sey. Ich kann dir nur sagen,

Daß der Hügel von Schaaren der auferſtandnen Gerechten,
Und von Schaaren der Engel umgeben iſt. Dieſe verworfnen
Sehen ihn, wenn ſie dieß wählen, damit des Erwachten Triumphe
Sie zu ſtrafen beginnen, für jenen Entſchluß, den Gefallnen
Ihren Erlöſer zu nehmen! Du hatteſt an dem Entſchluſſe,
Abbadona, kein Theil! doch ihn mit meiner Entzückung,
Mit der Wonne zu ſehn der auferſtandnen Erlöſten,
Abdiel, könnteſt du dich mit dieſem Wunſche wohl täuſchen?
Feurig, mit Ungeſtüm, ſprach Abdiel: Nicht mit Entzückung,
Ach mit Wonne nicht; allein nur ſehen, nur ſehen!
Ha! du niedrigſter! rufet' ihm Adramelech entgegen,
Ja, du warſt es! du nannteſt Eloa's Namen der Hölle!
Engel des Todes! ich geh zu der Hölle! Wehe dem Stolzen,
Der mein ſpottet! den ſollen geſchleuderte Felſen begraben!
Warum folgſt du mir nicht, verworfenſter unter den Engeln?
Doch kein Engel nicht mehr, nur eine Seele! Du fürchteſt,

Und du täuschest dich nicht, daß ich an die untersten Stufen
Meiner Throne mit diamantenen Ketten dich feßle,
Und, indem ich, in große Gedanken vertieft, auf den Höhen
Meiner Throne nun sitze, auf deinem Nacken den Fuß mir
Ausruhn lasse! Doch werde zuvor bey den Schädeln ein Opfer
Deiner Kriechsucht! Schauernd, mit zürnender Traurigkeit schüttelt
Abbadona sein Haupt: Nicht deine flammenden Worte
Schrecken, wüthender, mich! der erstandne Gerechte, der Cherub
Schrecken mich, und Jehovah mein Feind! Er wandte sein Antlitz.
Adramelech verließ sie. Ich folge dir! stammelte Satan
Wüthend zum Todesengel. Die Stirne voll Donnernarben
Wurd' ihm dunkler, indem er folgte. Sie schwebeten. Zweifelnd
Stand noch Abdiel. Jetzt wandt' ungestüm Adramelech
Wieder sich um. Er wälzt' in dem rasenden Felsenherzen
Eine Lästerung, schwarz, wie die Nacht der untersten Hölle.

Seligkeiten zu fühlen, den Seelen, die du zu dem Erbe
Deiner Herrlichkeit riefst, du unerschöpflicher Geber!
Welche Seligkeiten zu diesen Gaben! Ihr Dauren
Machtest du ewig, allmächtiger Geber! Mit dir, den wir lieben,
Ewig zu seyn, mit dir! Wer hält den Wonnegedanken,
Die Entzückungen aus? wer dieser Ewigkeit Aussicht?
Ich verliere mich, Gott! O Geber! Erfinder! Vollender
Alles dieses! Ich war nicht, und nicht der Himmel der Himmel;
Da entwarfst du es, Gott! Wir wurden, leben, und steigen
All' auf unzählbaren Stufen, auf einer anderen jeder,
Immer auf neuen Stufen der Seligkeit, von der Aeone
Zu der Aeon', empor, und hören nicht auf zu steigen!
Denn ein unendlicher Geber bist du, ein unendlicher! Bebend
Schwieg sie, und, schon zu stehn auf ihrer jetzigen Stufe,
Wonnevoll. Sie entzückte den Kreis der Erben des Lebens,
Und sie sangen ihr zu, und Donner wurde das Zittern
Ihrer Harfen: Unendlich ist Er! unendlich der Geber!
Ist unendlich! Und wir sind endlich! Gefühl der Entzückung,

Von dem großen Geber, der Wesen Vater, der Liebe
Gnad' um Gnade zu nehmen! du Durst, der ewig gestillt wird!
Ach, eh werden in Nacht die neuen Erden, in Dämmrung
Ehe der neue Himmel verlöschen, eh deiner Erbarmung
Unversiegender ewiger Strom die Durstenden leer läßt!
Sieh, an dem Fuße des Throns entspringet sein Quell, ein Weltmeer!
Rauschet, und fällt, in Gefilden der Nacht, in Gefilden des Tages,
Fällt, von Erde zu Erd' herab, zu Sonne von Sonne,
Durch die Himmel alle! Der durch sich Selige höret
Seines Rauschens Getön! ihn hören des Lebens Söhne
In den Welten umher, und sie kommen, und schöpfen Entzückung!
Ach erlöstes Geschlecht, ihr des Todten Brüder, und unsre,
Säumet nicht, kommt zu dem Strome des Heils. Das wankende Straucheln
Eures Fußes leitet ein Starker! ein Helfer voll Hülfe!
Welcher, obwohl sein Herz schon brach, mit mächtigem Rufen
Rief: Es ist vollendet! Wie nach viel Schweißen ein Müder
In der Abenddämmerung schläft, so schläft nur der Starke

Jetzt im Grabe. Der Löw' aus Juda schlummert im Schatten.
Weniger trunken, o Hölle, vom Taumelkelche der Rache,
Würdest du verstummen, damit der schlafende Starke
Aus dem Schlummer sich nicht, und aus dem Schatten erhübe.
Aber er wird sich erheben, und eh' er, in seiner Erhöhung,
Bis zu der Rechte des Vaters, der höchsten Herrlichkeit, fortsteigt,
Wird Ein Schritt des Eilenden, Höll', auf dich treten, des Löwen,
Oder, vernimms, du überwundne! des Lammes in Zorne!
Deine Wüste wird öder, und deine Tiefen versinken
Tiefer dann, vor dem schreckenden Schritt des Lammes in Zorne!
Mit den Worten verließ der Todesengel Obaddon
Jesus Grab, und der Heiligen Kreis. So war ihm geboten:
Wenn die Versammlung der Frommen der Hölle nahes Gericht droht,
Eile du dann zu Satan und Adramelech im Meere!
Und er hüllte sich ein in Nacht, und stand am Gestade,
Rufte die ewigtodten herauf. Mit thürmender Woge,
Kamen sie, traten vor ihn. Der Todesengel enthüllte

Sich aus der Nacht. An des furchtbaren Stirn nur säumte noch Dunkel
Einer Donnerwolke, die sich von ihm weg am Meer hin
Langsam zog. Da rufte die niedergeschmetterten Kräfte
Satan in sich zusammen, und sprach zu dem Engel des Todes:
Glücklicher, fast allmächtiger Sklav, was bringst du vor Bothschaft?
O. Auf dein Schmähn antwortet' ich dir Aeonen nicht; werd' ich -
Heut dir darauf antworten? Vernehmt Befehle! Der Todte,
Welcher aufersteht, er gebeut: Entweder entfliehet
Gleich in den Abgrund! oder begleitet mich jetzt zu dem Hügel,
Wo er gekreuziget ward! Er steht bey dem Hügel vom Tod' auf.
Diesen Flammenschwung, den ich schwinge mein Schwert, und nicht länger
Sollt ihr ihn sehn! Dann stürzet ihr hin auf die Stirn! Ergrimmet,
Sünder, nicht also! Daß Er euch anzubeten gebiete,
Würdiget Er euch nicht! Euch stürzt der Allmächtige nieder!
Und ihr betet nicht an. Das könnt ihr nicht! Wenn ihr mir folget;

Bleibt ihr noch hier! und folget ihr nicht; ſo entflieht ihr zur Hölle!
Ziſchender Spott, und brüllendes Hohngelächter erwarten
Euch in der Hölle. Denn Schaaren der eurigen ſahns, wie ihr flohet,
Als euch Flucht Eloa gebot! Wählt jetzo, Empörer!
Satan blickte mit Grimm auf ihn her; doch blieb er entfernt ſtehn.
Denn dem furchtbaren Schwert des Todesengels entſtrömten
Flammen, wiewohl es ruhte. Der Haſſer Gottes und Satans
Reißt vom Geſtad' ein Felſenſtück, zermalmts an der Stirne,
Stampft auf die fallende Trümmer, und will den Ewigen läſtern;
Aber er ſchweigt! Wählt! rufte der Todesengel, und hüllte
Seines Schwertes drohenden Strahl in Wolken, die dampften.
Aber ſie zweifelten noch. Jetzt nahete ſich Abbadona,
Blickt', indem er vorüberging, Adramelech und Satan
Ohn' ihr Wüthen zu fürchten, und ohne rächenden Stolz an.
Denn er war nicht ihr Richter. Doch trat er zum himmliſchen Seraph

Näher, als sie vor ihm standen, und sprach: Ein Bothe der Rache
Bist du; aber du kennest auch, Engel Gottes, das Mitleid!
Darf ich nicht auch, da die beiden Empörer dürfen, den Gottmensch
Sehn, wenn er aufersteht? Wie könnt' ich wagen zu wähnen,
Daß ich vermög' ihn anzubeten? Willkommen, willkommen,
Ungesehene Hand, die mit ihnen auch mich in den Staub stürzt,
Hand des Allmächtigen! Ach! daß ich ihn nur seh, wenn er aufsteht
Aus dem Grabe, der Sündeversöhner, der Ueberwinder!
Satan hört' ihn, und rief ihm entflammt mit stammelndem Grimm zu:
Sklav, nicht Gottes, der Höll'! elendester unter den Sklaven!
Doch schon unterbrach ihn der schreckende Todesengel:
Satan, verstumme vor mir! Ich habe keine Befehle,
Abdiel Abbadona, für dich. Ich weiß nicht, wie lange
Dir auf der Erde zu bleiben, und, ob den göttlichen Todten,
Wenn er erwacht, dir zu sehn vergönnt sey. Ich kann dir nur sagen,

Daß der Hügel von Schaaren der auferſtandnen Gerechten,
Und von Schaaren der Engel umgeben iſt. Dieſe verworfnen
Sehen ihn, wenn ſie dieß wählen, damit des Erwachten Triumphe
Sie zu ſtrafen beginnen, für jenen Entſchluß, den Gefallnen
Ihren Erlöſer zu nehmen! Du hatteſt an dem Entſchluſſe,
Abbadona, kein Theil! doch ihn mit meiner Entzückung,
Mit der Wonne zu ſehn der auferſtandnen Erlöſten,
Abdiel, könnteſt du dich mit dieſem Wunſche wohl täuſchen?
Feurig, mit Ungeſtüm, ſprach Abdiel: Nicht mit Entzückung,
Ach mit Wonne nicht; allein nur ſehen, nur ſehen!
Ha! du niedrigſter! rufet' ihm Adramelech entgegen,
Ja, du warſt es! du nannteſt Eloa's Namen der Hölle!
Engel des Todes! ich geh zu der Hölle! Wehe dem Stolzen,
Der mein ſpottet! den ſollen geſchleuderte Felſen begraben!
Warum folgſt du mir nicht, verworfenſter unter den Engeln?
Doch kein Engel nicht mehr, nur eine Seele! Du fürchteſt,

Und du täuschest dich nicht, daß ich an die untersten Stufen
Meiner Throne mit diamantenen Ketten dich feßle,
Und, indem ich, in große Gedanken vertieft, auf den Höhen
Meiner Throne nun sitze, auf deinem Nacken den Fuß mir
Ausruhn lasse! Doch werde zuvor bey den Schädeln ein Opfer
Deiner Kriechsucht! Schauernd, mit zürnender Traurigkeit schüttelt
Abbadona sein Haupt: Nicht deine flammenden Worte
Schrecken, wüthender, mich! der erstandne Gerechte, der Cherub
Schrecken mich, und Jehovah mein Feind! Er wandte sein Antlitz.
Adramelech verließ sie. Ich folge dir! stammelte Satan
Wüthend zum Todesengel. Die Stirne voll Donnernarben
Wurd' ihm dunkler, indem er folgte. Sie schwebeten. Zweifelnd
Stand noch Abdiel. Jetzt wandt' ungestüm Adramelech
Wieder sich um. Er wälzt' in dem rasenden Felsenherzen
Eine Lästerung, schwarz, wie die Nacht der untersten Hölle.

Und entschlossen, herauszuströmen das Ungeheuer
In der Versammlung der Heiligen, schrie er: Ich folge dir, Engel!
Wende dich! rief mit des Donners Ruf der Verderber, die Schöpfung
Sollst du nicht sehn! dein Auge wird Blindheit schlagen! dich führen,
Beb' ihm nach! ein Geheul! Schon starrte das Aug' ihm in Nacht hin,
Und schon rauscht' es um ihn, und heulet' im führenden Sturme.
Jammernd Geheul, er folgt, das muß er! itzt fernersterbend,
Jetzo erschütternd nah, war in dem geflügelten Sturme.
Schnelles, unwiderstehliches, unnennbares Entsetzen
Fasset' ihn, wenn das Geheul, wie Gerichtsposaunen, ihm zurief:
Wehe dir! Wehe, Weh dir! und dann es ihm däuchte, Gebirge
Nahender Sterne wankten davon, und schmetterten krachend
Nieder auf ihn, und wälzten ihn fort in dampfenden Trümmern!
Jetzo hörten die Väter, und Seraphim fern in den Himmeln
Aus den Sonnenwegen herab ein Wetter Jehovah's Kommen! Die Harmonien der wandelnden Welten verstummten,

n der Donner, ein neues Erſtaunen ihrer Bewohner,
te! Denn ſchon war zu dem tiefen Tabor des Vaters
lichkeit niedergeſtiegen; ſie hatten ihn wandeln geſehen!
n aus ſeinen Schranken ein Stern geeilt zu der Sonne;
war ſchon geſtanden die ganze Schöpfung! Die Väter
en das Wetter fliegen, und huben freudig ihr Haupt auf,
en hinauf in die Himmel der Himmel. Es nahte ſich eilend,
ell, wie Gedanken. Sie hörten es nun in der Ruhſtatt Gottes
eben, und, als von Gebirg zu Gebirge, wieder von Sternen
n zu Sternen. Es nahte der Erde. Mit glühender Stirne,
unerndem Aug', entzückt von jeder Wonne des Himmels,
Flamme des Herrn, den Sonnen gleich, da ſie Gottes
ffender Hand entzitterten, über Erden zu herrſchen,
hlt' Eloa hinab in der Auferſtandnen Verſammlung,

Rufte: Die Stund' iſt gekommen, der Herrlichkeit Stund' iſt gekommen!
Mit der Morgendämmerung wird der Verſöhner der Sünde
Seinen Leichnam erwecken! Ihr hört den Göttlichen wandeln!
Und er ſchwebet' hinab zu dem Grabe. Das mächtige Wetter,
In den Himmeln ein Zeuge des Ewiglebenden, mildert
Jetzo ſeine Gewalt, daß die Erde vor ihm nicht entfliehe.
Seine Donner hielt es zurück; Sturmwinde nur rauſchten,
Daß vor ihnen vom Libanon an ſich die Wälder Judäa's
Gegen das Grabmahl beugten! Die Erde ward nur erſchüttert,
Daß von des Seir Gebirg der Phaſga, der Arn, und der Hermon
Bis zu den oberſten Wipfeln und Wolken des Libanon bebten!
Daß von des Seir Gebirg' Aegyptus Waſſer, das Weltmeer,
Und der Karmel, und wieder des Libanon Höhen erſchraken,
Und der wankendſtrömende Jordan hinauf bis zur Quelle

Und Amana! Allein noch bebte das Grab nicht. Der Fels lag
Unbewegt, wie er hingewälzt vor das offene Grab war.
Gabriel sah mit Entzückung hinab auf den liegenden Felsen,
Denn: Du wälzest ihn weg! war ihm von dem Todten verheißen.
Aber die Himmlischen, sie, die lauter die Ström', und das Weltmeer
Rauschen hörten, die Wälder erschallen, lauter die Berge
Beben, als sie ein menschliches Ohr zu hören vermochte,
Freudig sanken aufs Antlitz die Cherubim, und die Erstandnen,
Vor der gegenwärtigen Gottheit des Sündenversöhners.
Adam betete laut, wie im Jubelgesang. So erschallen
Mit der wandelnden Welten Getön die Posaunen der Engel,
Wenn sie die großen Thaten des Allerheiligsten feyren,
Wie des seligen Stimme, vereint mit den wehenden Lüften,
Und mit den rauschenden Palmen, den Wiederhallen der Berge,

Und (ſie ſtürzten, und flohn) mit den Ströme
erſcholl. Unerſchaffner!
Dann ein weinendes Kind, ein weiſer Knabe, d
Wonne
Gottes, und derer, die ſündigten! dann ein himm
liſcher Lehrer,
Der, wie die Mutter des Sohns, ſich des Menſch
durch Wahrheit erbarmt
Dann ein Hoherprieſter, der ſelbſt ſich opfert', u
einging
In das Allerheiligſte, Fluch und Sünde für Sünde
Ach, ein Gekreuzigter! und ein Todter! wie könne
wir würdig,
Gott, du Liebe! dich preiſen für das, ſo du thate
und thun wirſt!
O du fühlbar Naher, nun wirſt du es thun, un
erwachen!
Siehe, des Todes Schmach, die Schmach des Kre
zes, ſie lieget
Dann dir unter dem Fuß! Allgegenwärtiger Mittler
Aber uns offenbarter Allgegenwärtiger, Heil uns,
Daß wir, dich erwachen zu ſehn, gewürdiget werden
Ach, wir haben dich ſterben geſehn! Erwachen, e
wachen
Wird der große Todte nun bald, der Schlummernd
Gottes!
Wie du kameſt, als du aus der Nacht die Sonne
hervorrieſſt,

Also kommst du, mit tausendmal tausend Leben umströmet,
Und vor dir beseelender Sturm her! Himmlisches Säuseln
Wird von dem Sturme nun bald sich sondern, und deinen Leichnam
Wecken, du Ewiglebender! Seht ihr die äußersten Schimmer
Seiner Herrlichkeit, die neben Sternen herabstrahlt?
Und die röthlichen Morgen vor ihm, die mildern die Strahlen
Seiner Gottheit? O daß vor ihm die Geschaffenen alle
Beugen ihr Knie! vor ihm, vor ihm der Begnadigten Kronen
Alle sinken! Er kommt, das Gefängniß gefangen zu führen!
Gaben der Ewigkeit denen zu geben, die er versöhnt hat!
Säusle, beseelende Kraft, Hauch Gottes, und wecke den Leichnam,
Dessen Wunden zur Rechte des Vaters mehr, wie die Sonnen,
Mehr, wie der erstgeborne des Lichts, der Himmel der Gottheit
Strahlen werden! Und du, verstummende Wonne, o lege
Deine Hand auf den Mund, und wart' anbetend der Stunde,

Die er auferſteht! O ihr noch Söhne des Staubes,
Meine Kinder, vor allen, ihr wenigen, die er gewählt hat,
Seiner Auferſtehung in allen Landen der Gräber
Zeugen zu ſeyn, ihr, deren Blick noch Thränen der Wehmuth
Trüben, die ihr den unterliegenden Todten nur kennet;
Seine Herrlichkeit nicht, noch die, mit der er belohnet!
Mit dem ganzen, dem göttlichen, unausſprechlichen Segen
Seiner Auferſtehung, mit dieſer Fülle der Fülle,
Aller dieſer Ueberſchwenglichkeit, ſegn' ich, o Kinder,
Euch zu dem ewigen Leben! Geſegnet ſey euer Leiden,
Jeder Kampf der ſtreitenden, jeder Sieg der geſtärkten!
Euer Schweiß in der Arbeit des Heiligen, der euch die Kraft giebt!
Jeder Tropfen der Angſt, der Thränen, oder des Blutes,
So wie, der ſie zählt, es beſchleußt! geſegnet die Weisheit
Eurer Rede! die Heiligkeit eures Wandels! im Himmel
Sey er! geſegnet die Wunder, womit des Vaters und Sohnes

Geist euch rüstet! Ihr sollt die kleineren Segen nicht haben,
Welche vergehn; allein, in dem Namen Jesus Christus,
Heißt aufstehn, und wandeln die Sterbenden, und die Todten!
Seyd, wenn dereinst ihr selbst entschlafet, o dann vor allen
Unaussprechlich gesegnet! Euch werd', an dem Ende der Laufbahn,
Nach der Geburt in das ewige Leben, der Siegenden Krone,
Und der Aeltesten Thron, die Geschlechte der Menschen zu richten!
Sie, die neben ihm strahlender ward, indem sie ihr Auge
Nach der Herrlichkeit wendete, die in den Himmeln herabkam,
Und den Segen vernahm, den der Auferstehende segne,
Eva streckte die Hand auch gegen des Göttlichen Grab aus:
Fleuß, fleuß, ewiger Quell, zerreiß den Felsen, und ströme!
Siehe, du ruhst noch in Nacht, brich durch den Felsen, und ströme,
Ewiger Quell des ewigen Lebens, und labe die Seelen

Aller Durstenden, aller, die gleich dem brennenden Rehe
Schreyen nach dir! O Strom, der in die bessere Welt strömt,
Nimm in deiner Gestade beseelenden Hauch, in die Kühle
Deiner Schatten den Waller nach Kanaan auf, daß ihm Labsal
Werd', und Stärkung zur weiteren Pilgerschaft, daß die Hoffnung
Seiner eigenen Auferstehung den wankenden letze!
Hoffnung, himmlisches Licht in des Sterbenden brechenden Auge,
Ja du Hoffnung, auch zu erwachen, mit Christus zu leben!
Geuß du deine Freuden auf die, die in Christus entschlafen,
Gnadevoll aus, damit sie nicht schrecke das Graun der Verwesung!
Selige Stunde, welche nun bald, zu entzücken, hervorbricht,
Eine nicht zählbare Zahl unsterblicher Leben, ach aller,
Welche, jenseit der Gräber, die Kinder Adams einst leben,
Liegen, o Stunde seines Erwachens, in dir verborgen!
Welche Leben! und welche Besitzer nicht endlicher Leben!

Meine Kinder seyd ihr! Zerreiß den Felsen, und ströme,
Ewiger Quell der ewigen Leben! Zu großen Wassern
Wirst du werden, o Quell, zu Gottes Ocean, ströme!
Also betete sie. Der Engel am Grabe des Todten
Stieg in die Wolken hinauf der Herrlichkeit Christus entgegen.
Wie es den tausendmal tausend der Todten Gottes einst seyn wird,
Hat das große Weh von dem Falle bis an den Gerichtstag
Ausgeklagt, und steigt nicht mit jedem Tropfen der Zeit mehr,
Der in das Meer hinträuft der Vergänglichkeit, eines Gebornen
Weinen gen Himmel empor, noch eines Sterbenden Röcheln
Unter die Preisgesänge der Unentweihten vom Tode,
Wie es ihnen wird seyn, wenn mit des letzten der Tage
Morgendämmerung nun das lange Wehe des Weinens
Und des Röchelns auf ewig verstummt; sie werden vor Wonne
Freudig erschrecken! aus ihrem erhobenen dankenden Auge
Thränen der Seligkeit stürzen! und ihrer Jubel Triumphlied
Wird mit jener Posaune, der Todtenweckerin, streiten,

Streiten, und überwinden! wie dann es wird der Gerechten
Tauſendmal tauſenden ſeyn: ſo war es der kleineren Schaar jetzt,
Die an dem Grabe des Herrn, vor Hoffen, und vor Erwarten
Deſſen, das kommen ſollte, verſchmachtet war; da die Wolken
Riſſen! da Gabriel dort, eine Flamme Gottes, herabfuhr!
Da er von Bethlehem über die Schädelſtäte zum Grabe
Flog! da von Ephrata's Hütte bis hin zu dem Kreuze, vom Kreuze
Bis hinunter ins Grab die Erde bebte! da Satan,
Wie ein Gebirge, dahin, des Leichnams Hüter, wie Hügel,
Stürzten! da weg von dem Grabe den Fels der Unſterbliche wälzte!
Da ſich, mit Freuden Gottes, Jehovah freute! da Jeſus
Auferſtand!
Auszuſprechen, was jetzo geſchah! mit dem Liede von fern nur
Dieſer Höhe zu nahn! davon, wie der leiſere Nachhall,
Nur zu ſtammeln, von jener Wonne, Erſtandner, von deiner!

n deren Freude, die jetzt dich sahen! zu kühn ist
feurige Wunsch, und, indem ich vergebens gen Himmel
mit ihm, vergebens! ein mächtiger Ueberzeuger,
am Grabe noch walle, noch nicht der Erndte gesät bin,
die große Folge der Auferstehung des Herrn ist.
le war erst am verlassenen Grabe. Nicht lange, so wurde
Begnadeten Kreis vor Seligkeit heller, und jauchzte,
Morgensterne, die erstgebornen der Schöpfung.
ie sahen den Sohn, nach seinen Todeskämpfen,
nden! nicht mehr, wie am Kreuze, mit sinkendem Haupte!
schwebtest du über dem Felsen des offenen Grabes,
, unaussprechlich umstrahlt mit Siege, mit Siege,
a, mit Siege, des ewigen Todes Triumphe,
er mächtig ist, du, deß Namen heilig ist! dem sich
nie einst beugen, im Himmel aller, auf Erden

Aller, und unter der Erde! den Ephrata Bethlem geboren,
Den Gethſemane, den die Schädelſtäte getödtet,
Den uns wiedergegeben das Grab hat! Neige dich, Tiefe,
Vor dem Sieger, und hebe vor ihm, o Höhe, die Händ' auf!
Hebt, Erzengel, die Harfen vor ihm, ihr erſten der Thronen,
In die Himmel der Himmel empor! und, Stimmen des Menſchen,
Meine ſchwache mit euch, ſeufzt ihr aus dem Staube die Freude,
Daß er lebet, empor! An des Ewiglebenden Throne
Werdet ihr einſt, die jetzt die beklommne Freude nur ſeufzen,
Unausſprechliche Wonne dem großen Begnadiger ſingen,
Ihm, der als Brüder euch, die Engel als Brüder nicht aufnahm!
Ihm, dem Fleiſch' und Gebein von Adams Fleiſch' und Gebeine!
Du, der mächtig iſt! riefen mit lauterem Jubel die Seelen,
Als die Engel, o du, deß Namen heilig iſt! dem ſich
Unſere Kniee beugen, dem unſer geheimſtes Gefühl ſich
In die Tiefe der Tiefen wirft, den Namen nicht nennen.

) dein heiliger nicht, und hocherhabner vor allen,
Beginner, und o du Vollender, getödtet vom Anfang,
für ewig! für ewig erwacht, und vom Anbeginne!
) dein Schlummer ſelber war kurz, nachdem du nun wirklich
der neunten, der dunkelſten Todesſtunde, (ſie war ſonſt
ie Stunde der Nacht) entſchlafen warſt, zu erwachen
nell, wie du ſchufſt, da, gerufen von deiner Stimme, die Sonnen
ſten, um ſie die gehorchenden Erden, du göttlicher Erſter,
du gnädiger, gnädiger Letzter, der alles verneuet,
s himmliſcher macht! Auch wir ſind Letzte. Wir leben,
) unſterblich durch dich, und bleiben in jeder Aeone,
ch der Ewigkeit ganze Fülle, ſo lange du Gott biſt,
t, bey dir! Sie verſtummten. Denn ſeines göttlichen Anblicks
rdigte ſie der Auferſtandne. Von dieſer Entzückung
igkeit niedergeſtürzt, verſtummten ſie alle. So rauſchen
m die Gefilde der Erndte nicht mehr, und ſenken ſich erdwärts,

Hat ſein Wetter auf ſie ein ganzer Himmel ergoſſen.
Wenige Halme nur heben ſich mit zitternder Aehre
Dennoch auf. So ſchwungen ſich jetzt in der Heiligen Kreiſe
Neben der Mutter die ſieben Söhne, Märtyrer alle,
Bebend empor, und verſtummten nicht mehr, und feyrten, und ſangen:
Mache dich auf, und jauchze, du wurdeſt, Erde, gewürdigt,
Jeſus Chriſtus Gebein in deine geöffneten Tiefen,
Als in Mutterarme, zu faſſen. Nun iſt er erſtanden
Hoch von dem zitternden Staube, der erſtgeborne der Todten.
Alle Himmel ſahen ihn kommen. Vom Fuße des Siegers
Ging Erdbeben, von Golgatha bis zu dem hohen Moria.
Mit den Bergen erbebte das Kreuz, und die Zinne des Tempels.
Mach' in deiner Schöne dich auf, o Erde! dein Licht kommt,
Und die Herrlichkeit Chriſtus, du jüngſtgeborne der Schöpfung,
Gehet über dir auf. Sie werden dich Königin nennen,
Und die geſegnete deß, der dich ſchuf. Du wareſt ſo ſchön nicht,

Nicht so bemerkt, so nicht durch alle Himmel besungen,
Als nach deiner Geburt du am ersten Morgen heraufstiegst.
Deiner Söhne sind viel, sehr viel Gerechte. Du wirst sie,
Mutter unsterblicher Kinder, in alle Himmel versenden,
Daß sie im Feyerkleide der Unschuld dem Sieger, mit neuen
Festlichen Namen genannt, dem, der sie errettete, singen.
Jauchzet, Hügel der Todten, vor allen Hügeln der Erde!
Freuet euch, Gräber, vor Gottes Gebirgen! Die Schlummernden liegen
Unter euch, daß sie erwachen. Du hebst dann, Erde, den letzten
Aller Tage dich aus dem Staube des Weltgerichts auf,
Durch des Sohns Allmacht, den deine Tiefen bedeckten,
Deine nun offenen Tiefen, zur neuen Erde geschaffen.
Dann wird die Sonne nicht Herrscherin mehr, noch der Mond dein Gefährt seyn;
Dir, die Gerechte bewohnen, wird Gottes Herrlichkeit leuchten,
Und dein Licht seyn Er, deß Blut auf Golgatha träufte!

Also sangen die früheren Märtyrer, welche schon Palmen
Trugen, da Stephanus den, wie in dunkler Ferne kaum kannte,
Dessen Triumph er mit seinem Blut, der Märtyrer Erstling
Unter den Christen, zu zeugen erwählt war. Aber wie nahe
Wareſt du gleichwohl, o Stephanus, deiner Palme wie kurz war,
Ueberwinder, dein Lauf, von deinem Beruf zu dem Himmel,
Bis in den Himmel. Ihn saheſt du offen, und Jesus zur Rechte
Gottes! Da rann vom schmetternden Steine der Blut, da entschliefſt du
Aber Jedidoth, der jüngste der Märtyrer, und Benoni,
Und Maria entrissen sich jetzt dem Erstaunen der Freude,
Faßten bey ihren Palmen einander, schwebten hin unter
Aus den Wolken ans Grab, und knieten leis' an den Fels hin,
Welcher ach nun nicht mehr das Grabmahl deckt! Sie blickten
Nach dem Erstandnen hinauf, mit einer Liebe, der Herzen

Und der Zunge des Menschen zu hoch und unaussprechlich.
Wenn ich in jenem ersten Leben noch lebte, Maria
Sprachs zu den Mitgenossen des besten Theiles, und wenn auch
Meine Jahre noch blühten die frühere Blüthe; so wäre mir
Jeder Augenblick doch selbst dieser innigen Liebe,
Dieser Begnadigung Tod! Ach siehst du, Benoni, Jedidoth,
Siehst du den Herrlichen? seine so sanft gemilderten Schimmer?
Uns, den zarten Blumen im himmlischen Saron, gemildert;
Und für jene Ceder zwar auch gemildert, denn endlich
Schuf er Eloa! doch ist er gewiß ein Anderer diesem
Großen Erwählten! Ein Anderer, rief Eloa, indem er
Freudig kam, hinsank bey den glücklichen, jedem ein Andrer!
So vollkommen ist er. Euch, Hiob, Daniel, Moses,
Abraham, dir, du erster der Todesengel, dir, Salem,
Dir, Maria, und mir, und euch, Benoni, Jedidoth,
Jedem der Eine, den wir vor allen am innigsten lieben,
Jedem, nach seinem Verlangen, ein unerschöpflicher Geber!
Jedem der beste, der beste, der liebenswürdigste jedem!

Und (auch dieser erhabne nie ganz durchschaute Gedanke
‚Trag' auf seinem Flug' euch empor!) des ewigen Vaters
Eingeborner, geliebter, die Ewigkeiten geliebter,
Ewigliebender Sohn! Hier, hier verlieren sich alle
Unsre Gedanken, und schwindeln an ihrer Endlichkeit Gränze!
Hoher Engel Gottes, du frühgeborner der Schöpfung,
Meine verlieren sich gern in dieser Entzückung; wie weit auch
Ich von deiner Endlichkeit Schranken (mir sind sie nicht Schranken!)
An den meinen schwindle. So sprachen die Seel', und der Engel.
Und stets kamen der Seligen mehr zu dem Felsen herunter.
Nah umgaben sie dich, du ihr Erlöser, und Bruder!
Freuten sich anderer Freuden, als diese Welt hat, und als sie
Der zu wünschen vermag, der hier in den Nächten noch wandelt.
Abraham faltete hoch die Hände gen Himmel, und rufte:
Sohn Jehovah's! und, (singt mir es nach, ihr feyrenden Harfen
Meiner Kinder um mich, mit Wonnelauten,) und meiner

Sohn! wie begann der Vater der Wesen dir zu belohnen
Deine That! Du kamest aus deinen Himmeln herunter,
Stiegest von deinem Thron, und starbst! In den Welten allen
Ist seit ihrer Erschaffung, und wird die Aeonen der Zukunft
Keine That, wie deine, geschehen! Wir sehn des Versöhners
Gottesthat, wie vom Schimmer der Sonnenweg' umringt; sie
(Freut euch der Freuden des Seraphs, ihr Mitanbeter, ach seiner
Jubel!) sie steht, wie umstrahlt von dem Glanze des Himmels, Eloa!
Endlich erhub aus seiner Entzückung Meere sich Adam,
Aus den Strömen des Lichts, in denen er sank. Die Gedanken
Waren ihm zu tausenden schon durch die Seele geflogen,
Schnell, wie die Schwünge des Blitzes, indem er dem Auge vorauseilt;
Und er schwebt zu dem Todeshügel herab von den Wolken,
Steht bey dem Kreuz, und streckt den Arm nach Jesus, des Todes

Sieger, aus: Ich ſchwöre bey dir, der ewig lebet!
Daß nun Tod nicht länger der Tod iſt, und daß an dem Tage
Deiner großen Vollendung ſie all' erwachen, die ſchlafen!
Jeſus Chriſtus Erhöhung begann mit ſeinem Erwachen
Von dem Tod' an dem Kreuze; ſie ſtieg auf Stufen zum Throne,
Dort hinauf zu des Vaters Rechte, wo Preis und Ehre
Dem es belohnen ſollte, der frey ſich erniedriget hatte,
Ach von dort herab zu dem Staube der Schädelſtäte.
Selber Eloa erhüb' umſonſt mit der Harfe der Feyer
Sich in dem Pſalme, der Pſalm entſtrömte vergebens des Geiſtes
Innerſtem, dieſen Preis, die Gottesehren zu ſingen.
Lehre mich, Sionitin, nur einige Laute von jener
Großen Erhöhung, die bey den Hütten ſterblicher Sünder,
Doch nun auch verſöhnter begann, und immer ſich weiter,
Auf ſtets höheren Stufen, erhub, o lehre von fern mich
Nachſchaun ihm, der hinauf zu dem Throne den Lichtweg wandelt.

Liebend sah der Versöhner herab auf Adam, indem winkt
Er dem Cherub; der bringet die Seele. Sie spricht zu dem Führer:
Wer, o du strahlender Unbekannter, ist jener erhabne
Furchtbare Mann auf dem Felsenhügel? E. Blickest du, Seele,
Denn nicht auch auf die Schaaren um ihn, die leuchtender schimmern?
S. Ach ich kann nicht wenden von dem mein Auge, zu dem du
Hin mich führest. Er ist in dieser Götterversammlung,
Auf, und bete mit an! der oberste Gott! E. Und dein Richter!
S. Weh mir! Jupiter! Jupiter! du, der herrscht im Olympus!
Größter! herrlichster! O mein Führer, was blicket dein Auge
Mir vor Entsetzen zu? Ist es Minos furchtbare Gottheit?
Oeffnet irgendwo hier der Erdkreis Thore des Abgrunds?
Rauscht hier nah der Cocytus? und donnern über dem Strome
Jupiters Eide? Zu grausamer Geist, noch immer verstummst du
Meinen bebenden Fragen? Ach hat er den letzten geschworen,

Als ich starb? und stürzet mich der in des Phlegeton Strudel?
Jetzo sprach zu dem todten der Mittler: Jupiter, Minos
Sind nicht; aber es schreyet laut von dem schmachtenden Lande,
Herrscher, zu mir das Volk! Er sprachs, und er nannte des todten
Künftige Stäte dem Cherub. So stieg die Erhebung des Sohnes
Einen leisen Tritt, wie große Thaten beginnen.
Jesus sprach zu den Zeugen: Eh zu dem Vater ich gehe,
Weil' ich auf Tabor oft. Der ist der Ort der Versammlung.
Und sie sahn ihn nicht mehr, und schwebten nach Tabor hinüber.
Wie er war niedergestürzt, so sinnlos lag an des Grabmahls
Felsen Satan noch von des Auferstehenden Anblick.
Gabriel hörete gegen sich her, wie im Wetter, er wandeln;
Und nun sah er ihn auch, indem er, mit schwerer Arbeit,
Sich aufrichtete. Stürze dich, sagt' ihm der Engel des Siegers,
Endlich in deine Tiefen hinab! Was säumst du auf Erden?

Wenn du lernen könnteſt; ſo würdeſt du einmal lernen,
Daß der Kampf des endlichen mit dem Unendlichen Qual iſt
Für den immer beſiegten, und immer wieder empörten!
Aber du lerneſt es nie. So fleuch denn hinunter, und krümme
Dich in neuen Entwürfen herum zu der neuen Empörung.
Aber wiſſe . . Doch laß mich die lauteren Donner der Rache
Nicht ausſprechen, und fleuch. Er floh, doch zögert' er wieder
In der Einöd', hielt ſich an einen thürmenden Felſen,
Blickte von da mit ſtarrendem Aug' hinaus in die Wüſte.
Schrecken Gottes, ereilet ihn! rufte, da er im Orkan ihm
Nachkam, Gabriel. Satan entſank dem Felſen, und rauſchte
Durch die Schöpfung hinab zu der Hölle. Doch eh' er hineintrat,
Weilet' er der belaſtenden Tage viel an der Pforte.
Schon zwo Mitternächte war nun die Verſammlung der Prieſter
In der Halle beyſammen des Hohenprieſters geweſen.
Und ſie begannen, des Schlafes beraubt, den werdenden Morgen

Wieder zu sehn. Sie saßen verstummt, und dachten den Ausgang.
Jener besiegelte Stein, der Römer Wache, der Todte!
Waren das bleibende Bild vor ihren zerrütteten Seelen.
Ungewißheit! du warfst sie mit jeder gewaltigen Unruh,
Welche du hast, mit deinen gethürmten Wogen, mit allen
Deinen Stürmen herum. Der dritte furchtbare Tag kam!
An dem Grabe des Herrn begann die römische Wache
Zu sich selber zu kommen, und einer sprach zu dem andern:
Ach! wie geschah dir? Ich hörte die Erde beben, da stürzt' ich
Schnell in den Staub. Der Genoß antwortet' ihm: Also geschah es.
Und ein anderer sprach, indem er auf den Gefährten
Bang sich lehnte: Wie wars? Die Erde bebte mir, warf mich
An den Felsen. Der andere sprach: Ich glaubte zu sterben,
Da der Sturmwind wirbelt', und heult', und den Felsen zermalmte.
Nein, er ist nicht zermalmt; doch liegt er nicht mehr vor dem Grabe.

Jetzo rufte, geführt von einem der Wache, der Hauptmann:
Lebt ihr, so nennet mir die Namen. Sie nannten die Namen.
Eneus ging in das Grab, und sah es leer, und den Felsen
Weg von dem Grabe gewälzt. Das that auch wundernd die Wache.
Geht aus einander. Er sprachs; drauf nahm er einen, und sagt' ihm:
Geh du voran zum Pallast des Priesters, und bringe mir Bothschaft,
Ob bey ihm Versammlungen sind? Ich komme den Weg auch.
Sage, wo gehest du hin? befragten den Bothen die andern.
Nach der Priester Pallast. Er eilete weiter. Sie folgten.
Wie, von keinem andern geweckt, ein schneller Gedanke
Denen, die in der Nacht des melancholischen Grübelns,
Weit verloren, umirren, die Seel' auf Einmal erschüttert;
Unvermuthet kam, und mit athemlosem Entsetzen
So in die stumme Versammlung der Bothe. B. Am Grabe zu wachen,
Sandtet ihr uns; doch umsonst! Die Erde bebt', und der Fels sprang

Weg von dem Grabe, und leer iſt es nun! Er rieſs
und verließ ſie.
Und ſie taumelten auf von ihren Sitzen, und ſtanden
Starr, Denkmahle des Schreckens. Drey Römer,
folgten dem erſten,
Eilten den offenen Saal hinein, und riefen zuſammen:
Seht ihr nun zu, weg ſtürzte der Fels! was ihr
thut! und die Erde
Hub ſich empor! Das Grab, ein Sturmwind wir-
belt' und heulte,
Sahen wir leer! Erſt fielen wir hin, wie Todte,
ja leer ſahn
Wir das Grab hernach. Gleich ſchnellherſchmettern-
den Donnern
War den Prieſtern ihr Zeugniß! Da traf ſie der letzt',
und der ſtärkſte.
Denn ein fürchterliches Gelächter erhub, in des
Schreckens
Unſinn, Philo. So ſchweigt der Tod, ſo ſchwiegen
die Prieſter,
Und auch Philo wieder. Doch Kaiphas hatte ſich
endlich
Wieder ermannt. Schnell ließ er die Aelteſten rufen.
Die kamen,
Eilten geflügelt herzu. Auch kamen noch andere
Hüter.
Und ſie traten herein. Wir ſehns, ihr habt es ver-
nommen!

Dank, den Göttern Dank, wir leben! Warum erkühntet
Ihr euch, Priester! den Sohn des Donnergottes zu tödten?
Siehe, sein Grab ist leer. Kaum sind wir lebend entronnen!
Aber der Hoheprieſter erhub sich, und sprach zu der Wache:
Römer, gehet hinab zu den Meinen, und wärmt euch am Feuer.
War auch euer Hauptmann bey euch? Er war's, und er stürzte
Nieder mit uns, und sahe, wie wir, das geöffnete Grabmahl.
Und er führte sie weg, und gebot den Seinen, mit Speise
Diese Männer zu laben, und mit der Stärkung der Traube.
Endlich leiteten ihn die Seinen zurück; und er setzte
Wankend sich nieder, und sprach: Ihr müßt die Römer erkaufen;
Oder Juda empöret sich! Doch was ist mir das Leben
Nun, da ich fast, o Saddok, an deiner Lehre verzweifle!
Aber täuschte die Angst die erschrockenen nicht? Erdbeben

Ist gewesen. Allein ob sie das Grab auch wohl leer sahn?
Als er noch redete, kam der römische Hauptmann. Sie standen
Schnell vor ihm auf, und traten zurück. H. Ihr kennt mich. Ich sah ihn
Auch an dem Kreuz, und glaubte schon damals, ein Sohn der Götter
Stürbe! Ihr wisset nun auch, was am Grabe geschah! Indem trat
Philo's Engel, der fünfte Verderber am Thron des Richters,
Ephod Obaddon herein. Von dem hohen treffenden Auge
Strömet' er Rache, das Haar fiel ihm in Locken der Nacht gleich
Auf die Schulter; sein Fuß stand, wie ein ruhender Fels, da.
Und er blickt' auf Philo herab; doch ließ er nicht rauschen
Seiner Schrecken Stimme, nicht ihre Todestöne.
Schwarze, blutende Stunde, du Todesstunde, beflügle
Deiner Schritte letzten! Sey, Thal Benhinnon, gegrüßet,
Sey mir gegrüßt, Benhinnon! Indem er dieß in sich selber
Sprach, enteilten ihm siebenfältige Schrecken; die stürzten

All' auf Philo. Der ging, mit fürchterlichlachender Ruhe,
Gegen Cneus, und fragte mit dumpfer langsamer Stimm' ihn:
Offen das Grab? und ohne den Todten? C. Ohne den Todten!
Ph. Römer! bezeugst du bey Jupiter dieß? C. Bey Jupiter zeugt' ichs
Nicht! bey Jehovah, den ich anbete, beschwür' ich es, wenn ich
Mich's zu beschwören entschlöss', und dir, elender, nicht müßte
Eidlos gelten mein Wort! Da rufte mit Ungestüm Philo:
Ha! vernahmt ihrs? Er sah es offen, und ohne den Todten!
Und er schwur nicht! Du hast mehr als geschworen, o Römer!
Ruft es, und reißt dem Hauptmann sein Schwert von den Hüften, und stößt sichs
Wüthend ins Eingeweide mit beyden Armen hinunter,
Schleudert es weit von sich weg, und taumelt nieder zu sterben!
Als er sich wälzt' in rauchendem Blute, riß er die Wund' auf,
Spritzete Blut gen Himmel: Ha Nazaräer! so ruft' er,
Starb! Und Cneus ergriff sein liegendes Schwert, und nahte

Sich dem todten, und ließ es auf ihn, wie es blutete, fallen.
Schrecken, euch, und ewige Nacht, und dir, o Verzweiflung,
Weih' ich dieß Schwert! Da wandt' er ſich ſchnell, und verließ die Verſammlung.
Auch entfloh die entrüſtete Seele des todten ihr; mußte
Einem Wandelnden folgen, der ſie durch Finſterniß führte.
Aber nun war der Engel des Todes im Thal Benhinnon;
Und da wandt' er auf Einmal ſich um, da erblickt' ihn die Seele.
Wer vermag das furchtbare Schaun des richtenden Engels,
Wer zu beſchreiben den Donnerton, mit welchem er rufte?
Ephod Obaddon, ſo heißt der ſiebenfältigen Rache
Namen, und mein Namen! Ich bin der Verderber Einer!
Bins, der die Erſtgeburt an dem Strome ſchlug. Von Gehenna,
Blick' umher, du biſt in Gehenna! bring' ich dich weiter
In die Tiefe der Tiefen hinab! Sie entſchwebten dem Thale.

Vierzehnter Gesang.

v. 1—9.

Immer noch in ihr Leiden versenkt, und schmachtend nach Troste
War in der Hütt' an dem Tempel die jammervolle Versammlung;
Wie an der glanzverbergenden Decke der näheren Zukunft
Oft Schnellsterbende dicht schon wandeln, und dennoch weinen!
Und die heiligen Weiber vermischten mit Oele der Würze
Blume, zur Salbung des Herrn, und Thränen rannen darunter.
Wie die weisen Begleiterinnen des Bräutigams wachsam
Waren, und ämsig zu nähren der Lampen Flamme, damit sie
Ihm entgegen kämen, so bald er erschiene; o wart ihr

Auch, Nachfolgerinnen des Mittlers, bereit bey der Dämmrung
Erſtem Winke zu ſeyn, mit eilender Sorge beſchäftigt.
Doch ſie erwarteten nicht der Morgendämmerung Ankunft:
Nacht noch war es beynah, als ſie die Jünger verließen.
Die aus Magdala's Hütten, und Kleophas Weib, Maria,
Und Johanna, mit ihr die Schweſter der leidenden Mutter,
Salome, dann die zu zärtliche Mutter der Zebedäiden
Waren die Führerinnen. Ihr lieben, ihr ſeht ihn noch Einmal,
Sprach bey dem Abſchied die Mutter, ich aber ſeh' ihn nicht wieder.
Gehet denn hin im Namen des Herrn. Sie ſchwiegen und gingen.
Und der Morgen athmete kalt. Sie eileten, ſprachen:
Aber wer wälzet den Stein von dem Grabe? Doch dieſer Kummer
Hielt ſie nicht auf. Wir thun, ſprach Magdalena Maria,
Was wir können, und ſchützen, ſo lang das Salben vermögen,
Ihn vor der grauenvollen Verweſung. So ſprach ſie, und eilte.

Gabriel saß auf dem weggewälzeten Felsen, und sagte
Zu Elon, und Abdiel, die nicht fern von ihm schwebten:
Ich kaum, daß ich vermag zu erscheinen, so beb' ich vor Freuden!
Seht ihr die Zeuginnen kommen? Ich will als Jüngling erscheinen;
Sonst ergriffe die armen Glücklichen, schreckte zu mächtig
Meiner Herrlichkeit Schrecken. Erscheinet ihr ihnen als Männer,
Wenn sie mehr der Unsterblichen Glanz zu ertragen vermögen.
Aber der Mittler schaut' aus seiner Verborgenheit Hüllen
Auf die Engel herab, und auf die kommenden Menschen;
Freuete sich der göttlichen Freuden, die Blut ihm erkaufte!
Magdala's Bewohnerin kam, sah offen das Grabmahl,
eggewälzet den Fels, floh, riefs den andern entgegen,
te zurück nach Jerusalem. Aber die kommenden ließen
h nicht schrecken, und gingen heran. Da erblickten sie schleunig

Auf dem Felſen, der weggewälzt an der Oeffnung des Grabs lag!
Einen Jüngling, der ſchimmerte. Seine Geſtalt war dem Blitze
Gleich, dem Schnee das Gewand. Er ſprach mit der Stimme der Wonne:
Fürchtet euch nicht! Ich weiß, daß ihr den Gekreuzigten ſuchet,
Jeſus! Er iſt nicht hier! Er iſt von den Todten erſtanden,
Wie er verkündiget hat. Kommt her, und ſehet die Stäte,
Wo der Göttliche ruhte. Da führet' er ſie in das Grabmahl.
Gehet eilend nun hin, und ſagt's den Jüngern, und ſagt es
Kephas: Auferſtanden ſey er von den Todten. Und ſiehe,
Jeſus gehet hinab nach Galiläa. Da werdet
Ihr ihn ſehn. Nun eilt, und verkündets den Zwölfen. Sie blieben
Unentſchloſſen, und zitterten ſäumend. Im Strahlengewande
Traten noch zween der Engel herein. Sie erſchraken, und ſchlugen
Nieder zur Erd' ihr Angeſicht. Was ſuchet ihr, ſprachen
Dieſe Männer, unter den Todten, den Lebenden! Hier iſt

Jeſus nicht. Erſtanden iſt er! Gedenkt, was er ſagte,
Als er in Galiläa noch war. In die Hände der Sünder
Muß der Sohn der Menſchen gegeben werden, gekreuzigt
Muß er werden, erwachen den dritten Tag von dem Tode!
Jetzo eileten ſie mit Beben, und inniger Freude,
Liefen, es nun den Jüngern des Herrn zu verkündigen. Petrus
Und Johannes kamen indeß mit Magdale wieder.
Als ſie Jeruſalem jetzt verließen, ſagte Johannes
Zu den Gefährten: Der Weg an jenen Sträuchen hinunter
Iſt ein ſchnellerer Weg. Er führt', ihm folgten die andern.
Wo einander am meiſten die beyden Wege ſich nahten,
Sondert' ein Hügel ſie nur. Von dieſem Hügel geſchieden,
Gingen ſich, ohn' einander zu ſehn, die heiligen Weiber,
Und die Jünger vorüber. So nahn oft Pilger nach Salem,
Deren Seelen ſich gleich, und für einander gemacht ſind,
Sich in dieſem Leben, und fehlen ſich dennoch. In Salem
Sehn ſie ſich erſt, verwundernd, daß ſie ſich hier nicht gefunden.

Kephas ſprach zur Gefährtin, indem ſie dem Führer mit Mühe,
Und von ferne nur folgte: Genommen wäre der Leichnam?
Von den Prieſtern? Allein die haben, ſagt man, den Grabſtein
Ja verſiegelt! So haben ihn denn Elende genommen,
Ihm das Todtengewand zu rauben. Er ſprachs, und Johannes
War dem Grabe ſchon nah. Gelegt erblickt' er die Leinen;
Aber er ging, voll unentſchloſſenes Kummers und Ehrfurcht,
Nicht hinein. Nun kam auch athemlos Petrus, und eilte,
So wie er kam, in das Grab. Er ſahe das Tuch, ſo des Todten
Haupt umwand, beſonders gelegt, und nicht bey den Leinen,
Fand es zuſammengewickelt. Ihm folgte Johannes ins Grabmahl,
Sah es, und überzeugte ſich ganz von Magdale's Bothſchaft.
Aber davon, daß, nach der Propheten Geſicht, der Meſſias
Aufſtehn müſſe, wußten ſie nichts. Sie verließen das Grabmahl,

Und Maria. Wofern, ſprach Petrus im Gehn zu Johannes,
Sich die Prieſter anders entſchloſſen, und der Beſieglung
Nicht gnug trauten, gewiß ihn zu haben; ſo nahmen die Wüther
Ihm das Todtengewand, um ſeine Wunden noch Einmal,
Heiß vom Durſte der Rache, zu ſehn. Sie gingen verſtummt fort.
Magdale ſtand vor dem Grab', und blickt', und wiſchte die Thränen
Schnell mit Heftigkeit weg, um zu ſehen, ſie blickt', und ſtarrte
Aengſtlich hinunter ins Grab. Zwar waren Engel im Grabe,
Und erſchienen ihr; doch kaum ſah ſie die Engel.
Sah ſie nicht, nicht Jeſus! So ſucht mit lechzender Denn Jeſus
Nur die Quelle das ſchreyende Reh; die Sonne, die Zunge,
Siehet es nicht, es fühlt nicht die wehenden Schatten des Waldes. aufgeht,
Weib, was weineſt du? ſprachen zu ihr die Bothen der Wonne.
M. Ach, ſie haben genommen, den meine Seele liebet,

Und ich weiß nicht, wohin sie ihn legten? So sprach sie, und wandte
Sich von dem Grabe. Da siehet sie Jesus stehen, und weiß nicht,
Daß es Jesus ist. J. Was weinest du, Weib? wen suchst du?
Aber dieß sprach er noch nicht mit der Stimme des ewigen Lebens!
Sie antwortet dem Gärtner, sie meint, sie sehe den Gärtner:
Hast du ihn weggenommen; wohin hast du ihn getragen?
Ach in welche Finsterniß? daß ich eil', und ihn suche!
Nahe, wie sie, der unaussprechlichsten Seligkeit, weint so
Selbst ein Geliebter des Herrn, wenn seiner Sterblichkeit letztes,
Aber stärkstes Gefühl die ganze Seel' ihm erschüttert.
Ach er lieget, und ringet mit dem Tod', und dürstet nach Hülfe!
Weint zu Christus, und kennt, so schreckt ihn der Prüfungen letzte!
Kennt den Liebenden nicht, sieht nur den Richter der Welten!
Aber zwo Thränen nur noch; und welche Wonn' ist die seine!
Selber von dem, mit dem sie von Jesus redete, wendet,

In der Traurigkeit ihrer Seele, Maria ihr
Aber wie Harfen am Thron, wie Jubel de
winder,
Singen ſie, ganz in Liebe zerfloſſen, das Lam
erwürgt ward,
Nicht wie der Ueberwinder Harfen, und Jul
Throne,
Inniger, herzlicher, liebender ſcholl des Aufer
nen,
Jeſus Stimme der weinenden, Jeſus St
Maria!
Ind ſie hört', und erkannte die Stimme des H
und indem ſie,
'aum ſich ihrer bewußt, in der Angſt der Fre
ebend, und bleich in den Staub hinſank zu d
Füßen des Mittlers,
:ebte ſie, was ſie empfand, dem Erſtandenen z
zurufen;
ſie ſtammelt', und athmete kaum, und blickt
den Herrn an,
t', und ſtammelte nur mit leiſem Staunen:
Rabbuni!
ie hielt mit wankender Hand des Göttlichen
Füße.
), und ganz Barmherzigkeit, ſah ſie der Herr
an, und ſagte:
t mich nicht alſo! Noch bleib' ich bey euch.
Du ſiehſt mich noch wieder

Und noch hab' ich mich nicht zu meinem Vater erhoben!
Geh zu unseren Brüdern, und sage zu ihnen: Die Stunde
Meiner Herrlichkeit naht. Ich gehe zu meinem Vater,
Und zu eurem Vater, zu meinem Gott, und zu eurem!
Jesus verschwand, und sie ging mit der Bothschaft der Wonne belastet.
Salome naht sich mit ihren Begleiterinnen dem Thore.
Aber, der Maria verschwand, begegnet den andern
In der duftenden Kühle des werdenden röthlichen Tages,
Mit der Sonne, die kam, und Gottes Herrlichkeit strahlte.
Und er war es gleich Selbst! Sie erkannten ihn alle, der nun nicht
Unter den Todten mehr war. Seyd mir gegrüßt! so sagte
Jesus Christus. Sie sanken vor ihm mit Beben zur Erde,
Hielten ihm seine Füße. Seyd nicht erschrocken, und gehet,
Und verkündigt es meinen Brüdern. Nach Galiläa
Sollen sie gehn. Dort sehen sie mich. Er verschwand mit den Worten.
Und die Zeuginnen huben einander mit sprachloser Freud' auf,

Gingen eilend nach Salem, der Wonne Bothſchaft zu bringen.
Petrus war vor ihnen zurück, und Johannes gekommen,
Hatten über die ganze Verſammlung traurige Wolken Ausgebreitet. Da kamen die Zeuginnen deſſen, der lebte!
Hört uns, ihr weint, o hört uns! Wir haben ihn lebend geſehen,
Und auch Engel zuvor! Erſt Einen Engel am Grabe;
Und dann zween mit dieſem darin; die ſprachen, was ſagten
Sie, o Salome? denn ich war zu erſchrocken, der Bothen
Himmliſche Stimme recht zu verſtehen. Ihr wart zu erſchrocken,
Trat jetzt Thomas hervor, zu verſtehn, was ihr hörtet? vielleicht auch
Recht zu ſehn, was ihr ſaht? Ach Jünger Jeſus, erſchreck du
Uns mit deinen Zweifeln nicht mehr, wir ſind ja, vor Freuden,
Ohne dich, noch erſchrocken genug. Der Lebende ſagt' uns:
Fürchtet euch nicht! und du, ſein Jünger, ſchreckeſt uns wieder.
Ach ich wollte das nicht, ihr Geliebten. Doch laßt mich euch fragen,

Und ſeyd ruhig, indem ich genau die Wahrheit erforſche.
Einen Engel ſaht ihr zuerſt? Wie war er geſtaltet?
W. Sieh, ein Jüngling! ſein Antlitz dem Blitze, dem Schnee das Gewand gleich!
Der war Gabriel! rief die Mutter des Lebenden. War denn,
Sprach drauf Thomas, die Sonne ſchon da? Du haſt nicht vernommen,
Salomo, daß, von der Wache gefolgt, ein römiſcher Hauptmann,
Auf Pilatus Befehl, erfleht von den wüthenden Prieſtern,
Geſtern des Todten Grab umringte. Die Rüſtung der Römer
Glänzet täuſchend, indem darauf der Schimmer des Tags fällt.
Aber euch täuſchte ja ſchon der Schrecken genug, und ihr brauchtet
Keines Glanzes in Fernen, um Engelgeſtalten zu ſehen.
W. Aber es war erſt Dämmerung, Didymus, aber der Jüngling
War kein Römer. Sein Antlitz, nicht ſeine Rüſtung, er hatte
Keine Rüſtung, ſchimmerte! Was den Unſterblichen deckte,
War ein weißes Gewand. Th. Wohlan, was ſagt' er zu euch denn,

Dieser Unsterbliche? W. Fürchtet euch nicht! so sagt' er, ich weiß es,
Daß ihr Jesus von Nazareth sucht; der ist von den Todten
Auferstanden, nicht hier! Kommt her, und sehet die Stäte,
Wo er lag. So sprach er, und führt' uns hinein in das Grabmahl.
Eilet nun, sprach er darauf, und sagt's den Jüngern, und sagt es
Kephas: Auferstanden sey er von den Todten! Da rufte
Petrus innig gerührt: Er nennte, vor aller Namen,
Meinen Namen? ein Engel, des Sünders? Himmlische Tröstung
Hättest du, Bothe des Herrn, wärst du wahrhaftig erschienen,
Mir dem leidenden zugerufen! Allein daß er mich nur,
Und Maria nicht nannt', und nicht Johannes, das selber
Stürzt mich in Zweifel. Didymus stand nachdenkend, und fragte
Endlich wieder: Das war's, das der Engel sagte? W. Noch sprach er:
Jesus geht vor euch hin nach Galiläa, da werdet
Ihr ihn sehn. Die übrigen Engel, erwiederte Thomas,
Waren gestaltet, wie der? W. Sie waren noch himmlischer, riefen

Zwo von ihnen; allein wir ſahen Jeſus auch ſelber.
Th. Mit den Engeln? Die Engel, ſo ſagten ſie, waren verſchwunden,
Als wir am Thor ihn ſahen, wie er uns begegnend daherkam,
So geſtaltet, wie ſonſt, und in ſeinen Gewanden. Doch hatt' er
In der Geberde was Himmliſches. Bey der Erſcheinung auf Tabor
Sahn ſie ihn alſo vielleicht. Seyd mir gegrüßet! ſo ſagt' er.
Und wir ſanken vor ihm mit Beben nieder, und hielten
Seine Füße. Seyd nicht erſchrocken, und geht, und verkündets
Meinen Brüdern. Bach Galiläa ſollen ſie gehen.
Dort erſchein' ich ihnen. Er ſprachs, und verſchwand mit den Worten.
Ihn, ihn ſelber habt ihr geſehn? ihr alle? erwiedert
Thomas, und bleibt mit grübelnder Stirn, und ernſterem Auge
Stehn. Es war des Todten Geſtalt, und Gewand; die Stimm' auch?
Jetzo ſchwieg er; doch, immer mehr in dem Strome der Zweifel
Fortgeriſſen, begann er wieder: Itzt ſeyd ihr zu lebhaft

das alles getäuscht, was ihr erzählet. Ich
werde,
ihr es erst zu tragen vermögt, der Zweifel
Ursach,
mir anders zu denken gebeut, euch offen ent-
decken,
verschweigen! Ihr glaubt, ihr Jünger Jesus,
die Mährlein,
erzählen, doch nicht? Er sprachs, und setzte
sich wieder.
der stürzenden Freudenthräne der Zeuginnen
folgte
des Mitleids sanftzerrinnende Thräne. Sie
schwiegen.
de vor Angst der Freude, voll Schweiß die
Stirne, die Wange
, mit bebenden Lippen, mit starrer lechzender
Zunge,
Maria Magdale unter die weinenden, strebte
Hände gen Himmel zu heben, sie sanken ihr
nieder;
e faltet sie fest. Er ist erstanden! erstanden!
ruft sie mit einer Stimme des freudigen
Schreckens,
icht Harfen der Seraphim, nicht ihr Gesang
ausdrückte.
l wird es um sie. Sie sucht nach Stützen.
Johannes

Hält ſie, ſie lehnt ſich an ihn. Als er zu reden vermochte,
Sprach Lebbäus: So haſt auch du die Engel geſehen?
Sanfter ſchlug ihr Herz. Sie ſprach mit himmliſchem Lächeln:
Ach nicht Engel nur, Ihn! Da erhoben alle die Augen
Still gen Himmel; nur Didymus nicht. Er nahte ſich, ſagte
Kalt, mit trübem Ernſte: Wer ſo ſich täuſcht, daß ſein Auge
Engel erblickt, der kann auch wähnen, ihn ſelber zu ſehen.
M. Didymus ach! was haben wir dir, was hat dir, Geliebter,
Jeſus Chriſtus gethan? antwortete Magdale ruhig.
Dieß mein Auge ſah ihn! am Fuße des Auferſtandnen
Weinete dieß mein Auge! Jakobus blickte mit Ehrfurcht,
Und mit Staunen auf ſie: Hatt' er die Klarheit der Himmel?
Waren Strahlen ſein Kleid? M. Er war ein Menſch, doch erblickt' ich
Gnaden in ſeinem Antlitz, die ich noch niemals geſehen,
Selbſt nicht an ihm. Jetzt naht auch Simon Petrus. Unzählbar

Waren die Zweifel, die ihn betäubten; ihr Ungestüm ließ ihn
Endlich reden. Er fragt', und bebte die Antwort zu hören.
Hast du auch seine Stimme gehört? M. Ja, Simon Johanna!
Seine Stimme, des Auferstandnen, des Göttlichen Stimme!
P. Ach! was sagt' er zu dir? M. Ich empfind' es, nein, ich vermag nicht
Auszusprechen, wie voll von Gnade die Stimme des Herrn war.
Jener glich sie, mit der in seinem Blut er zu Gott rief:
Vater! sie wissen es nicht, was sie thun. Erbarme dich ihrer!
Ach noch sanfter, noch liebevoller sprach er: Maria!
Ich erkannt' ihn. Mir war's, ich wär in dem Himmel! Rabbuni!
Stammelt' ich; hielt mit wankender Hand des Göttlichen Füße.
Liebend, und ganz Barmherzigkeit, sah mich der Herr an, und sagte:
Halt mich nicht also. Noch bleib' ich bey euch.
Du siehst mich noch wieder!
Und noch hab' ich mich nicht zu meinem Vater erhoben!
Geh zu unseren Brüdern, und sage zu ihnen: Die Stunde

Meiner Herrlichkeit naht. Ich gehe zu meinem Vat
Und zu eurem Vater, zu meinem Gott, und
eurem!
Christus Mutter hatte bisher mit sinkendem Haup
Niedergesehn. Sie erhub ihr helleres Aug', u
blickte
Sanft auf Magdale, stand dann mühsam auf, u
hielt sich,
Und sie leiteten sie. Sie ging zu Magdale, reicht' i
Ihre Hand, und hielt die Hand der Geliebten, u
sah sie
Wieder mit innigem Blick an, und sagte mit leis
Laute:
Du hast Christus gesehn, und seine Stimme gehöre
Meinen Sohn? Doch darf ich, hier sah sie
himmlischer Demuth
Forschend sich um, o darf ich noch Sohn ihn n
nen? Geliebte,
Euer Auge sagt mirs, ich darf ihn so nennen! S
sagtest,
Daß mein Sohn ein Mensch war! O Magd
hatt' er auch Mahle
Seiner Wunden? Sie wandte sich weg, und wei
doch hielt sie
Noch die Hand der Geliebten. O Mutter des gr
ten der Söhne,
Weine nicht. Er ist von dem Tod' erstanden.
weiß nicht,

ich Mahle der Wunden sah. Von Freuden erschüttert,
) ich beynah nur allein sein Antlitz, und himmlische Gnaden
des Göttlichen Antlitz, und unaussprechliche Gnaden!
je, so stand er umgeben vom Duft, und dem Schimmer der Dämmrung.
ſkus Mutter weinte nicht mehr. Sie faßt die Geliebte
) bey beyden Händen, und sieht gen Himmel. Sie ließ ihr
die Hände sinken, und trat tiefdenkend zurück, sah
Bewundrung sie an, und sagte: Begnadigte, Christus
du erstanden gesehn, und seine Stimme gehöret?
nd die zuerst mit ihr gingen, die früheren Zeuginnen traten
dig um Magdale her, und erzählten ihr, welcher Erscheinung
erst Engel, und dann der Herr gewürdigt hätte.
Didymus kam: Sahst du auch Engel, Maria
dale? M. Kaum erblickt' ich die Engel. Mein Auge war finster
Betrübniß. Ich wandte mich schnell. Denn eines dem Gärtner

Aehnlichen wurd' ich gewahr. Ich erkannt' ihn ſogleich nicht; erkannt' ihn
Erſt, als er bey dem Namen, mit ſeiner Stimme, mich nannte.
Th. Alſo ſaheſt du kaum, die du doch Unſterbliche nenneſt?
Ihn erkannteſt du auch nicht gleich, und hielteſt zuerſt ihn
Für den Gärtner? Die andern erzählen, er ſey bekleidet
Wie vordem geweſen. So war des Gärtners Gewand denn,
Wie das ſeine ſonſt war? Wie viel der Unſterblichen warens,
Magdale, die du ſahſt? M. Zween ſah ich. Th. Die andern erblickten
Einen erſt, dann noch zween. Er ſprach's, und wandte ſein Antlitz.
Magdalena erhub ihr hohes Auge gen Himmel:
Wenn er euch nur nicht irret, o du des Lebenden Mutter,
Und ihr Jünger des Herrn! Laß meiner Seligkeit jetzt mich,
Thomas. Ich will dir hernach antworten. Da nahm ſie die Mutter
Jeſus, und führte ſie weg, mehr Wonnegeſpräche zu halten.
Kephas, dem Zweifel ſein Herz zerriſſen, und dem es noch immer

Scholl, und zu Thränen ihn zwang: Den Jüngern ſagt es, und ſagt es
Petrus! ihm wurde Salem zu eng; er ließ die Verſammlung,
Eilet hinaus. Bald wählt' er, um ſich in trauriges Grübeln
Ganz zu vertiefen, die fernſte der Wüſten, dann Galiläa,
Dann das Grab. Er hatte den Weg zu der Wüſte genommen,
Aber er kam auf den Weg zurück, ſo zum Grab' ihn führte.
Und er ſtand, von der Stille der ſanfterwachenden Erde,
Und der frühen Erfriſchung des werdenden Schimmers umgeben,
An dem Hange des Todtenhügels. Er blickt' in das offne
eere Grab hinunter; und dieſe Kummer empörten
eine Seele: Zu ſchreckliche That! Sie hätten ihn alſo
eggenommen, damit ſie ihn hier bey den Schädeln begrüben?
y der Verfluchten Gebein? Du ſchwarze Rache, der tiefſten
rſten Hölle Rache, dir wär's gelungen? und Joſeph
: vergebens den Heiden erfleht? Wir hätten vergebens

Unter die Thränen unſeres Jammers einige Zähren
Trüber Freude gemiſcht? Denn ach wie kann ich es glauben:
Auferſtanden ſey er! erſchienen ſo gar! das glauben?
Bängſter unter den Schmerzen, du haſt die blutenden Seelen
Ueberſtrömt, ſie dahin in deinen Fluten geriſſen,
Und ſie haben, getäuſcht von der Angſt, ihn erſtanden geſehen!
Auferſtanden! erſchienen! und ich wär dieſer Wonne
Nicht erlegen? noch nicht, ach unter dieſer Entzückung,
Dieſem Gefühl des ewigen Lebens, noch nicht verſunken?
Kreuz des Todten, (er hub ſein trübes Auge zum Kreuz auf)
Kreuz des Todten! du zeugeſt zu laut, und Himmel und Erde
Haben dein furchtbares Zeugniß gehört! Geſtorben, geſtorben,
Ja geſtorben iſt er! Da ging ein Schwert durch die Seele
Seiner Mutter! ein tödtendes Schwert durch ſeine Seele!
Wiederſehen? Ach das werd' ich einſt wahrhaftig, ich werd' ihn
Wiederſehen; allein an dem Throne des Ewigen! hier nicht.

Warum zitterteſt du, geängſtete Seele, vor dieſer
Deiner einzigen Ruhe zurück? Ja, zittre vor ihr nur,
Meine Seele, zurück! Zwar biſt du erhört, und der Richter
Hat die Reue, mit der du büßteſt, erbarmend geſehen;
Aber du darfſt dich nicht freun! Noch ſtehet der furchtbare Zeuge
Seines Todes, das Kreuz! Noch liegen die Berg' und die Felſen,
Noch die Gräber, wie ſie der Allmacht Rechte zermalmte!
Nein, du darfſt dich nicht freun! So dacht', und ſtammelt', und rief er,
Starrete wieder ins offene Grab. Nicht fern von dem Grabe
Sah er Magdale, die auf den Knien lag, weinend gen Himmel,
Und mit der Rechte ſich ſtützt' in den Staub. Maria, Maria
Magdale! rief der erſchütterte Jünger. Endlich erkennt ſie
Seine Stimm', und kommt. P. Glückſelige! glaubſt du noch immer,
Daß du ihn erſtanden geſehn? M. Mit der Linken, o Simon,
Hielt ich, du ſahſt es, ein ſproſſendes Reis, bey welchem ſein Fuß ſtand!

Meine Rechte ruht' in dem Staube, worin sein Fuß stand!
P. Heb', o Maria, dein Aug' auf, schau zu dem Kreuze, da starb er!
M. Und erstanden ist er, erstanden, Simon, vom Tode!
P. Beym lebendigen Gott beschwör' ich dich: Hat ihn dein Auge,
Dieß dein Auge, Maria, gesehn, das vor dir mich stehn sieht?
M. Ob ihn mein Auge sah? Ob bey deß Wahrhaftigkeit, Kephas,
Welcher ewig ist, hat die Herrlichkeit des Versöhners
Dieß mein Auge gesehn! die Stimme des Sohnes Gottes
Hat vernommen mein Ohr! und die Wonne der Himmel empfand ich!
Sprachlos blieb sie stehn, auch Petrus. Er redete wieder.
Wende dich weg, o zu glückselige, laß mich in Stillem
Meine Traurigkeit weinen. O hätt' ein freudig Gesicht mich,
Wie es dich täuschte, getäuscht, und meine Seele besänftigt!
Ach, ich glaube dir nicht! M. So glaube denn auch nicht, du habest
Ihn auf dem Meere wandeln gesehn! auf des Tabor Gebirge

Von des Vaters Herrlichkeit ihn umleuchtet geſehen.
Sie verließen einander. Ach könnt' ich ihr glauben: ſo dacht' er
Bey ſich ſelber, indem ſie von ihm zu dem Grabe zurückging.
Zu glückſelige! Ja, ſie glaubt es aus ganzer Seele.
Wie voll Zuverſicht iſt ſie, und Wonne! wie breitet
Ruh' und Hoheit über ſie aus die feſte Gewißheit!
Grab und Verweſung erſchüttert ſie nicht! Sie lächelt dem Sturme,
Der in der nächtlichen Tiefe der Todeshalle daherrauſcht!
Aber warum glaub' ich ihr nicht? Kann der nicht erwachen,
Der auf dem Meere ging, und mich hielt auf der wüthenden Woge?
Ja, du Todter Gottes, vergieb, vergieb es dem Trauren,
Meiner Seele Jammer, wofern du lebſt! Ach du hieltſt mich,
Als ich vor der kommenden Woge zweifelnd dahinſank;
Rett' auch jetzt mich! Ich bin, das weißt du, bänger als damals,
Und du hilfſt mir nicht, Herr, und reicheſt mir nicht der noch mehr ſinkt,
Deine göttliche Rechte! Bey deiner erbarmenden Liebe,

Bey dem Blick voll Gnade, voll Gnade, womit du mich anſahſt,
Als nun meiner Verleugnung zu ſchwere Laſt auf mich ſtürzte!
Ach bey der Barmherzigkeit, fleh' ich dich an: O erbarm dich
Meiner Angſt! und erſchein' auch mir, wofern du erſcheineſt.
Nein, ich bitte zu viel. Geht, ſagts den Jüngern, und Petrus!
Sprach der Engel. War dieſes nicht ſchon unausſprechliche Gnade?
Herr, ach ſollteſt du mir, der dich verleugnet', erſcheinen?
Mir? und biſt nicht Lebbäus, und nicht Jakobus erſchienen,
Nicht Johannes, nicht ihr, der liebendſten unter den Müttern!
Aber auch Magdale hat geſündigt! Wenn hat ſie geſündigt?
Eh ſie ihn kannte! Und hab' ich geliebt, wie Magdale liebte?
Alſo dacht' er, und ſtieg mit ſchwerem Schritte den Hügel
Langſam hinauf, und ſank auf ſeine Knie zu beten,
Schauete nieder, und flehte zu Gott. Da er aufſah, erblickt' er
Chriſtus unter dem Kreuz! Wer faßt das Erſtaunen die Wonne

Seiner Seele, da er vor ſich den Lebenden ſtehn ſah!
Und ihm reichte mit göttlicher Huld der Sündeverſöhner
Seine Rechte. Doch Petrus vermag nicht aufzuſtehen,
Strebt, und ſucht mit der anderen Hand den Arm des Erſtandnen,
Feſt ſich daran zu halten; allein ſie ſank in dem Staub ihm.
Nun erhub er ſich wieder, umſchlang mit beyden Armen
Jeſus Rechte, bebte daran, und drückte ſie innig
An ſein Herz, und ſenkte die Stirn auf den Arm des Erſtandnen.
Erde, ſo däucht' es ihm, wollten um ihn, und Himmel vergehen!
Endlich ſchaut' er hinauf in des Göttlichen Antlitz, begann nun
Mit der ſtammelnden Stimme der erſten Freude zu rufen:
Herr, Herr, Gott! barmherzig und gnädig! und blickt' und ſchaute
Den Lebenden. Herr, Herr, Gott! barmherzig und gnädig!
Sah er noch Einmal, und bebte nicht mehr, und empfand des Verſöhners
Schwenglich tröſtenden, unausſprechlichen Anblick.

Sein Hüter Ithuriel, und Orion umſchwebten
Golgatha! und Ithuriel hielt ſich nicht mehr: Ach Orion,
Welche Stunde meiner Unſterblichkeit! Jubel der Wonne
Werden oft ſie uns wiederhohlen, ſie feyrend beſingen!
Auferſtanden erſcheinet der Herr dem geretteten Sünder,
Chriſtus Kepha! du fühlſt, was ich empfinde, Geliebter,
Unſerem Jünger! O komm, und freu dich in meiner Umarmung
Deiner und meiner Wonne! Geſündiget haben iſt furchtbar,
Voll von Entſetzen, Ithuriel; und, an dem Sündeverſöhner,
Und, zu der Zeit der Verſöhnung, und, als ein begnadigter Jünger!
Können wir uns kaum denken: allein die erweinte Vergebung
So erlangen! O Seraph, wie ſelig ſind die Verſöhnten!
Mit den Worten des Engels verließ der Erſtandne den Hügel.
Petrus ſah, und betet' ihm nach mit gefalteten Händen,
Bis in dem Schatten des überhangenden Grabes ſein Auge

Schnell ihn verlor. Und Petrus erhub die verbreiteten Arme
Freudig gen Himmel: O Dank, Dank dir, Sohn Gottes, Erſtandner,
Inniger ewiger Dank, der meine Seele gelabt hat
Mit mehr Tröſtung, als ſie, in ihrem Durſte nach Ruhe,
Sich zu denken, zu wünſchen vermochte. So wollſt in dem Tod' einſt
Du mich tröſten! Wer bin ich? ach meine furchtbare Sünde
Büßet' ich zwar, die Verleugnung deiner, aber wer bin ich,
Daß du mit dieſen Gnaden dich mein, Sohn Gottes, erbarmt haſt?
Jeſus Chriſtus Herrlichkeit hat mein Auge geſehen!
Ihn in das Leben erwacht, ſo hat mein Aug' ihn geſehen!
Fleuß auf ewig, mein Dank, aus meiner innerſten Seele,
Heißer herzlicher Dank! Die Gnaden alle der Himmel,
Ja die ganze Fülle der Wonne, die ſelige Fülle
Aller deiner Erbarmungen hoff' ich nun! Das Geheimniß
Deines Todes wirſt du mir, Sohn des Vaters, enthüllen.
Nicht das Heer ohne Zahl, die Schaaren, die Mächt', und die Thronen,

Nicht Erzengel können von dem, deß Antlitz sie schauen,
Mehr empfahn, wie ich nun von ihm hoffe! Ich sahe lebend,
Der des Ewigen Sohn ist, und der an dem Kreuze des Todes
Starb, ihn lebend! Gedanke voll tiefer Ruhe, du Reichthum
Aller Erbarmung, mir wird auch dein Geheimniß enthüllen,
Der auf ewig nun lebt! Ich hab' ihn lebend gesehen,
Jesus Christus! O sagts an dem ewigen Throne, verkündets
Allen Himmeln: Er lebt! singts laut in Jubelgesängen,
Söhne des Lichts! Er schwieg, und schauete lange gen Himmel;
Stand mit Schnelligkeit auf. Auch ihr sollt schöpfen, o Brüder,
Aus der Quelle des Trostes, auch eure blutenden Wunden
Sollen heilen. Er denket es, eilt. Schon hatt' er die Mauern
Salems erreicht; schon naht' er sich seiner Brüder Versammlung,
Die voll Erwartungen war, und Zweifel, und Freud', und Erstaunen.
Und er trat mit gefalteten Händen in die Versammlung:

Lob, und Preis, und Ehre sey, Anbetung, un
Dank sey
Gottes Sohne, der uns mit einer Liebe geliebt hat,
Die uns Jubelgesang in dem Leben wird seyn, und
im Tode!
Ihm, der den wunderbaren Tod ist gestorben,
erstanden
Ist, und erschienen! Auch mir ist der Herr erschie-
nen! Am Kreuze
Stand er! Da sah ihn mein Auge, da sah ich des
Göttlichen Antlitz!
Und sie nahen sich ihm, bewundern ihn, preisen
ihn selig,
Und erstaunen über den Herrn, der vom Tode des
Kreuzes
Auferstand! und ein tiefanbetendes Schweigen fesselt
Aller Zungen. Endlich umgeben sie näher den neuen
Seligen Zeugen des Auferstandnen, umarmen voll
Wonn' ihn,
Drücken ihn an ihr Herz, und weinen. Des Leben-
den Mutter
Ist bey der Rechten ihn, und Magdala bey der
Linken.
Sie, nun hast du ihn auch, o Simon Johanna,
gesehen!
Magdale sprachs. Dann sagte mit himmlischem Lä-
cheln die Mutter:
Mein Sohn, und meinen! Lebbäus stammelte,
wandte

Sich zu Maria: Vor Trauren nicht mehr, vor Entzückung, o Mutter,
Glaub' ich es kaum. Du Blutender, ach du Wundenvoller,
Biſt erſtanden! Er ſank an die Bruſt Johannes, der drückt' ihn
Innig ans Herz, und ſagt' ihm leiſe: Er iſt erſtanden!
Ließ ihn, und ging zu Maria: O du des Göttlichen Mutter,
Freue dich wieder! Nun geht durch deine Seele kein Schwert mehr,
Deine blutende Seele nicht mehr! Mit den Freuden der Himmel
Freu' ich mich, Sohn. Ach auferſtanden iſt Jeſus Chriſtus!
Auferſtanden! Auch mir wird Jeſus Chriſtus erſcheinen.
Das verhieß mir dein Blick, mit dem du vom Kreuze mich anſahſt.
Bartholomäus ergriff die Hand des Jüngers, des Zeugen,
Sagte mit ſanfter Wehmuth: O Simon, mein grauendes Haupt wird
Eher nicht in die Grube ſich neigen, als auch mein Auge
Unſeren göttlichen Meiſter vom Tod' erſtanden geſehn hat.

s hielt ihm die Hand, und sah ihn mit glau-
bendem Muth an:
u Theurer, er wird sich unser aller erbarmen.
e am heiteren Himmel sich eine Wolk' herauf-
zieht,
n, und trüb', und ernst, so nahte sich Didy-
mus Kepha.
Selber Simon! Ja wenn es möglich wäre, so
glaubt' ich
o Simon! Er wandte mit innigem Grame sein
Antlitz.
ende dich, Thomas, und danke mit uns! Der
Herr ist erstanden!
betung, und Ehr', und Preis, und Jubel,
und Dank sey
er wunderbar starb, von dem Tode wunder-
bar aufstand,
einet! Er wird sich unser aller erbarmen.
en Worten entsinkt die Mutter Christus des
Zeugen
Arme. Sie liegt auf ihren Knien, und
breitet
ie Arme gen Himmel, und ruft mit der
Stimme der Wonne:
Seel' erhebet den Herrn! Mein Innerstes
freut sich
nes Erlösers! Du hast die Thränen der
Mutter,

Deiner traurenden Magd von deinem Kreuze geſehen!
Haſt ſie all' erbarmend gezählt! Die Enkel der Enkel
Werden mich ſelig preiſen! Wie wunderbar iſt er, wie groß iſt
Alle ſein Thun, der mächtiger, als der Tod iſt! Ach heilig
Iſt ſein Namen, heilig! und ewig iſt der Erbarmer!
Allmacht iſt ſein Arm! Er ſtürzt blutdürſtende Stolze!
Mächtige ſtößt er vom Thron, und erhebt die niedrige Demuth.
Die nach Heile dürſten, erquickt er; die ſelbſt ſich genug ſind,
Läßt er leer! Ach ewig iſt Er Barmherzigkeit! tröſtet
Die ihn lieben! Abraham hat er, und Abrahams Kindern
Dieß geſchworen. Er hält den theuren Eid der Erbarmung!
Ja Anbetung, und Ehr', und Preis, und Jubel, und Dank ſey
Jeſus Chriſtus, der lebt, der mächtiger, als der Tod iſt!

Didymus war auf den Söller gegangen. Die anderen folgten,
Durch die Schöne des Tags, und das lebende Wehen der Lüfte,

Sich zu erquicken, und durch der gotterfülleten Schöpfung
Anblick deß ſich zu freun, der ſo ſie begnadiget hatte.
Und ſie kamen zu Thomas, und weckten ihn aus der Betäubung
Seines Tiefſinns. Er bebte vor ihnen zurück, da er auffah,
Und die ganze Verſammlung um ſich auf Einmal erblickte.
Und er eilet hinunter zu ſteigen. O flieh, du Geliebter,
Flieh uns nicht, rief Petrus, der Herr wird auch dein ſich erbarmen!
Auch ich zweifelte, Thomas, wie hat er mein ſich erbarmet!
Doch wer wandelt dort in der Ferne? Trügt mich mein Blick nicht,
Siehe, ſo iſt es Matthias, und Kleophas. Theure Geliebte,
Wärt ihr noch hier; ach unausſprechlich, wie unſere Seele,
Würd' auch eure Seele ſich freun! Die mächtigen Freuden,
Ja ſie warten euer, die Freuden des ewigen Lebens.
Aber wer kommt zu ihnen aus jenem Schatten herüber?
Nein, ich kenn' ihn nicht. Voll Hoheit ſcheint mir das Anſehn

Dieſes Fremdlings. Kennſt du ihn, Thomas? Sie grüßen mit Ehrfurcht
Ihren Gefährten, er ſpricht ſchon mit ihnen. Th. Ich kenn' ihn nicht, Simon.
Aber niemals hab' ich ſo viele Hoheit, und Einfalt
Nicht vereint geſehn. Und Petrus erwiederte: Möcht' ihn
Bald ſein Weg nach Jeruſalem führen. Sie kehrten zugleich um.
Denn ſie gehen doch nur, um ihre Seele zu lindern.
Sehet! der Weg, ſo ſich krümmet, bringt ſie uns näher; doch werden
Jene Palmen ſie bald vor unſerem Auge verbergen.
Sehet ihr ihren Begleiter, mit welchem Ernſt', und mit welcher
Würd' und Hoheit, die ſanftere Menſchlichkeit mildert, er anhört,
Was ſie ihm traurig erzählen? Vielleicht die Geſchichte vom Tode
Deſſen, den ſie am Kreuze noch nicht erſtanden geſehen.
Iſt er einer der Engel, die ihr bey dem Grabe geſehn habt?
Wie ihr euch täuſcht! rief Thomas. Er iſt ein Menſch! doch ſein Anſehn
Iſt erhabener, als anderer Menſchen. P. Du kennſt der Freude
Süße Vermuthungen nicht, o Thomas. Ich hab' es empfunden,

Was du fühlst! Was erwartet' ich minder, als Jesus zu sehen,
Noch in jener Angst, als ich zu dem Kreuze mein Auge
Müd' erhub, und auf Einmal vor mir den Lebenden stehn sah!
Sieh, o Thomas, mich täuschte nicht Freude. Th. So täuschte dein Schmerz dich!
Rief der zweifelnde feurig. P. Der Herr wird dein sich erbarmen!
Sagte mit Ruh der begnadigte Zeuge des Auferstandnen.
Th. Gott, ja Gott wird mein sich erbarmen! Allein der Messias,
Ach der göttliche Mann hat gelitten, was alle Propheten
Einst auch litten, und ist gestorben! Er weint', und verstummte.
P. Weine nicht, Jünger des Herrn! Er ist wahrhaftig erstanden!
Aber ihn tröstete Petrus umsonst; er weint', und verstummte.
Kleophas hatt' indeß, und Matthias mit dem Gefährten
Schon die Schatten der Palmen erreicht. Da die beyden aus Salems
Mauren gingen, und noch bey ihnen nicht ihr Gefährt war.

Sprachen sie unter einander: K. Wie kann ich irren, Matthias,
O du kennst ja die Wuth, die heiße Rache der Priester,
Wie sie ergrimmten, als sie es nun nicht zu wehren vermochten,
Daß ihn Joseph begrübe. Sie haben Cneus gewonnen,
Haben den Todten geraubt! und wollen ihn doch auf dem Hügel
Bey der Verfluchten Gebein begraben! Vielleicht, o du bester!
Heiligster! deckt schon Golgatha deinen starrenden Leichnam!
M. Aber die Engel am Grab', o Kleophas? Hat sie denn alle
Trübes Trauren getäuscht? und kann denn Traurigkeit wirken,
Daß wir Himmlische sehn? Warum nicht bange Gestalten?
Nacht? gerichtete Todte vielmehr? Ischariots Seele?
Kleophas bebte zurück, darauf antwortet' er: Löse
Mir nur Einen Zweifel, Geliebter: Warum erscheinet
Unser Meister nicht selbst? Wie kenn' ich Engel? Wie weiß ich,
Kennt' ich sie auch, ob sie der Ewige sendet? Ach theurer!

ird' er uns nicht erſcheinen; wär' er von den Todten erſtanden?
i, ihn kennen wir! M. Aber, o Kleophas, glaubte Maria
briel nicht? und kannte ſie denn die Engel? und können
ttes höhere Geiſter was anderes ſagen, als Wahrheit?
) verdienen wir denn, daß er uns erſcheine? Wir wären,
: die Zwölfe, geflohn, da laut von den ſtürmenden Schaaren,
em Grimm, und Drohn, und Geſchrei Gethſemane ſchallte!
ne nur, ferne nahten wir uns, da ſein Todesurtheil
recklich vom Richtſtuhl ſcholl, ach fern des Sterbenden Kreuze!
ophas ſprach: Ich bewein' es mit dir! Doch können wir jemals,
ß er uns erſcheine, verdienen? Iſt er erſtanden;
) erſcheinet er: ach ſo erſcheinet er allein aus Erbarmung,
ll ihn unſeres Elends jammert, und weil er zählet
ere Thränen, wie er auf unſerem Haupte die Haare
: gezählt hat! M. O Kleophas! und du zweifelſt? K. Du zweifelſt

Also nicht, Matthias? M. Du weißt, daß ich immer alles,
Was ich dacht' und empfand, dir ganz, o Kleophas, sagte.
Wenn ich mit stiller Betrachtung es überdenke; so glaub' ich!
Aber wenn mich die Angst der Hoffnung, und Furcht, und Erwartung,
Wenn die Freud' ihn wieder zu sehn, das ist Freude des Himmels!
Ungestüm mich ergreifen, und meine Seele durchbeben,
Wenn sie der Stimme der Wahrheit mich betäuben; so zweifl' ich!
Kleophas blickt' ihn zärtlicher an, und sagte: Du lieber!
Aber wenn wir wirklich ihn sähn, so würde des Himmels
Freude, Freude der Erde nicht! des ewigen Lebens
Wonne würde, kaum find' ich Worte! wenn wir ihn sähen,
O das würd' uns noch mehr, noch mächtiger überzeugen,
Als der stillen Betrachtung Licht, das die Seele mit Wahrheit
Ueberströmt! Matthias erwiederte: Möcht' er erscheinen!
Unsere blutende Seele durch seine Gegenwart heilen!

Kleophas sprach: wir wünschen zu viel, du Geliebter! Der Freuden
Unaussprechlichste, höchste, wer kann sie, wünscht er sie, hoffen?
Freude, wie die, ist nicht für dieses Leben, Geliebter!
Und sie waren durch eines herüberhangenden Hügels
Schatten gegangen. Des Weges gewendete Krümmungen zeigten
Seitwärts jetzo den schattenden Hang. Dort sahen sie langsam
Einen Wanderer kommen. Erhabenes männliches Ansehns
War der Fremdling, und schien in ernstes Denken verloren.
K. Laß uns langsamer gehn, Matthias. Vielleicht, daß der Fremdling
Unser Gefährt wird, und uns das traurende Herz mit Gesprächen
Seiner Weisheit erquickt. Denn weise scheint er, und edel.
M. Was, o Kleophas, hilft uns seine Weisheit, wofern er
Nicht von Jesus mit uns sich unterredet? Indem kommt
Ihnen der Wanderer nah, und grüßt sie mit Liebe. Mit Ehrfurcht

Grüßen ſie ihn. W. Wo gehet ihr hin? K. Nach Emaus. W. Darf ich
Euer Gefährt ſeyn? Ich gehe durch Emaus. K. Sey, o du theurer!
Sey, wir bitten dich, unſer Gefährt. W. Was ſpracht ihr ſo feurig
Unter einander? Ich ſahs, ganz hingen an dieſen Geſprächen
Eure Seelen, und waren voll Traurigkeit. Kleophas ſagte:
Ach was konnten wir ſprechen? Biſt du es allein, der nicht wiſſe,
Was in Jeruſalem dieſe Zeit des Traurens geſchehn iſt?
W. Was geſchah denn? K. O Fremdling! du kenneſt alſo, du kenneſt
Jeſus von Nazareth nicht? den Propheten Gottes? der mächtig
Vor dem Herrn, und dem Volke, durch Wunder, und himmliſche Weisheit,
Der ein göttlicher Mann war! Allein ach unſere Herrſcher
Haben entflammt von dem Grimme, der Wuth der unterſten Hölle,
Ihn gegriffen, und ihn dem Heiden Pilatus zum Tode
Uebergeben! Der hat ſein Todesurtheil geſprochen;
Hat, o dürft' ich die Art des furchtbaren Todes nicht nennen,

Ihn gekreuziget! Fordere nicht, daß ich wieder die Wunden
Meiner Seel' aufreiße, dir seinen Tod zu beschreiben,
Wie er schwebt' an dem Kreuze! und wie der Hügel sein Blut trank!
Wie er bleich und erstarrt um Hülf', um Hülfe! zu Gott rief!
Ach, wir hofften auf ihn, und hielten ihn für den Messias!
Israel, hofften wir, sollt' er erlösen! Und über das alles
Brach der dritte der Tage schon an, seit dieses geschehn ist.
Und Matthias begann: Auch haben die Weiber der Unsern
Uns erschreckt. Heut gingen sie in der Frühe zum Grabe;
Seinen Leichnam fanden sie nicht. Sie kamen mit Zittern,
Hatten Gesicht der Engel gesehn, die sagten, er lebe!
Ach wir vermochten nicht uns zu freuen! Einige gingen
Auch zu dem Grab', und fanden es offen, und ohne den Todten!
Jetzo kamen sie unter umschattende Palmen. Der Wandrer
Sah sie mit Erhabenheit an, die Größe der Seele,
Und nicht Stolz ist, und sprach mit der mächtigen Stimme der Wahrheit:

Ihr Unweiſen! und langſamen harten Herzen zu glauben,
Dem zu glauben, was euch die Propheten verkündiget haben!
Mußte nicht dieß der Meſſias leiden? und, nach der Vollendung
Seiner Leiden, erſt dann zu ſeiner Herrlichkeit eingehn?
Mit Erſtaunen ſahn ſie ſich an; mit bebender Ehrfurcht
Ihn! Gern hätten ſie ihn, doch nur Augenblicke, verlaſſen,
Und von ihm mit einander geſprochen. Ihr trüberes Auge
Wurde Licht, und begegnete ſich mit feurigen Fragen:
O wer iſt er, wer iſt, der unſere Seele mit Ehrfurcht
Und mit Staunen erfüllt? Doch hatt' er nur angefangen
Ueber ſie durch die Gewalt der ſiegenden Wahrheit zu herrſchen.
Wie ein Sturm, der beginnt, mit gehaltner Stärke noch wehet,
Noch den kühleren Wald nicht ganz füllt; Stille ruhet
Noch in ſeinen Thalen, noch liegen bläſſere Schatten,
Ganz iſt die Sonne noch nicht von des Sturmes Wolken umnachtet!
Alſo begann ihr erhabner Gefährt. Nicht lang', und er führte

Sie in die Tiefen der Offenbarung hinab. Den Messias
Zeiget' er ihnen, ein Redner Gottes, in jeder der Tiefen.
Sie vermochten nicht mehr zu widerstehen. So reißt sich
Durch den Wald der stärkere Sturm. Die Bäume des Waldes
Zittern, rauschen mit Ungestüm alle, beugen sich alle,
Vor dem herrschenden Sturm, der Donnerwolken, und Fluten
Himmelstürzender Meere von Berge treibet zu Berge!
Und sie standen ermattet, und baten um Ruh', und wischten
Sich den Schweiß von der glühenden Stirn. Mann Gottes! wir kennen
Zwar dich nicht; doch bist du, o den wir mit Ehrfurcht anschaun,
Wahrlich ein göttlicher Mann! bleib, ach und laß an der Kühle
Dieser Quell' uns ruhn! Sie setzten sich neben einander,
Gegen sie über der göttliche Fremdling. Er redet' itzt sanfter,
Redete von der Liebe des Sohns zu den Menschen; der Liebe
Seiner Menschen zu ihm. Sie dachten des großen Hirten

Tod, mit heiterer Seele, gelabt von inniger Ruhe.
Wie, auf einen ſtrahlenden Tag, ſich die Abend-
dämmerung
Luſtiger über die Müden geußt; ſo goß er Erquik-
kung
In ihr Herz. Und liebt ihr ihn auch? Dieß fragt'
er ſie jetzo.
Sollten wir ihn nicht lieben? Sie ſprachens mit
eilender Stimme.
W. Habt ihr ihn immer geliebt? Wir verließen ihn,
als ſie zum Tod ihn
Führten, hinauf zu dem Kreuz! das verſtummende
Lamm zum Altare!
Da verließen wir ihn! W. Doch jetzo, da ihr es
wiſſet,
Daß er um euretwillen geſtorben iſt, wolltet ihr jetzo
Auch um ſeinetwillen, wenn er es forderte, ſterben?
O du theurer! wir hoffen zu Gott, der Liebend
würd' uns
Stärken, daß wir es könnten! Allein o zürne, in
Ehrfurcht
Fragen wir, zürne nicht! Iſt er auferſtanden? du
weißt ja
Alles von ihm, und dürfen wir uns, Mann Got-
des Heils freun,
Jeſus Chriſtus wieder zu ſehn? Der Wanderer ſa-
Joſephs Brüder erkannten ihn nicht! Doch
Wonn' und des Wei

Selige Stunde kam, und Joseph vermochte nicht länger
Sich zu halten, und weinete laut! Er sagt' es, erhub sich,
Ging. Sie folgten ihm freudigerschrocken, in Zweifel verloren,
Was sie glauben, nicht glauben sollten? Er wars ja doch selbst nicht!
Aber ein Engel vielleicht? Sie standen wieder. Ach dürfen
Wir noch einmal, o du, den wir nicht kennen, dich fragen?
Zwar nicht kennen, doch den wir unaussprechlich verehren,
Unaussprechlicher lieben! Wer bist du? sage, wer bist du?
Aber wir dürfen dich nicht umarmen! O sag' es uns: Bist du
Einer der Engel vielleicht, die am Grab' erschienen? W. Umarmt mich!
Und sie umarmten ihn lang', und weineten ihm an dem Halse.
Endlich nahten sie Emaus. W. Ihr Geliebten, ich gehe
Nun zu den Meinen. So sprach ihr Begleiter. Ihr sehet, mein Weg zieht
Hier durch Emaus sich. O bleib bey uns, du Geliebter!

Sieh, es will Abend werden; der Tag hat ſchon ſich geneiget.
Und ſie hielten ihn zitternd bey beyden Händen, und baten.
W. Laßt mich! die Meinen ſind fern; und ſie warten meiner mit Schmerze.
Sie, Mann Gottes, haben dich immer. Du ſiehſt ja, wie herzlich
Wir dich lieben; o bleib! Und warum wollteſt du, theurer,
In die Gefahren der Nacht dich begeben? Auch mußt du von Jeſus
Noch mit uns reden! O bleib bey uns! W. So will ich denn bleiben,
Meine Brüder. Kleophas dankt, mit Freud' in den Blicken,
Nicht mit Worten, und eilet voran, ein Mahl zu bereiten.
Kleophas hat, ſo heißt mein Gefährt, der redliche Jüngling,
Seine Hütt' in Emaus, die an der Pforte der Schatten
Dichter Bäume bedeckt. Ein reiner labender Quell rinnt,
Wo der Schatten am luftigſten kühlt. Er eilte, das ſah ich,
Etwas Speiſe für uns zu bereiten, und unſere Herzen

Mit dem Wenigen, das er hat, zu erquicken. O ſtiller
Heiterer Abend, nach dieſer Angſt, den Tagen des Traurens!
Und o Dank dir, göttlicher Mann! du würdigſt uns, kehreſt
Ein bey uns, verachteſt die niedrige Hütte der Einfalt
Und der Dürftigkeit nicht. Da Jeſus Chriſtus noch lebte,
War er, wie du, ein Menſchenfreund, ſo zur Demuth in Staube
Nieder ſich ließ, und gern mit ſeiner Weisheit uns labte.
Aber ich ſchweige von ihm. Denn über alles erhaben,
Was ich von ihm zu ſagen vermag, war Jeſus Chriſtus!
Engel dieneten ihm. Doch ſeiner Niedrigkeit Urſach
Scheint mir erſtaunlicher, als mir ſeine Niedrigkeit ſelbſt ſchien.
Aber alſo geſchah des Ewigen Wille. Den Vätern
Hat er ſchon die Tiefen des künftigen Wunders eröffnet.
Möcht' ich mein Leben mit dir, Mann Gottes, leben! und möchteſt
Du mich lehren, wie ich es dem himmliſchen Sündeverſöhner,

Recht nach meiner Seele Verlangen, heiligen könnte!
Denn ach daurenden Dank, den innigſten, liebevollſten,
Herzlichſten Dank verdienet von uns, der unſere Sünde
Alſo verſöhnt, und bis zu dieſem Tode geliebt hat'
Und ſchon nahten ſie Kleophas Hütte. Sie ſahn, er entſchöpfte
Waſſer zum Trinken der Mündung des Quells, dann ſetzt' er es eilend
Bey ſich nieder, und wuſch balſamiſche duftende Kräuter.
Seine Hand umfloſſen mitabgeriſſene Blumen;
Einige glitten hinab mit des werdenden Baches Geliſpel,
Aber er ſah Matthias, und ſah den göttlichen Fremdling
Nahn, ſprang eiliger auf! Sey mir, Mann Gottes, willkommen!
Alle dein Segen, mit dem der Herr dich ſegnete, gehe,
Du Mann Gottes, mit dir in meine Hütte! Matthias
Folgt', und trug das Gefäß, und darin die lebende Quelle,
Mit der träufelnden Kräuter Erfriſchung. Kleophas hatte
Schon den unbelaſteten Tiſch mit dem ganzen Reichthum

Seiner Hütte beſetzt, mit Milch, und Honig, und Feigen,
Und mit ſtärkendem Brodt, und herzerfreuendem Weine;
Hatte die Teppiche ſchon umhergebreitet. Sie legten
Sich zu dem Mahle, der Fremdling allein, ſie gegen ihn über.
Und der Fremdling begann auf ſie ſein Auge zu richten
Ernſt, und freudig. Mit Ruhe, mit Dank, mit feyrlichem Anſtand,
Hielt er das Brodt; ſo pflegt' es Jeſus zu halten: er blickte
Still gen Himmel; ſo pflegte gen Himmel Jeſus zu blicken;
Und ſie ſtarrten ſich an, und ihn. Er betete. Jeſus
War die Stimme des betenden! und auf Einmal das Antlitz
Jeſus Chriſtus des betenden Antlitz! Er betete alſo:
Unſer Vater im Himmel ſey für die Gabe geprieſen,
Die er mild' uns gab, den dürftigen Leib zu erhalten.
Vielen ſcheint ſie gering; doch hat mit eben der Allmacht,
Welche die Himmel erſchuf, ſie unſer Vater bereitet.
Ach! auch ſeine Worte ſogar! Da ſanken vor Freude
Bleich, ſie nieder, mit anzubeten. Er redete wieder:
Preis ſey ihm! Er rufte der Sonn', uns zu leuchten, dem Monde,

Von der Stirne der Müden den Schweiß zu trocknen.
Er ſchuf uns
Unſer tägliches Brod. Anbetung unſerem Vater!
Jeſus brach das Brodt, und gab es ihnen. Sie
nahmens
Bleicher vor Freuden! und blickten ihn an, nun
wollten ſie reden;
Konnten nicht reden! Er ſah ſie noch einmal mit
ſegnender Huld an,
Und verließ ſie. Da ſprangen ſie auf, und folgten
ihm, eilten,
Suchten, und fanden ihn nicht. Sie kehrten mit
Ruh zu der Hütte.
M. Ja, wir ſehn ihn noch wieder! Ich bin im
Himmel, Geliebter,
Nicht auf der Erd', in dem Himmel! Ach Kleophas!
Kleophas ſank ihm
An das Herz, und ſchwieg. Darauf umarmt' er ihn
feurig,
Hielt ihn lang, und umarmt' ihn von neuem. K.
Matthias, o brannte
Unſer Herz nicht in uns, da er auf dem Wege von
Gott ſprach?
Da er die Offenbarung uns aufſchloß? Aber wir
ſäumen?
Schon ergriff er den Stab. Auch thats Matthias.
Sie gingen.
Unterdeß da die beyden von Emaus eilten,
beſprachen

Petrus und Didymus ſich. P. Verbirg es denn ihnen, o Thomas!
Ach, betrübe nicht ſo, die glauben wollen, und lösche
Dieſen ſchwachen Funken in ihnen nicht aus! Zu dem Himmel
Könnt' er flammen; du lösch'eſt ihn aus. Th. So ſoll ich denn, Simon,
Unſeren Freunden nicht mehr, was ich denke, ſagen? verſchweigen
Meiner Traurigkeit Angſt? Was hilft es ihnen zu wähnen,
Und von dem freudigen Wahne mit deſto größerem Trauren
Aufzuwachen, je froher der ſüß betäubende Wahn war?
P. Nenn' es nicht Wahn, mein Bruder! bey dem, der ewig lebet!
Ach bey Jeſus, der todt war, und ewig lebet! beſchwör' ich
Dich, mein Bruder, nenne nicht Wahn, was die Rechte Jehovah's
That! nicht dieſer erſtaunlichen Herrlichkeit Offenbarung!
Heilig iſt jene Stätte, wo ich ihn ſahe. Da brannte
Mir der Buſch! da ſah in dem Buſch' ich die Herrlichkeit Gottes!
Ja, da war die Pforte des offenen Himmels! Hier ſtehn wir!

Tod, mit heiterer Seele, gelabt von inniger Ruhe.
Wie, auf einen ſtrahlenden Tag, ſich die Abend-
dämmerung
Luſtiger über die Müden geußt; ſo goß er Erquik-
kung
In ihr Herz. Und liebt ihr ihn auch? Dieß fragt'
er ſie jetzo.
Sollten wir ihn nicht lieben? Sie ſprachens mit
eilender Stimme.
W. Habt ihr ihn immer geliebt? Wir verließen ihn,
als ſie zum Tod ihn
Führten, hinauf zu dem Kreuz! das verſtummende
Lamm zum Altare!
Da verließen wir ihn! W. Doch jetzo, da ihr es
wiſſet,
Daß er um euretwillen geſtorben iſt, wolltet ihr jetzo
Auch um ſeinetwillen, wenn er es forderte, ſterben?
O du theurer! wir hoffen zu Gott, der Liebende
würd' uns
Stärken, daß wir es könnten! Allein o zürne, mit
Ehrfurcht
Fragen wir, zürne nicht! Iſt er auferſtanden? du
weißt ja
Alles von ihm, und dürfen wir uns, Mann Gottes,
des Heils freun,
Jeſus Chriſtus wieder zu ſehn? Der Wanderer ſagte:
Joſephs Brüder erkannten ihn nicht! Doch der
Wonn' und des Weinens

Selige Stunde kam, und Joſeph vermochte nicht länger
Sich zu halten, und weinete laut! Er ſagt' es, erhub ſich,
Ging. Sie folgten ihm freudigerſchrocken, in Zweifel verloren,
Was ſie glauben, nicht glauben ſollten? Er wars ja doch ſelbſt nicht!
Aber ein Engel vielleicht? Sie ſtanden wieder. Ach dürfen
Wir noch einmal, o du, den wir nicht kennen, dich fragen?
Zwar nicht kennen, doch den wir unausſprechlich verehren,
Unausſprechlicher lieben! Wer biſt du? ſage, wer biſt du?
Wer wir dürfen dich nicht umarmen! O ſag' es uns: Biſt du
Wer der Engel vielleicht, die am Grab' erſchienen? W. Umarmt mich!
Sie umarmten ihn lang', und weineten ihm an dem Halſe.
Ich nahten ſie Emaus. W. Ihr Geliebten, ich gehe
Zu den Meinen. So ſprach ihr Begleiter. Ihr ſehet, mein Weg zieht
Durch Emaus ſich. O bleib bey uns, du Geliebter!

Sieh, es will Abend werden; der Tag hat ſchon ſich geneiget.
Und ſie hielten ihn zitternd bey beyden Händen, und baten.
W. Laßt mich! die Meinen ſind fern; und ſie warten meiner mit Schmerze.
Sie, Mann Gottes, haben dich immer. Du ſiehſt ja, wie herzlich
Wir dich lieben; o bleib! Und warum wollteſt du, theurer,
In die Gefahren der Nacht dich begeben? Auch mußt du von Jeſus
Noch mit uns reden! O bleib bey uns! W. So will ich denn bleiben,
Meine Brüder. Kleophas dankt, mit Freud' in den Blicken,
Nicht mit Worten, und eilet voran, ein Mahl zu bereiten.
Kleophas hat, ſo heißt mein Gefährt, der redliche Jüngling,
Seine Hütt' in Emaus, die an der Pforte der Schatten
Dichter Bäume bedeckt. Ein reiner labender Quell rinnt,
Wo der Schatten am luftigſten kühlt. Er eilte, das ſah ich,
Etwas Speiſe für uns zu bereiten, und unſere Herzen

Mit dem Wenigen, das er hat, zu erquicken. O stiller
Heiterer Abend, nach dieser Angst, den Tagen des Traurens!
Und o Dank dir, göttlicher Mann! du würdigst uns, kehrest
Ein bey uns, verachtest die niedrige Hütte der Einfalt
Und der Dürftigkeit nicht. Da Jesus Christus noch lebte,
War er, wie du, ein Menschenfreund, so zur Demuth in Staube
Nieder sich ließ, und gern mit seiner Weisheit uns labte.
Aber ich schweige von ihm. Denn über alles erhaben,
Was ich von ihm zu sagen vermag, war Jesus Christus!
Engel dieneten ihm. Doch seiner Niedrigkeit Ursach
Scheint mir erstaunlicher, als mir seine Niedrigkeit selbst schien.
Aber also geschah des Ewigen Wille. Den Vätern
Hat er schon die Tiefen des künftigen Wunders eröffnet.
Möcht' ich mein Leben mit dir, Mann Gottes, leben! und möchtest
Du mich lehren, wie ich es dem himmlischen Sündeversöhner,

Recht nach meiner Seele Verlangen, heiligen könnte!
Denn ach daurenden Dank, den innigſten, liebevollſten,
Herzlichſten Dank verdienet von uns, der unſere Sünde
Alſo verſöhnt, und bis zu dieſem Tode geliebt hat!
Und ſchon nahten ſie Kleophas Hütte. Sie ſahn, er entſchöpfte
Waſſer zum Trinken der Mündung des Quells, dann ſetzt' er es eilend
Bey ſich nieder, und wuſch balſamiſche duftende Kräuter.
Seine Hand umfloſſen mitabgeriſſene Blumen;
Einige glitten hinab mit des werdenden Baches Geliſpel,
Aber er ſah Matthias, und ſah den göttlichen Fremdling
Nahn, ſprang eiliger auf! Sey mir, Mann Gottes, willkommen!
Alle dein Segen, mit dem der Herr dich ſegnete, gehe,
Du Mann Gottes, mit dir in mine Hütte! Matthias
Folgt', und trug das Gefäß, und darin die lebende Quelle,
Mit der träufelnden Kräuter Erfriſchung. Kleophas hatte
Schon den unbelaſteten Tiſch mit dem ganzen Reichthum

Seiner Hütte beſetzt, mit Milch, und Honig, und Feigen,
lud mit ſtärkendem Brodt, und herzerfreuendem Weine;
hatte die Teppiche ſchon umhergebreitet. Sie legten
Sich zu dem Mahle, der Fremdling allein, ſie gegen ihn über.
lnd der Fremdling begann auf ſie ſein Auge zu richten
Ernſt, und freudig. Mit Ruhe, mit Dank, mit feyrlichem Anſtand,
hielt er das Brodt; ſo pflegt' es Jeſus zu halten:
er blickte
Still gen Himmel; ſo pflegte gen Himmel Jeſus zu blicken;
ld ſie ſtarrten ſich an, und ihn. Er betete. Jeſus
r die Stimme des betenden! und auf Einmal das Antlitz
s Chriſtus des betenden Antlitz! Er betete alſo:
lnſer Vater im Himmel ſey für die Gabe geprieſen,
r mild' uns gab, den dürftigen Leib zu erhalten.
u ſcheint ſie gering; doch hat mit eben der Allmacht,
die Himmel erſchuf, ſie unſer Vater bereitet.
! auch ſeine Worte ſogar! Da ſanken vor Freude
ſie nieder, mit anzubeten. Er redete wieder:
l ſey ihm! Er rufte der Sonn', uns zu leuchten, dem Monde,

Von der Stirne der Müden den Schweiß zu trocknen.
Er schuf uns
Unser tägliches Brod. Anbetung unserem Vater!
Jesus brach das Brodt, und gab es ihnen. Sie
nahmens
Bleicher vor Freuden! und blickten ihn an, nun
wollten sie reden;
Konnten nicht reden! Er sah sie noch einmal mit
segnender Huld an,
Und verließ sie. Da sprangen sie auf, und folgten
ihm, eilten,
Suchten, und fanden ihn nicht. Sie kehrten mit
Ruh zu der Hütte.
M. Ja, wir sehn ihn noch wieder! Ich bin im
Himmel, Geliebter,
Nicht auf der Erd', in dem Himmel! Ach Kleophas!
Kleophas sank ihm
An das Herz, und schwieg. Darauf umarmt' er ihn
feurig,
Hielt ihn lang, und umarmt' ihn von neuem. K.
Matthias, o brannte
Unser Herz nicht in uns, da er auf dem Wege von
Gott sprach?
Da er die Offenbarung uns aufschloß? Aber wir
säumen?
Schon ergriff er den Stab. Auch thats Matthias.
Sie gingen.
Unterdeß da die beyden von Emaus eilten,
besprachen

Petrus und Didymus sich. P. Verbirg es denn ihnen, o Thomas!
Ach, betrübe nicht so, die glauben wollen, und lösche
Diesen schwachen Funken in ihnen nicht aus! Zu dem Himmel
Könnt' er flammen; du löschest ihn aus. Th. So soll ich denn, Simon,
Unseren Freunden nicht mehr, was ich denke, sagen? verschweigen
Meiner Traurigkeit Angst? Was hilft es ihnen zu wähnen,
Und von dem freudigen Wahne mit desto größerem Trauren
Aufzuwachen, je froher der süß betäubende Wahn war?
P. Nenn' es nicht Wahn, mein Bruder! bey dem, der ewig lebet!
Ach bey Jesus, der todt war, und ewig lebet! beschwör' ich
Dich, mein Bruder, nenne nicht Wahn, was die Rechte Jehovah's
That! nicht dieser erstaunlichen Herrlichkeit Offenbarung!
Heilig ist jene Stäte, wo ich ihn sahe. Da brannte
Mir der Busch! da sah in dem Busch' ich die Herrlichkeit Gottes!
Da, da war die Pforte des offenen Himmels! Hier stehn wir!

Schau die Zeugen um dich! hier ſtehn wir Alle, die Reune!
Magdale dann! dann ich! Wir haben den göttlichen lebend,
Lebend haben wir ihn, nicht todt mehr, alle geſehen!
Meine Seele bewegt ſich in mir vor Wehmuth, indem ich
Deine Traurigkeit ſeh, ſprach Magdalena Maria
Deiner grübelnden Zweifel zu qualenvolle Gedanken.
Habe Mitleid mit ihm, mit deinem Jünger, Erſtandner,
Mitleid! Er zweifelt aus Angſt dein Jünger, aus Jammer der Seele;
Nicht aus böſem Herzen. Zerſtoß das zerſtoßene Rohr nicht.
Löſche den glimmenden Tocht nicht aus. Erbarme, Rabbuni,
Seiner dich, wie du meiner dich erbarmteſt! Ach Thomas,
Meineſt du, daß ein Engel im Himmel mit dieſer Stimme,
Dieſer Wonneſtimme des ewigen Lebens, die Chöre
Himmliſcher Pſalmen ertönen nicht ſo! zu reden vermöge,
Wie der Todtenerwecker, der Auferſtandne beym Namen
Mich, die lechzte wie du, ihn zu ſehn, bey dem Namen mich nannte?

Th. Eurer Entzückungen Ungestüm stürzt mich verlaßnen noch tiefer
In die Tiefen der Angst, die meine Seele verschlingen!
Blendete sich die Heftigkeit nicht, mit welcher ihr redet?
Thomas sprach es mit innigem Gram, der Thränen zurückhielt.
Simon rang die gefalteten Hände, ward ernster, und sagte:
Deine blendet sich nur, mit der du zweifelst! Wir sahen!
Und wir wurden entzückt! Wer ist in dem Himmel, uud flammet
Nicht in Entzückungen auf? Du siehst nichts! schaffest dir Schatten,
Bange Bilder von Gräbern und Nacht, erschreckende Zweifel!
Redest entflammter davon, als wir von dem Auferstandnen,
Den wir sahen, und hörten, und dessen Leib wir berührten!
Der mit aller seiner Erbarmung, die wir an ihm kannten,
Sich uns offenbarte, die du vordem an ihm kanntest.
Geh zu den Sadducäern zurück, und glaube mit ihnen,
Daß kein Engel, noch Geist sey, noch Auferstehung vom Tode!

Mit den Worten entstürzten dem Auge Didymus Thränen.
Salome sah es, und wollt' ihn trösten. Indem sie zu reden
Anfing, sagte der Jünger: Verstoß mich so nicht, Geliebter!
Ach, ich liebe, wie du, den gekreuzigten göttlichen Todten,
Simon Petrus. Itzt redete Salome. Lindert, ihr Lieben,
Seinen Schmerz. Ihr sehet, wie viel der geängstete leidet.
Thomas, mein Bruder, den du den göttlichen Todten nanntest,
Sollt' aus dieser Irre nicht er dir die Seele zu führen,
Nicht aus diesem Jammer das Herz zu reißen vermögen?
Er, deß Todesmuth an dem Kreuze von eben der Hoheit
Zeugte, von der die Unsterblichkeit zeugt, dieß Leben der Engel,
Welchem er auferstand! Ja, dieses Leben der Engel!
Sprachen ihre Begleiterinnen. Unsterblichkeit war es,
Diese sahn wir an ihm. Zwar, nicht wie Gabriel, strahlt' er,
Nicht wie die Engel bey seiner Geburt um Bethlehems Hütte;

Aber Andres, als da er mit uns in dem Leben am Grabe,
Unſer Erbarmer lebte, war nun in des Göttlichen Antlitz!
Th. Euch nur erſchiene der Herr? nicht mir? von mir will ich ſchweigen!
Nicht der weinenden Mutter? nicht ihrem Sohne Johannes?
Dem nicht, den er am Kreuz der heiligen Mutter zum Sohne,
Der nicht, die er zur Mutter in ſeinem Blute dem Sohn gab?
Alſo ſprachen ſie unter einander. Die Hörenden riſſen
Mächtige Zweifel itzt fort, dann wieder ſiegender Glaube.
Beyde wechſelten oft, und durchflammten die Seele. Wenn Petrus,
Wenn die freudigen Zeuginnen redten, wenn Magdale redte;
Gingen ſie auf dem Meere! wenn Didymus redete, ſanken
Sie vor der kommenden Woge. Der zweifelnde Jünger verließ ſie,
Und Jeruſalem, ging zu den fernſten Gräbern des Oehlbergs,
Sich im Einſamen dort in ſeiner Traurigkeit Qualen
Tiefer zu ſtürzen. Er wollte das nicht; er wollte die müde,

Tiefverwundete Seele durch Ruh der Einſamkeit lindern.
Einen Becher der Freuden hat in der Rechte, der Linken
Einen wüthenden Dolch die Einſamkeit; reicht dem Beglückten
Ihren Becher, dem Leidenden reicht ſie den wüthenden Dolch hin!
In das nächtlichſte, tiefſte der fernen Todtengewölbe
War jetzt Thomas gekommen; und ſeiner Traurigkeit Laſten
Wurden ſchwerer auf ihm, die Gedanken ſchwärzer, des Herzens
Qualen troſtbedürftiger. Ihm arbeitet die Seele,
Sich aus dieſen Tiefen, die ſtets mehr ſanken, zu heben;
Und arbeitet umſonſt. Hätt' er nicht zu Gott ſich gewendet,
Zu der einzigen Stütze des Müden, er wär' erlegen
Zu dem einzigen Stabe, wenn wir in Finſternis wandeln,
Und, an das weichende Rohr nur unſerer Tröſtung uns lehnen.
Thomas empfands. So wendet' er ſich zu dem, der allein hilft:
Gott! Verborgner! zu dir, wie ſehr auch Dunkle die Tiefen
Deines Rathes bedeckt, zu dir nur kann, in dem Zagen

Ihrer Traurigkeit, meine verwundete Seele ſich wenden!
Nacht ſind ſeine Pfade; der Weg, den ich wandl', iſt noch mehr Nacht,
Als die Pfade des Todes! Unauszuforſchender Herrſcher
Deſſen, was iſt, und was ſeyn wird! ach ſchau herab in das Elend,
Schau auf mich, der ein Wurm in Mitternächten ſich windet.
Hätt' ich dich nicht, und ſtarrte mein hülfeverlangendes Auge,
Einziger Fels, nach dir nicht empor, die gerungenen, müden,
Ausgebreiteten Hände nach dir nicht empor; ſo wär' ich
Lange der Angſt erlegen der wüthenden Zweifel, ich wäre
Schon vergangen! Wie ſie, die um ihn jetzt blutet, ihn liebte,
Meine Seele, wie ſie an ihm hing, das weißt du, Jehovah!
Weißt, Er war mir Alles! Du hatteſt ihn, Vater, mit jeder
Deiner Gnaden zu uns geſandt, mit jeder Erbarmung!
Alles war er mir! Den haſt du kreuzigen laſſen,
Sterben! Ach er iſt todt! mir mehr, wie den übrigen allen

Todt! O Mitternacht, die ihn deckt auf der Schädelhöhe,
Oder in einer noch dunkleren Gruft, die der Erd' Erschüttrung
Nicht zerrüttete, möchtest bey ihm auch mich du bedecken!
Möcht' ich liegen bey ihm, und schlummern, müde von Wunden
Meiner Seele! So bin ich ohne ihn dein? Ich leb', und ich sterbe,
Ach ohn' ihn? Du schreckliche Nacht, die mich ringsum einschließt,
Wehe mir! ohn' ihn! auf Gebirgen Gebirg', und Abgrund
Dicht an Abgrund, schreckliche Nacht! Mein dunkles Gefühl, ach
Warum quälest auch du mich: Er würde dereinst mir noch mehr seyn,
Als er mir war? warum durchgräbst auch du mir die Seele?
Bist du unsterblich, o Seel' in mir? Ha fallt, ihr entflohnen
Schwarzen Zweifel, mit eurem Grimm mich nicht an und wüthet,
Wüthet nicht wieder! O die du in mir unsterblich bist, Seele,
Tief, zu tief, zu jammervoll ist dein Elend! zerrißne,
Wundenvolle, du bist ohn' ihn! So hättest du keinen

ſt denn an ihm, elende, ſo lang ich im Staube
mich krümme?
r vielleicht iſt er auch todt mein Helfer. Wie
kenn' ich
er dem Grabe die dunkleren Labyrinthe, die bän-
gern
wermuthsvolleren Pfade, zu denen des Todes
Thal führt;
ich die trüben Wege hier in dem Staube nicht
kenne?
t auf Ebal! auf Sinai Gott! im Donner! im
Sturme!
er! wo iſt dein Sohn? Wo ſäumte dein Don-
ner, wo ſchliefen
ne Wetter, als nun das hohe Kreuz ſich empor-
hub?
ar ſie zitterte laut die Erd' in ihrem Entſetzen,
rf die Felſen von ſich, daß die Himmel ſchollen,
und aller
jende Seele vom Schrecken vor dem, das geſchah,
zermalmt ward;
r da war er todt! Kein Fels erreichte die Würger,
ne Kluft verſchlang ihr Gebein! Allmächtiger
Vater!
tt durch des Engels Gericht, der die erſtgebornen
Aegyptus
hlug, doch die blutbeſprengten Hütten in Ramſes
vorbeyging!

Gott in dem Strome, der stand, da Israel wunderbar durchzog!
Dann um Jericho Gott, daß deiner Heere Posaunen
Vor sich die hohe thürmende Stadt in das Palmthal stürzten!
Herr, Herr, Gott! barmherzig und gnädig, daß Moses Gebeine
Nicht zu Staube wurden, als er, in die Höhle verborgen,
Mit Anbetung von fern, Gott, deiner Herrlichkeit nachsah!
Gott mit deinem Sohne, daß er auf dem Meere daherging,
Hoch auf der offenen Woge, mit ihm sein glaubender Jünger!
Blinden das Aug' aufthat, daß es sah die Schöpfung, und ihn sah,
Ach zu dem erstenmal! Den todten Geliebten erweckt' er,
Ihn, der schon zu verwesen begann! Der weinenden Mutter
Gab er dich, mein Semida, wieder. Da weinte sie Freude!
Gott mit deinem Sohne, daß er mit himmlischer Ruhe,
Dieser Unterwerfung, die fürchterlichsten der Leiden
Aushielt, Schmach auf Schmach, ach Wunden auf Wunden, auf Tod Tod!

Gott Weltrichter, wo ist dein Sohn? Erbarmender, wirst du?
Oder wird er mich wecken von dieser Traurigkeit Tode?
Diesem Graun, den Finsternissen der quälenden Zweifel?
Wo, wo wend' ich mich hin? Er liegt und verweset! und, Gott, du,
Ach du schweigst mir! Ich dürste, kaum bin ich noch? lechze nach Hülfe!
Auferstanden wär' er? An diesem sinkenden Halme
Soll ich mich halten, Verborgner, da alle deine Fluten
Ueber die Seele mir gehn? So stammelt' er noch, verstummte,
Faltete fester die Händ', und rang sie. Ach möcht' ich ruhen
Hier in einem der Gräber! Er würde mich nun nicht erwecken.
Und wie möcht' ich zurück in ein Leben kommen, in welchem
Er nicht ist! Glückselige Todte, die neben mir schlummern,
Kanntet ihr Jesus Christus? Wenn ihr den Göttlichen kanntet,
Viel glückseliger noch! Wenn ihr ihn kanntet, und liebtet;
Ach so seyd ihr bey ihm! Allein ihr verstummet mir, alles

Iſt mir verſtummt! Verdorrtes Gebein, das hier um mich Staub wird,
Wenn du dereinſt die Stimme des Herrn vernimmſt, und erwacheſt;
Geht der Tag der Herrlichkeit auf, an dem dich Jehovah
Würdiget, dir zu rufen: Ich will dich mit Odem des Lebens
Wieder beſeelen! ach dann erwach' ich mit dir! es erwachen
Seine Gebeine, die zwar der Kreuziger Wuth nicht zermalmte;
Aber die doch in dem Schooße der Nacht und der Erde verweſten!
Dann.. O welche Reihen, vielleicht von Ewigkeiten,
Eh' ich erwache! Doch bis zu dem Tod' iſt nicht lange! Des Lebens
Zeit iſt flüchtig und kurz, iſt ein Traum, ein Flug, ein Gedanke!
Aber nur, wenns vorübergeeilt iſt; liegt auf der Schulter
Seine Laſt uns noch, wie langſamträg' iſt das Leben!
Und ein Leben, wie meins, gelebt ohn' ihn! O vernimmſt du
Hier aus der Mitternacht, o du, der das Ohr gemacht hat,
Eines lebenden Jammern, der nach dem Tode dürſtet?

Seyd, ihr übrigen Freunde des Todten am Kreuz, mir gesegnet,
Seyd mir zu eurer Ruh gesegnet! Ihr wähnt ihn erstanden,
Und ihr freut euch nicht minder, obwohl ein Traum euch getäuscht hat,
Ach ein seliger Traum, wie die Seele Jakobs erquickte,
Zwar so wahr nicht; allein der euch mit Wonne, wie ihn labt!
Nein, ich will nicht weinen! O du, der das Auge gemacht hat,
Und den Jammer erblickt, der mir in dem Innersten wüthet,
Daß ich mich freute, wie sie, war nicht dein göttlicher Wille.
Ich verlaßner, wie würd' ich mich freun! Ach wenn ich ihn sähe;
Sterben, nicht leben würd' ich! mit erschütternder Stimme der Wonne
Ihm entgegen rufen, im Ruf verstummen, und sterben!
Aber ich werde ja doch bald sterben! Durch meine Seele
Gingst du ja auch, o Schwert, das durch die Seele der Mutter
Ging! Geheilt wird die Wunde der Mutter; meine blutet!
Ach so erscheine mir denn, wofern du erscheinest. Erscheine!
Welche Bitte! Zurück von diesem blendenden Wahne,

Meine Seele! Was ſteigſt du empor, tiefe
ſinken?
Ja, er kann es, er kann aus dem Schatten des
des heraufgehn;
Wenn er will! Wie kann er es wollen? Ste
um Stunden
Todt zu ſeyn? nur wenige Stunden? Er wär
dem Kreuze,
Hätt' er leben gewollt, triumphirend heruntergeſtie
Würdeſt du mir nicht erſcheinen; wenn du leb
wer ſchmachtet
So nach Ueberzeugung, als ich? du würdeſt!
lebſt nicht!
Wenn ich dich ſehe, ſo glaub' ich! Ja wenn i
deine Wunden
Meine Rechte dir lege; doch hat ein Erſtan
Wunden?
Wenn ich mit bebendem Arm um deine Füße
winde,
Und ſie halte: dann will ich glauben! Ich n
nicht glauben!
Denn ich werde mich, Herr, um deine Füße
winden,
Und ſie halten! Denn ach du biſt geſtorben,
lebſt nicht!
Nur erſt einige Stunden, da war er mit uns
am Kidron,
Dann . . Wie ſchnell iſt die Zeit bis zum K
vorübergegangen!

Und, wie ist mir? da starb er! wie schnell! Ach i
er gestorben?
Ja, er ist gestorben! er ist begraben! und nun scho
Wieder in einer anderen Kluft des Todes begraben
Ach, verlaß mich nicht ganz, o Christus Vater, un
meiner!
Ich vergehe vor Angst! Er ruft's mit gebrochene
Worten,
Schwankt', und hielt an ein Felsstück sich, so vo
einem der Gräber
Stürzt', als der Vorhang riß, und der Staub d
bebenden Erde
Ueber Jerusalem zog, und ihrer Mauren Gebirge
In Entsetzen verhüllte. Der traurende hielt an de
Felsen
Sich mit ermüdetem Arme noch, da der Finsterniß Stil
Eine Stimme durchscholl, die immer näher herankan
Wessen ist diese Klage, die aus den Gräbern her
vorschallt?
Fiel ein Mörder dich an? und kann ich dir helfen
o Fremdling?
Rede! wo bist du? Ich will dir deine Wunde verbinden
Didymus redete nicht. U. Wo bist du? Ich hört
die Stimme
Deiner Angst, und ich bin, daß ich dir helfe, ge
kommen.
Fremdling, ich bin kein Mörder! Ich hörte fern i
dem Thale,

Daß du jammerteſt! Sieh, ich bin dein Retter, wofern dich
Menſchen zu retten vermögen! Th. Ich freue mich, ſagte Thomas,
Wer du auch ſeyſt, daß du, o Wandrer, ein redliches Herz haſt.
Sey geſegnet, und geh, wohin dich dein nächtlicher Weg ruft.
Zarte blühende Kinder, und ihre liebende Mutter
Warten deiner vielleicht. Du kannſt mir nicht helfen. Die Wunden,
Ueber die du mich jammern gehört, ſind Wunden der Seele!
U. Wunden der Seele, mein Bruder? antwortet die nähere Stimme,
Strecke die Hand nach mir aus, daß ich dich finde, Geliebter!
Dich umarme! Didymus thats. Sie umarmten einander.
Th. Biſt du ein Iſraelit, o Wanderer? einer der Männer,
Die zu dem Feſt von den Inſeln herauf nach Jeruſalem kommen?
Und wie heißet dein Namen? U. Ich bin der Söhne von Jakob
Einer. Ich komm' aus fernen, ſehr fernen Landen. Mein Nam' iſt
Joſeph; und deiner, mein Bruder? Th. Mein Name, Joſeph, iſt Thomas.

J. Aber was weilen wir hier in dem Schauer der Nacht und der Gräber,
Thomas? O komm, und laß uns aus dieser dunkleren Nacht gehn.
Diese Stille, die Dunkelheit wirft noch schwärzere Schatten
Auf die Bilder der Angst, die deine Seele bewölken.
Th. Diese Still', o Joseph, und diese noch schwärzeren Schatten,
Diese Bilder der Angst, die meine Seele bewölken,
Diese lieb' ich; liebe noch mehr den Tod und die Gräber!
Hätte die Erde mich nur in ihre Hütten des Friedens
Aufgenommen; so wär' ich nicht mehr der Söhne des Elends
Letzter! läge nicht mehr in des Jammers Tiefen der tiefste!
J. Thomas, mein Bruder, o heb' aus diesem Staube dein Haupt auf.
Schau gen Himmel, und lerne mit Furcht und mit Zittern klagen!
Freuen sollen wir uns mit Furcht und Zittern, so sollen
Wir auch klagen! Wer ist es, der das Elend uns sandte?
Ist es nicht der, der uns zu dem ewigen Leben gemacht hat?
Sinn' ihm nach, wenn jetzt zu des Allerheiligsten Ohre
Deiner Klagen Geschrey mit seinem Ungestüm' aufschrie,

Dann ſich unter die Chöre der Dankenden miſcht', und die Wonne
Ihrer Freudenthränen und Halleluja entweihte!
Kann denn Gott nicht erretten? und will denn Gott nicht erretten?
Lerne mit Furcht, ich ſag' es noch Einmal, lerne mit Zittern
Trauren! Es iſt der ſtets Anbetungswürdige, der uns
Elend ſendet. Verehre, mein Bruder, den göttlichen Bothen!
Th. Joſeph, du biſt ein Mann nach meinem Herzen. Indem du
Von dem Ewigen ſprichſt, wird deine Seele zu Flamme!
Werde mit Freude von Gott, und werde mit Schmerz geſegnet,
Aber mit keinem Schmerz, wie meiner iſt! Ach du erlägeſt.
Dann, wie ich erliege! J. So rede denn, nenne die Laſten,
Welche dich niederſtürzen! Th. Ja welche mich niederſtürzen!
Kannteſt du ihn? Doch was ſag' ich zuerſt? was zuletzt? O du kannteſt
Jeſus, den Göttlichen nicht! Wie lang verweilſt du in Juda?
J. Wenige Tage nur erſt. Doch ſind ſtets Bothen aus Juda
Nach der Freude Hütten gekommen, in welchen ich wohne,

)die haben mit uns von Jesus, dem Sohn Jehovah's,
l geredet. Zuletzt sind wir heruntergekommen,
us sterben zu sehen, und auferstehn von dem Tode!
Auferstehn von dem Tode? Wer bist du, Joseph?
J. Auch hatt' ich,
)ymus, einen vertrauteren Freund in Juda, von dem ich
g getrennt war; er trennte sich schon in dem Lande des Nilus.
fen gab mir der Göttliche wieder, indem er in Schrecken
) Erdbeben nicht mehr, noch in Finsternissen daherging;
ger, indem er vom Kidron in sanften Säuseln heraufkam,
b er mir meinen vertrauteren Freund, den lange verlornen,
) nun ewigen Freund. Doch ich muß dich jetzo verlassen;
r ich komme zurück, mein Bruder, und sehe dich wieder.
. Joseph, bleib! Wo bist du, Joseph? wo bist du? Ach haben
fen Namen auch Engel? den süßen Namen des Lieblings
ines Vaters, und Gottes? Nur Einen Laut noch, o Joseph,
imer himmlischen Stimme nur Einen! Aber du schweigst mir!

Darf ich dich nennen, wie du mich nanntest? mein Bruder! du ſchweigſt mir!
Wo, wo geheſt du hin? wo biſt du? Ach ohne Mitleid
Fährest du fort mich nicht zu hören! Er iſt kein Engel!
Könnte ſo hart ein Engel ſeyn? das können nur Menſchen!
Aber er wohnt in Hütten der Freude! Bothen aus Juda,
Die von dem Göttlichen ſprachen! Wer ſind die Bothen aus Juda?
Sandte ſie Gott? Gewiß, der Herr kan Engel aus Juda
Zu den Himmliſchen ſenden. Er kam herab. Von dem Himmel?
Jeſus ſterben zu ſehn! So wußten Bothen aus Juda,
Was geſchahe, vorher? Und auferſtehn von dem Tode!
Aber dieſes geſchahe ja nicht! Wer kann ihn begreifen?
Jünger nennet er mich! und dann iſt Jeſus vom Kidron,
Im Erdbeben nicht mehr, iſt in ſanftem Säuſeln gekommen,
Einen vertrauteren Freund ihm auf immer wieder zu geben!
Aber wenn? eh' er ſtarb? Warum denn in ſanftem Säuſeln?
Auch da ſäuſelt' es ſanft, und die Woge ſchwieg, da von neuem
Unſer Leben Er uns gab, und jeden dem andern.
Doch Erdbeben iſt nur nach ſeinem Tode geweſen.
Alſo hätt' er erſt den lang verlornen, und jetzo
Ewigen Freund, nach ſeinem Tod', ihm wiedergegeben?

ſo thät' er, auch todt, der Gnade Wunder, und hülfe?
warum denn todt? Auch Leben ward ja verkündet!
, ich begreif' ihn nicht! Sollt' erſtehn der Meſ-
ſias, wie wußtens
l, eh' es geſchah? Auch Gottes geheimſtes Ge-
heimniß
ten die Engel? Es hätte vor ihnen der Uner-
forſchte
ts Verborgnes? Je mehr ich forſche, je tiefer
verſink' ich!
wacht' ich auch wirklich? Ermattet' ich nicht
an dem Felſen,
ich mich hielt, und beinah nicht mehr mir meiner
bewußt war?
ich bin niedergeſunken, bin eingeſchlummert,
und habe
en Fremdling in Traume geſehn! Er war ja
voll Mitleid;
um wär' er auf Einmahl geflohn? So entflie-
hen nur Träume;
: kein redlicher Freund, Menſch oder Engel!
Nun ſeh' ich's,
erfahr' ich es ſelbſt, was tiefe Traurigkeit wirket,
wie die Jünger ſich täuſchen, wenn ſie Erſchei-
nungen ſehen.
ckliche! die ihr euch täuſcht, und eure tröſtenden
Schatten

Wandelt in wahre Gestalt! Doch ich gehe den Weg,
den mich Gott führt!
Sind nur meine Betäubung, und ihre Qualen vorüber:
O so geh' ich den Weg mit Ruhe, den Gott mich leitet.
Finsterniß sey er, und Dunkel, und Nacht! Er führt!
ich gehe!
Also entschloß sich Thomas, und horchte nach dem
Geräusche
Kidrons, hinunter zu gehn, und zu ruhn in Geth-
semane's Hütten.
Hinter ihm hatte, da er die Versammlung der
Jünger verlassen,
Einer die Thür geschlossen. Als dieser wieder zu-
rückkam,
Sagt' er zu der Versammlung: Ich habe die Thür
geschlossen,
Daß wir entrinnen, wofern die Priester senden.
Denn glaubt nicht,
Daß ihr wüthender Durst mit Jesus Blute gestillt sey.
Da sprach Kephas: Ich will nicht, daß ihr die Thü-
ren verschließet.
Mögen sie ihre Schaaren doch senden. Der Herr ist
erstanden!
Aber sie haben ja selbst den nun Erstandnen getödtet!
P. Nun so will ich sterben, wofern es sein göttli-
cher Will' ist!
Schließt die Hütte nicht! Kleinmuth, wie die, ent-
ehrt den Erstandnen!

üſſen wir ſterben, Simon, ſo helfen geſchloſſene Thüren
s ja nicht. Allein, daß zu kühn in Gefahr wir uns wagen,
der Wille des Herrn nicht; und Rettung über die Mauer
in unſrer Gewalt, wenn die Thür die wüthenden aufhält!
Iſt in unſrer Gewalt, wenn der Herr die wüthenden aufhält!
gte Petrus feuriger, ließ die Thüren ſie ſchließen.
Aber nicht lang, ſo erſcholl das Haus von eiligem Klopfen.
d ſie erſchraken. Da ſcholls von neuem. Jakobus erhub ſich,
t' hinunter, und fragte. Matthias, und Kleophas warens.
d er ließ ſie herein, die glücklichen Freunde. Sie ſanken
t vor Müdigkeit, athmeten, ſtanden, gingen langſam,
ckneten ſich die Stirn. Wen flohet ihr? ſagte Jakobus.
d ſie lächelten ſanft, ermannten ſich, eileten, ſtiegen
t Jakobus hinauf, und traten in die Verſammlung.
ehe, des Lebenden Mutter, und Magdalena Maria
men, mit ihnen der Glaubenden mehr den beyden entgegen,

Traten um ſie, und riefen mit freudeſtrahlendem Auge,
Riefen: Der Herr erſtand wahrhaftig, iſt Simon erſchienen!
Kleophas erhub mit Erſtaunen die Hand gen Himmel, und ſagte:
Heil uns! Er iſt erſtanden! iſt erſtanden! Auch wir ſind
Seine Zeugen! auch uns iſt Jeſus Chriſtus erſchienen!
Petrus nahte ſich ſchnell: O Chriſtus Brüder, und meine!
K. M. Simon, er hat uns alſo genennt! er nennet uns Brüder!
Petrus redete weiter: Auch dieſe, die euch umgeben,
Haben ihn lebend geſehn, nur nicht Maria. Er wird dir,
Hoff' es freudig zu ihm, du ſeine Mutter, erſcheinen!
Magdale ſah ihn zuerſt, und allein; dann ſahn ihn die Neune,
Wie ihr zweifelnd vernahmt, als ihr die Verſammlung verließet;
Dann erſchien er auch mir. Ach namlos iſt die Entzückung,
Welche das Herz uns erſchütterte, da wir nun ſahn, daß er lebte!
Aber o ſehet um uns die traurenden. Unſere Brüder
Trauren, indem wir uns freun. Schon fingen ſie an uns zu glauben;
Aber ach Thomas, wie elend iſt er, wie in Jammer verſunken!

hat sie verwirrt! Der beweinenswürdige
Jünger
ohne Jesus! er hat sie verwirrt! O sie freuten
mit unseren Freuden sich, Herr, erbarme dich
ihrer!
allen des grübelnden tiefverwundeten Thomas!
hannes erhub sich, und trat zu ihnen, und sagte:
rwirrte Didymus nicht. Ich traure nur, Simon,
r Lebende mir nicht erscheint! P. Er ist ja,
du theurer,
Mutter so gar, und der deinen noch nicht
erschienen!
denn, erzählts dem betrübten, o Christus Brü-
der, und meine,
r lebend, lebend ihn saht! K. Geliebte, wir
gingen
ad und angstvoll (ach ihr seyds noch) nach
Emaus, wollten
des offnen Gefilds Anblick uns erfrischen, den
Kummer
Seele lindern; da kam ein Fremdling gegangen,
ir lieben mußten, so bald wir ihn sahen, und
hörten!
o was sag' ich zuerst? was zuletzt? der uns
der Propheten
eröffnete! der des Messias furchtbare Leiden,
Leiden, er war's, ach er war es selber! uns
zeigte,
der Vater vorhergesehn, und verkündiget hatte,

Seines Todes ganzes Geheimniß! Noch kannten wir ihn nicht;
Fremd war seine Gestalt, und verhüllt' ihn uns. Jetzo erreichten
Wir die Hütt' in Emaus. Alles, was er uns sagte,
Weiß ich, und kanns nicht erzählen. Wie kann ich sprechen, wie er sprach?
Seine Rede war Sturm! war Flamme! Wir stehten. Er ließ sich
Endlich erweichen, und blieb. Ich hatt' aus der Quelle geschöpfet,
Hatte Speise gebracht. Nun .. Ach noch seh' ich das Brodt ihn
Halten, noch hör' ich ihn beten. Da er betete, war es
Jesus Stimme, die betete, warens die feyrlichen Worte
Seines Segens so gar! da war's des Göttlichen Antlitz!
In der Wonne sanken wir nieder, mit anzubeten.
Und er brach, und reicht' uns das Brodt, und blickte noch Einmal
Liebend uns an, und verließ uns. Wir folgten ihm, suchten ihn, konnten
Ihn nicht finden. Wir säumten nicht lang', und gingen, und eilten,
Euch der Wonne Bothschaft zu bringen. Lebbäus, von Thomas
Mehr, wie die andern erschüttert, und noch in Zweifel verloren,
Saß mit hangendem Haupt, und blickte starr auf die Erde.

deß Seele ſo viel, ſo ſtark zu empfinden vermochte,
tte die frohe Geſchichte mit grübelnder Kälte ver-
nommen.
dlich verſtummt' er nicht mehr, er ſprach: 'Ich
glaub' euch, Geliebte,
, ich glaube, daß ihr mit einem Manne voll Weisheit,
er wohl gar mit der Engel einem nach Emaus ginget.
hn die Weiber, und ſahet ihr Engel; ſo ſendete
Gott ſie,
ſre Traurigkeit über den Tod des Meſſias zu lindern,
ſre Traurigkeit, daß uns ſo gar ſein Leichnam
geraubt iſt!
tt, der unſerer Qual ſich erbarmt hat, ſendet
uns Engel,
ſ ihr himmliſcher Anblick uns tröſte, mächtig
erinnre,
ſus Seele ſey nun in dem Schooße der ewigen Ruhe!
o leugn' ich euch nicht, der mit euch redte, den habe
tt geſandt, daß er euch aufrichtete; ſey er ein Engel,
er ein Weiſer geweſen. Ich leugn' es euch nicht,
daß er tiefer
he denn wir in die Offenbarung, und die Propheten
s verkündiget haben: Es ſey der Wille des Vaters
d des Richters der Welt, daß ach den größten der
Menſchen,
ehe, den unſchuldsvollſten der Tod auf Golgatha
tödte!
ht, ihr theuren, das glaub' ich mit euch. Doch
daß er es endlich

Selbst ward, da er vorher es nicht war, das kann
ich nicht glauben!
Sagt, wie konnt' es geschehn, daß ihr ihn zuerst
nicht erkanntet?
Eine fremde Gestalt zu sehen glaubtet? Die Freude
Hat euch verführt. Ihr saht, indem der Fremdling
das Brod hielt,
Etwas Aehnliches mit der Erhabenheit Jesus, womit er
Sonst, eh wir aßen, das Brodt zu dem Himmel
dankend emporhielt,
Dieß nur sahet ihr, glaubtet zu schnell, ihn selber
zu sehen.
Und nun wurd' es euch leicht, auch Jesus Stimme
zu hören,
Als der Fremdling betete. Trübe verfinsternde Zweifel
Ließ in den Seelen, die schon verwundet waren,
Lebbäus
Traurige Rede zurück. Doch Kleophas sah ihn mit
Wehmuth,
Und mit Innigkeit an. Matthias umarmt' ihn,
und sagte:
Jünger des Auferstandnen, als wir den Herrn noch
nicht kannten,
Und ihn fragten, ob Jesus leb'? und, ob wir des
Heils uns
Freuen dürften, ihn wiederzusehn? da sprach der
Erstandne:
Josephs Brüder erkannten ihn nicht. Doch der Wonn'
und des Weinens

Selige Stunde kam, und Joseph vermochte nicht länger
Sich zu halten, und weinete laut! Mit himmlischer Ruhe
Sprachs Matthias. L. O Jesus, wofern du lebtest, du könntest
Segen mich dich nicht halten! Lebbäus riefs, und verhüllte
Schnell sein bleicheres Antlitz. Ihn sahe Petrus, und wurde
Doch nicht traurig. Er konnte nicht trauren! fragte die beyden:
Als ihr den hangenden Felsen verliest, (wir sahn euch vom Söller)
Und zu den Palmen hin euch wendetet, kam der Erstandne
Da zu euch? Sie sprachen: Er kam, der Göttliche kam schon
Bey dem Felsen zu uns! Und Petrus rief in der Wonne:
Meine Brüder, ihr habt den Erstandnen alle gesehen!
Hört ihr die Zeugen? ihr habt schon Jesus Christus gesehen!
Thomas auch. Ach wär' er bey uns! Des Lebenden Mutter
Rief mit gefalteten Händen, und süßer Verwunderung: Ich habe
Meinen Sohn lebendig gesehn! lebendig, nicht todt mehr!
Wie ein einsamer Uebriger, der durch den Tod den letzten

Seiner Freunde verlor, von ängſtlichen Träumen, in denen
Er ihn lebend erblickt', und nicht zu erreichen vermochte,
Halberwachend das dunklere Bild des Freundes noch ſuchet,
Klaget, nicht weiß, ob er ſchlafe, nicht, ob er wache; das Herz ſchlägt
Hoch ihm empor, und Flammen durchſtrömen ihm die Gebeine:
Alſo waren noch viele der thränenvollen Verſammlung.
Aber der Seraphim, die zu ihnen eilten, der Väter,
Die mit den jauchzenden Engeln zu ihnen eileten, wurden
Immer mehr! Und Simon Johanna blickte die Verſammlung
Liebend an. Da ſieht er es ſchimmern! Er hielt vor Entzückung
Eine beginnende Thräne zurück, und betete ſchweigend:
O du Verborgner, und doch ſtets Gnädiger, ewig, und ewig
Gnädiger! nun, o mein Erbarmer, erbarmſt du dich ihrer!
Kephas dankt', und betete noch, da trat der Verſöhner
In die Verſammlung. Wie Felſen, Ein Erſtaunen, ſtanden,
Starrten ſie all' um ihn. Der Auferſtandene ſagte:

Friede ſey mit euch! Sie ſahn ihn, und ſahn ihn nicht, ſtanden,
Blickten ihn an. Von den Strömen zu vieler Gedanken ergriffen,
Wie in Meeren des Lichts, in denen Unſterbliche ſänken,
Sanken ſie, konnten ſich nicht herausarbeiten, und wähnten
Einen Engel zu ſehn! Mit der Liebe Stimme, mit ſeiner,
Sprach der Erſtandne: Vor mir ſeyd ihr erſchrocken, ihr lieben?
Warum kommen euch dieſe Gedanken in eure Herzen?
Sehet meine Hände, und meine Füße, Geliebte!
Denn kein Engel hat Fleiſch und Gebein, wie ihr ſeht, daß ich habe.
Und ſie bebten herzu. Maria ſank vor ihm nieder,
Hielt die Füße des Auferſtandenen, ſahe die Wunden,
Faſſet' ihn bey der Rechten, und ſah die Wunde der Rechten.
Dann der Linken. Und nun vermochte ſie auch in des Sohnes
Antlitz hinaufzuſchaun. Wie das Angeſicht eines Engels,
Wurd' ihr Angeſicht, als ſie hinaufſah. J. Meine Mutter,
Hier auch wurd' ich durchſtochen. Er zeigt' ihr das Mahl der Wunde,

Aus der Wasser herab, und Blut floß, als ihn des Todes
Nacht umgab. Ihr ward, wie das Angesicht eines
Engels,
Wieder ihr Angesicht. Schon umknieten die meisten
ihn, sahen
Seine Wunden, und reicheten ihm die Hände. Die
nahmst du,
Sohn des Vaters, und hieltest sie, ließest sie sinken,
der andern
Ausgestreckte zitternde Hände zu nehmen, Erbarmer!
Und, ein Jubelgesang dem Auferstandnen, erhub sich
Mit gebrochenen Worten die Stimme des sanften
Weinens.
Jetzt rann über die Wange des Göttlichen Eine Thräne,
Lange hielt Johannes die Rechte des Liebenden, lange
Sah er mit glänzendem Aug' hinauf in sein Antlitz,
und wollt' ihn
Fragen, und fragt' ihn nicht! wollt' ihm sagen, wie
innig, wie herzlich
Er ihm dankte, wie tief er ihn anbetet', und thats nicht!
Endlich begann er, doch schnell verstummt' er noch mehr.
Denn der Gottmensch
Redet' ihn an. Du standest am Kreuz, und bliebst
bis zum Tode!
Aber wo ist Lebbäus? Lebbäus lag auf der Erde,
Hielt, und küßte den Saum an des Mittlers Ge-
wande. Da stand er
Eilend auf, da die Stimme des Herrn bey dem
Namen ihn nannte,

Nahte sich, bleich, wie ein Todter, vor Freude. Der Göttliche sagte:
Hier ist meine Rechte, Lebbäus; und reicht' ihm die Rechte.
Und Lebbäus streckte verstummend die Hand nach dem Herrn aus!
Aber sie sank ihm nieder. Da beugte Jesus sich vorwärts
Nach dem Jüngling, ergriff die Hand des sinkenden, hielt sie
Lang mit Liebe. Die Seele des freudigerschrocknen, sein Mund nicht,
Stammelte: Gnade bist du, ganz Gnade! Der Kanaanite
Simon, Jakobus der Alpheid' umarmten einander,
Freuten des Herrn sich, blickten umher, sahn sich, und den Herrn an!
Auch die andern begannen vom Herrn auf einander zu blicken,
Sich zu freuen, daß er sie alle begnadiget hatte!
Und, ein Jubelgesang dem Erstandnen, erhub sich von neuem
Mit gebrochenen Worten die Stimme des sanften Weinens.
Und sie knieten die früheren Zeugen, Petrus, Matthias,
Kleophas, und die begnadigten Weiber, die Heldenseelen,
Sie, die bis zu dem Kreuz hinauf dem Leidenden folgten!
Unter ihnen steht der Ueberwinder des Todes,

Hebt die Augen mit aller ſeiner Hoheit, und breitet
Seine Hände gen Himmel. Noch ſtrahlete zwar die Verklärung
Nicht von ihm; doch war in ſeinem Antlitz voll Gnade
Mehr als jemals Göttlichkeit. Sie vermochten nicht länger
Ihm in das Antlitz zu ſchauen. Jakobus neigte ſich tiefer
Gegen die Erd', und wagt' es, und rief mit flehender Stimme:
Herr, Herr, Gott! noch erhebe dich nicht zu deinem Vater!
Ach, erhöre. Der Göttliche ſprach: Ich bleibe noch bey euch,
Kindlein. Er ſprachs, und nun ergriffen zu mächtige Freuden
Ihre Seelen. Sie wußten es kaum, was ſie dachten, und ſagten.
Ach iſt es möglich, daß Jeſus es ſelber iſt? Engel! iſts möglich?
Rief der Eine, der Andere rief: O ſind wir im Himmel?
Oder auf Erden? Iſt Jeſus es ſelbſt? Ach biſt du es ſelber,
Der auf Golgatha blutete? biſt du es ſelbſt, du Erbarmer?
Sehen wir? oder verlieren wir uns in ſüßen Geſichten?
Jeſus wendete ſich, ging hin zu dem Tiſche, und legte
Auf die verbreiteten Teppiche ſich, und ſagte zu ihnen:

Habet ihr etwas Speiſe für mich? Sie erhuben ſich eilend,
traten herzu, und waren beſchäftiget, Speiſe zu bringen.
Aber Johannes drang ſich hervor vor den andern, und brachte
Honigſeim, und geröſteten Fiſch, und ſetzte die Speiſe
Vor den Herrn; dann trat er zurück mit ſchweigender Ehrfurcht.
Voll von ſanfter Vertraulichkeit ſagte der Auferſtandne:
Nahe dich mir, Geliebter, wie ſonſt! Ihr meine Geliebten,
Nahet euch auch, und ruhet um mich auf den Teppichen. Komm denn,
Meine Mutter, und ruh' bey deinem Sohne. Da kam ſie,
Und da kamen die andern. Er aß. Und über den Anblick
Seiner vertraulichen Liebe, daß ſie, an Einem Tiſche,
Mit dem Göttlichen ruhten, und er vor ihnen wie ſonſt aß,
Legte ſich ihrer Entzückungen Ungeſtüm. Stillere Freuden
Kamen in ihr beſänftigtes Herz, und völliger Glaube!
Da er ihre Herzen geſtillt ſah, ſprach der Erbarmer:
Seht, den Zeugen glaubtet ihr nicht, die euch ſagten, ich lebte!
Mich, mich hätt' ihr Auge vom Tod' erſtanden geſehen!
Ihnen, denen ihr ſonſt in allen trautet, und deren

Redlichkeit ihr ja kanntet, o warum glaubtet ihr hier nur
Ihnen nicht? Unbiegſam war eure Seele, Geliebte.
Weinet nicht, Kindlein! ich habe ja euer doch mich erbarmet.
Aber lernt, wie das Herz des Sterblichen ohne mich ſey!
Hatt' ich es euch nicht geſagt, oft wiederholet: Gekreuzigt
Würd' ich werden? vom Tode, der Tage dritten, erwachen?
Hat dieß Moſes nicht auch geſagt? die Propheten, die Pſalme
Nicht verkündet? und hub ich euch nicht die Hülle der Schrift auf?
Was ich ſagte, das ſagten auch dieſe Zeugen: Getödtet
Müßt' ich werden? vom Tod' erſtehn! In Jeruſalem ſollen
Meine Zeugen beginnen, von hier zu den Völkern der Erde
Gehn, und ihnen die beiden erhabendſten Seligkeiten:
Wiederkehr zu dem, der ſie ſchuf, und den ſie verließen;
Und Vergebung der Sünde, des ewigen Lebens Anfang,
Predigen. Brüder des Mittlers, ihr ſeyd die Zeugen. Ihr ſollt mich
Auf der Erde verkündigen. Sieh, des Vaters Verheißung
Will ich euch ſenden. Ihr ſollt, bin ich zu dem Vater gegangen,

In Jerusalem bleiben, bis ihr, mit Kraft aus der Höhe
Angethan, hinwandelt, und lehrt: Wer glaubt, und getauft wird,
Der wird selig! verdammt, wer nicht glaubt! Der Glaubenden viele
Sollen Wunder begleiten. In meinem Namen vertreiben
Sie den Satan aus den Besessnen; und reden in Sprachen,
Die sie nicht lernten. Auch Schlangen vertreiben sie. Ohne zu sterben,
Trinken sie tödtlichen Trank! Sie legen die Händ' auf den Kranken,
Und der Kranke genest. Der Versöhner erhub sich mit Wonne,
Ging dann vorwärts in die Versammlung. Sie drangen um ihn sich
Freudig herum, ganz nah ihn zu sehn. Der Liebende sagte:
Nahet euch, meine Jünger! Die andren entfernten sich wieder,
Nicht nur neidlos; sie freueten sich, wie vollendete Fromme
Sich in dem Himmel des Heils der Mehrbegnadeten freuen,
Ueber die Gnade, die gab der Versöhner den erstekohrnen.
Und der Göttliche stand, um ihn die hohen Apostel.
Auch sie sollten bluten! Er sah in dem Geiste sie bluten;

Und von inniger Lieb' erſchüttert, ſprach er zu ihnen:
Friede ſey mit euch! So ſprach des Göttlichen Stimme.
Und wie einer, deß Seele der Freuden zu viel belaſten,
Athmet' er tiefer herauf, und hauchte ſie an, und ſagte:
Jetzt ſchon empfaht den heiligen Geiſt! In reicherer Fülle
Werdet ihr bald ihn empfahn. Wem ihr die Sünden erlaſſet,
Sind ſie erlaſſen! wem ihr ſie behaltet, ſind ſie behalten!
Und ſie vernahmen den großen Befehl mit Erſtaunen, und Demuth.
Jetzo däucht' es ihnen, als wollte der Herr ſie verlaſſen.
Und ſie ſtanden um ihn, und wagten es nicht ihn zu bitten,
Daß er bliebe; doch zitterten ſie, doch fleht' ihm ihr Auge.
Petrus, gefaßt von Gedanken, die ſeine Seele, wie Flammen,
Ueberſtrömeten, warf zu den Füßen Jeſus ſich nieder,
Hielt ſie, küßte ſie, rief: Ich kann auf der Erde nicht danken!
Herr! in dem Himmel will ich dir danken! Ich weiß es, Erbarmer;
Denn ſo ſprach der Geſendete: Sagts den Jüngern, und Petrus!
Denn du erſcheineſt mir! und du erſchieneſt mir! weiß es, Erbarmer,

Göttlicher Sündeversöhner, du hast mir meine Verleugnung,
Mein Erretter, und aller Gefallenen Retter, vergeben:
Aber laß sie, du Liebe, mich dir noch Einmal bekennen,
Herr, bekennen vor deinem Antlitz, beweinen! der Gnade
Stimme mich hören! Vergebung aus deinem göttlichen Munde,
Deine Himmelsstimme, daß du in das Leben mich aufnimmst,
Hören, eh' ich von dir zu denen, die du versöhnt hast,
Geh', und in deinem Namen den Sündern Sünde vergebe!
Und er sahe mit vollem Vertraun, und inniger Demuth
In des Liebenden Antlitz. Da sprach der Geopferte Gottes:
Siehe, das weißt du, ich habe für deine Seele gebetet,
Daß ihr Glaube nicht ganz sie verließe. Mich hörte mein Vater.
Simon, steh auf! Es ist dir deine Sünde vergeben!
Also sprach der Geopferte mit so göttlicher Stimme,
Daß sie ihr Mark und Gebein durchdrang, und die innerste Seele!
Aber sie sahn ihn nicht mehr. Da rief der begnadete Petrus:
Herr! wir folgen dir nach in Galiläa! Des Grabes

Engel erſchien. Noch ſeht ihr den Herrn in Jeruſa-
lem wieder,
Höret von ihm, wenn ihr in Galiläa ihn ſehn ſollt.
Und der Engel verſchwand mit langſamverlöſchendem
Schimmer.

Funfzehnter Gesang.

v. 1 — 8.

Komm, die meine Seele mir oft mit sanfterer Wehmuth,
Und mit ihrer großen Erwartungen Schauer erfüllte,
Komm, Betrachtung der künftigen Welt. Die künftige Welt war
Auf der Erde, da das geschah, was jetzt mein Gesang ist.
Denn es erschienen Todte der Christen ersten, zum Himmel
Sie zu berufen, zu weihn die Brüder zum ewigen Leben.
Klein war nur die selige Schaar; doch aus dieser Wurzel
Wuchs, ein Schatten verbreitet in allen Himmeln, ein Baum auf,

Voll nie welkender Zweige: Die Hundert und vierzig tauſend,
Alle Verſöhnte! das Heer ohne Zahl am kryſtallenen Meere,
Alle Verſöhnte! Die Schaar der Hundert und vierzig tauſend
Sangen, als ſie der Himmliſche ſah, der bis ans Gericht blieb
Ueber das Schauthal, ſangen das neue Lied vor dem Throne,
Welches keiner zu lernen vermag. Sie waren Erkaufte
Von der Erde, nicht befleckt von der Liebe des Eitels,
Folger des Lamms, wohin es auch ging, die Erſtlinge Gottes,
Und des Lamms, unſträflich vor Gott in Worten, und Thaten!
Siehe, das Heer ohne Zahl, da der Zeuge des Herrn es erblickte,
Rief, wie aus allen Geſchlechten es war, und Sprachen, und Völkern
An dem Throne verſammelt, in weißem Gewand', in den Händen
Palmen, es rief mit der Stimme des lauten Jubels: Dem Herrſcher
Auf dem Throne ſey Heil! Heil unſerem Gott, und dem Lamme!
Und da fielen aufs Antlitz die Engel und Aelteſten nieder,
Und da rauſchte das Meer, da wehten der Siegenden Palmen.

Denn gen Himmel hinauf, aus großer Trübsal gen Himmel
Sind sie gekommen, sie haben gewaschen ihre Gewande,
Hell sie gemacht in dem Blute des Lamms, die seligen Dulder!
Aber itzt war die kleinere Schaar, die Wurzel des Baumes,
Noch nicht einmal berufen. Sie schliefen noch unter den Hüllen
Ihres Gesetzes. Es sollten zum erstenmal sie Erstandne
Wecken; Kephas dann in der Rede der Salbung von Christus,
Und zu deren Gemeine, die selig wurden, hinzuthun
Sie dreytausend auf Einmal! Noch schlummerten selbst, die von ihnen
Sollten Erstlinge werden, verstanden noch nichts von dem neuen
Ewigen Liede der Wonne! Noch schliefen die anderen Sieger,
Ohne Palmen, und helles Gewand durch Golgatha's Blutquell.
Siehe, das Werk des Erstandnen begann. Die verklärten Gerechten
Schwebeten Tabor hinab, zu erscheinen den künftigen Christen.
Aber eh noch der Erscheinungen Schaar nach Salem hinabstieg,
Sammelte sie um sich der Auferstandnen, der Todten

Und der Sterblichen Vater, und Nun
ſie gekommen,
Freuet euch, Kinder, nun ſind des Heiles Stun
gekommen,
Da wir gewürdiget werden, die erſten Winke zu wi
Nach dem ſchmahlen Wege! den erſten Durſt zu
zünden
Nach des Lebens Quell! Der Stifter der him
ſchen Kindſchaft
Hat es eurem Gefühl, und Erforſchungen überla
Auszuwählen, wie es euch dünkt. Ihr wählet,
Kinder
Werden, und Erben! ihr wählt der Vorbereitu
Weiſe.
Aber nicht nur, die ihr der hohen Erſcheinu
würdigt,
Sind zu dem Heile fen. Und wenn ihr beri
die Gott nicht
Auch beruft; ſo würden die hohen Thronen
warnen.
Eilt denn, genießt den Wonnegedanken, euch
der zu wählen
Zu dem Erbe des Lichts! Ich ſeh, die werde
wählen,
Welche in ihrer Finſterniß ſchon die Gnaden empfi
Daß ſie, wiewohl mit Straucheln, den himml
Wandel begannen;
Und ihr werdet ſie kennen, die dieſe Gnaden empfi

Tiefsinn war in des Knaben Seele geblieben, den Jesus
Unter die Hörer gestellt, und gesegnet hatte. Nephthoa,
Nach der Quelle genannt an Ephrons Gränzengebirge,
Liebete minder seitdem die Gespielen, und Einsamkeit war ihm
Süßer, als alle Freuden der frohen Jahre geworden.
Blüthe trug er, und Frucht, im beginnenden Lenze des Lebens
Reif, wie Jünglinge, voll Verstandes, und göttlicher Gnade.
Sieben Jahr' entflohen ihm erst, und er hatte das letzte
Betend verlängt, ein Jahr voll reicher Saaten, unkennbar
Denen, die kleine Dinge, verwebt in das Eitle, nur dachten;
Aber mit Segen von Gott zu der Ewigkeit Erndte gesegnet.
Auch in dem achten säte Nepthoa der Erndte. Das hatt' er
Mit dem strahlenden Tage der Auferstehung begonnen.
Und er betete jetzt in der Abenddämmrung, gesunken
Auf sein Knie in den Staub, in einem Winkel des Hauses,
Wo er froh der Verborgenheit war. So flehte der Knabe:
Herr, du hörst mich gewiß, ob ich es gleich nicht erfahre,

Daß du mich hörſt. Stets komm ich von neuem, flehe von neuem,
Daß du mich hören mögeſt, o aller Kinder im Himmel
Vater, und aller auf Erden! Vor deinem leuchtenden Throne
Knien wir alle: wir Armen auf Erden, denen ihr Erbe
Thränen ſind, wir knien in dem Staube; die gutgeweinet
Haben, auf ſchimmernden Wolken; und jene, die niemals weinten,
In den Strahlen der Sterne, die ungefallenen Engel.
Alle flehen von dir mehr Seligkeit; aber mit Ruhe
Flehen ſie jene dort oben. Denn ſie labt Fülle der Freuden.
Wir, wir flehen weinend dich an, um Erlöſung vom Böſen,
Ach Erlöſung vom Elend, und Segen zum ewigen Leben.
Unvollendet kann der nicht bleiben, den über mich ausſprach
Dein erhabner Prophet in jener ſeligſten Stunde
Meines Lebens, als er in die große Verſammlung mich ſtellte.
Würd' er vollendet, wenn er vergängliche Dinge nur gäbe?
Nur des Lebens Freuden, das ſchnell, wie die Blume, verblühet!
Nein, du ſteigeſt hinauf in die Ewigkeit, himmliſcher Segen

Deſſen, den Gott nicht nur, die Kranken zu heilen, geſandt hat;
Auch zu heilen die Sünder, hat ihn der Erbarmer geſendet.
Ach ich kenne noch nicht den Segen zum ewigen Leben,
Weiß es noch nicht, wie mich, der einſt mich ſegnete, leiten,
Welchen Weg er zu gehn, mir gebieten wird. Aber ich will mich
Doch auf Gott verlaſſen. Dein Wille geſcheh', und nicht meiner!
Ach, noch iſt mir kein Tag in meiner Seele geworden
Jener großen Erkenntniß des Ewigen! Aber ich will mich
Dennoch verlaſſen auf dich! Herr, Herr, dein Wille geſchehe!
Ließeſt du leuchten auf mich, Gott, deines Antlitzes Freuden;
O ſo trüg' ich leichter die Laſt des Irrens im Dunkeln.
Aber ich will mich dennoch auf dich, auf dich verlaſſen!
Ach das kurze, das fliehende Leben, die Knoſpe, die aufblüht,
Wegzuwelken! Wenn welkt, mit wenig Erde beworfen,
Und verborgen zu werden, auch meins? Was treibt mich vor Unruh,
Immer Erkenntniß, und Freude durch Gott zu ſuchen?
Ich ſollte

Still erwarten, bis ich mich niederſenkte, zu welken
Und verpflanzt ins Gefilde des Lichts, und der Ruh
zu werden.
Hier iſt doch kein' Erkenntniß, und keine Rettun
ins Helle,
Aus der deckenden Nacht, die unſre Seelen umhüllet.
Sind ſie nicht zahllos, die Dinge, die ich nicht kenne
Sie werden
Noch unzählbarer ſeyn, wenn erſt mein Geiſt fi
erweitert,
Und ins Höhere ſchwingt, von reiferem Alter erhoben
Doch ſey ruhig, mein Herz! Den Durſt nach ſein
Erkenntniß
Stillet gewiß, der dich hat mit dieſem Dürſte g
ſchaffen.
Wenn ich, vergönnſt du es mir, der mich zu d
Ernſte geweckt hat,
Und dem Blicke des Knaben nur ſanftes Läch
gelaſſen?
Wenn ich zurück zu meinen Geſpielen kehrte? mit iſ
Blühte, wie Roſen? mit ihnen von leichten Di
nur ſpräche?
Nicht von der künftigen Welt, und jener g
Erkenntniß?
Und ſo wartete, bis mit Weisheit von oben der W
Alles Lichts mich erleuchtete? Jeſus fand mich j
Da er mich in die Verſammlung rief, und ſ
mich aufnahm.

Also betet Nephthoa. Sein Engel, der neben ihm schwebte,
Hörete ihn beten, und schrieb mit unauslöschlichen Zügen
Flammenschrift in sein Buch, ein Buch des Lebens, das alles,
Was mit Gnade vernahm der große Hörer des Himmels
In des Knaben Gebet. Indem die schimmernde Schrift flog
Mit der Hand des Unsterblichen, kam Benoni, und nahte
Sich dem Beter, und ihm. E. Willst du ihm erscheinen, Benoni?
Rief mit Entzückung der Engel, und reicht' ihm das wehende Buch hin.
Und der Erstandene las. Der Immerunsterbliche hält sich
In der Freude nicht mehr, und umarmt den himmlischen Jüngling.
E. Ach Erhörung, Erhörung, von Gottes Throne gesendet,
Rief der freudige Seraph, du bist schon heute gekommen!
Und Benoni nahete mehr. Noch kniete Nephthoa,
Und begann von neuem zu beten: Mit herzlicher Freude,
Innigem ewigen Dank seyst du, o Vater, gepriesen,
Welcher der Gnaden so viele mir gab. Wie hast du mit Huld mich

XV. Geſ. v. 140 — 156.

:t! Du wareſt es, haſt mir des großen
Propheten
Vater der Ewigkeit, zugeſendet, du Vater
:er im Himmel, und aller Kinder auf Erden!
:net, und wer vollendet genug dich zu preiſen,
Herrlichkeit, dem ich dieß Auge voll Thrä-
nen erhebe?
Säuglinge Munde ſo gar haſt du dir bereitet,
:abner, dein göttliches Lob. Auch ich will es
ſtammeln;
du haſt dir auch Lob in der Kinder Munde
bereitet.
wollt' ihm Benoni, wie einer der Pilgerknaben,
zu dem Feſte wallten, erſcheinen. Doch als er
des Preiſes
udenthränen ſah, vermocht' er ſich ſo nicht zu halten,
d er erſchien Nephthoa in ſeiner Herrlichkeit.
:tand er vor ihm, gekleidet in Morgenwolken des
Strahlend
Frühlings.
Aber Nephthoa erſchrack nicht. So war die Seele
An die Bilder gewöhnet, des Knaben
die von dem Himmel ihm
:e in Träumen, und oft in faſt erwachendem
kamen,
Schlummer.
himmliſchen Jünglings,

Mit schnellfliegenden Worten. Dich hat der Prophet mir gesendet!
Salems Jüngling, wo schwebest du her? dich hat mir gesendet
Jesus! Du bist ein Bothe des Heils, des Friedens, der Wonne!
Rede, sings in die schimmernde Harfe, worauf du dich lehnest,
Sage, wo schwebest du her? Erzähl', erzähle von Gott mir,
Sohn des Lichts! erzähle von meinen Todten mir, Erbe
Ihrer Freuden; von meiner entschlummerten Schwester voll Unschuld,
Die mir bey Rosen entschlief, in der Morgendämmerung Düften,
Eine Blüthe sie selbst, da sie nun lange schon todt war.
Bringst du mir keinen himmlischen Gruß von Dinna Kedemoth?
Oder wie sonst in dem Himmel ihr neuer Name genannt wird:
Und was sagte sie dir? Vielleicht: Der Herr sey gepriesen,
Daß ich todt bin, und daß auch mein Rephthoa wird sterben?
Nimm mich mit dir zu Dinna Kedemoth. Verzeih, du Bewohner
Jener Hütten, daß ich es wagte so lange zu reden.
Ach, du schweigest mir, Bothe von Gott! Itzt redte Benoni.

thoa, dich ſeh', und deiner Freuden Entzückung,
gen gemacht. Der Herr hat dir mich geſendet.
, das wußteſt du nicht! und iſt ſchon erſtanden
. Bald wird er hinauf zu der Herrlichkeit gehen!
werden alsdann in Jeruſalem zeugen,
und der Auferſtehung, und von der Erhebung
! Die höre! Sie werden von Gott dir erzählen,
Sterblichen, dir zu wiſſen vergönnt iſt.
: empfängt dich dereinſt in der Lebensbäume
atten! Doch jetzo muß ich Nephthoa verlaſſen,
ht, du Himmliſcher! bleib noch, du Fremdling aus Salem!
ht von dem Sterblichen weg dein ſchimmerndes Auge,
thliche Wange, dieß Lächeln der Wonne.
erſchwand. Nephthoa blieb in Entzückung

Seines himmlischen Freundes, das zwar von dem Schimmer entkleidet,
Aber vor ihm, so dacht' er, noch stand. Auch dieses verschwand ihm,
Und ihm sanken die Arme nieder. Da faltet' er betend
Seine Händ', und blickte gen Himmel, und lächelte weinend,
Nicht so einsam, wie es ihm däuchte. Noch hatt' ihn sein Engel
Nicht verlassen, noch nicht der unsichtbare Benoni.
Und sie hörten den Knaben den Namen des Gnädigen preisen,
Ihn aus inniger Seele dem Allbarmherzigen danken,
Der die Erscheinung ihm gab, und die Hoffnung der großen Erkenntniß.
Dilean war, der einzige Freund, den er hatte, gestorben,
Und die Geliebte dazu. Er kannte Gottes Propheten,
War mit brennendem Durste, gewiß zu werden, in Salem
Lang geirrt, und hatte geforscht: Ob Jesus erwacht sey?
Oder noch todt? Die Nacht hing über sein Haupt, die Ströme
Gingen ihm bis an die Seele. Beruhigung sucht' er, und fand sie
Auch nicht auf den Gefilden voll Frühling. Er kehrte verspätet

War ſein Führer. Er ging in den tie
und ſi
Iſt das Kidrons Geräuſch? und jenes Wehen, der
Palmen
In Gethſemane? Nein, das iſt ein Brauſen in Klüften.
Sind das Menſchenſtimmen? Indem erblickt' er
Schimmer,
Der beynahe verloſch, geweht von dem Winde. Dem
folgt' er.
Und er kam an ein Todtengewölb', aus welchem die
Leichen
Trugen. Ein Reicher kaufte von einem Armen die
Felskluft.
Und ſie trugen ein ganzes Geſchlecht, des Dürftigen
Väter,
Aus dem Gewölbe, Dilean blieb an der Oeffnung
des Grabmahls.
Jene gingen mit ächzendem Schritt' heraus, mit
verdroßnem
Langſam wieder hinein, daß bewundnes Gebein ſie
brächten.
O. Glückliche ſinds, die ihr tragt! Gebt mir von
den Todtenfackeln
Eine, damit dort hinten ich ſie bey den Leichen euch halte.
Und ſie gaben ihm eine, da ging er ins tiefere
Grabmahl.

Und er hielt die Flamme, gelehnt an den Felſen, und dachte:
Glückliche, glückliche Todte! Die ſeyd ihr auch, ihr Geliebten,
Die mich verließen. Wenn nun auch eure Leichengewande
Einſt veralten, wie dieſer, ſo bin ich, wie ihr auch glücklich!
Aber jetzt .. Euch hab' ich verlaßner verloren, ihr lieben,
Meine Seligkeit hier! und, meine Seligkeit künftig,
Gottes Propheten, verlor ich auch! Iſt eine nun künftig,
Da er Tyrannen erlag? Sorgt Gott, ſie ewig zu machen,
Ach für die, bey denen erliegt der Beſte dem Schlimmſten?
Bin ich ewig? oder verſtäub' ich? Erſtand er? verweſt er?
Dieſe ſind die bebenden Fragen, die keiner mir auflöſt,
Auch, ihr Stummen da, nicht! Ihr müßt es können, wofern es
Irgend ein Endlicher kann. Nicht dieſe Gebeine vermöchtens;
Aber der Geiſt! Wo ſeyd ihr, ihr abgeſchiednen Genoſſen
Dieſer Leichen? Iſt euch des Lichtes Wohnung der Freude
Wohnung zugleich, wenn Einer auch nur von eurem Geſchlechte

Sich mit dieſen Zweifeln die Seele martert? Er dacht' es;
Und nun war von Gebeinen das Grab, und von Todtengräbern
Leer! Kaum merkt' er es. Endlich weckt' ihn die tiefe Stille.
Siehe, nun bin ich allein! Ihr abgeſchiednen Genoſſen
Eurer Leichen, wo ſeyd ihr? Eliſa Gebein erweckte
Einen Todten. So war ja bey dem Gebeine die Seele!
Denn der Staub erweckte doch nicht! Wenn auch Eine nur hier iſt:
Komm, du Eine, damit ich lerne, was künftig mein Loos ſey!
Komm, ich will mich vor dir nicht entſetzen, Seele des Todten.
Auf, ich beſchwöre dich, Seele, bey deinem letzten Erſeufzen,
Als mit dem Tode du rangſt! bey deiner Hoffnung, unſterblich,
Oder bey deiner erſchütternden Angſt, vernichtet zu werden,
Als mit dem Tode du rangſt! So rief er, und ſah in das Grabmahl.
Thirza war ſchon um ihn, der ſieben Märtyrer Mutter,
Mit den Seelen des Freundes, und der Geliebten geweſen.
Dieſe hatten ihn ſchon durch der Gräber Thale begleitet

Bis zu dem Felſen, in welchem er war. Darf ich ihm erſcheinen?
Sprach die treue Geliebte. Allein würd' er ſich nicht entſetzen,
Wenn er mich ſäh'? Ich will ihm erſcheinen! erwiederte Thirza.
Ohne Hoffnung, zu ſehn, wonach er verlangte, bemühet
Dilean ſich zu ſchlummern, und alſo ſich zu entlaſten
Von den trüben Gedanken, die ihn, wie Wolken, umgaben.
Aber er ſucht' umſonſt die kurze Ruhe vom Elend.
Wehmuth füllete wieder ſein Herz. Euch hab' ich verloren,
Meine Freunde! dich auch, mein Freund in weiblicher Bildung!
Ach ihr ließt mich zurück. Nun bin ich allein auf der Erde!
Bin . . Wer tritt da herein? wer biſt du, der ſich mir nahet?
Und er ging der dunkeln Geſtalt entgegen. Auf Einmal
Ward zur Unſterblichen Thirza aus einer Sterblichen.
Schauernd
Stand er. So ſchnell iſt der Wink, ſo ſchnell ermannt' er ſich wieder,
Ging, und betrachtete ſchweigend die Strahlengeſtalt, und mit Eile
Redt' er ſie an. Wirſt du meinen Dank, Erſcheinung, verſtehen?

Oder biſt du ein Dunſt der Nacht, den Flammen beſeelen?
Oder ein Bild in meinem Gehirn? Ihm lächelte Thirza
Sanft mit der Himmelsgeberde, mit ſo viel Seel' in dem Auge,
Daß er den flammenden Dunſt vergaß, und das Bild im Gehirne.
Laut, mit Schnelligkeit rief er: Erſcheinung, Erſcheinung, wer biſt du?
Und melodiſch erſcholls in dem wiederhallenden Felſen:
Wer ich ſey, vernimmſt du hernach; jetzt lerne, Beglückter!
Halt dich nicht vollkommner, als andere, weil du die Gnade
Dieſer Erſcheinung empfähſt. Nicht unvollkommner als andre
War der Blinde von ſeiner Geburt, dem Jeſus den Tag gab.
Daß er ein Zeuge würde der Herrlichkeit Jeſus, bedeckt' ihn
Blindheit lange! Daß du, wie er, zu zeugen vermöchteſt,
Sandte mich Jeſus zu dir, der Auferſtandne vom Tode.
Nicht, weil du mir riefſt; dich zum Zeugen zu machen, erſchein' ich!
Wäre dir ohne den Ruf erſchienen! Dein Zweifeln verdiente
Zwar Vergebung, allein Belohnungen nicht! Und Belohnung

Wär' ich dir, Dilean; wäreſt du nicht zum Zeugen erkohren.
Was geſchehn ſoll, geſchieht; ihr zweifelt! oder ihr leugnet!
Zweifelte gleich das ganze Geſchlecht der ſterblichen Sünder
An der künftigen Welt: ſie würden dennoch erfahren,
Daß geſchieht, was geſchehn ſoll! erfahren, daß über den Gräbern
Leben wohnt; wie ſtaunend ſie auch die Erfahrung erführen.
Jetzo ſcholl's in der Kluft der Gräber umher mit Poſaunen.
Stimmen, und Stimmen der Donner, nur daß der leichenblaſſe,
Freudige, ſelige nicht erblickte, wem der Poſaunen
Hall, und wem die Donner entſtrömeten; ſcholl's ihm herüber
Thronharmonie, hehr, furchtbar, und Wonne, und ſeelenverwandelnd:
Was geſchehn ſoll, geſchieht; ihr zweifelt! oder ihr leugnet!
Zweifelte gleich das ganze Geſchlecht der ſterblichen Sünder
An der künftigen Welt: ſie würden dennoch erfahren,
Daß geſchieht, was geſchehn ſoll! erfahren, daß über den Gräbern
Leben wohnt; wie ſtaunend ſie auch die Erfahrung erführen.

Dilean wankte. Sie hatten geendet. E
melte: Nein, ich
Unterwinde mich nicht noch mehr zu fragen! J
Mich im Staube vor dem, der euch von dem
mir gesandt hat!
Und er knieete nieder, und wandte sich weg von
Doch da war die verstummte Kluft; und e
sein Auge.
Herr der Herrlichkeit, du, der erstand, verg
mein Zweifeln!
Meine Thränen dazu! Du würdest, Göttlicher,
Was ich bete, vernähmens auch die nicht, die
sandest!
Herr der Herrlichkeit, laß das große Ziel
reichen,
Das du durch diese Sendung mir zeigst;
ich in Frieden,
Wenn ich sterbe, zu dir hinauf, und den
im Himmel!
Weint so, und richtet sich auf. Noch schw
ihm die Erscheinu
Also floß mit lieblichem Wehn der Unsterblichen
Siehe, du unterwandest dich nicht, daß d
test, ich aber
Will antworten. Ich bin der sieben Märtyrer M
Thirza. Bey diesem Felsen schwebt die glückli
Deiner Geliebten, an dem des Freundes, die
dein warten.

Aber vernimm der Seligkeit mehr. Der Meſſias erſcheinet,
Eh' er zum Thron ſich erhebt, in Galiläa den Schaaren
Von fünfhundert Brüdern auf Einmal. Da wirſt du ihn ſehen!
Mit dem Worte verſchwand die erhabne Thirza. Ihm däucht' es,
Als ob er dreyer Unſterblicher Laut in der Ferne vernähme.
Und er kam der Sonne, die jetzt aufging, aus der Höhle
Freudeweinend entgegen. Noch blieb er dankend am Eingang,
Daß du ihm Fülle der Herrlichkeit gabſt, und des Himmels Vorſchmack,
Ewiger Quell des ewigen Lichts, da er durſtet' im Elend,
Daß du ihm halfeſt, da Menſchen nicht mehr ihm zu helfen vermochten!
Mit nachahmender Hand ein Gemälde von Seide zu ſticken,
Saß an einem tyriſchen Purpurteppich erfindend
Tabitha. Frühwegblühende Mutter Benoni's, dein Grabmahl
War ihr ernſter Geſchäft, als ſonſt vielfarbige Faden
Unter weiblicher Hand. Sie denkt bey dem Spiele der Nadel.
Auf dem Grabe ruht die bleiche Rahel. Benoni
Knieet bey ihr, und ſtößt mit weggewendetem Auge
Einen Dolch ihr ins Herz. Itzt eben rannen am Dolche

Blutige Tropfen herab, da t[illegible]bitha
[illegible]ang,
Eilete, und die Ermattete lief zu [illegible]pfangen, die ankam.
In dem Gewande des Leichen[illegible]lgs, mit bläſſerer Wange,
Trat die Unbekannte zu ihr. Doch die Leiden der [illegible]undſchaft
Hatten nicht jede Schönheit [illegible]ugendlichen Debora
Auszulöſchen vermocht. Gleich einem trüberen Morgen
War ſie, doch einem Morgen des Frühlings. Ich komme, ſo ſagte
Sie zu Tabitha, hier von dem ſchweren Gange zu ruhen;
Denn ich vermochte nicht weiter [illegible]u gehn. Ach meine [illegible]te
Ruht nun beſſer, als ich, die [illegible]liebteſte meiner Ge[illegible]t.
Bleib du bey deinem Ge[illegible]ſt; laß mich nur ruhen, und weinen.
Und ſie ſaß, und lehnte ſich ſanft auf eine Harfe,
Der ein weinender Laut entklang, indem ſich Debora
Auf ſie lehnte. Umſonſt ward Tabitha dieſer Betrübten
Tröſterin. Laß mich allein, und jene Wunde da bluten;
Meine blute für ſich! Und Tabitha ging zu dem Schmerze,
Der ſie nun weniger rührte, zurück, und verſuchte zu ſticken.
Aber jetzo ergriff die Unbekannte die Harfe,

Und wie ein ferneherweinender Bach, wenn vor dem Gewitter
Todesstille den Wald beherrscht, erklangs in den Saiten
Um die sinkende Hand der grabverlangenden Freundin.
Tabitha hörete nur, und vergaß der leidenden Thränen,
Als ihr Gesang, der Saiten Seele, mit ihnen ertönte.
Gott der Götter, belohne du nun die vollendete Todte.
Doch sind Leiden der Zeit der Herrlichkeit würdig, zu der du,
Gott Belohner, erhebst? Sie starb in der Blüthe des Lebens!
Aber was ist die Blume, die sank, von dem Sturme gebrochen,
Gegen die Ceder Gottes, die oben auf Golgatha stürzte!
Die von dem Himmel herab des Allmächtigen Wetter zermalmte,
Daß die Felsen umher, und die Gräber der Todten erbebten!
Wie von dem Bilde geschreckt, verstummte Debora. Nur einzelne,
Starke Schüttrungen rauscheten noch durch die Nerven der Harfe
Weit herunter, bis endlich, die hohe Seele der Saiten,
Bis der Gesang von neuem begann. Das Leichengefolge
Deß, der auf Golgatha starb, war ein kleiner weinender Haufen
Sterblicher; waren, verloschen an Schimmer, Himmelsbewohner!

Und der Todtengeſang der unſichtbaren Begleiter
Scholl, wie der Sterbenden Weinen am ſiebenarmigen Strome,
Als von der niedrigſten Hütte der Würger hinauf zu dem Thron ſtieg!
Ach, Ein Schlag des Verderbers! dann Ein Seufzer! der Tod dann!
Hörerin ihres Geſangs war nicht die Erde; die Sterne
Waren Hörer! Orion, und du, des Richtenden Wage!
Die vernahmen ſie nur. Da ward ein Felſen gewälzt, ſchloß
Dumpferſchütternd ſein Grab! da ſtieg mit des ſinkenden Felſen
Dumpfem Schall zu dem Himmel Staub! da ruhte der Todte.
Schneller eilet ihr fort, ihr Sterne Gottes. Der Todte
Schlief nicht lang. Mit Herrlichkeit, Halleluja, erwacht' er!
Halleluja, mit Herrlichkeit! Ihr waret nur Schritte,
Du Orion, und du, des Richtenden Wage, geſtiegen,
Als er erſtand! O feyerts in allen Himmeln, ihr Zeugen,
Daß er erſtand! Die hier auf dem einſamen Grabe blutet,
War auch Zeugin, und Zeuge, der ihr den Dolch in das Herz ſtößt.
Wähneſt du, Sterbliche, daß der Schlaf der Verweſenden ewig,

Daß auf immer daure der Schlummer im Schooß der Erde?
Tabitha sah zur Prophetin hinauf, und verstummte zu fragen.
Irr' und wundernd hielt sie sich an den Rahmen des Teppichs!
Aufstehn wollte sie, wollt' hingehn zur Prophetin; vermocht's nicht!
Und Debora stützete sich auf die Harfe. So sprach sie:
Lerne! Denn viel mußt du von der Auferstehung der Todten
Lernen! Du brauchst viel Trost des Todes! denn, Tabitha, zweymal
Ist dir zu sterben gesetzt. Der erstgeborne der Todten
War, und ist dereinst der Entschlafnen allmächtiger Wecker.
Nur mit leiser Klage, daß du zu der Erde zurückkehrst,
Und mit süßem Erwarten der zweyten Schöpfung aus Staube
Mußt du dich niederlegen, und sterben. Den schreckt nicht des Grabes
Offene Nacht, nicht Erd' auf den Leichnam mit dumpfem Getöse
Niedergeworfen, nicht Stille verlassener einsamer Gräber,
Noch der Verwesung Bild, wer, wenn dieß alles sein wartet,
Weiß, daß Gott ihn dereinst in seinen Himmel hinaufruft,

An dem Tage der großen Geburt in das Leben der Engel.
Alſo ſagte Debora, und nahm die Harfe von neuem;
Und ſanftliſpelnder Laut, und unſterbliche Stimmen entfloſſen
Ihrer fliegenden Hand, und ihrem lächelnden Antlitz.
Was empfand ich, als nun das neue Leben mich aufhub
Aus der blumigen Gruft! mein Staub Unſterblichkeit wurde!
Aus der Cherubim Chören zu mir die Verklärung herabſtieg!
Wie erbebt' ich! (Sie bebte von neuem, und ward zu Schimmer.)
Welcher Seligkeit Schauer durchſtrömte mein innerſtes Leben!
Welcher Glanz war mein Glanz! In welcher Herrlichkeit Lichte
Wohnte mein ewiger Geiſt! Ich wandte mein Antlitz, und ſuchte
Deſſen Thron, der von neuem mich ſchuf. Er war mir nicht ſichtbar;
Leiſes Wehen nur, Säuſeln der Gegenwart Gottes, umgab mich.
Ihre Himmelsſtimme verlor ſtets ſanfter dem Ohre
Sich, dem Auge der Schimmer. Da blieb voll Bläſſe der Freude
Tabitha ſtehen; und nun ſchwieg auch der Harfe Nachlaut.

Gedor von ſanftem Herzen, und gleich empfindlich der Freude
Und der Traurigkeit, aber auch feſtes Entſchluſſes, dem Geber,
Ruhe gäb' er ihm, oder Schmerz, ſich zu unterwerfen;
Gedor lebte verborgen, und glücklich mit der Gefährtin
Dieſes Lebens nicht nur, auch jenes ewigen Lebens.
Wie ſie ſich liebten, wußten nur ſie, und wenige Freunde.
Weggewandt von dem Leben am Staube, beſprachen ſie oft ſich
Von der künftigen Welt, und von der näheren Trennung,
Oder noch fernen, auf der Reiſe zur Heimath im Himmel.
Liebend wünſchten ſie ſich, doch wagten ſie das nicht zu hoffen,
Was ſo wenigen ward, mit einander hinüber zu wallen.
Herr! ihn hatt'ſt du erſehn, zu des dunkelen Thales Eingang
Sie zu geleiten. Sie lag zu ſterben. Das glaubt er zu ſehen;
Aber er wußte, daß du aus großen Gefahren erretten,
Tödten könnteſt in kleinen. Itzt kam, der eilend: Tod kam
Näher, und wurde gewiß. Sie richtet von Gedor gen Himmel
Ernſt ihr Auge, dann wieder auf ihn von dem Himmel herunter,
Wieder gen Himmel von ihm. So erhub ſie zweymal ihr Auge,

Niemals ſah er Blicke, wie die, es wurden ihm Blicke,
Gleich den ihrigen, nie beſchrieben, voll feyrliches Ernſtes,
Und der innigſten Wehmuth, und mächtiger Ueberzeugung
Jenes ewigen Lebens. Ich ſterbe! verlaſſe dich! gehe
Zu der namenloſen Ruh! wars, was ſie redeten! wars nicht!
Stärker wars, unausſprechlich! Hier mußt' er der Menſchheit erliegen;
Oder ihn mußte mit mächtigem Arm der Helfer erheben!
Und der Erbarmende thats. Der ſchwache Sterbliche fühlte
Sich der Erde gewaltig entriſſen, und nahe dem Eingang
Zu der Herrlichkeit, welche ſich ſeiner Eidli ſchon aufthat.
Und er trat zu ihr hin mit mehr als Ruhe, mit Freude;
Legt' auf ihre Stirn die Hand, und begann ſie zu ſegnen:
Wandl' hinüber im Namen des Herrn, der Abrahams Gott war,
Iſaks, und Jakobs, im Namen des angebeteten Helfers!
Ja ſein Wille geſcheh', es geſcheh ſein gnädiger Wille!
Und ſie ſprach mit der Stimme der Zuverſicht, und der Freude:
Ja, Er mach' es, wie Er es beſchloß! Gut wird Er es machen!
Gedor hielt ihr die Hand: Wie ein Engel, haſt du geduldet!

Gott ist mit dir gewesen! Mit dir wird Gott seyn! Gewesen
Ist mit dir der Allbarmherzige! Dank sey, und Preis sey
Seinem herrlichen Namen! Er wird dir helfen! Ach wär' ich
Elend genug, ihm nicht zu dienen; so dient' ich ihm heute.
Sey mein Engel; läßt Gott es dir zu! Du warest der meine!
Sagte Eidli. Sey nun, du Himmelserbin, mein Engel;
Läßt der Herr dir es zu. Und liebend erwiederte Eidli:
Gedor, wer wollt' es nicht seyn? Voll Mitleid, mit freudigem Tiefsinn,
Schwebete Rahel um sie, die Geliebte des Pilgers aus Kanan,
Und die Mutter des Sohns der Schmerzen. Sie war dir, Eidli,
Noch unsichtbar: alleinda dein Haupt zu dem Tode dahinsank,
Sah dein lächelndbrechender Blick die Unsterbliche stehen;
Und du machtest dich auf, zu deiner Gespielin zu kommen.
Doch mir sinket die Hand, die Geschichte der Wehmuth zu enden!
Späte Thräne, die heute noch floß, zerrinn mit den andern

Tauſenden, welch' ich weinte. Du aber, Geſang von dem Mittler,
Bleib, und ſtröme die Klüfte vorbey, wo ſich viele verlieren,
Sieger der Zeiten, Geſang, unſterblich durch deinen Inhalt,
Eile vorbey, und zeuch in deinem fliegenden Strome
Dieſen Kranz, den ich dort an dem Grabmal von der Cypreſſe
Thränend wand, in die hellen Gefilde der künftigen Zeit fort.
Unter Moria's Schatten erhub ein ſchallendes Haus ſich
Ueber die andern empor, einſt fürchterlicher zu ſtürzen,
Jenen verkündeten Tag der großen Adlerverſammlung!
Auf den ſtilleren Söller war der reichen Bewohner
Einziger Sohn geſtiegen. Er war in der Blume des Lebens,
Aber ein Jüngling voll Ernſt, die Freude ſeiner Geſpielen,
Und der Mutter Entzückung! Der Mond, enthüllt vom Gewölke,
Ging jetzt über der hohen Jeruſalem, und dem Moria
Ruhig einher, und ſchimmerte ſanfte Gedanken herunter
Denen, die noch in Schlafe, dem täglichen Tode, nicht lagen,
Dir vor allen, o Stephanus, Jüngling voll Tiefſinn.
Er wallte

Leis' in den Labyrinthen umher, die des Sehers Geschichte,
Welchen Bethlem gebar, um seine Seele, je mehr sie
Forschte, je größer, und unausgänglicher herzog.
Lockicht lag sein dunkleres Haar auf dem leichten Gewande,
Das ihn umfloß, und auf der gedankenstützenden Rechte.
Als er so nachsann, trat ein Fremdling herauf: Sie haben
Mir die Quelle geschöpft, mich gesalbt, (Arabiens Stauden
Duftet' er) haben mich schon durch leichte Speisen erfrischet.
Keiner Erquickungen mehr, nur dieses heiteren Abends,
Dieser Ruhe bedarf ich noch. St. Sey mir, o Pilger, gesegnet!
Unserer Hütte Friede sey dein! P. Geliebterer Aeltern
Einziger Sohn, ich bin von dem Meer herüber gekommen,
Habe vieles erlitten. St. Eh du mir, redlicher Fremdling,
Was du littest, erzählest, muß ich dich fragen: Vernahmst du
Schon von Jerusalems großen Propheten die ernste Geschichte?
Ihm antwortet Jedidoth mit schneller geflügelter Stimme:

Ach von dem he … wegen
… Wahrheit,
Wegen der höheren Wahrh… , … e Er, nicht Moſes,
uns lehrte?
Der, (Es verbreitet eilender … lets in Salem der
Ruf ſich!)
Der von den Todten erſtand, … noch mächtiger ſie zu
hen …ſen?
St. Fremdling, Staunen … lt mich bey deiner
be. Der Wahrheit
Märtyrer wär' er geſtorben? Das ſagſt du, und kommſt
doch von fern her,
Kommſt, ein Waller … t. Wurd' euch denn,
… er uns lehrte,
Auf den Inſeln erzählt? … Wo, was er lehrt',
uns …rzählt ward,
Sag' ich hernach; jetzt laß mich … dich auch, o Stepha-
…, fragen:
Wenn du nun wüßteſt, daß … nicht nur ein Zeuge
… Wahrheit,
Daß er, ein größerer noch, ein … Verſöhner der Men-
…, geſtorben,
Und von dem Tod' e… frey; o würde dein blü-
… s Leben
Dann zu theuer dir ſeyn, die große Wahrheit zu
zeugen?
Würdeſt du, bis an den Tod, … nn unſere grauenden
… up

Durch die leiſe Hand der Natur zu dem Grabe ſich neigen,
Würdeſt du dieß dein Leben, ſo lang' o Stephanus, lieben?
Oder es früher geben für den, der das ſeine zuerſt gab?
St. Was ich thäte, weiß Gott! was ich aus innigſter Seele,
Und mit jedem entflammten Verlangen wünſche, das weiß ich!
J. Und was wünſcheſt du denn, du edler Jüngling?
St. O nenne
Mich nicht edel, den ſchwachen und ſündigen Jüngling, du Pilger,
Der ſo erhabene Dinge mich fragt: Wie ich den Erretter
Lieben wolle? wie ich entſchloſſen ſey zu beginnen
Jenes ewige Leben? Ach der mein Herz mir erſchüttert,
Meine Seele beſeelt, du Wunſch voll ſüßer Entzückung,
Würdeſt du mir gewährt; ſo ſtrömte, von Jeſus zu zeugen,
Dieß mein jugendlich Blut aus allen Quellen des Lebens!
J. Nicht dich mehr zu entflammen, ach dich zu bewahren, du lieber,
Künftiger Märtyrer, höre des ſiebenten Jünglings Geſchichte.
Ihn, ihn lockt' Epiphan, mit jedes Glückes Verheißung,
Mit den Größen der Welt, umſonſt! Er ſandte vergebens

Seine Mutter, die Heldin, [illegible] sprach zu
[illegible] m Sohne:
Ach! du lieber, du jüngst[illegible]er, du einziger übriger,
[illegible]den ich
Unter meinem Herzen getr[illegible]n, gesäugt drey Jahre,
Mütterlich mühsam erzo[illegible], mein Sohn, erbarme
[illegible]d ich meiner!
Und o schau zu dem Himmel [illegible]por, herab auf die Erde,
Alles dieß hat der Herr, [illegible] er hat den Menschen
[illegible]geschaffen!
Darum erbarme dich meiner[illegible], und stirb! Entschlossen
[illegible]zum Tode,
Rief er, als seine Mutter [illegible]noch sprach: Was harret
[illegible]ihr, Wüther?
Und, Epiphan, du entsetzli[illegible]r Mann! wirst du dem
[illegible]erichte,
Du dem Allmächtigen denn [illegible]entkommen? Das ewige
[illegible]Leben
Haben meine Brüder nun s[illegible]on, die nicht lang', und
[illegible]wenig
Litten! Er starb. Dem Er[illegible]zählenden waren sein An-
[illegible]gesicht Schimmer,
Strahlen die Augen [illegible]worden! Und Stephanus zit-
[illegible]tert', und weinte.
J. Werth sind deine Thränen mir, Jüngling! Ich
[illegible]zählte sie alle!
St. Eines Sünders Thränen? so rief [illegible] Jüngling,
[illegible]und bebte.

J. Eines Sünders, allein den Jeſus Opfer entſündigt,
Und in das Allerheiligſte führt. Jetzt blickt' auf die beyden
Jeſus, der Auferſtandne, vom hohen Tabor herunter,
Sah den Sterblichen ſtehn in des Mondes Schimmer, im eignen
Dich, Unſterblicher. Schnell, da zu ſinken Stephanus anfing,
Und der Erſcheinung erlag, rief noch Jedidoth herüber:
Ich war's, himmliſcher Bruder, der ſich der Mutter erbarmte.
Dort, (ſchon ſchwebt' er empor) doch lernt' ich, was Jeſus euch lehrte.
Und er ſtieg zu dem Himmel hinauf, und verſchwand in den Wolken.
Barnabas Joſes, ein Levi von Cyprus fernem Geſtade,
Ging zu dem Jordan hinab, den Acker, den er dort hatte,
Anzuſehen, wie weit den Keim der Frühling getrieben;
Welcher Fruchtbarkeit Hoffnung die ſchwellenden Saaten ihm gäben.
Und er wallet' allein. Nicht lang', ſo kamen Saphira,
Und Ananias zu ihm, und wurden ſeine Gefährten.
Auch ſie rief die keimende Saat in des Jordans Gefilde.
Und ſie kamen zum Cedernbache. Die ſchöne Saphira
Setzet ihren verſuchenden Stab mit wankenden Händen
Oft an die glatten Kieſel, eh ſie hinüber zu gehn wagt,

Und schon ruhet sie aus auf ei[illegible] an dem Bache.
Neben ihr saß Ananias auf einem andern, und Josef Stand vor ihnen. Sie saßen an ihren künftigen Gräbern.
Ach, ihr wußtet es nicht, daß bald nun auf diesen Steinen
Eurer Leichname Träger, erschrockene Jünglinge, ruhen,
Weggehn würden, ohn' euch zu der Auferstehung zu segnen.
Aber er wußt' es, der jetzt mit dem großen Täufer des Mittlers
Schwebend neben euch trat, Elisa. Er stand ungesehen
Mit Johannes bey ihnen. O wär' in dem Wehen des Kidron
Seine Stimme gekommen, und hätte die armen, auf Zukunft
Deutend, gewarnt durch das Donnerwort des hohen Apostels:
Menschen würdet ihr nicht, Gott würdet ihr lügen! so wäre
Hier vielleicht ihr Grab nicht gewesen! Doch, Hülle vor Gottes
Wegen, du hängest herab, und dich hebet einst das Gericht nur.
Ruhend brach Saphira von ihrem Grabe des Frühlings
Erste Blumen, und gab sie dem erndtesinnenden Manne.

le kamen hinab zu ihrer Saat. Ananias
h von der Fülle der Aehren, und ihrer Fruchtbarkeit Werthe.
freuete sich der Erndter Freuden, wenn ihnen
h der Abend lächelt, und sie in der Kühlung sich letzen;
sie, mit blauen Kränzen, die unter dem wankenden Halme
m, bekränzt, in muthigem Reihn, beschattet vom Oelbaum,
ten, daß sie die Last, und des Tages Hitze getragen!
ohannes begann: Auf, laß uns ihnen erscheinen!
antwortet Elisa: Wem willst du erscheinen? der großen
Besitzer? oder des schmahlen steinigen Ackers?
yden. E. Und ich, antwortet' Elisa, erscheine nur Joses,
m bergichten Acker die Saat der Kiesel erdrücket.
ird Ananias ein Christ? das frag' ich dich, theurer Elisa.
das wird er! J. Wohlan, laß uns dem Christen erscheinen!
er weniger gut; so bedarf er, geleitet zu werden,
, als Joses. E. Ich sah: Er ward gewogen! und sahe
Wagschal fürchterlich steigen. Wir würden ihm häufen

Seine Gericht', und zu größerem Zorne Gottes ihm werden,
An dem Tage der ſchreibenden Hand; wenn wir ihm erſchienen!
J. Würden wir ihn nicht erretten? erwiederte leiſe Johannes.
E. Komm denn, ſprach Eliſa, und laß uns dem Chriſten erſcheinen;
Aber nicht, als Erſtandne des Herrn. Sie ſchwebten nach Salem.
Ananias, und Joſes, und ihre Begleiterin gingen
Auch nach Salem zurück. Da ſahen ſie nah an dem Tempel
Einen Blinden, und Lahmen in ſtiller Traurigkeit ſitzen.
Und die Armen redten ſie an, zwar voll von Wehmuth,
Aber nicht mit Ungeſtüm, mit Würd' in der Bitte.
Sanft gab Joſes, und ließ die Gabe die Linke nicht wiſſen;
Mehr Ananias, und weniger doch. Das Mindere warf er
Noch dazu mit Verdruß vor den Fuß der leidenden Armen.
Und ſie waren vorübergegangen. Du ſieheſt nun, ſagte
Zu dem Lahmen der Blinde, daß er der Erſcheinung nicht werth iſt.
Und der größte derer, die Weiber gebaren, der größte,
Weil er der menſchlichſte war, als er Eliſa vernommen,
Schwieg! Jetzt hatt' er vollendet des furchtbaren Schweigens Urtheil,

Und er ſprach zu Eliſa: Du ſaheſt ihn wägen! was ſahſt du?
E. Chriſten ſah ich verſammelt, und Kephas unter den Chriſten.
Jeder der himmelnahen Verſammlung verkaufte ſein Erbe,
Gab es zu Aller Gebrauch. Und ihrer einer war Joſes;
Er verkaufte den Acker, den wir geſehen, und legte
Zu der Apoſtel Füßen das Silber. Auch kam Ananias,
Aber er brachte nicht alles. Da ſprach zu dem täuſchenden Kephas:
Warum erfüllete Satan dein Herz, Ananias, dem Geiſte
Gottes zu lügen, und dir von des Ackers Silber zu nehmen?
Dein war er, und du konnteſt ihn behalten; gezahlt war
Auch das Silber noch dein. Warum erkühnte dein Herz ſich
Dieſer That? Nicht Menſchen haſt du, Gott haſt du gelogen!
Als Ananias von Petrus die Donnerworte vernommen,
ſtürzet' er nieder, und ſtarb; und Schrecken befiel, die es ſahen.
nglinge nahmen ihn auf, und trugen ihn weg zum Begräbniß.
rige Stunden, da kam das Weib Ananias, Saphira,
ſie hatte von dem nicht gehört, ſo vor Kurzem geſchehn war.

Petrus fragte ſie: Habt ihr das Feld ſo theuer verkaufet?
Ja ſo theuer! erwiederte ſie. Da ſprach zu ihr Kephas:
Warum verbandet ihr euch, den Geiſt des Herrn zu verſuchen?
Siehe, ſchon ſind die Jünglinge, die Ananias begruben,
Vor der Thür, und bereit, auch dich zu dem Grabe zu tragen.
Sterbend ſank ſie vor Kephas nieder. Die Jünglinge kamen,
Fanden ſie todt, und trugen ſie weg, daß ſie neben dem Manne
Sie begrüben. Entſetzen befiel die ganze Gemeine,
Und wem ſonſt die Geſchichte der ernſten Gerechtigkeit kund ward.

Joſes hatte ſich jetzo von den Gefährten geſondert.
Und er eilte zurück nach ſeinem Hauſe. Johannes
Kam im Gehen zu ihm. Jh. Woher bringt, Joſes, dein Weg dich?
J. Von den Saaten am Jordan. Ich habe dort Aecker. Sie traten
Mit den Worten ins Haus. Und an des kommenden Vaters
Halſ und Armen hingen die Kinder. J. Segne die Meinen!
Sprach zu dem Fremdling der Vater, und brachte ihm die freudigen Knaben.
Dieſer wendete ſich zu den Knaben mit einer Hoheit,
Die mit Bewundrung das Herz des ernſten Vaters erfüllte.

Jh. Seyd auch Zeugen des Herrn, ihr Kinder Joses! dein Acker
Wird von jetzt noch weniger Garben der Erndte dir geben! —
J. Wird mich der Herr denn verlassen? und diese Waisen verlassen?
Jh. Das ist ferne von Gott, der mehr, wie das sterbliche Leben
Nur erhält. Er giebt, und nimmt von dem Irdischen! nimmt nicht,
Ewiger Theil, von dir. Der Täufer sprachs, und sein Ansehn
Wurde stets erhabener. Joses hatte noch Blicke
Niemals, wie diese, gesehn, noch keine Stimme vernommen,
Die mit dieser Feyerlichkeit von Gott sprach. Schweigend
Hört' er ihn reden. Und also begann von neuem Johannes:
Der, du kanntest ihn doch? zu dessen Füßen Maria,
Lazarus Schwester, den besseren Theil, die Ewigkeit, wählte!
Der Jairus Tochter, im Tode schlief sie! der Nains Todten Jüngling, und dann der ewigkeitwählenden Schwester
Himmlischen Bruder erweckte, der ist nun selbst von den Todten
Auferstanden! Sein Zeuge bin ich! Sein Zeuge sollst du nun

Bald auch werden! Er ſprachs mit Hoheit, die zur Verklärung
Sich zu erheben begann. Schon bin ich Zeug' ihm geweſen,
Als er hinab in den Strom, auf ihn vom Himmel der Geiſt flieg!
Als von ihm in der Wolke ſcholl die Stimme des Vaters!
Und er ſprach die Worte mit einem ſo himmliſchen Anſchaun,
Daß ihm ein kurzer Uebergang zur Verklärung nur fehlte.
Eilend wendet' er ſich, und ging, und von dem gewandten
Kamen Schimmer, die wurden bläſſer, entfernten ſich, ſchwammen
Wie die Dämmrung dahin. Jetzt war die Erſcheinung verſchwunden.
Vater, riefen die Knaben, es blitzte! Da ſank an den Stufen
Dämmrung hinab! Wo aber iſt der, mit dem du hereinkamſt?
Und der fünfte nach dir, du Morgen der Auferſtehung,
Stieg, des ſchönſten Tages Verkündiger, über die Hügel
Juda's röthlich empor, und Portia wachte mit ihm auf,
Mehr von Träumen, als Schlafe. Sie ging hinab zu der Blümen
Frühen Gerüchen; allein ſie dufteten ihr vergebens.
Wieder ein Morgen erlebt, ein Tag der Erde! Doch trüb' iſt's

Immer mir in der Seele noch, immer noch Nacht, da erwachet,
Geber des Lebens, kein Tag! noch immer träum' ich im Dunkeln,
Lieg', und schmachte, dich zu erkennen, und den zu erkennen,
Den wir in seinem Grabe nicht finden. Ach wenn die letzte
Meiner Sonnen nun kommt, wird es Nacht auch dann noch in mir seyn?
Tag erst, wenn sie hinab in die Oceane sich senket?
Oder gar noch trübere Nacht? Das Volk der Erwählung
Nennt den Weg zu dem Grabe, vor dem auch sie sich entsetzen,
Einen Weg durch ein finsteres Thal. So tragen denn alle
Ihre Lasten, die Gott erleuchtet, und die er sich selbst läßt?
Aber laß mich nicht mir, und erleuchte mich! Schrekken des Todes
Schrecken mich nicht, wenn du mit deinem Lichte mir leuchtest.
Nun du Fels in Meer in dem tiefen Meere der Zweifel,
Du Gedanke: Der Wille geschehe des ersten der Wesen!
Sey auch jetzo, wie oft du schon warst, mir gesangsteten Zuflucht!
Werde denn sanft, zu verlangende Seele! Heitert mich, Düfte,

Und, ihr Farben des Frühlings; mich auf! Doch neben dem Grabe
Deſſen, welcher vielleicht nicht unter den Todten mehr ſchlummert,
Lächelt der Frühling ja auch. Was ſäum' ich, mich dort zu erfriſchen,
Wo mir ein wenig Schimmer von fern der fragenden etwa
Einer, der dort um ihn weinete, zeigt. So denkt ſie, und winket,
Ihr von weitem zu folgen. Sie ging ſchon gegen das Grabmahl
Aus der thürmenden Stadt. Sie ſahn zu dem Felſen herüber
Rahel kommen, und Jemina, Hiobs des ausgeprüften,
Und des wiedergeſegneten Tochter. Die Seligen ſprachen
Unter einander: J. Sie kommt, auf die wir warteten, Rahel,
Die zu dem Himmel hinauf aus ihrer Nacht arbeitet!
Laß ſie uns leiten. Dein führender Engel, Portia, ſah ſie
Menſchen werden, wie wir, zwo Pilgerinnen des Feſtes.
Griechinnen ſchienen ſie nun, und waren herüber gekommen
Von den Inſeln, der Töchter des Archipelagos Einer.
Und ſie kamen einher, mit leichten Stäben, und Purpur
Flocht ihr ruhendes Haar. Sie gingen die Römerin langſam,

in Gedanken vertieft, vorüber. Doch Portia wandte
nach ihnen herum, und ſprach: Verweilt, wenn ihr dürfet,
rinnen. Ihr irret an dieſem Grabe mit Tiefſinn.
tet ihr, den es vor wenigen Tagen noch deckte?
R. Wer biſt du,
u uns frageſt? Du ſcheinſt mir der Iſraelitinnen keine.
du vom Kapitol, dem ſchrecklichſten Hügel der ſieben,
der Herrſcherinnen, ſo laß uns, und ſpotte nicht unſer,
rin! P. Deſſen ſpotte der Hocherhabne des Himmels,
er ſich unterwindet zu ſpotten der redlichen Unſchuld!
t mich mehr! Zwar bin ich Pilatus Gattin, doch würd' ich
erniedrigt mich ſehn, wenn ich eurer zu ſpotten vermöchte.
ihr nicht, anzubeten, vom fernen Meere gekommen?
ich ſollte mit niedrigem Spott die Frömmigkeit lohnen?
t mit mir, damit ihr mich kennet. Dieß Grab des Todten,
eure Vermuthungen, iſt es mir theuer und heilig!

Kam der Ruf auch zu euch: Er ſey erſtanden vom Tode,
Den es deckte? J. Du denkſt von Jeſus, Jemina redte,
Als wir keine von euch, die Götter glauben, noch fanden!
Und du verdieneſt von uns, daß wir mit der offenſten Einfalt
Zu dir reden, und ruhig erwarten, wie du es urtheilſt.
Mehr noch kam, wie nur Ruf, zu uns, und meine Gefährtin
Hier hat Eine der Frommen geſehn; der war er erſchienen.
P. Red', o glückliche, welche die mehr noch glückliche Fromme,
Seine begnadete, ſah. Iſt ſie noch in dem Leben des Elends?
Hat er ſie nicht hinüber ins beſſere Leben genommen?
R. Magdalena Maria, ſo heißt der begnadigten Name,
Lebet noch hier. Sie ſucht' ihn im offenen Grabe vergebens,
Irrt', und weint', und erblickte, wie es ihr däuchte, den Gärtner;
Denn die werdende Morgendämmerung deckte die Bäume.
Aber, wie kann ich die freudigen Schrecken der frommen beſchreiben?
Sieh, er wendete ſich, und nannte mit himmliſcher Stimme
Sie bey ihrem Namen, mit ſeiner Stimme: Maria!
Nieder ſank ſie zur Erde, Rabbuni! bebte ſie ihm zu,

Lag, un hielt mit Thränen, und küßte des Göttlichen Füße;
Und er gab ihr Befehl. P. Hör' auf, mir werden der Freuden
Sonst auf Einmal zu viel, und ich unterliege! J. Du siehest,
Rahel, sie bebt, hör' auf! P. Ist der dein Name, Geliebte?
Rahel, so heißest du? Rahel, wie hast du mein Elend gelindert!
Ach erschienen! genannt bey ihrem Namen Maria,
Und mit himmlischer Stimme, die auserwählte der Wonne!
Wer empfindet ihr nach, wie selig er sie gemacht hat!
Bringt sie mir her, damit ich zu ihr aus meinem Schmerze,
Mein ermüdetes Haupt erheb', und sie weinend bewundre,
Weinend! Denn von der Quelle der Ruh, die über sie strömte,
Wird kein Tropfen mich kühlen! Zu Abrahams Volke gehör' ich
Heidnische Römerin nicht, viel minder zu jenen Geliebten
Unter den Töchtern Jerusalems, denen der Sieger erscheinet,
Siehe, der große Sieger des Todes! Warum belohnt
Kein Triumph? kein hoher Triumph, daß Jerusalem halle!

Daß der Sion davon, und des Tempels Wölbungen beben!
Warum tragen ſie nicht vor ihm her die Bilder der Väter?
Ganz Judäa, auf goldenen Stäben, Abrahams Bildniß,
Daniels, Hiobs, und Moſes, und deins, der Jünglinge kühnſter,
Der zu der Erde den Rieſen, von Iſraels Nacken das Joch warf?
Warum weint ihm nicht nach, wer lahm war, und gehet? wer taub war,
Höret? blind war, und ſieht? dem Wunderthäter, wer todt war,
Und nun lebet? daß nie ein Triumph, wie der ſeine, geſehn ſey!
Keiner, der ſtolz die ſiegenden Hügel umzog, und den Lorber
Niederlegt' in dem Kapitole, bey Jupiters Donner!
Doch wo verlier' ich mich hin? Sein Reich, das hört' ich ja ſelber,
Iſt nicht von dieſer Welt. Entſunken dem ſchwellenden Wunſche
Nach Triumphen, wie jene, die Blutvergießer belohnten,
Schwung ſie ſich auf in erhabnere Höhn, und ſchwieg, voll Betrachtung
Eines Reichs der künftigen Welt. Da ſie Jemina ſahe,
Wie ſie in dieſe Betrachtung verſank, mit des freudigen Ernſtes

n Geberde; vergaß sie beynah in ihrer Entzückung,
sie Sterbliche noch, bey einer Sterblichen stünde.
ı die Schönheit der Abendröthe glänzt' auf der Wang' ihr,
ihr Lächeln im Blick. Allein da sich Portia wandte,
sie zu sehen begann, verließ der Schimmer sie, wurde
ell sie zur Pilgerin wieder, und lehnte sich ruhebedürftig
den stützenden Stab. Doch ließ die Wonne, aus der sie
in Müdigkeit sank, in der hohen Portia Seele
Erstaunen zurück, daß sie zu fragen verstummte,
stes Erstaunen, und Zittern, und schnelleres Athmen, und Tiefsinn;
sie schwieg noch immer. J. Wie freut' ich mich deiner Betrachtung
r das Reich der künftigen Welt, und daß dir Triumphe
r Erde zu klein, für den Herrn der Herrlichkeit, waren!
die traurig nicht mehr, nicht mehr ein Spiel der Verirrung
ı, die sich freuen sollte, daß wir dir sagen, der Todte
erstanden! und dir vielleicht die Zeuginnen selber
n werden, sie hätten den Herrn des Todes gesehen!

Bald auch werden! Er ſprachs mit Hoheit, die zur Verklärung
Sich zu erheben begann. Schon bin ich Zeug' ihm geweſen,
Als er hinab in den Strom, auf ihn vom Himmel der Geiſt ſtieg!
Als von ihm in der Wolke ſcholl die Stimme des Vaters!
Und er ſprach die Worte mit einem ſo himmliſchen Anſchaun,
Daß ihm ein kurzer Uebergang zur Verklärung nur fehlte.
Eilend wendet' er ſich, und ging, und von dem gewandten
Kamen Schimmer, die wurden blaſſer, entfernten ſich, ſchwammen
Wie die Dämmrung dahin. Jetzt war die Erſcheinung verſchwunden.
Vater, riefen die Knaben, es blitzte! Da ſank an den Stufen
Dämmrung hinab! Wo aber iſt der, mit dem du hereinkamſt?
Und der fünfte nach dir, du Morgen der Auferſtehung,
Stieg, des ſchönſten Tages Verkündiger, über die Hügel
Juda's röthlich empor, und Portia wachte mit ihm auf.
Mehr von Träumen, als Schlafe. Sie ging hinab zu der Blumen
Frühen Gerüchen; allein ſie dufteten ihr vergebens.
Wieder ein Morgen erlebt, ein Tag der Erde! Doch trüb' iſt's

Immer mir in der Seele noch, immer noch Nacht, da erwachet,
Geber des Lebens, kein Tag! noch immer träum' ich im Dunkeln,
Lieg', und schmachte, dich zu erkennen, und den zu erkennen,
Den wir in seinem Grabe nicht finden. Ach wenn die letzte
Meiner Sonnen nun kommt, wird es Nacht auch dann noch in mir seyn?
Tag erst, wenn sie hinab in die Oceane sich senket?
Oder gar noch trübere Nacht? Das Volk der Erwählung
Nennet den Weg zu dem Grabe, vor dem auch sie sich entsetzen,
einen Weg durch ein finsteres Thal. So tragen denn alle
ire Lasten, die Gott erleuchtet, und die er sich selbst läßt?
er laß mich nicht mir, und erleuchte mich! Schrekken des Todes
recken mich nicht, wenn du mit deinem Lichte mir leuchtest.
du Fels in Meer in dem tiefen Meere der Zweifel,
Bedanke: Der Wille geschehe des ersten der Wesen!
auch jetzo, wie oft du schon warst, mir geängsteten Zuflucht!
e denn sanft, zu verlangende Seele! Heitert mich, Düfte,

Und, ihr Farben des Frühlings; mich auf! Doch neben dem Grabe
Deſſen, welcher vielleicht nicht unter den Todten mehr ſchlummert,
Lächelt der Frühling ja auch. Was ſäum' ich, mich dort zu erfriſchen,
Wo mir ein wenig Schimmer von fern der fragenden etwa
Einer, der dort um ihn weinete, zeigt. So denkt ſie, und winket,
Ihr von weitem zu folgen. Sie ging ſchon gegen das Grabmahl
Aus der thürmenden Stadt. Sie ſahn zu dem Felſen herüber
Rahel kommen, und Jemina, Hiobs des ausgeprüften,
Und des wiedergeſegneten Tochter. Die Seligen ſprachen
Unter einander: J. Sie kommt, auf die wir warteten, Rahel,
Die zu dem Himmel hinauf aus ihrer Nacht arbeitet!
Laß ſie uns leiten. Dein führender Engel, Portia, ſah ſie
Menſchen werden, wie wir, zwo Pilgerinnen des Feſtes.
Griechinnen ſchienen ſie nun, und waren herüber gekommen
Von den Inſeln, der Töchter des Archipelagos Einer.
Und ſie kamen einher, mit leichten Stäben, und Purpur
Flocht ihr ruhendes Haar. Sie gingen die Römerin langſam,

in Gedanken vertieft, vorüber. Doch Portia wandte
nach ihnen herum, und sprach: Verweilt, wenn ihr dürfet,
innen. Ihr irret an diesem Grabe mit Tiefsinn.
et ihr, den es vor wenigen Tagen noch deckte?
R. Wer bist du, u. uns fragest? Du scheinst mir der Israelitinnen keine.
du vom Kapitol, dem schrecklichsten Hügel der sieben,
der Herrscherinnen, so laß uns, und spotte nicht unser,
rin! P. Dessen spotte der Hocherhabne des Himmels,
er sich unterwindet zu spotten der redlichen Unschuld!
t. mich mehr! Zwar bin ich Pilatus Gattin, doch würd' ich
rniedrigt mich sehn, wenn ich eurer zu spotten vermöchte.
ihr nicht, anzubeten, vom fernen Meere gekommen?
ch sollte mit niedrigem Spott die Frömmigkeit lohnen?
mit mir, damit ihr mich kennet. Dieß Grab des Todten,
eure Vermuthungen, ist es mir theuer und heilig!

Kam der Ruf auch zu euch: Er ſey erſtanden vom Tode,
Den es deckte? J. Du denkſt von Jeſus, Jemina redte,
Als wir keine von euch, die Götter glauben, noch fanden!
Und du verdieneſt von uns, daß wir mit der offenſten Einfalt
Zu dir reden, und ruhig erwarten, wie du es urtheilſt.
Mehr noch kam, wie nur Ruf, zu uns, und meine Gefährtin
Hier hat Eine der Frommen geſehn; der war er erſchienen.
P. Red', o glückliche, welche die mehr noch glückliche Fromme,
Seine begnadete, ſah. Iſt ſie noch in dem Leben des Elends?
Hat er ſie nicht hinüber ins beſſere Leben genommen?
R. Magdalena Maria, ſo heißt der begnadigten Name,
Lebet noch hier. Sie ſucht' ihn im offenen Grabe vergebens,
Irrt', und weint', und erblickte, wie es ihr däuchte, den Gärtner;
Denn die werdende Morgendämmerung deckte die Bäume.
Aber, wie kann ich die freudigen Schrecken der frommen beſchreiben?
Sieh, er wendete ſich, und nannte mit himmliſcher Stimme
Sie bey ihrem Namen, mit ſeiner Stimme: Maria!
Nieder ſank ſie zur Erde, Rabbuni! bebte ſie ihm zu,

Lag, und hielt mit Thränen, und küßte des Göttlichen Füße;
Und er gab ihr Befehl. P. Hör' auf, mir werden der Freuden
Sonst auf Einmal zu viel, und ich unterliege! J. Du siehest,
Rahel, sie bebt, hör' auf! P. Ist der dein Name, Geliebte?
Rahel, so heißest du? Rahel, wie hast du mein Elend gelindert!
Ach erschienen! genannt bey ihrem Namen Maria,
Und mit himmlischer Stimme, die auserwählte der Wonne!
Wer empfindet ihr nach, wie selig er sie gemacht hat!
Bringt sie mir her, damit ich zu ihr aus meinem Schmerze,
Mein ermüdetes Haupt erheb', und sie weinend bewundre,
Weinend! Denn von der Quelle der Ruh, die über sie strömte,
Wird kein Tropfen mich kühlen! Zu Abrahams Volke gehör' ich
Heidnische Römerin nicht, viel minder zu jenen Geliebten
Unter den Töchtern Jerusalems, denen der Sieger erscheinet,
Siehe, der große Sieger des Todes! Warum belohnt ihn
Kein Triumph? kein hoher Triumph, daß Jerusalem halle!

Daß der Sion davon, und des Tempels Wölbungen beben!
Warum tragen ſie nicht vor ihm her die Bilder der Väter?
Ganz Judäa, auf goldenen Stäben, Abrahams Bildniß,
Daniels, Hiobs, und Moſes, und deins, der Jünglinge kühnſter,
Der zu der Erde den Rieſen, von Iſraels Nacken das Joch warf?
Warum weint ihm nicht nach, wer lahm war, und gehet? wer taub war,
Höret? blind war, und ſieht? dem Wunderthäter, wer todt war,
Und nun lebet? daß nie ein Triumph, wie der ſeine, geſehn ſey!
Keiner, der ſtolz die ſiegenden Hügel umzog, und den Lorber
Niederlegt' in dem Kapitole, bey Jupiters Donner!
Doch wo verlier' ich mich hin? Sein Reich, das hört' ich ja ſelber,
Iſt nicht von dieſer Welt. Entſunken dem ſchwellenden Wunſche
Nach Triumphen, wie jene, die Blutvergießer belohnten,
Schwung ſie ſich auf in erhabnere Höhn, und ſchwieg, voll Betrachtung
Eines Reichs der künftigen Welt. Da ſie Jemina ſahe,
Wie ſie in dieſe Betrachtung verſank, mit des freudigen Ernſtes

Hellen Geberde; vergaß ſie beynah in ihrer Entzückung,
Daß ſie Sterbliche noch, bey einer Sterblichen ſtünde.
Denn die Schönheit der Abendröthe glänzt' auf der Wang' ihr,
Und ihr Lächeln im Blick. Allein da ſich Portia wandte,
Und ſie zu ſehen begann, verließ der Schimmer ſie, wurde
Schnell ſie zur Pilgerin wieder, und lehnte ſich ruhebedürftig
Auf den ſtützenden Stab. Doch ließ die Wonne, aus der ſie
Hin in Müdigkeit ſank, in der hohen Portia Seele
Ein Erſtaunen zurück, daß ſie zu fragen verſtummte,
Sanftes Erſtaunen, und Zittern, und ſchnelleres Athmen, und Tiefſinn;
Und ſie ſchwieg noch immer. J. Wie freut' ich mich deiner Betrachtung
Ueber das Reich der künftigen Welt, und daß dir Triumphe
Dieſer Erde zu klein, für den Herrn der Herrlichkeit, waren!
Du, die traurig nicht mehr, nicht mehr ein Spiel der Verirrung
Seyn, die ſich freuen ſollte, daß wir dir ſagen, der Todte
Sey erſtanden! und dir vielleicht die Zeuginnen ſelber
Sagen werden, ſie hätten den Herrn des Todes geſehen!

Jemina sprachs, und sah ihr mit glänzendem Lächeln ins Antlitz.
P. Mir? So athmete Portia sanft, mit leiserem Laute.
J. Weichet, Zweifel von ihr! Der Ewigkeiten Beherrscher,
Der von dem Anbeginne das Reich der Himmel beseligt,
Sey dein Gott! er, der dich geschaffen hat, sey dein Erbarmer!
Denn du brachst mir mein Herz, Jehovah sey dein Erbarmer!
Thränen stürzeten, daß ihr die Stimm' erstarb, von ihr nieder,
Als ihr auf die Stirne die Hand die Unsterbliche legte,
Und sie segnete. Portia sprach, da die Stimm' ihr zurückkam:
Leite mich, wer du auch bist, der begnadeten Sterblichen Eine,
Oder Eine der Himmlischen, die den Menschen erscheinen,
Leite, was soll ich thun? o führe du mich zu Gott hin!
R. Hörtest du, Portia, schon, daß Todte mit Jesus erstanden?
Fragte mit ruhiger Stimme sie Rahel, mit schneller die Heidin:
Ach was sagest du mir? Erstanden Todte mit Jesus?
R. Ja, der Ruf beginnt zu erschallen, es hätten mit Jesus
Todte das Grab verlassen, und die erschienen den Frommen,

Die den Göttlichen liebten. P. O laſſet mich meinem Erſtaunen
Mich entreißen, und mich beſinnen! Zu viel der Entzückung
Schwindelt um mich! Erſtanden iſt er? erſtanden noch Todte?
Er erſcheinet, und ſie? O Tag des Lebens, an dem ich
Dieſe Wunder Gottes erfahre! R. Wir wollen dich leiten,
Portia. Suche ſie nicht, die Chriſtus ſehen; du findeſt
Doch ſie nicht auf. Er wird, wen er dir ſenden will, ſenden,
Daß ſie dir zeugen von ihm! In Galiläa erſcheint er,
Außer der Zeugen erſten, noch andern; in Salem nur ihnen.
Dieſe geheiligten Erſtlinge werden umher auf der Erde,
Was er that, und lehrte, verkündigen, werden ihr Zeugniß
Freudig mit ihrem Blute beſtät- n, dann der Treue
Ewigen Lohn empfahn an dem Throne des großen Belohners!
Eile nach Galiläa. Wenn du ihn ſelber nicht ſieheſt;
Wird er dir doch von denen, die er begnadete, ſenden!
Und nun müſſen wir dich (ſie lächelten Liebe) verlaſſen.
P. Ich beſchwör' euch bey Gott, der auch mich begnadete, bleibt noch,
Ach verla[illegible] noch nicht, und ſagt, o ſaget: Wer ſeyd ihr?

Zwar ein Gefühl, wie keins mir noch ward, erfüllt mich mit Ahndung,
Hebt mich empor, und umgiebt mich mit ſüßer Vermuthungen Schimmer,
Daß ihr Unſterbliche ſeyd! allein ach ſagt es mir ſelber,
Daß ihr es ſeyd, damit auch nicht Ein Wölkchen mir bleibe,
Welches den werdenden Tag in meiner Seele verdunkle,
Gott belohn' euch dafür mit ſeines Himmels Gewißheit!
Und ſie blickten vor Freude ſich an, und blieben. Wir wollen
Beten dich lehren! und knieten mit ihr an das Grab des Erſtandnen.
Vater unſer im Himmel, dein Name werde geheiligt.
Zu uns komme dein Reich! In dem Himmel geſchehe dein Wille,
Und auf der Erde! Verleih uns unſere tägliche Nahrung.
Wie dem Schuldiger wir vergeben, vergieb uns die Schulden!
Führ' uns nicht in Verſuchungen, ſondern erlöſ' uns vom Böſen!
Denn das Reich iſt dein, und die Macht, und die Herrlichkeit! Amen.
Als ſie endeten, und: Dein iſt die Herrlichkeit! riefen,
Und zu dem Himmel erhuben die ausgebreiteten Arme,
Hüllten ſie ſchnell im Schimme ſich, und entſchwebten dem Grabmahl

eicht in den Schatten der Bäume dahin. Sie ſahen mit Lächeln
)ft ſich noch um nach Portia, wannevoll über der Heidin
)prachloſen Freude. Sie blieb in dem Staube knieen, und ſtreckte,
lnvermögend ſich aufzurichten, nach ihnen die Arm' aus.
ſeming war, und zuletzt auch Rahel verſchwunden. Vom Auge
)ortia's rann die Freude nun über die röthere Wange,
lnd ſie erhob ſich, leicht wie ein Laub, das Athmen der Luft hebt.
)ater, das Reich iſt dein, und die Macht, und die Herrlichkeit! Amen.
llſo eilte ſie betend hinab zu Jeruſalems Thoren.
Eine der ſchwermuthsvolleren und zu empfindlichen Seelen,
Die, des Guten, das ſie empfingen, ſchnelle Vergeſſer,
lnd Vergrößerer, oder auch gar Erſchaffer des Elends,
Dieß nur denken, in dieß mit grübelndem Ernſt ſich vertiefen,
Beor hatte ſich von den Menſchen geſondert, und lebte
In der Einſamkeit. Wie der Frohgeſchäftige gerne
Mit dem kommenden Tag' aufwacht, ſo ſcheucht' er den Schlummer
Gern um Mitternacht. An der Hütte fernem Eingang
Rührt' er ein wenig Schimmer, wie Todtenlampen in Gräbern

Daß der Sion davon, und des Tempels Wölbungen beben!
Warum tragen ſie nicht vor ihm her die Bilder der Väter?
Ganz Judäa, auf goldenen Stäben, Abrahams Bildniß,
Daniels, Hiobs, und Moſes, und deins, der Jünglinge kühnſter,
Der zu der Erde den Rieſen, von Iſraels Nacken das Joch warf?
Warum weint ihm nicht nach, wer lahm war, und gehet? wer taub war,
Höret? blind war, und ſieht? dem Wunderthäter, wer todt war,
Und nun lebet? daß nie ein Triumph, wie der ſeine, geſehn ſey!
Keiner, der ſtolz die ſiegenden Hügel umzog, und den Lorber
Niederlegt' in dem Kapitole, bey Jupiters Donner!
Doch wo verlier' ich mich hin? Sein Reich, das hört' ich ja ſelber,
Iſt nicht von dieſer Welt. Entſunken dem ſchwellenden Wunſche
Nach Triumphen, wie jene, die Blutvergießer belohnten,
Schwung ſie ſich auf in erhabnere Höhn, und ſchwieg, voll Betrachtung
Eines Reichs der künftigen Welt. Da ſie Jemina ſahe,
Wie ſie in dieſe Betrachtung verſank, mit des freudigen Ernſtes

Hellen Geberde; vergaß sie beynah in ihrer Entzückung,
Daß sie Sterbliche noch, bey einer Sterblichen stünde.
Denn die Schönheit der Abendröthe glänzt' auf der Wang' ihr,
Und ihr Lächeln im Blick. Allein da sich Portia wandte,
Und sie zu sehen begann, verließ der Schimmer sie, wurde
Schnell sie zur Pilgerin wieder, und lehnte sich ruhebedürftig
Auf den stützenden Stab. Doch ließ die Wonne, aus der sie
Hin in Müdigkeit sank, in der hohen Portia Seele
Ein Erstaunen zurück, daß sie zu fragen verstummte,
Sanftes Erstaunen, und Zittern, und schnelleres Athmen, und Tiefsinn;
Und sie schwieg noch immer. J. Wie freut' ich mich deiner Betrachtung
Ueber das Reich der künftigen Welt, und daß dir Triumphe
Dieser Erde zu klein, für den Herrn der Herrlichkeit, waren!
Du, die traurig nicht mehr, nicht mehr ein Spiel der Verirrung
Seyn, die sich freuen sollte, daß wir dir sagen, der Todte
Sey erstanden! und dir vielleicht die Zeuginnen selber
Sagen werden, sie hätten den Herrn des Todes gesehen!

Jemina ſprachs, und ſah ihr mit glänzendem Lächeln ins Antlitz.
P. Mir? So athmete Portia ſanft, mit leiſerem Laute.
J. Weichet, Zweifel von ihr! Der Ewigkeiten Beherrſcher,
Der von dem Anbeginne das Reich der Himmel beſeligt,
Sey dein Gott! er, der dich geſchaffen hat, ſey dein Erbarmer!
Denn du brachſt mir mein Herz, Jehovah ſey dein Erbarmer!
Thränen ſtürzeten, daß ihr die Stimm' erſtarb, von ihr nieder,
Als ihr auf die Stirne die Hand die Unſterbliche legte,
Und ſie ſegnete. Portia ſprach, da die Stimm' ihr zurückkam:
Leite mich, wer du auch biſt, der begnadeten Sterblichen Eine,
Oder Eine der Himmliſchen, die den Menſchen erſcheinen,
Leite, was ſoll ich thun? o führe du mich zu Gott hin!
R. Hörteſt du, Portia, ſchon, daß Todte mit Jeſus erſtanden?
Fragte mit ruhiger Stimme ſie Rahel, mit ſchneller die Heidin:
Ach was ſageſt du mir? Erſtanden Todte mit Jeſus?
R. Ja, der Ruf beginnt zu erſchallen, es hätten mit Jeſus
Todte das Grab verlaſſen, und die erſchienen den Frommen,

Die den n liebten. P. O laſſet mich meinem Erſtaunen
Mich entreißen, und mich beſinnen! Zu viel der Entzückung
Schwindelt um mich! Erſtanden iſt er? erſtanden noch Todte?
Er erſcheinet, und ſie? O Tag des Lebens, an dem ich
Dieſe Wunder Gottes erfahre! R. Wir wollen dich leiten,
Portia. Suche ſie nicht, die Chriſtus ſehen; du findeſt
Doch ſie nicht auf. Er wird, wen er dir ſenden will, ſenden,
Daß ſie dir zeugen von ihm! In Galiläa erſcheint er,
Außer der Zeugen erſten, noch andern; in Salem nur ihnen.
Dieſe geheiligten Erſtlinge werden umher auf der Erde,
Was er that, und lehrte, verkündigen, werden ihr Zeugniß
Freudig mit ihrem Blute beſtät - n, dann der Treue
Ewigen Lohn empfahn an dem Throne des großen Belohners!
Eile nach Galiläa. Wenn du ihn ſelber nicht ſieheſt;
Wird er dir doch von denen, die er begnadete, ſenden!
Und nun müſſen wir dich (ſie lächelten Liebe) verlaſſen.
P. Ich beſchwör' euch bey Gott, der auch mich begnadete, bleibt noch,
Ach verlaßt mich noch nicht, und ſagt, o ſaget: Wer ſeyd ihr?

Zwar ein Gefühl, wie keins mir noch ward, erfüllt mich mit Ahndung,
Hebt mich empor, und umgiebt mich mit ſüßer Vermuthungen Schimmer,
Daß ihr Unſterbliche ſeyd! allein ach ſagt es mir ſelber,
Daß ihr es ſeyd, damit auch nicht Ein Wölkchen mir bleibe,
Welches den werdenden Tag in meiner Seele verdunkle.
Gott belohn' euch dafür mit ſeines Himmels Gewißheit!
Und ſie blickten vor Freude ſich an, und blieben. Wir wollen
Beten dich lehren! und knieten mit ihr an das Grab des Erſtandnen.
Vater unſer im Himmel, dein Name werde geheiligt.
Zu uns komme dein Reich! In dem Himmel geſchehe dein Wille,
Und auf der Erde! Verleih uns unſere tägliche Nahrung.
Wie dem Schuldiger wir vergeben, vergieb uns die Schulden!
Führ' uns nicht in Verſuchungen, ſondern erlöſ' uns vom Böſen!
Denn das Reich iſt dein, und die Macht, und die Herrlichkeit! Amen.
Als ſie endeten, und: Dein iſt die Herrlichkeit! riefen,
Und zu dem Himmel erhuben die ausgebreiteten Arme,
Hüllten ſie ſchnell im Schimme ſich, und entſchwebten dem Grabmahl

Leicht in den Schatten der Bäume dahin. Sie sahen mit Lächeln
Oft sich noch um nach Portia, wannevoll über der Heidin
Sprachlosen Freude. Sie blieb in dem Staube knieen, und streckte,
Unvermögend sich aufzurichten, nach ihnen die Arm' aus.
Jemina war, und zuletzt auch Rahel verschwunden. Vom Auge
Portia's rann die Freude nun über die röthere Wange,
Und sie erhob sich, leicht wie ein Laub, das Athmen der Luft hebt.
Vater, das Reich ist dein, und die Macht, und die Herrlichkeit! Amen.
Also eilte sie betend hinab zu Jerusalems Thoren.
Eine der schwermuthsvolleren und zu empfindlichen Seelen,
Die, des Guten, das sie empfingen, schnelle Vergesser,
Und Vergrößerer, oder auch gar Erschaffer des Elends,
Dieß nur denken, in dieß mit grübelndem Ernst sich vertiefen,
Beor hatte sich von den Menschen gesondert, und lebte
In der Einsamkeit. Wie der Frohgeschäftige gerne
Mit dem kommenden Tag' aufwacht, so scheucht' er den Schlummer
Gern um Mitternacht. An der Hütte fernem Eingang
Nährt' er ein wenig Schimmer, wie Todtenlampen in Gräbern

Jetzo hatt' er gegessen sein Brodt, sein Wasser getrunken,
Sich zu dem Grübeln gestärkt! So sinke dahin denn wieder,
Wo du so oft schon warest, hinab, zerrüttete Seele!
Muß nicht Elend seyn? und müssens nicht einige tragen?
Ja, es muß, weil es ist! und müßtens die Himmel nicht tragen;
Läg's nicht auf uns? Denn da muß es seyn; sonst wär's nicht geworden!
Aber warum? So oft ich frag', antwortet mir keiner,
Nicht im Himmel, und nicht auf der Erde; und so verschwindet
Mir der Trost, daß es seyn muß! Allein bey dem wankenden Troste
Darf mein belastetes Herz doch ringen nach dieser Antwort:
Warum sondert es einige Menschen sich aus, und faßt sie
Eisern an, und hebet sie hoch aus dem Strome, und trifft sie
Mit zermalmendem Arme? mich mit zermalmendem Arme?
Ward ich nicht blind geboren? und lebt', ein Blinder, so lange?
Zwar gab Er dem Auge den Tag, auch meiner Seele
Einige Dämmrung von sich, doch Nacht ist diese geworden,

Denn er [illegible] t! entsetzliche [illegible]! [illegible]s hilft mir des [illegible]ges
Kurzer Tag, da in Dunklerem wallt, als selber des Todes
Thal ist, meine Seele? Des Auges Blindheit, o kehre
Du nur wieder! Ich kann mich nicht mehr des Anblicks der Schöpfung,
Nicht des Strahls mehr freuen, der Sarons Blume beseelet,
Und die Ceder Gottes! Die Abenddämmerung versenkt mich
Nicht in Empfindungen mehr, die sanft, wie sie selber ist, waren.
Ach der bin ich geworden, obwohl aus dem nächtlichen Grabe
Meiner Blindheit erweckt? Ja der, der bin ich geworden!
Denn umnachtet ist mir die noch viel blindere Seele,
Als mein Auge sonst war! Denn ach, ihr Engel! (Verdankt es
Unserm Geschlechte, daß wir die Unglückseligen wurden!)
Denn, ihr Engel! ist Er nicht todt? Ein ermüdeter Greis trat
Zu dem Klager herein. G. Gieb mir, o Beor, den Becher.
Ich bin älter als du, und duldete größere Leiden!
B. Größere Leiden, als ich? Nur älter bist du. Da nimm dir

Meinen Becher. Ich kann zu der Quelle leichter mich bücken.
G. Hast du auch Speise für mich, den wankenden Alten zu laben?
B. Nimm den Brosam, und iß. G. Du bist, deß freu' ich mich, Beor,
Gegen andre nicht hart; nur gegen dich selber verhärtest
Du dein Herz, und willst dich nicht trösten! Dich ja nicht zu trösten,
Forscht dein Verstand, und strebet dein Herz. Ich kenne dich, Beor,
War zugegen, als du die Schöpfung das erstemal sahest.
B. Wenn du mich kennest, so kennst du den schwermuthsvollsten der Menschen!
Desto schwermuthsvoller, je mehr die Kraft mir versagt ist,
Das in mir zu beherrschen, was mich zu der Traurigkeit hinreißt.
Aber wähne nur nicht, daß es mir an des Traurens Ursach
Mangle. Den Heitersten stürzt' ein Elend, wie meins, zu der Erde!
War ich nicht blind seit meiner Geburt, und lang', und des Lebens
Beste Zeit? Bin ich nicht an Einsicht blinder, den großen
Göttlichen Mann zu erkennen, der Wunder zu thun von Gott kam?

Und wird etwa sein Tod zu neuer Erkenntniß mir Licht seyn?
Kennest du nun ein Elend, wie meins ist? und müssen nicht fürchten,
Immer elend zu seyn, Elende von ihrer Geburt an?
Ist nicht unablassender Gram des künftigen Bothe?
Ach und straft der Gerechte nicht mehr, als anderer Sünden
Meine Sünden? Ich fluche dem Tage meiner Geburt nicht;
Aber ich wünsche beynah nicht zu seyn! Hier endete Beor.
S. That er dir nicht auf Einmal, als du es am wenigsten hofftest,
Seines Allerheiligsten Vorhof, die herrliche Welt, auf?
Ihre Fülle der Segen, von seiner Sonne bestrahlet?
Freuden hattest du da, wie der Immersehenden keiner
Jemals empfand! Und öffnet' er dir in die künftige Welt nicht
Einen Blick, als er sich den Sohn des Ewigen nannte?
War dieß, Beor, auch Elend? auch Sündenstrafe? Die Sünde
Rügt er an dir nicht mehr, wie an andern. Die Herrlichkeit Gottes
Wollte strahlend an dir, du elendbeseligter, Jesus
Offenbaren. Du warst, daß ihr Zeuge du würdest, erkohren
Schon vor deiner Geburt. So dachte der Ewige deiner!

Daß der Sion davon, und des Tempels Wölbungen beben!
Warum tragen sie nicht vor ihm her die Bilder der Väter?
Ganz Judäa, auf goldenen Stäben, Abrahams Bildniß,
Daniels, Hiobs, und Moses, und deins, der Jünglinge kühnster,
Der zu der Erde den Riesen, von Israels Nacken das Joch warf?
Warum weint ihm nicht nach, wer lahm war, und gehet? wer taub war,
Höret? blind war, und sieht? dem Wunderthäter, wer todt war,
Und nun lebet? daß nie ein Triumph, wie der seine, gesehn sey!
Keiner, der stolz die siegenden Hügel umzog, und den Lorber
Niederlegt' in dem Kapitole, bey Jupiters Donner!
Doch wo verlier' ich mich hin? Sein Reich, das hört' ich ja selber,
Ist nicht von dieser Welt. Entsunken dem schwellenden Wunsche
Nach Triumphen, wie jene, die Blutvergießer belohnten,
Schwung sie sich auf in erhabnere Höhn, und schwieg, voll Betrachtung
Eines Reichs der künftigen Welt. Da sie Jemina sahe,
Wie sie in diese Betrachtung versank, mit des freudigen Ernstes

Hellen Geberde; vergaß sie beynah in ihrer Entzückung,
Daß sie Sterbliche noch, bey einer Sterblichen stünde.
Denn die Schönheit der Abendröthe glänzt' auf der Wang' ihr,
Und ihr Lächeln im Blick. Allein da sich Portia wandte,
Und sie zu sehen begann, verließ der Schimmer sie, wurde
Schnell sie zur Pilgerin wieder, und lehnte sich ruhebedürftig
Auf den stützenden Stab. Doch ließ die Wonne, aus der sie
Hin in Müdigkeit sank, in der hohen Portia Seele
Ein Erstaunen zurück, daß sie zu fragen verstummte,
Sanftes Erstaunen, und Zittern, und schnelleres Athmen, und Tiefsinn;
Und sie schwieg noch immer. J. Wie freut' ich mich deiner Betrachtung
Ueber das Reich der künftigen Welt, und daß dir Triumphe
Dieser Erde zu klein, für den Herrn der Herrlichkeit, waren!
Du, die traurig nicht mehr, nicht mehr ein Spiel der Verirrung
Seyn, die sich freuen sollte, daß wir dir sagen, der Todte
Sey erstanden! und dir vielleicht die Zeuginnen selber
Sagen werden, sie hätten den Herrn des Todes gesehen!

Jemina sprachs, und sah ihr mit glänzendem Lächeln ins Antlitz.
P. Mir? So athmete Portia sanft, mit leiserem Laute.
J. Weichet, Zweifel von ihr! Der Ewigkeiten Beherrscher,
Der von dem Anbeginne das Reich der Himmel beseligt,
Sey dein Gott! er, der dich geschaffen hat, sey dein Erbarmer!
Denn du brachst mir mein Herz, Jehovah sey dein Erbarmer!
Thränen stürzeten, daß ihr die Stimm' erstarb, von ihr nieder,
Als ihr auf die Stirne die Hand die Unsterbliche legte,
Und sie segnete. Portia sprach, da die Stimm' ihr zurückkam:
Leite mich, wer du auch bist, der begnadeten Sterblichen Eine,
Oder Eine der Himmlischen, die den Menschen erscheinen,
Leite, was soll ich thun? o führe du mich zu Gott hin!
R. Hörtest du, Portia, schon, daß Todte mit Jesus erstanden?
Fragte mit ruhiger Stimme sie Rahel, mit schneller die Heidin:
Ach was sagest du mir? Erstanden Todte mit Jesus?
R. Ja, der Ruf beginnt zu erschallen, es hätten mit Jesus
Todte das Grab verlassen, und die erschienen den Frommen,

Die den Göttlichen liebten. P. O laſſet mich meinem Erſtaunen
Mich entreißen, und mich beſinnen! Zu viel der Entzückung
Schwindelt um mich! Erſtanden iſt er? erſtanden noch Todte?
Er erſcheinet, und ſie? O Tag des Lebens, an dem ich
Dieſe Wunder Gottes erfahre! R. Wir wollen dich leiten,
Portia. Suche ſie nicht, die Chriſtus ſehen; du findeſt
Doch ſie nicht auf. Er wird, wen er dir ſenden will, ſenden,
Daß ſie dir zeugen von ihm! In Galiläa erſcheint er,
Außer der Zeugen erſten, noch andern; in Salem nur ihnen.
Dieſe geheiligten Erſtlinge werden umher auf der Erde,
Was er that, und lehrte, verkündigen, werden ihr Zeugniß
Freudig mit ihrem Blute beſtät- n, dann der Treue
Ewigen Lohn empfahn an dem Throne des großen Belohners!
Eile nach Galiläa. Wenn du ihn ſelber nicht ſieheſt;
Wird er dir doch von denen, die er begnadete, ſenden!
Und nun müſſen wir dich (ſie lächelten Liebe) verlaſſen.
P. Ich beſchwör' euch bey Gott, der auch mich begnadete, bleibt noch,
Ach verlaßt mich noch nicht, und ſagt, o ſaget: Wer ſeyd ihr?

Zwar ein Gefühl, wie keins mir noch ward, erfüllt mich mit Ahndung,
Hebt mich empor, und umgiebt mich mit ſüßer Vermuthungen Schimmer,
Daß ihr Unſterbliche ſeyd! allein ach ſagt es mir ſelber,
Daß ihr es ſeyd, damit auch nicht Ein Wölkchen mir bleibe,
Welches den werdenden Tag in meiner Seele verdunkle.
Gott belohn' euch dafür mit ſeines Himmels Gewißheit!
Und ſie blickten vor Freude ſich an, und blieben. Wir wollen
Beten dich lehren! und knieten mit ihr an das Grab des Erſtandnen.
Vater unſer im Himmel, dein Name werde geheiligt.
Zu uns komme dein Reich! In dem Himmel geſchehe dein Wille,
Und auf der Erde! Verleih uns unſere tägliche Nahrung.
Wie dem Schuldiger wir vergeben, vergieb uns die Schulden!
Führ' uns nicht in Verſuchungen, ſondern erlöſ' uns vom Böſen!
Denn das Reich iſt dein, und die Macht, und die Herrlichkeit! Amen.
Als ſie endeten, und: Dein iſt die Herrlichkeit! riefen,
Und zu dem Himmel erhuben die ausgebreiteten Arme,
Hüllten ſie ſchnell im Schimme ſich, und entſchwebten dem Grabmahl

Leicht in den Schatten der Bäume dahin. Sie sahen mit Lächeln
Oft sich noch um nach Portia, wannevoll über der Heidin
Sprachlosen Freude. Sie blieb in dem Staube knieen, und streckte,
Unvermögend sich aufzurichten, nach ihnen die Arm' aus.
Jemina war, und zuletzt auch Rahel verschwunden. Vom Auge
Portia's rann die Freude nun über die röthere Wange,
Und sie erhob sich, leicht wie ein Laub, das Athmen der Luft hebt.
Vater, das Reich ist dein, und die Macht, und die Herrlichkeit! Amen.
Also eilte sie betend hinab zu Jerusalems Thoren.
Eine der schwermuthsvolleren und zu empfindlichen Seelen,
Die, des Guten, das sie empfingen, schnelle Vergesser,
Und Vergrößerer, oder auch gar Erschaffer des Elends,
Dieß nur denken, in dieß mit grübelndem Ernst sich vertiefen,
Beor hatte sich von den Menschen gesondert, und lebte
In der Einsamkeit. Wie der Frohgeschäftige gerne
Mit dem kommenden Tag' aufwacht, so scheucht' er den Schlummer
Gern um Mitternacht. An der Hütte fernem Eingang
Nährt' er ein wenig Schimmer, wie Todtenlampen in Gräbern

Jetzo hatt' er gegessen sein Brodt, sein Wasser getrunken,
Sich zu dem Grübeln gestärkt! So sinke dahin denn wieder,
Wo du so oft schon wareſt, hinab, zerrüttete Seele!
Muß nicht Elend seyn? und müssens nicht einige tragen?
Ja, es muß, weil es ist! und müßtens die Himmel nicht tragen;
Läg's nicht auf uns? Denn da muß es seyn; sonst wär's nicht geworden!
Aber warum? So oft ich frag', antwortet mir keiner,
Nicht im Himmel, und nicht auf der Erde; und so verschwindet
Mir der Troſt, daß es seyn muß! Allein bey dem wankenden Troſte
Darf mein belaſtetes Herz doch ringen nach dieſer Antwort:
Warum sondert es einige Menschen sich aus, und faßt sie
Eisern an, und hebet sie hoch aus dem Strome, und trifft sie
Mit zermalmendem Arme? mich mit zermalmendem Arme?
Ward ich nicht blind geboren? und lebt', ein Blinder, so lange?
Zwar gab Er dem Auge den Tag, auch meiner Seele
Einige Dämmrung von sich, doch Nacht ist dieſe geworden,

ı er iſt todt! entſetzliche Nacht! Was hilft mir des Auges
er Tag, da in Dunklerem wallt, als ſelber des Todes
iſt, meine Seele? Des Auges Blindheit, o kehre
nur wieder! Ich kann mich nicht mehr des Anblicks der Schöpfung,
des Strahls mehr freuen, der Sarons Blume beſeelet,
die Ceder Gottes! Die Abenddämmerung verſenkt mich
in Empfindungen mehr, die ſanft, wie ſie ſelber iſt, waren.
)er bin ich geworden, obwohl aus dem nächtlichen Grabe
er Blindheit erweckt? Ja der, der bin ich geworden!
umnachtet iſt mir die noch viel blindere Seele,
ıein Auge ſonſt war! Denn ach, ihr Engel! (Verdankt es
m Geſchlechte, daß wir die Unglückſeligen wurden!)
, ihr Engel! iſt Er nicht todt? Ein ermüdeter Greis trat
ınt Klager herein. G. Gieb mir, o Beor, den Becher.
in älter als du, und duldete größere Leiden!
rößere Leiden, als ich? Nur älter biſt du. Da nimm dir

Meinen Becher. Ich kann zu der Quelle leichter mich bücken.
G. Haſt du auch Speiſe für mich, den wankenden Alten zu laben?
B. Nimm den Broſam, und iß. G. Du biſt, deß freu' ich mich, Beor,
Gegen andre nicht hart; nur gegen dich ſelber verhärteſt
Du dein Herz, und willſt dich nicht tröſten! Dich ja nicht zu tröſten,
Forſcht dein Verſtand, und ſtrebet dein Herz. Ich kenne dich, Beor,
War zugegen, als du die Schöpfung das erſtemal ſaheſt.
B. Wenn du mich kenneſt, ſo kennſt du den ſchwermuthsvollſten der Menſchen!
Deſto ſchwermuthsvoller, je mehr die Kraft mir verſagt iſt,
Das in mir zu beherrſchen, was mich zu der Traurigkeit hinreißt.
Aber wähne nur nicht, daß es mir an des Traurens Urſach
Mangle. Den Heiterſten ſtürzt' ein Elend, wie meins, zu der Erde!
War ich nicht blind ſeit meiner Geburt, und lang', und des Lebens
Beſte Zeit? Bin ich nicht an Einſicht blinder, den großen
Göttlichen Mann zu erkennen, der Wunder zu thun von Gott kam?

Und wird etwa sein Tod zu neuer Erkenntniß mir Licht seyn?
Kennest du nun ein Elend, wie meins ist? und müssen nicht fürchten,
Immer elend zu seyn, Elende von ihrer Geburt an?
Ist nicht unablassender Gram des künftigen Bothe?
Ach und straft der Gerechte nicht mehr, als anderer Sünden
Meine Sünden? Ich fluche dem Tage meiner Geburt nicht;
Aber ich wünsche beynah nicht zu seyn! Hier endete Beor.
G. That er dir nicht auf Einmal, als du es am wenigsten hofftest,
Seines Allerheiligsten Vorhof, die herrliche Welt, auf?
Ihre Fülle der Segen, von seiner Sonne bestrahlet?
Freuden hattest du da, wie der Immersehenden keiner
Jemals empfand! Und öffnet' er dir in die künftige Welt nicht
Einen Blick, als er sich den Sohn des Ewigen nannte?
War dieß, Beor, auch Elend? auch Sündenstrafe? Die Sünde
Rügt er an dir nicht mehr, wie an andern. Die Herrlichkeit Gottes
Wollte strahlend an dir, du elendbeseligter, Jesus
Offenbaren. Du warst, daß ihr Zeuge du würdest, erkohren
Schon vor deiner Geburt. So dachte der Ewige deiner!

Jemina sprachs, und sah ihr mit glänzendem Lächeln ins Antlitz.
P. Mir? So athmete Portia sanft, mit leiserem Laute.
J. Weichet, Zweifel von ihr! Der Ewigkeiten Beherrscher,
Der von dem Anbeginne das Reich der Himmel beseligt,
Sey dein Gott! er, der dich geschaffen hat, sey dein Erbarmer!
Denn du brachst mir mein Herz, Jehovah sey dein Erbarmer!
Thränen stürzeten, daß ihr die Stimm' erstarb, von ihr nieder,
Als ihr auf die Stirne die Hand die Unsterbliche legte,
Und sie segnete. Portia sprach, da die Stimm' ihr zurückkam:
Leite mich, wer du auch bist, der begnadeten Sterblichen Eine,
Oder Eine der Himmlischen, die den Menschen erscheinen,
Leite, was soll ich thun? o führe du mich zu Gott hin!
R. Hörtest du, Portia, schon, daß Todte mit Jesus erstanden?
Fragte mit ruhiger Stimme sie Rahel, mit schneller die Heidin:
Ach was sagest du mir? Erstanden Todte mit Jesus?
R. Ja, der Ruf beginnt zu erschallen, es hätten mit Jesus
Todte das Grab verlassen, und die erschienen den Frommen,

[redacted] n liebten. P. O laſſet mich meinem Erſtaunen
Mich entreißen, und mich beſinnen! Zu viel der Entzückung
Schwindelt um mich! Erſtanden iſt er? erſtanden noch Todte?
Er erſcheinet, und ſie? O Tag des Lebens, an dem ich
Dieſe Wunder Gottes erfahre! R. Wir wollen dich leiten,
Portia. Suche ſie nicht, die Chriſtus ſehen; du findeſt
Doch ſie nicht auf. Er wird, wen er dir ſenden will, ſenden,
Daß ſie dir zeugen von ihm! In Galiläa erſcheint er,
Außer der Zeugen erſten, noch andern; in Salem nur ihnen.
Dieſe geheiligten Erſtlinge werden umher auf der Erde,
Was er that, und lehrte, verkündigen, werden ihr Zeugniß
Freudig mit ihrem Blute beſtät- n, dann der Treue
Ewigen Lohn empfahn an dem Throne des großen Belohners!
Eile nach Galiläa. Wenn du ihn ſelber nicht ſieheſt;
Wird er dir doch von denen, die er begnadete, ſenden!
Und nun müſſen wir dich (ſie lächelten Liebe) verlaſſen.
P. Ich beſchwör' euch bey Gott, der auch mich begnadete, bleibt noch,
Ach verlaßt mich noch nicht, und ſagt, o ſaget: ſeyd ihr?

Zwar ein Gefühl, wie keins mir noch ward, erfüllt mich mit Ahndung,
Hebt mich empor, und umgiebt mich mit ſüßer Vermuthungen Schimmer,
Daß ihr Unſterbliche ſeyd! allein ach ſagt es mir ſelber,
Daß ihr es ſeyd, damit auch nicht Ein Wölkchen mir bleibe,
Welches den werdenden Tag in meiner Seele verdunkle,
Gott belohn' euch dafür mit ſeines Himmels Gewißheit!
Und ſie blickten vor Freude ſich an, und blieben. Wir wollen
Beten dich lehren! und knieten mit ihr an das Grab des Erſtandnen.
Vater unſer im Himmel, dein Name werde geheiligt.
Zu uns komme dein Reich! In dem Himmel geſchehe dein Wille,
Und auf der Erde! Verleih uns unſere tägliche Nahrung.
Wie dem Schuldiger wir vergeben, vergieb uns die Schulden!
Führ' uns nicht in Verſuchungen, ſondern erlöſ' uns vom Böſen!
Denn das Reich iſt dein, und die Macht, und die Herrlichkeit! Amen.
Als ſie endeten, und: Dein iſt die Herrlichkeit! riefen,
Und zu dem Himmel erhuben die ausgebreiteten Arme,
Hüllten ſie ſchnell im Schimme ſich, und entſchwebten dem Grabmahl

[redacted] in den Schatten der Bäume dahin. Sie sahen mit Lächeln
[redacted] sich noch um nach Portia, wannevoll über der Heidin
[redacted]sprachlosen Freude. Sie blieb in dem Staube knieen, und streckte,
[redacted]vermögend sich aufzurichten, nach ihnen die Arm' aus.
[redacted]mina war, und zuletzt auch Rahel verschwunden. Vom Auge
[redacted]ortia's rann die Freude nun über die röthere Wange,
[redacted]nd sie erhob sich, leicht wie ein Laub, das Athmen der Luft hebt.
[redacted]Vater, das Reich ist dein, und die Macht, und die Herrlichkeit! Amen.
[redacted]lso eilte sie betend hinab zu Jerusalems Thoren.
Eine der schwermuthsvolleren und zu empfindlichen Seelen,
[redacted]ie, des Guten, das sie empfingen, schnelle Vergesser,
[redacted]nd Vergrößerer, oder auch gar Erschaffer des Elends,
[redacted]ieß nur denken, in dieß mit grübelndem Ernst sich vertiefen,
[redacted]eor hatte sich von den Menschen gesondert, und lebte
In der Einsamkeit. Wie der Frohgeschäftige gerne
[redacted]it dem kommenden Tag' aufwacht, so scheucht' er den Schlummer
[redacted]ern um Mitternacht. An der Hütte fernem Eingang
[redacted]ährt' er ein wenig Schimmer, wie Todtenlampen in Grädern

Jetzo hatt' er gegeſſen ſein Brodt, ſein Waſſer getrunken,
Sich zu dem Grübeln geſtärkt! So ſinke dahin denn wieder,
Wo du ſo oft ſchon wareſt, hinab, zerrüttete Seele!
Muß nicht Elend ſeyn? und müſſens nicht einige tragen?
Ja, es muß, weil es iſt! und müßtens die Himmel nicht tragen;
Läg's nicht auf uns? Denn da muß es ſeyn; ſonſt wär's nicht geworden!
Aber warum? So oft ich frag', antwortet mir keiner
Nicht im Himmel, und nicht auf der Erde; und ſo verſchwindet
Mir der Troſt, daß es ſeyn muß! Allein bey den wankenden Troſte
Darf mein belaſtetes Herz doch ringen nach dieſer Antwort:
Warum ſondert es einige Menſchen ſich aus, und faßt ſie
Eiſern an, und hebet ſie hoch aus dem Strome, und trifft ſie
Mit zermalmendem Arme? mich mit zermalmendem Arme?
Ward ich nicht blind geboren? und lebt', ein Blinder, ſo lange?
Zwar gab Er dem Auge den Tag, auch meiner Seele
Einige Dämmrung von ſich, doch Nacht iſt dieſ geworden,

Denn er ist todt! entsetzliche Nacht! Was hilft mir des Auges
Kurzer Tag, da in Dunklerem wallt, als selber des Todes
Thal ist, meine Seele? Des Auges Blindheit, o kehre
Du nur wieder! Ich kann mich nicht mehr des Anblicks der Schöpfung,
Nicht des Strahls mehr freuen, der Sarons Blume beseelet,
Und die Ceder Gottes! Die Abenddämmerung versenkt mich
Nicht in Empfindungen mehr, die sanft, wie sie selber ist, waren.
Ach der bin ich geworden, obwohl aus dem nächtlichen Grabe
Meiner Blindheit erweckt? Ja der, der bin ich geworden!
Denn umnachtet ist mir die noch viel blindere Seele,
Als mein Auge sonst war! Denn ach, ihr Engel! (Verdankt es
Unserm Geschlechte, daß wir die Unglückseligen wurden!)
Denn, ihr Engel! ist Er nicht todt? Ein ermüdeter Greis trat
Zu dem Klager herein. G. Gieb mir, o Beor, den Becher.
Ich bin älter als du, und duldete größere Leiden!
B. Größere Leiden, als ich? Nur älter bist du. Da nimm dir

Meinen Becher. Ich kann zu der Quelle leichter mich bücken.
G. Hast du auch Speise für mich, den wankenden Alten zu laben?
B. Nimm den Brosam, und iß. G. Du bist, deß freu' ich mich, Beor,
Gegen andre nicht hart; nur gegen dich selber verhärtest
Du dein Herz, und willst dich nicht trösten! Dich ja nicht zu trösten,
Forscht dein Verstand, und strebet dein Herz. Ich kenne dich, Beor,
War zugegen, als du die Schöpfung das erstemal sahest.
B. Wenn du mich kennest, so kennst du den schwermuthsvollsten der Menschen!
Desto schwermuthsvoller, je mehr die Kraft mir versagt ist,
Das in mir zu beherrschen, was mich zu der Traurigkeit hinreißt.
Aber wähne nur nicht, daß es mir an des Traurens Ursach
Mangle. Den Heitersten stürzt' ein Elend, wie meins, zu der Erde!
War ich nicht blind seit meiner Geburt, und lang', und des Lebens
Beste Zeit? Bin ich nicht an Einsicht blinder, den großen
Göttlichen Mann zu erkennen, der Wunder zu thun von Gott kam?

wird etwa sein Tod zu neuer Erkenntniß mir
Licht seyn?
eß du nun ein Elend, wie meins ist? und
müssen nicht fürchten,
er elend zu seyn, Elende von ihrer Geburt an?
icht unablassender Gram des künftigen Bothe?
nd straft der Gerechte nicht mehr, als anderer
Sünden
e Sünden? Ich fluche dem Tage meiner Ge-
burt nicht;
ich wünsche beynah nicht zu seyn! Hier endete
Beor.
hat er dir nicht auf Einmal, als du es am
wenigsten hofftest,
s Allerheiligsten Vorhof, die herrliche Welt, auf?
Fülle der Segen, von seiner Sonne bestrahlet?
en hattest du da, wie der Immersehenden keiner
ls empfand! Und öffnet' er dir in die künftige
Welt nicht
Blick, als er sich den Sohn des Ewigen nannte?
dieß, Beor, auch Elend? auch Sündenstrafe?
Die Sünde
er an dir nicht mehr, wie an andern. Die
Herrlichkeit Gottes
e strahlend an dir, du elendbeseligter, Jesus
baren. Du warst, daß ihr Zeuge du würdest,
erkohren
1 vor deiner Geburt. So dachte der Ewige deiner

Beor rief: Du verführst mich in neue Tiefen des Grübelns!
Laß mich! tief genug ist es da, wo ich liege! mein Abgrund
Tief genug! Ha wärst du ein Engel Gottes, und sprächest,
Wie du sprichst; doch fragt' ich dich: Wie, was Gott im Geheimsten
Seiner Verborgenheit thut, du, obwohl ein Unsterblicher, wüßtest?
Denn ersinne mir etwas, das weiter aus dem Gesichtskreis
Aller Erforschungen liege, das mehr den Herrscher verberge,
Als: Elende zu machen, um herrlich durch sie zu werden!
Und wie weißt, du Sterblicher, denn, des Ewigen Rath sey
So zu handeln? Wenn ein Engel mirs sagte, so glaubt' ichs:
Aber, er schau' hinab in die ganze Tiefe! das würde
Selbst ein Engel umsonst mir sagen. Der Greis antwortet:
Ist denn kein ewiger Lohn, du Zweifler? und sind denn nicht Stufen
Dieses ewigen Lohns, die hinauf in die Himmel der Himmel
Steigen? und kann, wen Er um seinetwillen betrübte,

belohnen? der unerſchöpfliche Geber
Aller Seligkeit nicht auch den? Du ſtehſt an dem Meere;
Sieh, Ein Tropfen kann dich, du Staub, mit Fülle beſtrömen!
B. Du erquickeſt mein Herz, ehrwürdiger Alter. Doch wenn auch
Gott ſo handelt; wie darf ſo hoch ich wähnen, Ich ſey
Der Glückſeligen Einer, die Gott mit Elend belaſtet,
Sich zu verherrlichen! ſie mit ewigem Lohn zu belohnen!
G. Einer von dieſen biſt du! Das weiß ich. Mit Ueberzeugung
Wirſt auch du nun bald es erfahren. Denn Tag in der Seele
Wird es dir, freue dich, werden! Der Morgenröthe des ſchönen
Lichten Tages ich ſehe ſchon ihre Schimmer von ferne.
Laß, eh' er kommt, uns beten, damit er betend dich finde,
Gottes Tag. Sie ſanken hin, und knieten in Staube,
Hiob vorwärts an Beor; und Beor ſtammelte weinend:
Herr, Herr, Gott! barmherzig und gnädig, bin ich der erkohrne,
Elend zu ſeyn, damit du noch mehr dich meiner erbarmeſt;
So erheb' ich mit Danke mein Haupt, mit Danke gen Himmel,

Daß du dem Auge Blindheit, und Nacht der Seele voll Schwermuth,
Dieſes, Erbarmender, gabſt, mit ewigem Danke! Denn ewig
Soll mein Jubel erſchallen, daß Gott, Gott ſo ſich erbarmt hat!
Hüter des Menſchen, iſt ſie nun bald vorüber, der Seele
Nacht? O Hoffnung, du neue, du himmelerhebende Hoffnung,
Dich empfang' ich vom Herrn! Geprieſen, Vater, geprieſen
Sey dein herrlicher Name, des Gnadevollen Erbarmung,
Dieſe Mutter des hülfloſen Kindes! Und wenn ſich des Sohnes
Auch das Weib nicht erbarmte; ſo wird doch Gott ſich erbarmen!
Herr, Herr, Gott, barmherzig und gnädig, geprieſen auf ewig
Sey dein herrlicher Name, daß du mir von der Geburt an
Blind zu ſeyn geboteſt! daß du mir Leiden die Fülle
Gabeſt, und Thränen, und deinen göttlichen Bothen, das Elend,
Mich zu lehren, mir ſandteſt! mir Zweifel und Schwermuth der Seele
Sandteſt, damit ich, wie ſehr ich deiner Hülfe bedürfe,
Tief in das Leben hinein, in meinem Innerſten, fühlte!
Aber ſoll ich nicht dir auch danken, Geſendeter Gottes,

Helfer in Juda? Allein (hier wurde die Stimm' ihm ſchwächer)
Er iſt todt! Er lebt! rief mit gewendetem Haupte,
Und mit ſtrahlendem Angeſicht, Hiob, er lebt! und mit Eile
Stand er auf, und war ganz Herrlichkeit jenes Lebens.
Sieh, er iſt nicht todt mehr, er lebt! und Einer der Zeugen,
Daß er lebe! bin ich, den er von dem Tode geweckt hat,
Hiob. Ich litt, das glaubſt du doch nun? viel größere Leiden,
Als du litteſt; allein wie hat er auch mein ſich erbarmet!
Eeor wollte die Hände gen Himmel falten, vermocht's nicht.
Wie ſie Moſes am Tage der Schlacht die Hände gen Himmel
Hielten; geſunken, brachten ſie Tod! und Leben! erhoben:
Alſo hielt ſie ihm Hiob empor. Jetzt ſchied er mit Wonne
Von dem erſtaunenden, welcher ihn blaß und ſprachlos anſah.
H. Siehe, der Todte, der ewig lebt, und bald nun hinaufſteigt
In die Höhe der Höhn, (er wies mit der glänzenden Rechte
Feyrlich gen Himmel) er ſelbſt hat es über dich ausgeſprochen:

Jetzo hatt' er gegessen sein Brodt, sein Wasser getrunken,
Sich zu dem Grübeln gestärkt! So sinke dahin denn wieder,
Wo du so oft schon warest, hinab, zerrüttete Seele!
Muß nicht Elend seyn? und müssens nicht einige tragen?
Ja, es muß, weil es ist! und müßtens die Himmel nicht tragen;
Läg's nicht auf uns? Denn da muß es seyn; sonst wär's nicht geworden!
Aber warum? So oft ich frag', antwortet mir keiner,
Nicht im Himmel, und nicht auf der Erde; und so verschwindet
Mir der Trost, daß es seyn muß! Allein bey dem wankenden Troste
Darf mein belastetes Herz doch ringen nach dieser Antwort:
Warum sondert es einige Menschen sich aus, und faßt sie
Eisern an, und hebet sie hoch aus dem Strome, und trifft sie
Mit zermalmendem Arme? mich mit zermalmendem Arme?
Ward ich nicht blind geboren? und lebt', ein Blinder, so lange?
Zwar gab Er dem Auge den Tag, auch meiner Seele
Einige Dämmrung von sich, doch Nacht ist diese geworden,

ist todt! entsetzliche Nacht! Was hilft mir des Auges
Tag, da in Dunklerem wallt, als selber des Todes
meine Seele? Des Auges Blindheit, o kehre wieder! Ich kann mich nicht mehr des Anblicks der Schöpfung,
s Strahls mehr freuen, der Sarons Blume beseelet,
Ceder Gottes! Die Abenddämmerung versenkt mich
Empfindungen mehr, die sanft, wie sie selber ist, waren.
bin ich geworden, obwohl aus dem nächtlichen Grabe
Blindheit erweckt? Ja der, der bin ich geworden!
nnachtet ist mir die noch viel blindere Seele,
Auge sonst war! Denn ach, ihr Engel! (Verdankt es
Geschlechte, daß wir die Unglückseligen wurden!)
hr Engel! ist Er nicht todt? Ein ermüdeter Greis trat
Klager herein. G. Gieb mir, o Beor, den Becher.
ilter als du, und duldete größere Leiden!
ere Leiden, als ich? Nur älter bist du. Da nimm dir

Meinen Becher. Ich kann zu der Quelle leichter mich bücken.
G. Haſt du auch Speiſe für mich, den wankenden Alten zu laben?
B. Nimm den Broſam, und iß. G. Du biſt, deß freu' ich mich, Beor,
Gegen andre nicht hart; nur gegen dich ſelber verhärteſt
Du dein Herz, und willſt dich nicht tröſten! Dich ja nicht zu tröſten,
Forſcht dein Verſtand, und ſtrebet dein Herz. Ich kenne dich, Beor,
War zugegen, als du die Schöpfung das erſtemal ſaheſt.
B. Wenn du mich kenneſt, ſo kennſt du den ſchwermuthsvollſten der Menſchen!
Deſto ſchwermuthsvoller, je mehr die Kraft mir verſagt iſt,
Das in mir zu beherrſchen, was mich zu der Traurigkeit hinreißt.
Aber wähne nur nicht, daß es mir an des Traurens Urſach
Mangle. Den Heiterſten ſtürzt' ein Elend, wie meins, zu der Erde!
War ich nicht blind ſeit meiner Geburt, und lang', und des Lebens
Beſte Zeit? Bin ich nicht an Einſicht blinder, den großen
Göttlichen Mann zu erkennen, der Wunder zu thun von Gott kam?

Und wird etwa sein Tod zu neuer Erkenntniß mir Licht seyn?
Kennest du nun ein Elend, wie meins ist? und müssen nicht fürchten,
Immer elend zu seyn, Elende von ihrer Geburt an?
Ist nicht unablassender Gram des künftigen Bothe?
Ich und straft der Gerechte nicht mehr, als anderer Sünden
Meine Sünden? Ich fluche dem Tage meiner Geburt nicht;
Aber ich wünsche beynah nicht zu seyn! Hier endete Beor.
G. That er dir nicht auf Einmal, als du es am wenigsten hofftest,
Seines Allerheiligsten Vorhof, die herrliche Welt, auf?
Ihre Fülle der Segen, von seiner Sonne bestrahlet?
Freuden hattest du da, wie der Immersehenden keiner
Jemals empfand! Und öffnet' er dir in die künftige Welt nicht
Einen Blick, als er sich den Sohn des Ewigen nannte?
War dieß, Beor, auch Elend? auch Sündenstrafe? Die Sünde
Rügt er an dir nicht mehr, wie an andern. Die Herrlichkeit Gottes
Wollte strahlend an dir, du elendbeseligter, Jesus
Offenbaren. Du warst, daß ihr Zeuge du würdest, erkohren
Schon vor deiner Geburt. So dachte der Ewige deiner!

Jemina ſprachs, und ſah ihr mit glänzendem Lächeln ins Antlitz.
P. Mir? So athmete Portia ſanft, mit leiſerem Laute.
J. Weichet, Zweifel von ihr! Der Ewigkeiten Beherrſcher,
Der von dem Anbeginne das Reich der Himmel beſeligt,
Sey dein Gott! er, der dich geſchaffen hat, ſey dein Erbarmer!
Denn du brachſt mir mein Herz, Jehovah ſey dein Erbarmer!
Thränen ſtürzeten, daß ihr die Stimm' erſtarb, von ihr nieder,
Als ihr auf die Stirne die Hand die Unſterbliche legte,
Und ſie ſegnete. Portia ſprach, da die Stimm' ihr zurückkam:
Leite mich, wer du auch biſt, der begnadeten Sterblichen Eine,
Oder Eine der Himmliſchen, die den Menſchen erſcheinen,
Leite, was ſoll ich thun? o führe du mich zu Gott hin!
R. Hörteſt du, Portia, ſchon, daß Todte mit Jeſus erſtanden?
Fragte mit ruhiger Stimme ſie Rahel, mit ſchneller die Heidin:
Ach was ſageſt du mir? Erſtanden Todte mit Jeſus?
R. Ja, der Ruf beginnt zu erſchallen, es hätten mit Jeſus
Todte das Grab verlaſſen, und die erſchienen den Frommen,

den liebten. P. O laſſet mich meinem Erſtaunen
Mich entreißen, und mich beſinnen! Zu viel der Entzückung
Schwindelt um mich! Erſtanden iſt er? erſtanden noch Todte?
Er erſcheinet, und ſie? O Tag des Lebens, an dem ich
Dieſe Wunder Gottes erfahre! R. Wir wollen dich leiten,
Portia. Suche ſie nicht, die Chriſtus ſehen; du findeſt
Doch ſie nicht auf. Er wird, wen er dir ſenden will, ſenden,
Daß ſie dir zeugen von ihm! In Galiläa erſcheint er,
Außer der Zeugen erſten, noch andern; in Salem nur ihnen.
Dieſe geheiligten Erſtlinge werden umher auf der Erde,
Was er that, und lehrte, verkündigen, werden ihr Zeugniß
Freudig mit ihrem Blute beſtät-n, dann der Treue
Ewigen Lohn empfahn an dem Throne des großen Belohners!
Eile nach Galiläa. Wenn du ihn ſelber nicht ſieheſt;
Wird er dir doch von denen, die er begnadete, ſenden!
Und nun müſſen wir dich (ſie lächelten Liebe) verlaſſen.
P. Ich beſchwör' euch bey Gott, der auch mich begnadete, bleibt noch,
Ach verlaßt mich noch nicht, und ſagt, o ſaget: Wer ſeyd ihr?

Kam der Ruf auch zu euch: Er ſey erſ
Den es deckte? J. Du denkſt von Jeſu
Als wir keine von euch, die Götter
fanden!
Und du verdieneſt von uns, daß wir m
Einfalt
Zu dir reden, und ruhig erwarten, wie
Mehr noch kam, wie nur Ruf, zu u
Gefährtin
Hier hat Eine der Frommen geſehn
erſchienen.
P. Red', o glückliche, welche die m
liche Fro
Seine begnadete, ſah. Iſt ſie noch
des Elend
Hat er ſie nicht hinüber ins beſſere Le
R. Magdalena Maria, ſo heißt der beg
Lebet noch hier. Sie ſucht' ihn im
vergebens,
Irrt', und weint', und erblickte, wie
den Gärtn
Denn die werdende Morgendämmeru
Bäume.
Aber, wie kann ich die freudigen Schre
men beſchre
Sieh, er wendete ſich, und nannte n
Stimme
Sie bey ihrem Namen, mit ſeiner Sti
Nieder ſank ſie zur Erde, Rabbuni! be

Kam der Ruf auch zu euch: Er sey erstanden vom Tode,
Den es deckte? J. Du denkst von Jesus, Jemina redte,
Als wir keine von euch, die Götter glauben, noch fanden!
Und du verdienest von uns, daß wir mit der offensten Einfalt
Zu dir reden, und ruhig erwarten, wie du es urtheilst.
Mehr noch kam, wie nur Ruf, zu uns, und meine Gefährtin
Hier hat Eine der Frommen gesehn; der war er erschienen.
P. Red', o glückliche, welche die mehr noch glückliche Fromme,
Seine begnadete, sah. Ist sie noch in dem Leben des Elends?
Hat er sie nicht hinüber ins bessere Leben genommen?
R. Magdalena Maria, so heißt der begnadigten Name,
Lebet noch hier. Sie sucht' ihn im offenen Grabe vergebens,
Irrt', und weint', und erblickte, wie es ihr däuchte, den Gärtner;
Denn die werdende Morgendämmerung deckte die Bäume.
Aber, wie kann ich die freudigen Schrecken der frommen beschreiben?
Sieh, er wendete sich, und nannte mit himmlischer Stimme
Sie bey ihrem Namen, mit seiner Stimme: Maria!
Nieder sank sie zur Erde, Rabbuni! bebte sie ihm zu,

), und hielt, mit Thränen, und küßte des Göttlichen Füße;
d er gab ihr Befehl. P. Hör' auf, mir werden der Freuden
nst auf Einmal zu viel, und ich unterliege! J. Du stehest,
hel, sie bebt, hör' auf! P. Ist der dein Name, Geliebte?
hel, so heißest du? Rahel, wie hast du mein Elend gelindert!
erschienen! genannt bey ihrem Namen Maria,
d mit himmlischer Stimme, die auserwählte der Wonne!
r empfindet ihr nach, wie selig er sie gemacht hat!
ingt sie mir her, damit ich zu ihr aus meinem Schmerze,
in ermüdetes Haupt erheb', und sie weinend bewundre,
inend! Denn von der Quelle der Ruh, die über sie strömte,
rd kein Tropfen mich kühlen! Zu Abrahams Volke gehör' ich
idnische Römerin nicht, viel minder zu jenen Geliebten
ter den Töchtern Jerusalems, denen der Sieger erscheinet,
ehe, der große Sieger des Todes! Warum belohnt ihn
in Triumph? kein hoher Triumph, daß Jerusalem halle!

Daß der Sion davon, und des Tempels Wölbungen beben!
Warum tragen sie nicht vor ihm her die Bilder der Väter?
Ganz Judäa, auf goldenen Stäben, Abrahams Bildniß,
Daniels, Hiobs, und Moses, und deins, der Jünglinge kühnster,
Der zu der Erde den Riesen, von Israels Nacken das Joch warf?
Warum weint ihm nicht nach, wer lahm war, und gehet? wer taub war,
Höret? blind war, und sieht? dem Wunderthäter, wer todt war,
Und nun lebet? daß nie ein Triumph, wie der seine, gesehn sey!
Keiner, der stolz die siegenden Hügel umzog, und den Lorber
Niederlegt' in dem Kapitole, bey Jupiters Donner!
Doch wo verlier' ich mich hin? Sein Reich, das hört' ich ja selber,
Ist nicht von dieser Welt. Entsunken dem schwellenden Wunsche
Nach Triumphen, wie jene, die Blutvergießer belohnten,
Schwung sie sich auf in erhabnere Höhn, und schwieg, voll Betrachtung
Eines Reichs der künftigen Welt. Da sie Jemina sahe,
Wie sie in diese Betrachtung versank, mit des freudigen Ernstes

Hellen Geberde; vergaß sie beynah in ihrer Entzückung,
Daß sie Sterbliche noch, bey einer Sterblichen stünde.
Denn die Schönheit der Abendröthe glänzt' auf der Wang' ihr,
Und ihr Lächeln im Blick. Allein da sich Portia wandte,
Und sie zu sehen begann, verließ der Schimmer sie, wurde
Schnell sie zur Pilgerin wieder, und lehnte sich ruhebedürftig
Auf den stützenden Stab. Doch ließ die Wonne, aus der sie
Hin in Müdigkeit sank, in der hohen Portia Seele
Ein Erstaunen zurück, daß sie zu fragen verstummte,
Sanftes Erstaunen, und Zittern, und schnelleres Athmen, und Tiefsinn;
Und sie schwieg noch immer. J. Wie freut' ich mich deiner Betrachtung
Ueber das Reich der künftigen Welt, und daß dir Triumphe
Dieser Erde zu klein, für den Herrn der Herrlichkeit, waren!
Du, die traurig nicht mehr, nicht mehr ein Spiel der Verirrung
Seyn, die sich freuen sollte, daß wir dir sagen, der Todte
Sey erstanden! und dir vielleicht die Zeuginnen selber
Sagen werden, sie hätten den Herrn des Todes gesehen!

Jemina ſprachs, und ſah ihr mit glänzendem Lächeln ins Antlitz.
P. Mir? So athmete Portia ſanft, mit leiſerem Laute.
J. Weichet, Zweifel von ihr! Der Ewigkeiten Beherrſcher,
Der von dem Anbeginne das Reich der Himmel beſeligt,
Sey dein Gott! er, der dich geſchaffen hat, ſey dein Erbarmer!
Denn du brachſt mir mein Herz, Jehovah ſey dein Erbarmer!
Thränen ſtürzeten, daß ihr die Stimm' erſtarb, von ihr nieder,
Als ihr auf die Stirne die Hand die Unſterbliche legte,
Und ſie ſegnete. Portia ſprach, da die Stimm' ihr zurückkam:
Leite mich, wer du auch biſt, der begnadeten Sterblichen Eine,
Oder Eine der Himmliſchen, die den Menſchen erſcheinen,
Leite, was ſoll ich thun? o führe du mich zu Gott hin!
R. Hörteſt du, Portia, ſchon, daß Todte mit Jeſus erſtanden?
Fragte mit ruhiger Stimme ſie Rahel, mit ſchneller die Heidin:
Ach was ſageſt du mir? Erſtanden Todte mit Jeſus?
R. Ja, der Ruf beginnt zu erſchallen, es hätten mit Jeſus
Todte das Grab verlaſſen, und die erſchienen den Frommen,

Die den Göttlichen liebten. P. O laſſet mich meinem Erſtaunen
Mich entreißen, und mich beſinnen! Zu viel der Entzückung
Schwindelt um mich! Erſtanden iſt er? erſtanden noch Todte?
Er erſcheinet, und ſie? O Tag des Lebens, an dem ich
Dieſe Wunder Gottes erfahre! R. Wir wollen dich leiten,
Portia. Suche ſie nicht, die Chriſtus ſehen; du findeſt
Doch ſie nicht auf. Er wird, wen er dir ſenden will, ſenden,
Daß ſie dir zeugen von ihm! In Galiläa erſcheint er,
Außer der Zeugen erſten, noch andern; in Salem nur ihnen.
Dieſe geheiligten Erſtlinge werden umher auf der Erde,
Was er that, und lehrte, verkündigen, werden ihr Zeugniß
Freudig mit ihrem Blute beſtät - n, dann der Treue
Ewigen Lohn empfahn an dem Throne des großen Belohners!
Eile nach Galiläa. Wenn du ihn ſelber nicht ſieheſt;
Wird er dir doch von denen, die er begnadete, ſenden!
Und nun müſſen wir dich (ſie lächelten Liebe) verlaſſen.
P. Ich beſchwör' euch bey Gott, der auch mich begnadete, bleibt noch,
Ach verlaßt mich noch nicht, und ſagt, o ſaget: Wer ſeyd ihr?

Bald auch werden! Er ſprachs mit Hoheit, die zur Verklärung
Sich zu erheben begann. Schon bin ich Zeug' ihm geweſen,
Als er hinab in den Strom, auf ihn vom Himmel der Geiſt ſtieg!
Als von ihm in der Wolke ſcholl die Stimme des Vaters!
Und er ſprach die Worte mit einem ſo himmliſchen Anſchaun,
Daß ihm ein kurzer Uebergang zur Verklärung nur fehlte.
Eilend wendet' er ſich, und ging, und von dem gewandten
Kamen Schimmer, die wurden blaſſer, entfernten ſich, ſchwammen
Wie die Dämmrung dahin. Jetzt war die Erſcheinung verſchwunden.
Vater, riefen die Knaben, es blitzte! Da ſank an den Stufen
Dämmrung hinab! Wo aber iſt der, mit dem du hereinkamſt?
Und der fünfte nach dir, du Morgen der Auferſtehung.
Stieg, des ſchönſten Tages Verkündiger, über die Hügel
Juda's röthlich empor, und Portia wachte mit ihm auf,
Mehr von Träumen, als Schlafe. Sie ging hinab zu der Blumen
Frühen Gerüchen; allein ſie dufteten ihr vergebens.
Wieder ein Morgen erlebt, ein Tag der Erde! Doch trüb' iſt's

immer mir in der Seele noch, immer noch Nacht, da erwachet,
Geber des Lebens, kein Tag! noch immer träum' ich im Dunkeln,
Lieg', und schmachte, dich zu erkennen, und den zu erkennen,
Den wir in seinem Grabe nicht finden. Ach wenn die letzte
Meiner Sonnen nun kommt, wird es Nacht auch dann noch in mir seyn?
Tag erst, wenn sie hinab in die Oceane sich senket?
Oder gar noch trübere Nacht? Das Volk der Erwählung
Nennet den Weg zu dem Grabe, vor dem auch sie sich entsetzen,
Einen Weg durch ein finsteres Thal. So tragen denn alle
Ihre Lasten, die Gott erleuchtet, und die er sich selbst läßt?
Aber laß mich nicht mir, und erleuchte mich! Schrekken des Todes
Schrecken mich nicht, wenn du mit deinem Lichte mir leuchtest.
Nun du Fels in Meer in dem tiefen Meere der Zweifel,
Du Gedanke: Der Wille geschehe des ersten der Wesen!
Sey auch jetzo, wie oft du schon warst, mir gesangsteten Zuflucht!
Werde denn sanft, zu verlangende Seele! Heitert mich, Düfte,

Und, ihr Farben des Frühlings; mich auf! Doch neben dem Grabe
Deſſen, welcher vielleicht nicht unter den Todten mehr ſchlummert,
Lächelt der Frühling ja auch. Was ſäum' ich, mich dort zu erfriſchen,
Wo mir ein wenig Schimmer von fern der fragenden etwa
Einer, der dort um ihn weinete, zeigt. So denkt ſie, und winket,
Ihr von weitem zu folgen. Sie ging ſchon gegen das Grabmahl
Aus der thürmenden Stadt. Sie ſahn zu dem Felſen herüber
Rahel kommen, und Jemina, Hiobs des ausgeprüften,
Und des wiedergeſegneten Tochter. Die Seligen ſprachen
Unter einander: J. Sie kommt, auf die wir warteten, Rahel,
Die zu dem Himmel hinauf aus ihrer Nacht arbeitet!
Laß ſie uns leiten. Dein führender Engel, Portia, ſah ſie
Menſchen werden, wie wir, zwo Pilgerinnen des Feſtes.
Griechinnen ſchienen ſie nun, und waren herüber gekommen
Von den Inſeln, der Töchter des Archipelagos Einer.
Und ſie kamen einher, mit leichten Stäben, und Purpur
Flocht ihr ruhendes Haar. Sie gingen die Römerin langſam,

in Gedanken vertieft, vorüber. Doch Portia wandte
nach ihnen herum, und sprach: Verweilt, wenn ihr dürfet,
rinnen. Ihr irret an diesem Grabe mit Tiefsinn.
itet ihr, den es vor wenigen Tagen noch deckte?
R. Wer bist du,
du uns frageſt? Du scheinst mir der Israelitinnen keine.
du vom Kapitol, dem schrecklichsten Hügel der sieben,
der Herrscherinnen, so laß uns, und spotte nicht unser,
erin! P. Dessen spotte der Hocherhabne des Himmels,
her sich unterwindet zu spotten der redlichen Unschuld!
et mich mehr! Zwar bin ich Pilatus Gattin, doch würd' ich
erniedrigt mich sehn, wenn ich eurer zu spotten vermöchte.
ihr nicht, anzubeten, vom fernen Meere gekommen?
ich sollte mit niedrigem Spott die Frömmigkeit lohnen?
t mit mir, damit ihr mich kennet. Dieß Grab des Todten,
eure Vermuthungen, ist es mir theuer und heilig!

Kam der Ruf auch zu euch: Er sey erstanden vom Tode,
Den es deckte? J. Du denkst von Jesus, Jemina redte,
Als wir keine von euch, die Götter glauben, noch fanden!
Und du verdienest von uns, daß wir mit der offensten Einfalt
Zu dir reden, und ruhig erwarten, wie du es urtheilst.
Mehr noch kam, wie nur Ruf, zu uns, und meine Gefährtin
Hier hat Eine der Frommen gesehn; der war er erschienen.
P. Red', o glückliche, welche die mehr noch glückliche Fromme,
Seine begnadete, sah. Ist sie noch in dem Leben des Elends?
Hat er sie nicht hinüber ins bessere Leben genommen?
R. Magdalena Maria, so heißt der begnadigten Name,
Lebet noch hier. Sie sucht' ihn im offenen Grabe vergebens,
Irrt', und weint', und erblickte, wie es ihr däuchte, den Gärtner;
Denn die werdende Morgendämmerung deckte die Bäume.
Aber, wie kann ich die freudigen Schrecken der frommen beschreiben?
Sieh, er wendete sich, und nannte mit himmlischer Stimme
Sie bey ihrem Namen, mit seiner Stimme: Maria!
Nieder sank sie zur Erde, Rabbuni! bebte sie ihm zu,

Lag, und hielt mit Thränen, und küßte des Göttlichen Füße;
Und er gab ihr Befehl. P. Hör' auf, mir werden der Freuden
Sonst auf Einmal zu viel, und ich unterliege! J. Du siehest,
Rahel, sie bebt, hör' auf! P. Ist der dein Name, Geliebte?
Rahel, so heißest du? Rahel, wie hast du mein Elend gelindert!
Ach erschienen! genannt bey ihrem Namen Maria,
Und mit himmlischer Stimme, die auserwählte der Wonne!
Wer empfindet ihr nach, wie selig er sie gemacht hat!
Bringt sie mir her, damit ich zu ihr aus meinem Schmerze,
Mein ermüdetes Haupt erheb', und sie weinend bewundre,
Weinend! Denn von der Quelle der Ruh, die über sie strömte,
Wird kein Tropfen mich kühlen! Zu Abrahams Volke gehör' ich
Heidnische Römerin nicht, viel minder zu jenen Geliebten
Unter den Töchtern Jerusalems, denen der Sieger erscheinet,
Siehe, der große Sieger des Todes! Warum belohnt ihn
Kein Triumph? kein hoher Triumph, daß Jerusalem halle!

Daß der Sion davon, und des Tempels Wölbungen beben!
Warum tragen sie nicht vor ihm her die Bilder der Väter?
Ganz Judäa, auf goldenen Stäben, Abrahams Bildniß,
Daniels, Hiobs, und Moses, und deins, der Jünglinge kühnster,
Der zu der Erde den Riesen, von Israels Nacken das Joch warf?
Warum weint ihm nicht nach, wer lahm war, und gehet? wer taub war,
Höret? blind war, und sieht? dem Wunderthäter, wer todt war,
Und nun lebet? daß nie ein Triumph, wie der seine, gesehn sey!
Keiner, der stolz die siegenden Hügel umzog, und den Lorber
Niederlegt' in dem Kapitole, bey Jupiters Donner!
Doch wo verlier' ich mich hin? Sein Reich, das hört' ich ja selber,
Ist nicht von dieser Welt. Entsunken dem schwellenden Wunsche
Nach Triumphen, wie jene, die Blutvergießer belohnten,
Schwung sie sich auf in erhabnere Höhn, und schwieg, voll Betrachtung
Eines Reichs der künftigen Welt. Da sie Jemina sahe,
Wie sie in diese Betrachtung versank, mit des freudigen Ernstes

Hellen Geberde; vergaß sie beynah in ihrer Entzückung,
Daß sie Sterbliche noch, bey einer Sterblichen stünde.
Denn die Schönheit der Abendröthe glänzt' auf der Wang' ihr,
Und ihr Lächeln im Blick. Allein da sich Portia wandte,
Und sie zu sehen begann, verließ der Schimmer sie, wurde
Schnell sie zur Pilgerin wieder, und lehnte sich ruhebedürftig
Auf den stützenden Stab. Doch ließ die Wonne, aus der sie
Hin in Müdigkeit sank, in der hohen Portia Seele
Ein Erstaunen zurück, daß sie zu fragen verstummte,
Sanftes Erstaunen, und Zittern, und schnelleres Athmen, und Tiefsinn;
Und sie schwieg noch immer. J. Wie freut' ich mich deiner Betrachtung
Ueber das Reich der künftigen Welt, und daß dir Triumphe
Dieser Erde zu klein, für den Herrn der Herrlichkeit, waren!
Du, die traurig nicht mehr, nicht mehr ein Spiel der Verirrung
Seyn, die sich freuen sollte, daß wir dir sagen, der Todte
Sey erstanden! und dir vielleicht die Zeuginnen selber
Sagen werden, sie hätten den Herrn des Todes gesehen!

Jemina sprachs, und sah ihr mit glänzendem Lächeln ins Antlitz.
P. Mir? So athmete Portia sanft, mit leiserem Laute.
J. Weichet, Zweifel von ihr! Der Ewigkeiten Beherrscher,
Der von dem Anbeginne das Reich der Himmel beseligt,
Sey dein Gott! er, der dich geschaffen hat, sey dein Erbarmer!
Denn du brachst mir mein Herz, Jehovah sey dein Erbarmer!
Thränen stürzeten, daß ihr die Stimm' erstarb, von ihr nieder,
Als ihr auf die Stirne die Hand die Unsterbliche legte,
Und sie segnete. Portia sprach, da die Stimm' ihr zurückkam:
Leite mich, wer du auch bist, der begnadeten Sterblichen Eine,
Oder Eine der Himmlischen, die den Menschen erscheinen,
Leite, was soll ich thun? o führe du mich zu Gott hin!
R. Hörtest du, Portia, schon, daß Todte mit Jesus erstanden?
Fragte mit ruhiger Stimme sie Rahel, mit schneller die Heidin:
Ach was sagest du mir? Erstanden Todte mit Jesus?
R. Ja, der Ruf beginnt zu erschallen, es hätten mit Jesus
Todte das Grab verlassen, und die erschienen den Frommen,

Die den Göttlichen liebten. P. O laſſet mich meinem Erſtaunen
Mich entreißen, und mich beſinnen! Zu viel der Entzückung
Schwindelt um mich! Erſtanden iſt er? erſtanden noch Todte?
Er erſcheinet, und ſie? O Tag des Lebens, an dem ich
Dieſe Wunder Gottes erfahre! R. Wir wollen dich leiten,
Portia. Suche ſie nicht, die Chriſtus ſehen; du findeſt
Doch ſie nicht auf. Er wird, wen er dir ſenden will, ſenden,
Daß ſie dir zeugen von ihm! In Galiläa erſcheint er,
Außer der Zeugen erſten, noch andern; in Salem nur ihnen.
Dieſe geheiligten Erſtlinge werden umher auf der Erde,
Was er that, und lehrte, verkündigen, werden ihr Zeugniß
Freudig mit ihrem Blute beſtät - n, dann der Treue
Ewigen Lohn empfahn an dem Throne des großen Belohners!
Eile nach Galiläa. Wenn du ihn ſelber nicht ſieheſt;
Wird er dir doch von denen, die er begnadete, ſenden!
Und nun müſſen wir dich (ſie lächelten Liebe) verlaſſen.
P. Ich beſchwör' euch bey Gott, der auch mich begnadete, bleibt noch,
Ach verlaßt mich noch nicht, und ſagt, o ſaget: Wer ſeyd ihr?

Zwar ein Gefühl, wie keins mir noch ward, erfüllt mich mit Ahndung,
Hebt mich empor, und umgiebt mich mit ſüßer Vermuthungen Schimmer,
Daß ihr Unſterbliche ſeyd! allein ach ſagt es mir ſelber,
Daß ihr es ſeyd, damit auch nicht Ein Wölkchen mir bleibe,
Welches den werdenden Tag in meiner Seele verdunkle.
Gott belohn' euch dafür mit ſeines Himmels Gewißheit!
Und ſie blickten vor Freude ſich an, und blieben. Wir wollen
Beten dich lehren! und knieten mit ihr an das Grab des Erſtandnen.
Vater unſer im Himmel, dein Name werde geheiligt.
Zu uns komme dein Reich! In dem Himmel geſchehe dein Wille,
Und auf der Erde! Verleih uns unſere tägliche Nahrung.
Wie dem Schuldiger wir vergeben, vergieb uns die Schulden!
Führ' uns nicht in Verſuchungen, ſondern erlöſ' uns vom Böſen!
Denn das Reich iſt dein, und die Macht, und die Herrlichkeit! Amen.
Als ſie endeten, und: Dein iſt die Herrlichkeit! riefen,
Und zu dem Himmel erhuben die ausgebreiteten Arme,
Hüllten ſie ſchnell im Schimme ſich, und entſchwebten dem Grabmahl

Leicht in den Schatten der Bäume dahin. Sie ſahen mit Lächeln
Oft ſich noch um nach Portia, wonnevoll über der Heidin
Sprachloſen Freude. Sie blieb in dem Staube knieen, und ſtreckte,
Unvermögend ſich aufzurichten, nach ihnen die Arm' aus.
Jemina war, und zuletzt auch Rahel verſchwunden. Vom Auge
Portia's rann die Freude nun über die röthere Wange,
Und ſie erhob ſich, leicht wie ein Laub, das Athmen der Luft hebt.
Vater, das Reich iſt dein, und die Macht, und die Herrlichkeit! Amen.
Alſo eilte ſie betend hinab zu Jeruſalems Thoren.
Eine der ſchwermuthsvolleren und zu empfindlichen Seelen,
Die, des Guten, das ſie empfingen, ſchnelle Vergeſſer,
Und Vergrößerer, oder auch gar Erſchaffer des Elends,
Dieß nur denken, in dieß mit grübelndem Ernſt ſich vertiefen,
Beor hatte ſich von den Menſchen geſondert, und lebte
In der Einſamkeit. Wie der Frohgeſchäftige gerne
Mit dem kommenden Tag' aufwacht, ſo ſcheucht' er den Schlummer
Gern um Mitternacht. An der Hütte fernem Eingang
Nährt' er ein wenig Schimmer, wie Todtenlampen in Gräbern

Kam der Ruf auch zu euch: Er sey erstanden vom Tode,
Den es deckte? J. Du denkst von Jesus, Jemina redte,
Als wir keine von euch, die Götter glauben, noch fanden!
Und du verdienest von uns, daß wir mit der offensten Einfalt
Zu dir reden, und ruhig erwarten, wie du es urtheilst.
Mehr noch kam, wie nur Ruf, zu uns, und meine Gefährtin
Hier hat Eine der Frommen gesehn; der war er erschienen.
P. Red', o glückliche, welche die mehr noch glückliche Fromme,
Seine begnadete, sah. Ist sie noch in dem Leben des Elends?
Hat er sie nicht hinüber ins bessere Leben genommen?
R. Magdalena Maria, so heißt der begnadigten Name,
Lebet noch hier. Sie sucht' ihn im offenen Grabe vergebens,
Irrt', und weint', und erblickte, wie es ihr däuchte, den Gärtner;
Denn die werdende Morgendämmerung deckte die Bäume.
Aber, wie kann ich die freudigen Schrecken der frommen beschreiben?
Sieh, er wendete sich, und nannte mit himmlischer Stimme
Sie bey ihrem Namen, mit seiner Stimme: Maria!
Nieder sank sie zur Erde, Rabbuni! bebte sie ihm zu,

und hielt mit Thränen, und küßte des Göttlichen Füße;
er gab ihr Befehl. P. Hör' auf, mir werden der Freuden
ist auf Einmal zu viel, und ich unterliege! J. Du siehest,
hel, sie bebt, hör' auf! P. Ist der dein Name, Geliebte?
ihel, so heißest du? Rahel, wie hast du mein Elend gelindert!
ch erschienen! genannt bey ihrem Namen Maria,
nd mit himmlischer Stimme, die auserwählte der Wonne!
Der empfindet ihr nach, wie selig er sie gemacht hat!
Bringt sie mir her, damit ich zu ihr aus meinem Schmerze,
Mein ermüdetes Haupt erheb', und sie weinend bewundre,
Weinend! Denn von der Quelle der Ruh, die über sie strömte,
Wird kein Tropfen mich kühlen! Zu Abrahams Volke gehör' ich
heidnische Römerin nicht, viel minder zu jenen Geliebten
nter den Töchtern Jerusalems, denen der Sieger erscheinet,
Siehe, der große Sieger des Todes! Warum belohnt ihn
kein Triumph? kein hoher Triumph, daß Jerusalem halle!

Daß der Sion davon, und des Tempels Wölbungen beben!
Warum tragen sie nicht vor ihm her die Bilder der Väter?
Ganz Judäa, auf goldenen Stäben, Abrahams Bildniß,
Daniels, Hiobs, und Moses, und deins, der Jünglinge kühnster,
Der zu der Erde den Riesen, von Israels Nacken das Joch warf?
Warum weint ihm nicht nach, wer lahm war, und gehet? wer taub war,
Höret? blind war, und sieht? dem Wunderthäter, wer todt war,
Und nun lebet? daß nie ein Triumph, wie der seine, gesehn sey!
Keiner, der stolz die siegenden Hügel umzog, und den Lorber
Niederlegt' in dem Kapitole, bey Jupiters Donner!
Doch wo verlier' ich mich hin? Sein Reich, das hört' ich ja selber,
Ist nicht von dieser Welt. Entsunken dem schwellenden Wunsche
Nach Triumphen, wie jene, die Blutvergießer belohnten,
Schwung sie sich auf in erhabnere Höhn, und schwieg, voll Betrachtung
Eines Reichs der künftigen Welt. Da sie Jemina sahe,
Wie sie in diese Betrachtung versank, mit des freudigen Ernstes

Hellen Geberde; vergaß sie beynah in ihrer Entzückung,
Daß sie Sterbliche noch, bey einer Sterblichen stünde.
Denn die Schönheit der Abendröthe glänzt' auf der Wang' ihr,
Und ihr Lächeln im Blick. Allein da sich Portia wandte,
Und sie zu sehen begann, verließ der Schimmer sie, wurde
Schnell sie zur Pilgerin wieder, und lehnte sich ruhebedürftig
Auf den stützenden Stab. Doch ließ die Wonne, aus der sie
Hin in Müdigkeit sank, in der hohen Portia Seele
Ein Erstaunen zurück, daß sie zu fragen verstummte,
Sanftes Erstaunen, und Zittern, und schnelleres Athmen, und Tiefsinn;
Und sie schwieg noch immer. J. Wie freut' ich mich deiner Betrachtung
Ueber das Reich der künftigen Welt, und daß dir Triumphe
Dieser Erde zu klein, für den Herrn der Herrlichkeit, waren!
Du, die traurig nicht mehr, nicht mehr ein Spiel der Verirrung
Seyn, die sich freuen sollte, daß wir dir sagen, der Todte
Sey erstanden! und dir vielleicht die Zeuginnen selber
Sagen werden, sie hätten den Herrn des Todes gesehen!

Jemina ſprachs, und ſah ihr mit glänzendem Lächeln ins Antlitz.
P. Mir? So athmete Portia ſanft, mit leiſerem Laute.
J. Weichet, Zweifel von ihr! Der Ewigkeiten Beherrſcher,
Der von dem Anbeginne das Reich der Himmel beſeligt,
Sey dein Gott! er, der dich geſchaffen hat, ſey dein Erbarmer!
Denn du brachſt mir mein Herz, Jehovah ſey dein Erbarmer!
Thränen ſtürzeten, daß ihr die Stimm' erſtarb, von ihr nieder,
Als ihr auf die Stirne die Hand die Unſterbliche legte,
Und ſie ſegnete. Portia ſprach, da die Stimm' ihr zurückkam:
Leite mich, wer du auch biſt, der begnadeten Sterblichen Eine,
Oder Eine der Himmliſchen, die den Menſchen erſcheinen,
Leite, was ſoll ich thun? o führe du mich zu Gott hin!
R. Hörteſt du, Portia, ſchon, daß Todte mit Jeſus erſtanden?
Fragte mit ruhiger Stimme ſie Rahel, mit ſchneller die Heidin:
Ach was ſageſt du mir? Erſtanden Todte mit Jeſus?
R. Ja, der Ruf beginnt zu erſchallen, es hätten mit Jeſus
Todte das Grab verlaſſen, und die erſchienen den Frommen,

Die den Göttlichen liebten. P. O laſſet mich meinem Erſtaunen
Mich entreißen, und mich beſinnen! Zu viel der Entzückung
Schwindelt um mich! Erſtanden iſt er? erſtanden noch Todte?
Er erſcheinet, und ſie? O Tag des Lebens, an dem ich
Dieſe Wunder Gottes erfahre! R. Wir wollen dich leiten,
Portia. Suche ſie nicht, die Chriſtus ſehen; du findeſt
Doch ſie nicht auf. Er wird, wen er dir ſenden will, ſenden,
Daß ſie dir zeugen von ihm! In Galiläa erſcheint er,
Außer der Zeugen erſten, noch andern; in Salem nur ihnen.
Dieſe geheiligten Erſtlinge werden umher auf der Erde,
Was er that, und lehrte, verkündigen, werden ihr Zeugniß
Freudig mit ihrem Blute beſtät- n, dann der Treue
Ewigen Lohn empfahn an dem Throne des großen Belohners!
Eile nach Galiläa. Wenn du ihn ſelber nicht ſieheſt;
Wird er dir doch von denen, die er begnadete, ſenden!
Und nun müſſen wir dich (ſie lächelten Liebe) verlaſſen.
P. Ich beſchwör' euch bey Gott, der auch mich begnadete, bleibt noch,
Ach verlaßt mich noch nicht, und ſagt, o ſaget: Wer ſeyd ihr?

Zwar ein Gefühl, wie keins mir noch ward, erfüllt mich mit Ahndung,
Hebt mich empor, und umgiebt mich mit ſüßer Vermuthungen Schimmer,
Daß ihr Unſterbliche ſeyd! allein ach ſagt es mir ſelber,
Daß ihr es ſeyd, damit auch nicht Ein Wölkchen mir bleibe,
Welches den werdenden Tag in meiner Seele verdunkle.
Gott belohn' euch dafür mit ſeines Himmels Gewißheit!
Und ſie blickten vor Freude ſich an, und blieben. Wir wollen
Beten dich lehren! und knieten mit ihr an das Grab des Erſtandnen.
Vater unſer im Himmel, dein Name werde geheiligt.
Zu uns komme dein Reich! In dem Himmel geſchehe dein Wille,
Und auf der Erde! Verleih uns unſere tägliche Nahrung.
Wie dem Schuldiger wir vergeben, vergieb uns die Schulden!
Führ' uns nicht in Verſuchungen, ſondern erlöſ' uns vom Böſen!
Denn das Reich iſt dein, und die Macht, und die Herrlichkeit! Amen.
Als ſie endeten, und: Dein iſt die Herrlichkeit! riefen,
Und zu dem Himmel erhuben die ausgebreiteten Arme,
Hüllten ſie ſchnell im Schimme ſich, und entſchwebten dem Grabmahl

leicht in den Schatten der Bäume dahin. Sie sahen mit Lächeln
Oft sich noch um nach Portia, wonnevoll über der Heidin
Sprachlosen Freude. Sie blieb in dem Staube knieen, und streckte,
Unvermögend sich aufzurichten, nach ihnen die Arm' aus.
Jemina war, und zuletzt auch Rahel verschwunden. Vom Auge
Portia's rann die Freude nun über die röthere Wange,
Und sie erhob sich, leicht wie ein Laub, das Athmen der Luft hebt.
Vater, das Reich ist dein, und die Macht, und die Herrlichkeit! Amen.
Also eilte sie betend hinab zu Jerusalems Thoren.
Eine der schwermuthsvolleren und zu empfindlichen Seelen,
Die, des Guten, das sie empfingen, schnelle Vergesser,
Und Vergrößerer, oder auch gar Erschaffer des Elends,
Dieß nur denken, in dieß mit grübelndem Ernst sich vertiefen,
Beor hatte sich von den Menschen gesondert, und lebte
In der Einsamkeit. Wie der Frohgeschäftige gerne
Mit dem kommenden Tag' aufwacht, so scheucht' er den Schlummer
Gern um Mitternacht. An der Hütte fernem Eingang
Nährt' er ein wenig Schimmer, wie Todtenlampen in Gräbern

Jetzo hatt' er gegessen sein Brodt, sein Wasser getrunken,
Sich zu dem Grübeln gestärkt! So sinke dahin denn wieder,
Wo du so oft schon warest, hinab, zerrüttete Seele!
Muß nicht Elend seyn? und müssens nicht einige tragen?
Ja, es muß, weil es ist! und müßtens die Himmel nicht tragen;
Läg's nicht auf uns? Denn da muß es seyn; sonst wär's nicht geworden!
Aber warum? So oft ich frag', antwortet mir keiner,
Nicht im Himmel, und nicht auf der Erde; und so verschwindet
Mir der Trost, daß es seyn muß! Allein bey dem wankenden Troste
Darf mein belastetes Herz doch ringen nach dieser Antwort:
Warum sondert es einige Menschen sich aus, und faßt sie
Eisern an, und hebet sie hoch aus dem Strome, und trifft sie
Mit zermalmendem Arme? mich mit zermalmendem Arme?
Ward ich nicht blind geboren? und lebt', ein Blinder, so lange?
Zwar gab Er dem Auge den Tag, auch meiner Seele
Einige Dämmrung von sich, doch Nacht ist diese geworden,

in er iſt todt! entſetzliche Nacht! Was hilft mir des Auges
ger Tag, da in Dunklerem wallt, als ſelber des Todes
il iſt, meine Seele? Des Auges Blindheit, o kehre nur wieder! Ich kann mich nicht mehr des Anblicks der Schöpfung,
ot des Strahls mehr freuen, der Sarons Blume beſeelet,
die Ceder Gottes! Die Abenddämmerung verſenkt mich
ot in Empfindungen mehr, die ſanft, wie ſie ſelber iſt, waren.
der bin ich geworden, obwohl aus dem nächtlichen Grabe
ner Blindheit erweckt? Ja der, der bin ich geworden!
n umnachtet iſt mir die noch viel blindere Seele, mein Auge ſonſt war! Denn ach, ihr Engel! (Verdankt es
rm Geſchlechte, daß wir die Unglückſeligen wurden!)
n, ihr Engel! iſt Er nicht todt? Ein ermüdeter Greis trat
denk Klager herein. G. Gieb mir, o Beor, den Becher.
bin älter als du, und duldete größere Leiden!
Größere Leiden, als ich? Nur älter biſt du. Da nimm dir

Meinen Becher. Ich kann zu der Quelle leichter mich bücken.
G. Hast du auch Speise für mich, den wankenden Alten zu laben?
B. Nimm den Brosam, und iß. G. Du bist, deß freu' ich mich, Beor,
Gegen andre nicht hart; nur gegen dich selber verhärtest
Du dein Herz, und willst dich nicht trösten! Dich ja nicht zu trösten,
Forscht dein Verstand, und strebet dein Herz. Ich kenne dich, Beor,
War zugegen, als du die Schöpfung das erstemal sahest.
B. Wenn du mich kennest, so kennst du den schwermuthsvollsten der Menschen!
Desto schwermuthsvoller, je mehr die Kraft mir versagt ist,
Das in mir zu beherrschen, was mich zu der Traurigkeit hinreißt.
Aber wähne nur nicht, daß es mir an des Traurens Ursach
Mangle. Den Heitersten stürzt' ein Elend, wie meins, zu der Erde!
War ich nicht blind seit meiner Geburt, und lang', und des Lebens
Beste Zeit? Bin ich nicht an Einsicht blinder, den großen
Göttlichen Mann zu erkennen, der Wunder zu thun von Gott kam?

Und wird etwa sein Tod zu neuer Erkenntniß mir Licht seyn?
Kennest du nun ein Elend, wie meins ist? und müssen nicht fürchten,
Immer elend zu seyn, Elende von ihrer Geburt an?
Ist nicht unablassender Gram des künftigen Bothe?
Ach und straft der Gerechte nicht mehr, als anderer Sünden
Meine Sünden? Ich fluche dem Tage meiner Geburt nicht;
Aber ich wünsche beynah nicht zu seyn! Hier endete Beor.
G. That er dir nicht auf Einmal, als du es am wenigsten hofftest,
Seines Allerheiligsten Vorhof, die herrliche Welt, auf?
Ihre Fülle der Segen, von seiner Sonne bestrahlet?
Freuden hattest du da, wie der Immersehenden keiner
Jemals empfand! Und öffnet' er dir in die künftige Welt nicht
Einen Blick, als er sich den Sohn des Ewigen nannte?
War dieß, Beor, auch Elend? auch Sündenstrafe? Die Sünde
Rügt er an dir nicht mehr, wie an andern. Die Herrlichkeit Gottes
Wollte strahlend an dir, du elendbeseligter, Jesus
Offenbaren. Du warst, daß ihr Zeuge du würdest, erkohren
Schon vor deiner Geburt. So dachte der Ewige deiner!

Beor rief: Du verführst mich in neue Tiefen des Grübelns!
Laß mich! tief genug ist es da, wo ich liege! mein Abgrund
Tief genug! Ha wärst du ein Engel Gottes, und sprächest,
Wie du sprichst; doch fragt' ich dich: Wie, was Gott im Geheimsten
Seiner Verborgenheit thut, du, obwohl ein Unsterblicher, wüßtest?
Denn ersinne mir etwas, das weiter aus dem Gesichtskreis'
Aller Erforschungen liege, das mehr den Herrscher verberge,
Als: Elende zu machen, um herrlich durch sie zu werden!
Und wie weißt, du Sterblicher, denn, des Ewigen Rath sey
So zu handeln? Wenn ein Engel mirs sagte, so glaubt' ichs:
Aber, er schau' hinab in die ganze Tiefe! das würde
Selbst ein Engel umsonst mir sagen. Der Greis antwortet:
Ist denn kein ewiger Lohn, du Zweifler? und sind denn nicht Stufen
Dieses ewigen Lohns, die hinauf in die Himmel der Himmel
Steigen? und kann, wen Er um seinetwillen betrübte,

Den denn Gott nicht belohnen? der unerschöpfliche Geber
Aller Seligkeit nicht auch den? Du stehst an dem Meere;
Sieh, Ein Tropfen kann dich, du Staub, mit Fülle beströmen!
B. Du erquickest mein Herz, ehrwürdiger Alter. Doch wenn auch
Gott so handelt; wie darf so hoch ich wähnen, Ich sey
Der Glückseligen Einer, die Gott mit Elend belastet,
Sich zu verherrlichen! sie mit ewigem Lohn zu belohnen!
G. Einer von diesen bist du! Das weiß ich. Mit Ueberzeugung
Wirst auch du nun bald es erfahren. Denn Tag in der Seele
Wird es dir, freue dich, werden! Der Morgenröthe des schönen
Lichten Tages ich sehe schon ihre Schimmer von ferne.
Laß, eh' er kommt, uns beten, damit er betend dich finde,
Gottes Tag. Sie sanken hin, und knieten in Staube,
Hiob vorwärts an Beor; und Beor stammelte weinend:
Herr, Herr, Gott! barmherzig und gnädig, bin ich der erkohrne,
Elend zu seyn, damit du noch mehr dich meiner erbarmest;
So erheb' ich mit Danke mein Haupt, mit Danke gen Himmel,

Daß du dem Auge Blindheit, und Nacht der Seele voll Schwermuth,
Dieses, Erbarmender, gabst, mit ewigem Danke! Denn ewig
Soll mein Jubel erschallen, daß Gott, Gott so sich erbarmt hat!
Hüter des Menschen, ist sie nun bald vorüber, der Seele Nacht? O Hoffnung, du neue, du himmelerhebende Hoffnung,
Dich empfang' ich vom Herrn! Gepriesen, Vater, gepriesen
Sey dein herrlicher Name, des Gnadevollen Erbarmung,
Diese Mutter des hülflosen Kindes! Und wenn sich des Sohnes
Auch das Weib nicht erbarmte; so wird doch Gott sich erbarmen!
Herr, Herr, Gott, barmherzig und gnädig, gepriesen auf ewig
Sey dein herrlicher Name, daß du mir von der Geburt an
Blind zu seyn geboteſt! daß du mir Leiden die Fülle
Gabeſt, und Thränen, und deinen göttlichen Bothen, das Elend,
Mich zu lehren, mir sandteſt! mir Zweifel und Schwermuth der Seele
Sandteſt, damit ich, wie sehr ich deiner Hülfe bedürfe,
Tief in das Leben hinein, in meinem Innersten, fühlte!
Aber soll ich nicht dir auch danken, Gesendeter Gottes,

Helfer in Juda? Allein (hier wurde die Stimm' ihm schwächer)
Er iſt todt! Er lebt! rief mit gewendetem Haupte,
Und mit ſtrahlendem Angeſicht, Hiob, er lebt! und mit Eile
Stand er auf, und war ganz Herrlichkeit jenes Lebens.
Sieh, er iſt nicht todt mehr, er lebt! und Einer der Zeugen,
Daß er lebe! bin ich, den er von dem Tode geweckt hat,
Hiob. Ich litt, das glaubſt du doch nun? viel größere Leiden,
Als du litteſt; allein wie hat er auch mein ſich erbarmet!
Beor wollte die Hände gen Himmel falten, vermocht's nicht.
Wie ſie Moſes am Tage der Schlacht die Hände gen Himmel
Hielten; geſunken, brachten ſie Tod! und Leben! erhoben:
Alſo hielt ſie ihm Hiob empor. Jetzt ſchied er mit Wonne
Von dem erſtaunenden, welcher ihn blaß und ſprachlos anſah.
H. Siehe, der Todte, der ewig lebt, und bald nun hinaufſteigt
In die Höhe der Höhn, (er wies mit der glänzenden Rechte
Feyrlich gen Himmel) er ſelbſt hat es über dich ausgeſprochen:

Nicht der Blinde, noch die ihn gebar, noch der, so ihn zeugte,
Haben gesündigt! Er ist ein Zeuge der Herrlichkeit Gottes!
Also verließ er Beor, der kaum den Abschied aushielt.
Abraham schweben, und Moses am hohen Tempelgewölbe,
Schaun auf des Festes Feyrer hinab, und forschen betrachtend,
Einen darunter zu finden, der ihrer Erscheinungen werth sey;
Aber sie suchen lang vergebens. Endlich erblicken
Sie an einem der palmenbewundenen Pfeiler voll Ernstes
Einen Jüngling, und voll der tiefanbetenden Andacht.
Feuer strömt' ihm herab aus jedem Blicke, geheiligt
Dem, deß großen Namen die hohe Posaune jetzt hallte,
Sie der Schlacht, des Triumphs, und der Halleluja Gefährtin.
Milder wurde sein Blick, und von werdenden Thränen beschimmert,
Als ihr Donner schwieg, und nun mit sanftem Geliſpel
Korahs Gidith erklang, und die Harfe, Davids Gespielin,
Und die Stimme des Menschen, vor allen Saiten und Erzten
Unerschöpflich, die mächtigste Herrscherin über die Herzen.
Also scholl es hinauf in den himmelsteigenden Tempel:

Auf den heiligen Bergen ist sie, die feste gegründet!
Sions Thore, viel mehr als alle Wohnungen Jakob
Liebt sie der Herr! In dir, du Stadt des Allmächtigen, werden
Herrliche Dinge verkündet! verkündet herrliche Dinge!
Mit anhaltender Andacht Ernst, erhoben zum Geber
Aller Gaben, zu dem, der ewig lebet, und herrschet,
Knieete Saulus. Und, aus der großen gedrängten Versammlung,
Kohren ihn Moses sich aus, und Abraham, ihm zu erscheinen.
Als der Jubel schwieg, und des Festes Feyrer zerströmten,
Schwebten sie, ihn zu begleiten, ihm nach. Mit Eile, die strahlte,
Kam, da sie folgten, herab von des Tabor wolkigen Höhe,
Gabriel ihnen entgegen, und schnell erflog er ihr Schweben.
G. Väter, erscheinet ihm nicht; der Herr will ihm selber erscheinen!
M. Bothe Gottes! wer ist der erhabne Sterbliche, dem wir
Nicht erscheinen dürfen, dem Jesus selber erscheinet?
G. Dort erblickt ihr Damakkon. Er eilt in diesen Gefilden,
Dein entflammter Verfolger, Gemeine Gottes. Er wüthet,

Sammelt Schaaren um sich. Die wüthen, wie er, und morden!
Aber plötzlich umstrahlt ihn ein Licht von dem Himmel, zur Erde
Fällt er nieder, und hört in der hohen Wolke die Stimme:
Saulus, was verfolgst du mich, Saulus? Da ruft er gen Himmel:
Herr, wer bist du? und ihm antwortet die schreckliche Stimme:
Ich bin Jesus, den du verfolgst! Schwer wird dir es werden
Wider den Stachel zu lecken! Er ruft mit Zittern- und Zagen:
Herr, was gebietest du? was soll ich thun? Der Wecker vom Himmel,
Jesus, der Thronende zu der Rechte des ewigen Vaters
Giebt ihm Befehl. Den thut er, obgleich geschlagen von Blindheit.
Sieh, es leiten ihn seine Gefährten, die neben ihm zagen,
Nach Damaskon zum Seher. Ein auserwähltes Rüstzeug
Ist er dem Herrn! Verkündigen soll er des Göttlichen Namen
Vor den Heiden, und ihren Beherrschern, und Israels Söhnen!
Zeigen will ihm der Herr, wie viel er um seinetwillen

Leiden soll! Er empfäht den heiligen Geist, und die Blindheit
Läßt ihn. Er wird getauft, und predigt des Göttlichen Namen:
Daß der sey des Ewigen Sohn, der todte Messias,
Der erstandne, verherrlichte, himmelerhobne Messias!
Gabriel schwieg: und Abraham rief mit gefalteten Händen:
Daß du bist der Vollender vom Anbeginne der Welten!
Daß sich beugen sollen, in deinem Namen, die Kniee
Aller im Himmel, und auf der Erd', und unter der Erde!
Aller Zunge bekennen, des ersten am ewigen Throne,
Und des letzten am Grabe: Du seyst zu der Ehre des Vaters
Herr! du Eingeborner zur Herrlichkeit, Halleluja!
Und sie schwiegen lang vor inniger Wonne. Zuletzt sprach
Moses, und weihete so den ernsten Jüngling: Die Liebe
Christus dringe dich, und der Brüder! Sey denn gerüstet,
Niederzustürzen die Höhn, die gegen den Herrn sich erheben!
Lehr' ihn, Redner wie Menschen, und lehr' ihn, Redner wie Engel;
Aber habe die Liebe zugleich, die Liebe zu Christus,
Die den Geliebten der engen, der dunkeln Wissenschaft vorzieht,

Daß du dem Auge Blindheit, und Nacht der Seele voll Schwermuth,
Dieſes, Erbarmender, gabſt, mit ewigem Danke! Denn ewig
Soll mein Jubel erſchallen, daß Gott, Gott ſo ſich erbarmt hat!
Hüter des Menſchen, iſt ſie nun bald vorüber, der Seele Nacht? O Hoffnung, du neue, du himmelerhebende Hoffnung,
Dich empfang' ich vom Herrn! Geprieſen, Vater, geprieſen
Sey dein herrlicher Name, des Gnadevollen Erbarmung,
Dieſe Mutter des hülfloſen Kindes! Und wenn ſich des Sohnes
Auch das Weib nicht erbarmte; ſo wird doch Gott ſich erbarmen!
Herr, Herr, Gott, barmherzig und gnädig, geprieſen auf ewig
Sey dein herrlicher Name, daß du mir von der Geburt an
Blind zu ſeyn geboteſt! daß du mir Leiden die Fülle
Gabeſt, und Thränen, und deinen göttlichen Bothen, das Elend,
Mich zu lehren, mir ſandteſt! mir Zweifel und Schwermuth der Seele
Sandteſt, damit ich, wie ſehr ich deiner Hülfe bedürfe,
Tief in das Leben hinein, in meinem Innerſten, fühlte!
Aber ſoll ich nicht dir auch danken, Geſendeter Gottes,

Helfer in Juda? Allein (hier wurde die Stimm' ihm schwächer)
Er ist todt! Er lebt! rief mit gewendetem Haupte,
Und mit strahlendem Angesicht, Hiob, er lebt! und mit Eile
Stand er auf, und war ganz Herrlichkeit jenes Lebens.
Sieh, er ist nicht todt mehr, er lebt! und Einer der Zeugen,
Daß er lebe! bin ich, den er von dem Tode geweckt hat,
Hiob. Ich litt, das glaubst du doch nun? viel größere Leiden,
Als du litteſt; allein wie hat er auch mein sich erbarmet!
Beor wollte die Hände gen Himmel falten, vermocht's nicht.
Wie sie Moses am Tage der Schlacht die Hände gen Himmel
Hielten; gesunken, brachten sie Tod! und Leben! erhoben:
Also hielt sie ihm Hiob empor. Jetzt schied er mit Wonne
Von dem erstaunenden, welcher ihn blaß und sprachlos ansah.
H. Siehe, der Todte, der ewig lebt, und bald nun hinaufsteigt
In die Höhe der Höhn, (er wies mit der glänzenden Rechte
Feyrlich gen Himmel) er selbst hat es über dich ausgesprochen:

Nicht der Blinde, noch die ihn gebar, noch der, so ihn zeugte,
Haben gesündigt! Er ist ein Zeuge der Herrlichkeit Gottes!
Also verließ er Beor, der kaum den Abschied aushielt.
Abraham schweben, und Moses am hohen Tempelgewölbe,
Schaun auf des Festes Feyrer hinab, und forschen betrachtend,
Einen darunter zu finden, der ihrer Erscheinungen werth sey;
Aber sie suchen lang vergebens. Endlich erblicken
Sie an einem der palmenbewundenen Pfeiler voll Ernstes
Einen Jüngling, und voll der tiefanbetenden Andacht.
Feuer strömt' ihm herab aus jedem Blicke, geheiligt
Dem, deß großen Namen die hohe Posaune jetzt hallte,
Sie der Schlacht, des Triumphs, und der Halleluja Gefährtin.
Milder wurde sein Blick, und von werdenden Thränen beschimmert,
Als ihr Donner schwieg, und nun mit sanftem Geliſpel
Korahs Gidith erklang, und die Harfe, Davids Gespielin,
Und die Stimme des Menschen, vor allen Saiten und Erzten
Unerschöpflich, die mächtigste Herrscherin über die Herzen.
Also scholl es hinauf in den himmelsteigenden Tempel:

Auf den heiligen Bergen ist sie, die feste gegründet!
Sions Thore, viel mehr als alle Wohnungen Jakob
Liebt sie der Herr! In dir, du Stadt des Allmächtigen, werden
Herrliche Dinge verkündet! verkündet herrliche Dinge!
Mit anhaltender Andacht Ernst', erhoben zum Geber
Aller Gaben, zu dem, der ewig lebet, und herrschet,
Knieete Saulus. Und, aus der großen gedrängten Versammlung,
Kohren ihn Moses sich aus, und Abraham, ihm zu erscheinen.
Als der Jubel schwieg, und des Festes Feyrer zerströmten,
Schwebten sie, ihn zu begleiten, ihm nach. Mit Eile, die strahlte,
Kam, da sie folgten, herab von des Tabor wolkigen Höhe,
Gabriel ihnen entgegen, und schnell erflog er ihr Schweben.
G. Väter, erscheinet ihm nicht; der Herr will ihm selber erscheinen!
M. Bothe Gottes! wer ist der erhabne Sterbliche, dem wir
Nicht erscheinen dürfen, dem Jesus selber erscheinet?
G. Dort erblickt ihr Damaskon. Er eilt in diesen Gefilden,
Dein entflammter Verfolger, Gemeine Gottes. Er wüthet,

Sammelt Schaaren um sich. Die wüthen, wie er, und morden!
Aber plötzlich umstrahlt ihn ein Licht von dem Himmel, zur Erde
Fällt er nieder, und hört in der hohen Wolke die Stimme:
Saulus, was verfolgst du mich, Saulus? Da ruft er gen Himmel:
Herr, wer bist du? und ihm antwortet die schreckliche Stimme:
Ich bin Jesus, den du verfolgst! Schwer wird dir es werden
Wider den Stachel zu lecken! Er ruft mit Zittern- und Zagen:
Herr, was gebietest du? was soll ich thun? Der Wecker vom Himmel,
Jesus, der Thronende zu der Rechte des ewigen Vaters
Giebt ihm Befehl. Den thut er, obgleich geschlagen von Blindheit.
Sieh, es leiten ihn seine Gefährten, die neben ihm zagen,
Nach Damaskon zum Seher. Ein auserwähltes Rüstzeug
Ist er dem Herrn! Verkündigen soll er des Göttlichen Namen
Vor den Heiden, und ihren Beherrschern, und Israels Söhnen!
Zeigen will ihm der Herr, wie viel er um seinetwillen

Leiden soll! Er empfäht den heiligen Geist, und die Blindheit
Läßt ihn. Er wird getauft, und predigt des Göttlichen Namen:
Daß der sey des Ewigen Sohn, der todte Messias,
Der erstandne, verherrlichte, himmelerhobne Messias!
Gabriel schwieg: und Abraham rief mit gefalteten Händen:
Daß du bist der Vollender vom Anbeginne der Welten!
Daß sich beugen sollen, in deinem Namen, die Kniee
Aller im Himmel, und auf der Erd', und unter der Erde!
Aller Zunge bekennen, des ersten am ewigen Throne,
Und des letzten am Grabe: Du seyst zu der Ehre des Vaters
Herr! du Eingeborner zur Herrlichkeit, Halleluja!
Und sie schwiegen lang vor inniger Wonne. Zuletzt sprach
Moses, und weihete so den ernsten Jüngling: Die Liebe
Christus bringe dich, und der Brüder! Sey denn gerüstet,
Niederzustürzen die Höhn, die gegen den Herrn sich erheben!
Lehr' ihn, Redner wie Menschen, und lehr' ihn, Redner wie Engel;
Aber habe die Liebe zugleich, die Liebe zu Christus,
Die den Geliebten der engen, der dunkeln Wissenschaft vorzieht,

Beor rief: Du verführst mich in neue Tiefen des Grübelns!
Laß mich! tief genug ist es da, wo ich liege! mein Abgrund
Tief genug! Ha wärst du ein Engel Gottes, und sprächest,
Wie du sprichst; doch fragt' ich dich: Wie, was Gott im Geheimsten
Seiner Verborgenheit thut, du, obwohl ein Unsterblicher, wüßtest?
Denn ersinne mir etwas, das weiter aus dem Gesichtskreis
Aller Erforschungen liege, das mehr den Herrscher verberge,
Als: Elende zu machen, um herrlich durch sie zu werden!
Und wie weißt, du Sterblicher, denn, des Ewigen Rath sey
So zu handeln? Wenn ein Engel mirs sagte, so glaubt' ichs:
Aber, er schau' hinab in die ganze Tiefe! das würde
Selbst ein Engel umsonst mir sagen. Der Greis antwortet:
Ist denn kein ewiger Lohn, du Zweifler? und sind denn nicht Stufen
Dieses ewigen Lohns, die hinauf in die Himmel der Himmel
Steigen? und kann, wen Er um seinetwillen betrübte,

Den denn Gott nicht belohnen? der unerschöpfliche Geber
Aller Seligkeit nicht auch den? Du stehst an dem Meere;
Sieh, Ein Tropfen kann dich, du Staub, mit Fülle beströmen!
B. Du erquickest mein Herz, ehrwürdiger Alter. Doch wenn auch
Gott so handelt; wie darf so hoch ich wähnen, Ich sey
Der Glückseligen Einer, die Gott mit Elend belastet,
Sich zu verherrlichen! sie mit ewigem Lohn zu belohnen!
S. Einer von diesen bist du! Das weiß ich. Mit Ueberzeugung
Wirst auch du nun bald es erfahren. Denn Tag in der Seele
Wird es dir, freue dich, werden! Der Morgenröthe des schönen
Lichten Tages ich sehe schon ihre Schimmer von ferne.
Laß, eh' er kommt, uns beten, damit er betend dich finde,
Gottes Tag. Sie sanken hin, und knieten in Staube,
Hiob vorwärts an Beor; und Beor stammelte weinend:
Herr, Herr, Gott! barmherzig und gnädig, bin ich der erkohrne,
Elend zu seyn, damit du noch mehr dich meiner erbarmest;
So erheb' ich mit Danke mein Haupt, mit Danke gen Himmel,

Daß du dem Auge Blindheit, und Nacht der Seele voll Schwermuth,
Dieſes, Erbarmender, gabſt, mit ewigem Danke! Denn ewig
Soll mein Jubel erſchallen, daß Gott, Gott ſo ſich erbarmt hat!
Hüter des Menſchen, iſt ſie nun bald vorüber, der Seele
Nacht? O Hoffnung, du neue, du himmelerhebende Hoffnung,
Dich empfang' ich vom Herrn! Geprieſen, Vater, geprieſen
Sey dein herrlicher Name, des Gnadevollen Erbarmung,
Dieſe Mutter des hülfloſen Kindes! Und wenn ſich des Sohnes
Auch das Weib nicht erbarmte; ſo wird doch Gott ſich erbarmen!
Herr, Herr, Gott, barmherzig und gnädig, geprieſen auf ewig
Sey dein herrlicher Name, daß du mir von der Geburt an
Blind zu ſeyn geboteſt! daß du mir Leiden die Fülle
Gabeſt, und Thränen, und deinen göttlichen Bothen, das Elend,
Mich zu lehren, mir ſandteſt! mir Zweifel und Schwermuth der Seele
Sandteſt, damit ich, wie ſehr ich deiner Hülfe bedürfe,
Tief in das Leben hinein, in meinem Innerſten, fühlte!
Aber ſoll ich nicht dir auch danken, Geſendeter Gottes,

Helfer in Juda? Allein (hier wurde die Stimm' ihm schwächer)
Er iſt todt! Er lebt! rief mit gewendetem Haupte,
Und mit ſtrahlendem Angeſicht, Hiob, er lebt! und mit Eile
Stand er auf, und war ganz Herrlichkeit jenes Lebens.
Sieh, er iſt nicht todt mehr, er lebt! und Einer der Zeugen,
Daß er lebe! bin ich, den er von dem Tode geweckt hat,
Hiob. Ich litt, das glaubſt du doch nun? viel größere Leiden,
Als du litteſt; allein wie hat er auch mein ſich erbarmet!
Beor wollte die Hände gen Himmel falten, vermocht's nicht.
Wie ſie Moſes am Tage der Schlacht die Hände gen Himmel
Hielten; geſunken, brachten ſie Tod! und Leben! erhoben:
Alſo hielt ſie ihm Hiob empor. Jetzt ſchied er mit Wonne
Von dem erſtaunenden, welcher ihn blaß und ſprachlos anſah.
H. Siehe, der Todte, der ewig lebt, und bald nun hinaufſteigt
In die Höhe der Höhn, (er wies mit der glänzenden Rechte
Feyrlich gen Himmel) er ſelbſt hat es über dich ausgeſprochen:

Meinen Becher. Ich kann zu der Quelle leichter mich bücken.
G. Haſt du auch Speiſe für mich, den wankenden Alten zu laben?
B. Nimm den Broſam, und iß. G. Du biſt, deß freu' ich mich, Beor,
Gegen andre nicht hart; nur gegen dich ſelber verhärteſt
Du dein Herz, und willſt dich nicht tröſten! Dich ja nicht zu tröſten,
Forſcht dein Verſtand, und ſtrebet dein Herz. Ich kenne dich, Beor,
War zugegen, als du die Schöpfung das erſtemal ſaheſt.
B. Wenn du mich kenneſt, ſo kennſt du den ſchwermuthsvollſten der Menſchen!
Deſto ſchwermuthsvoller, je mehr die Kraft mir verſagt iſt,
Das in mir zu beherrſchen, was mich zu der Traurigkeit hinreißt.
Aber wähne nur nicht, daß es mir an des Traurens Urſach
Mangle. Den Heiterſten ſtürzt' ein Elend, wie meins, zu der Erde!
War ich nicht blind ſeit meiner Geburt, und lang', und des Lebens
Beſte Zeit? Bin ich nicht an Einſicht blinder, den großen
Göttlichen Mann zu erkennen, der Wunder zu thun von Gott kam?

ird etwa sein Tod zu neuer Erkenntniß mir Licht seyn?
du nun ein Elend, wie meins ist? und müssen nicht fürchten,
elend zu seyn, Elende von ihrer Geburt an?
t unablassender Gram des künftigen Bothe?
) straft der Gerechte nicht mehr, als anderer Sünden
Sünden? Ich fluche dem Tage meiner Geburt nicht;
) wünsche beynah nicht zu seyn! Hier endete Beor.
it er dir nicht auf Einmal, als du es am wenigsten hofftest,
llerheiligsten Vorhof, die herrliche Welt, auf?
lle der Segen, von seiner Sonne bestrahlet?
hattest du da, wie der Immersehenden keiner empfand! Und öffnet' er dir in die künftige Welt nicht
)lick, als er sich den Sohn des Ewigen nannte?
ß, Beor, auch Elend? auch Sündenstrafe? Die Sünde
an dir nicht mehr, wie an andern. Die Herrlichkeit Gottes
strahlend an dir, du elendbeseligter, Jesus
ren. Du warst, daß ihr Zeuge du würdest, erkohren
)or deiner Geburt. So dachte der Ewige deiner!

Beor rief: Du verführst mich in neue Tiefen des Grübelns!
Laß mich! tief genug ist es da, wo ich liege! mein Abgrund
Tief genug! Ha wärst du ein Engel Gottes, und sprächest,
Wie du sprichst; doch fragt' ich dich: Wie, was Gott im Geheimsten
Seiner Verborgenheit thut, du, obwohl ein Unsterblicher, wüßtest?
Denn ersinne mir etwas, das weiter aus dem Gesichtskreis'
Aller Erforschungen liege, das mehr den Herrscher verberge,
Als: Elende zu machen, um herrlich durch sie zu werden!
Und wie weißt, du Sterblicher, denn, des Ewigen Rath sey
So zu handeln? Wenn ein Engel mirs sagte, so glaubt' ichs:
Aber, er schau' hinab in die ganze Tiefe! das würde
Selbst ein Engel umsonst mir sagen. Der Greis antwortet:
Ist denn kein ewiger Lohn, du Zweifler? und sind denn nicht Stufen
Dieses ewigen Lohns, die hinauf in die Himmel der Himmel
Steigen? und kann, wen Er um seinetwillen betrübte,

Den denn Gott nicht belohnen? der unerſchöpfliche Geber
Aller Seligkeit nicht auch den? Du ſtehſt an dem Meere;
Sieh, Ein Tropfen kann dich, du Staub, mit Fülle beſtrömen!
B. Du erquickeſt mein Herz, ehrwürdiger Alter. Doch wenn auch
Gott ſo handelt; wie darf ſo hoch ich wähnen, Ich ſey
Der Glückſeligen Einer, die Gott mit Elend belaſtet,
Sich zu verherrlichen! ſie mit ewigem Lohn zu belohnen!
G. Einer von dieſen biſt du! Das weiß ich. Mit Ueberzeugung
Wirſt auch du nun bald es erfahren. Denn Tag in der Seele
Wird es dir, freue dich, werden! Der Morgenröthe des ſchönen
Lichten Tages ich ſehe ſchon ihre Schimmer von ferne.
Laß, eh' er kommt, uns beten, damit er betend dich finde,
Gottes Tag. Sie ſanken hin, und knieten in Staube,
Hiob vorwärts an Beor; und Beor ſtammelte weinend:
Herr, Herr, Gott! barmherzig und gnädig, bin ich der erkohrne,
Elend zu ſeyn, damit du noch mehr dich meiner erbarmeſt;
So erheb' ich mit Danke mein Haupt, mit Danke gen Himmel,

Zwar ein Gefühl, wie keins mir noch ward, erfüllt mich mit Ahndung,
Hebt mich empor, und umgiebt mich mit ſüßer Vermuthungen Schimmer,
Daß ihr Unſterbliche ſeyd! allein ach ſagt es mir ſelber,
Daß ihr es ſeyd, damit auch nicht Ein Wölkchen mir bleibe,
Welches den werdenden Tag in meiner Seele verdunkle.
Gott belohn' euch dafür mit ſeines Himmels Gewißheit!
Und ſie blickten vor Freude ſich an, und blieben. Wir wollen
Beten dich lehren! und knieten mit ihr an das Grab des Erſtandnen.
Vater unſer im Himmel, dein Name werde geheiligt.
Zu uns komme dein Reich! In dem Himmel geſchehe dein Wille,
Und auf der Erde! Verleih uns unſere tägliche Nahrung.
Wie dem Schuldiger wir vergeben, vergieb uns die Schulden!
Führ' uns nicht in Verſuchungen, ſondern erlöſ' uns vom Böſen!
Denn das Reich iſt dein, und die Macht, und die Herrlichkeit! Amen.
Als ſie endeten, und: Dein iſt die Herrlichkeit! riefen,
Und zu dem Himmel erhuben die ausgebreiteten Arme,
Hüllten ſie ſchnell im Schimme ſich, und entſchwebten dem Grabmahl

Leicht in den Schatten der Bäume dahin. Sie ſahen mit Lächeln
Oft ſich noch um nach Portia, wonnevoll über der Heidin
Sprachloſen Freude. Sie blieb in dem Staube knieen, und ſtreckte,
Unvermögend ſich aufzurichten, nach ihnen die Arm' aus.
Jemina war, und zuletzt auch Rahel verſchwunden. Vom Auge
Portia's rann die Freude nun über die röthere Wange,
Und ſie erhob ſich, leicht wie ein Laub, das Athmen der Luft hebt.
Vater, das Reich iſt dein, und die Macht, und die Herrlichkeit! Amen.
Alſo eilte ſie betend hinab zu Jeruſalems Thoren.
Eine der ſchwermuthsvolleren und zu empfindlichen Seelen,
Die, des Guten, das ſie empfingen, ſchnelle Vergeſſer,
Und Vergrößerer, oder auch gar Erſchaffer des Elends,
Dieß nur denken, in dieß mit grübelndem Ernſt ſich vertiefen,
Beor hatte ſich von den Menſchen geſondert, und lebte
In der Einſamkeit. Wie der Frohgeſchäftige gerne
Mit dem kommenden Tag' aufwacht, ſo ſcheucht' er den Schlummer
Gern um Mitternacht. An der Hütte fernem Eingang
Nährt' er ein wenig Schimmer, wie Todtenlampen in Gräbern

Jetzo hatt' er gegessen sein Brodt, sein Wasser getrunken,
Sich zu dem Grübeln gestärkt! So sinke dahin denn wieder,
Wo du so oft schon warest, hinab, zerrüttete Seele!
Muß nicht Elend seyn? und müssens nicht einige tragen?
Ja, es muß, weil es ist! und müßtens die Himmel nicht tragen;
Läg's nicht auf uns? Denn da muß es seyn; sonst wär's nicht geworden!
Aber warum? So oft ich frag', antwortet mir keiner,
Nicht im Himmel, und nicht auf der Erde; und so verschwindet
Mir der Trost, daß es seyn muß! Allein bey dem wankenden Troste
Darf mein belastetes Herz doch ringen nach dieser Antwort:
Warum sondert es einige Menschen sich aus, und faßt sie
Eisern an, und hebet sie hoch aus dem Strome, und trifft sie
Mit zermalmendem Arme? mich mit zermalmendem Arme?
Ward ich nicht blind geboren? und lebt', ein Blinder, so lange?
Zwar gab Er dem Auge den Tag, auch meiner Seele
Einige Dämmrung von sich, doch Nacht ist diese geworden,

Denn er ist todt! entsetzliche Nacht! Was hilft mir des Auges
Kurzer Tag, da in Dunklerem wallt, als selber des Todes
Thal ist, meine Seele? Des Auges Blindheit, o kehre
Du nur wieder! Ich kann mich nicht mehr des Anblicks der Schöpfung,
Nicht des Strahls mehr freuen, der Sarons Blume beseelet,
Und die Ceder Gottes! Die Abenddämmerung versenkt mich
Nicht in Empfindungen mehr, die sanft, wie sie selber ist, waren.
Ach der bin ich geworden, obwohl aus dem nächtlichen Grabe
Meiner Blindheit erweckt? Ja der, der bin ich geworden!
Denn umnachtet ist mir die noch viel blindere Seele,
Als mein Auge sonst war! Denn ach, ihr Engel! (Verdankt es
Unserm Geschlechte, daß wir die Unglückseligen wurden!)
Denn, ihr Engel! ist Er nicht todt? Ein ermüdeter Greis trat
Zu dem Klager herein. G. Gieb mir, o Beor, den Becher.
Ich bin älter als du, und duldete größere Leiden!
B. Größere Leiden, als ich? Nur älter bist du. Da nimm dir

Meinen Becher. Ich kann zu der Quelle leichter mich bücken.
G. Haſt du auch Speiſe für mich, den wankenden Alten zu laben?
B. Nimm den Broſam, und iß. G. Du biſt, deß freu' ich mich, Beor,
Gegen andre nicht hart; nur gegen dich ſelber verhärteſt
Du dein Herz, und willſt dich nicht tröſten! Dich ja nicht zu tröſten,
Forſcht dein Verſtand, und ſtrebet dein Herz. Ich kenne dich, Beor,
War zugegen, als du die Schöpfung das erſtemal ſaheſt.
B. Wenn du mich kenneſt, ſo kennſt du den ſchwermuthsvollſten der Menſchen!
Deſto ſchwermuthsvoller, je mehr die Kraft mir verſagt iſt,
Das in mir zu beherrſchen, was mich zu der Traurigkeit hinreißt.
Aber wähne nur nicht, daß es mir an des Traurens Urſach
Mangle. Den Heiterſten ſtürzt' ein Elend, wie meins, zu der Erde!
War ich nicht blind ſeit meiner Geburt, und lang', und des Lebens
Beſte Zeit? Bin ich nicht an Einſicht blinder, den großen
Göttlichen Mann zu erkennen, der Wunder zu thun von Gott kam?

wird etwa sein Tod zu neuer Erkenntniß mir Licht seyn?
iest du nun ein Elend, wie meins ist? und müssen nicht fürchten,
ier elend zu seyn, Elende von ihrer Geburt an?
nicht unablassender Gram des künftigen Bothe?
und straft der Gerechte nicht mehr, als anderer Sünden
ie Sünden? Ich fluche dem Tage meiner Geburt nicht;
ich wünsche beynah nicht zu seyn! Hier endete Beor.
That er dir nicht auf Einmal, als du es am wenigsten hofftest,
es Allerheiligsten Vorhof, die herrliche Welt, auf?
Fülle der Segen, von seiner Sonne bestrahlet?
den hattest du da, wie der Immersehenden keiner
als empfand! Und öffnet' er dir in die künftige Welt nicht
n Blick, als er sich den Sohn des Ewigen nannte?
dieß, Beor, auch Elend? auch Sündenstrafe? Die Sünde
t er an dir nicht mehr, wie an andern. Die Herrlichkeit Gottes
ie strahlend an dir, du elendbeseligter, Jesus
ıbaren. Du warst, daß ihr Zeuge du würdest, erkohren
ın vor deiner Geburt. So dachte der Ewige deiner!

Beor rief: Du verführſt mich in neue Tiefen des Grübelns!
Laß mich! tief genug iſt es da, wo ich liege! mein Abgrund
Tief genug! Ha wärſt du ein Engel Gottes, und ſprächeſt,
Wie du ſprichſt; doch fragt' ich dich: Wie, was Gott im Geheimſten
Seiner Verborgenheit thut, du, obwohl ein Unſterblicher, wüßteſt?
Denn erſinne mir etwas, das weiter aus dem Geſichtskreiſ'
Aller Erforſchungen liege, das mehr den Herrſcher verberge,
Als: Elende zu machen, um herrlich durch ſie zu werden!
Und wie weißt, du Sterblicher, denn, des Ewigen Rath ſey
So zu handeln? Wenn ein Engel mirs ſagte, ſo glaubt' ichs:
Aber, er ſchau' hinab in die ganze Tiefe! das würde
Selbſt ein Engel umſonſt mir ſagen. Der Greis antwortet:
Iſt denn kein ewiger Lohn, du Zweifler? und ſind denn nicht Stufen
Dieſes ewigen Lohns, die hinauf in die Himmel der Himmel
Steigen? und kann, wen Er um ſeinetwillen betrübte,

Den denn Gott nicht belohnen? der unerſchöpfliche Geber
Aller Seligkeit nicht auch den? Du ſtehſt an dem Meere;
Sieh, Ein Tropfen kann dich, du Staub, mit Fülle beſtrömen!
B. Du erquickeſt mein Herz, ehrwürdiger Alter. Doch wenn auch
Gott ſo handelt; wie darf ſo hoch ich wähnen, Ich ſey
Der Glückſeligen Einer, die Gott mit Elend belaſtet,
Sich zu verherrlichen! ſie mit ewigem Lohn zu belohnen!
G. Einer von dieſen biſt du! Das weiß ich. Mit Ueberzeugung
Wirſt auch du nun bald es erfahren. Denn Tag in der Seele
Wird es dir, freue dich, werden! Der Morgenröthe des ſchönen
Lichten Tages ich ſehe ſchon ihre Schimmer von ferne.
Laß, eh' er kommt, uns beten, damit er betend dich finde,
Gottes Tag. Sie ſanken hin, und knieten in Staube,
Hiob vorwärts an Beor; und Beor ſtammelte weinend:
Herr, Herr, Gott! barmherzig und gnädig, bin ich der erkohrne,
Elend zu ſeyn, damit du noch mehr dich meiner erbarmeſt;
So erheb' ich mit Danke mein Haupt, mit Danke gen Himmel,

Daß du dem Auge Blindheit, und Nacht der Seele voll Schwermuth,
Dieſes, Erbarmender, gabſt, mit ewigem Danke! Denn ewig
Soll mein Jubel erſchallen, daß Gott, Gott ſo ſich erbarmt hat!
Hüter des Menſchen, iſt ſie nun bald vorüber, der Seele Nacht? O Hoffnung, du neue, du himmelerhebende Hoffnung,
Dich empfang' ich vom Herrn! Geprieſen, Vater, geprieſen
Sey dein herrlicher Name, des Gnadevollen Erbarmung,
Dieſe Mutter des hülfloſen Kindes! Und wenn ſich des Sohnes
Auch das Weib nicht erbarmte; ſo wird doch Gott ſich erbarmen!
Herr, Herr, Gott, barmherzig und gnädig, geprieſen auf ewig
Sey dein herrlicher Name, daß du mir von der Geburt an
Blind zu ſeyn geboteſt! daß du mir Leiden die Fülle
Gabeſt, und Thränen, und deinen göttlichen Bothen, das Elend,
Mich zu lehren, mir ſandteſt! mir Zweifel und Schwermuth der Seele
Sandteſt, damit ich, wie ſehr ich deiner Hülfe bedürfe,
Tief in das Leben hinein, in meinem Innerſten, fühlte!
Aber ſoll ich nicht dir auch danken, Geſendeter Gottes,

Helfer in Juda? Allein (hier wurde die Stimm' ihm schwächer)
Er ist todt! Er lebt! rief mit gewendetem Haupte,
Und mit strahlendem Angesicht, Hiob, er lebt! und mit Eile
Stand er auf, und war ganz Herrlichkeit jenes Lebens.
Sieh, er ist nicht todt mehr, er lebt! und Einer der Zeugen,
Daß er lebe! bin ich, den er von dem Tode geweckt hat,
Hiob. Ich litt, das glaubst du doch nun? viel größere Leiden,
Als du litteſt; allein wie hat er auch mein ſich erbarmet!
Beor wollte die Hände gen Himmel falten, vermocht's nicht.
Wie ſie Moſes am Tage der Schlacht die Hände gen Himmel
Hielten; geſunken, brachten ſie Tod! und Leben! erhoben:
Alſo hielt ſie ihm Hiob empor. Jetzt ſchied er mit Wonne
Von dem erſtaunenden, welcher ihn blaß und ſprachlos anſah.
H. Siehe, der Todte, der ewig lebt, und bald nun hinaufſteigt
In die Höhe der Höhn, (er wies mit der glänzenden Rechte
Feyrlich gen Himmel) er ſelbſt hat es über dich ausgeſprochen:

Nicht der Blinde, noch die ihn gebar, noch der, ſo ihn zeugte,
Haben geſündigt! Er iſt ein Zeuge der Herrlichkeit Gottes!
Alſo verließ er Beor, der kaum den Abſchied aushielt.
Abraham ſchweben, und Moſes am hohen Tempelgewölbe,
Schaun auf des Feſtes Feyrer hinab, und forſchen betrachtend,
Einen darunter zu finden, der ihrer Erſcheinungen werth ſey;
Aber ſie ſuchen lang vergebens. Endlich erblicken
Sie an einem der palmenbewundenen Pfeiler voll Ernſtes
Einen Jüngling, und voll der tiefanbetenden Andacht.
Feuer ſtrömt' ihm herab aus jedem Blicke, geheiligt
Dem, deß großen Namen die hohe Poſaune jetzt hallte,
Sie der Schlacht, des Triumphs, und der Halleluja Gefährtin.
Milder wurde ſein Blick, und von werdenden Thränen beſchimmert,
Als ihr Donner ſchwieg, und nun mit ſanftem Geliſpel
Korahs Gidith erklang, und die Harfe, Davids Geſpielin,
Und die Stimme des Menſchen, vor allen Saiten und Erzten
Unerſchöpflich, die mächtigſte Herrſcherin über die Herzen.
Alſo ſcholl es hinauf in den himmelſteigenden Tempel:

Auf den heiligen Bergen ist sie, die feste gegründet!
Sions Thore, viel mehr als alle Wohnungen Jakob
Liebt sie der Herr! In dir, du Stadt des Allmächtigen, werden
Herrliche Dinge verkündet! verkündet herrliche Dinge!
Mit anhaltender Andacht Ernst, erhoben zum Geber
Aller Gaben, zu dem, der ewig lebet, und herrschet,
Knieete Saulus. Und, aus der großen gedrängten Versammlung,
Kohren ihn Moses sich aus, und Abraham, ihm zu erscheinen.
Als der Jubel schwieg, und des Festes Feyrer zerströmten,
Schwebten sie, ihn zu begleiten, ihm nach. Mit Eile, die strahlte,
Kam, da sie folgten, herab von des Tabor wolkigen Höhe,
Gabriel ihnen entgegen, und schnell erflog er ihr Schweben.
G. Väter, erscheinet ihm nicht; der Herr will ihm selber erscheinen!
M. Bothe Gottes! wer ist der erhabne Sterbliche, dem wir
Nicht erscheinen dürfen, dem Jesus selber erscheinet?
G. Dort erblickt ihr Damaskon. Er eilt in diesen Gefilden,
Dein entflammter Verfolger, Gemeine Gottes. Er wüthet,

Sammelt Schaaren um sich. Die wüthen, wie er, und morden!
Aber plötzlich umstrahlt ihn ein Licht von dem Himmel, zur Erde
Fällt er nieder, und hört in der hohen Wolke die Stimme:
Saulus, was verfolgst du mich, Saulus? Da ruft er gen Himmel:
Herr, wer bist du? und ihm antwortet die schreckliche Stimme:
Ich bin Jesus, den du verfolgst! Schwer wird dir es werden
Wider den Stachel zu lecken! Er ruft mit Zittern- und Zagen:
Herr, was gebietest du? was soll ich thun? Der Wecker vom Himmel,
Jesus, der Thronende zu der Rechte des ewigen Vaters
Giebt ihm Befehl. Den thut er, obgleich geschlagen von Blindheit.
Sieh, es leiten ihn seine Gefährten, die neben ihm zagen,
Nach Damaskon zum Seher. Ein auserwähltes Rüstzeug
Ist er dem Herrn! Verkündigen soll er des Göttlichen Namen
Vor den Heiden, und ihren Beherrschern, und Israels Söhnen!
Zeigen will ihm der Herr, wie viel er um seinetwillen

Leiden soll! Er empfäht den heiligen Geist, und die Blindheit
Läßt ihn. Er wird getauft, und predigt des Göttlichen Namen:
Daß der sey des Ewigen Sohn, der todte Messias,
Der erstandne, verherrlichte, himmelerhobne Messias!
Gabriel schwieg: und Abraham rief mit gefalteten Händen:
Daß du bist der Vollender vom Anbeginne der Welten!
Daß sich beugen sollen, in deinem Namen, die Kniee
Aller im Himmel, und auf der Erd', und unter der Erde!
Aller Zunge bekennen, des ersten am ewigen Throne,
Und des letzten am Grabe: Du seyst zu der Ehre des Vaters
Herr! du Eingeborner zur Herrlichkeit, Halleluja!
Und sie schwiegen lang vor inniger Wonne. Zuletzt sprach
Moses, und weihete so den ernsten Jüngling: Die Liebe
Christus bringe dich, und der Brüder! Sey denn gerüstet,
Niederzustürzen die Höhn, die gegen den Herrn sich erheben!
Lehr' ihn, Redner wie Menschen, und lehr' ihn, Redner wie Engel;
Aber habe die Liebe zugleich, die Liebe zu Christus,
Die den Geliebten der engen, der dunkeln Wissenschaft vorzieht,

Und der Brüder Liebe, die freundliche, duldende, sanfte,
Die nicht eifert, nicht ſpottet, von keinem Stolze ſich aufbläht,
Die kein Zorn entſtellt, die nicht das Ihrige ſuchet!
Nie zu erbittern, trachtet ſie nie, dem Bruder zu ſchaden;
Ungerechtigkeit freuet ſie nicht, ſie freuet die Wahrheit!
Alles gläubet ſie, trägt ſie, und hoffet alles, und duldet
Alles! iſt nie zu ermüden! ſie dauert ins ewige Leben!
Dieſe Liebe ſey dein, du jüngſtgeborner der Gnade
Unter den heiligen Bothen, dem Jeſus ſelber erſcheinet!
Denn die, welche du liebſt, ſind Glieder der hohen Gemeine,
Und ohne Flecken und Tadel iſt die hohe Gemeine,
Iſt des Bräutigams Braut, und in ſeinem Blute gewaſchen,
Jenem, das lauter ruft, als Abels; und nicht um Rache!
Heil euch! und lauter, als rief von dem Berge des Schreckengeheges,
Sina, der Donner, der Cherubim Schaar, die Poſaun'; und um Fluch nicht!
Hinter Stephanus ging, von dieſer Weihe begleitet,
Saulus hinab. Die Heiligen ſchwebten nach Tabor hinüber.

Simeons Bruder, Elkanan, mit ihm sein kindlicher Leiter,
Waren zu Samma hinein den traurigen Abend gegangen,
Da sie das alternde Grab voll stilles Mooses verließen.
Samma hielt sie bey sich süßüberredend, ein heitrer
Freundlicher Wirth, obwohl viel Schmerz die Seel' ihm bewölkte,
Jetzt der neue: Todt sey Christus, und seines Erwachens
Ruf bezeuge noch keiner! Das klagt' auch Elkanan, und Boa,
Joel, mit dir. Sie sandten umher, und sie konnten die Jünger
Dessen, der leben sollte, nicht finden. Sie saßen in Joels
Duftender Laube, die ihm in dem Garten sein Vater gegeben.
Nur der wandelnde Mond war, wie sie glaubten, der Hörer
Ihrer Klagen; allein auf einer silbernen Wolke,
Die ihn leise bedeckt, versammeln sich andere Hörer,
Andere Zeugen, wenn ihr Gespräch in Schmerz verstummet,
Simeon, und Benoni, und du, vollendete Fromme,
Lazarus Schwester, Maria. B. Nun kann ich mich länger nicht halten!
Muß mich meinem Vater, mich meinem Bruder entdecken!

Sag' es, Simeon, selbst: Sind ach nicht genug des Jammers
Thränen geweint? genug der bitteren Kelche getrunken
Ihrer Leiden? Ist nicht an der Laufbahn Ziele die Prüfung?
Wollen wir ihnen die Krone nicht bringen? S. Wir wollen, Benoni,
Folg' unsichtbar uns nach, und geneuß der Wonne, Maria,
Ihre Freuden zu sehn! Und du, Benoni, enthülle
Dich in der Fern mit milderem Glanze, daß sie der Erscheinung
Nicht erliegen. Sie schwebten hinab. J. Bey meines Benoni's
Grabe war ich, bey Simeons du; ach! wären wir armen
Auch bey dem Grabe des Herrn gewesen: so hätten wir ihn dort
Auferstehn vielleicht, ist er auferstanden, gesehen!
Hätten . . O Gott der Götter! was schimmert dort in der Ferne?
Samma sank, rief: Herr, Herr, Gott! barmherzig und gnädig!
Sieh, ein Bothe des Himmels! S. Was sahest du, Knabe? was sahst du,
Samma? Führet mich hin, daß ich der Erscheinung begegne,

Mit ihr rede! J. Wir beben, Elkanan, können nicht führen!
E. Führet mich! Boa, was stehest du? führe du mich! der Knabe
Hielt sich erstarrt an die Laube. So redet denn, saget: was seht ihr?
J. Eine leuchtende Jünglingsgestalt, die unter Benoni's Bäumen wandelt, und gegen uns lächelt! E. Erscheinung, Erscheinung!
Rief Elkanan, wer bist du? Melodisch erscholls in der Laube:
B. Einer Seligkeit Bothe, die größer, als ihr vermuthet,
Viel entzückender ist. J. Ach! wessen Stimm' ist die Stimme?
Rufte Joel, und weß Antlitz des nahenden Antlitz?
Gott der Götter! Benoni! Er sank. Schon hielt ihn Benoni's
Helfender Arm, und richtet' ihn auf. B. Mein Bruder, Benoni
Riefs in der Wonne. J. Mein himmlischer Bruder! stammelte Joel.
B. Samma, mein Vater! und sank ihm ans Herz, und erhielt ihm das Leben,
Daß der Greis, in der stürmischen unnennbaren Empfindung,
Nicht entschlummerte, nicht, in der thränenlosen Entzückung,

In die Nacht des Todes ſein Aug' hinſtarrte. Nun leitet
Er den verſtummenden Alten zu einem mooſigen Sitze.
Bring Elkanan zu mir, ſo ſprach er zu Boa, damit er
Näher mich höre. E. Nun wall' ich hinab mit Ruh zu dem Grabe!
Sprach Elkanan, denn ob dich mein Auge gleich nicht geſehn hat,
Hat dich mein Ohr doch gehört, Unſterblicher! Rede denn, lehr' uns,
Bothe von Gott! B. Euch wird ein Größerer lehren, ſo bald ihr
Ruhiger ſeyd, und zu tragen vermögt des erſcheinenden Ankunft!
Joel hatt', indeß da er redete, ſtill ſich genähert,
Blumen geküßt, und ſie in des Bruders Tritte geſtreuet,
B. Sagt, vermögt ihr's, (er ſah mit dankenden Blicken auf Joel)
Haltet ihr's aus, daß Simeon komme? E. Simeons Seele,
Rief Elkanan, ſchwebet um mich? ach! laß ſie erſcheinen,
Bothe der Wonne! Seyd ſtark, du Samma, Joel du, Boa,
Hindert ſie nicht. Schon hört dir mein Ohr, mein Bruder, entgegen.

neon, Simeon, komm! Mein Auge wird dich
nicht ſehen,
urer Bruder, allein nicht lang', und ich werde
dich ſehen,
nn die Nacht des finſtern Thals zu dem Lichte
mich aufweckt.
neon kam in des Mondes Schimmer, mit himmli-
ſchem Glanze
erkleidet, einhergegangen. Mit ſanfterem Schrecken,
Benoni's unangekündetes Schimmern erblickten
die Strahlengeſtalt; allein mit größerem Staunen.
o floß von der Lippe des hohen Engels die
Stimme:
Jeſus Chriſtus iſt auferſtanden! Viele der Frommen
ben, auf ſeiner Allmacht Wink, die Gräber ver-
laſſen!
erſcheint, und wir erſcheinen. Ihn ſehn nur die
Zeugen,
er zu lehren beruft, und Wunder zu thun, und
zu bluten!
er warten im Himmel der Erſtlinge Kronen und
Palmen!
ein Thron im Gericht! Doch eh der Verſöhner
zu Gott geht,
mit Jauchzen, und heller Poſaun' er gen Himmel
emporſteigt,
rden auf Einmal ihn noch fünfhundert Glaubende
ſehen.

Jeſus ſegn' euch, und nenne, mit dieſer begnadeten Namen,
Eure Namen! ja ſegne ſie, Herr, mit dieſer Erbarmung!
E. Simeon, auferſtanden biſt du vor dem Tage der Tage?
Ach wie dürſtet mein Herz, dich zu ſehn! Doch ich würde ja Jeſus
Selber nicht ſehen! Nie hat mich ſchwerer die Blindheit belaſtet!
Schmerz, verſtumme du! Die Stunde, da Simeon mich ſieht,
Ich ihn reden höre, ſoll keine Klage bewölken,
Da er von Jeſus mit mir und ſeiner Herrlichkeit redet!
Ach! fünfhundert auf Einmal! Wenn ich zu ihnen gehörte,
Würd' ich dennoch mich freun! ſie würden Entzückungen reden!
Darfſt du von eurem Himmel, und ſeinen Geheimniſſen ſprechen,
Simeon? S. Nicht zu Bewohnern des Staubs! So hat es geordnet,
Der auf Stufen erhöht, und, nach der Prüfung belohnet!
Der die Welten geſondert von Welten, und doch ſie vereint hat!
Der, in ſeinem unendlichen Plan der Seligkeit Aller,

Alle Gränzen und Arten der Seligkeiten vereint hat!
Gegen dich, lichtheller Entwurf des Glückes der Geister,
Ist die sinnliche Schöpfung nur Schatten. Er bauet auf Elend
Freuden empor, die keiner der Immerglücklichen kennet.
Lernet noch dieß: Nichts größeres haben die Ewigkeiten,
Nichts, das unerforschlicher, und unempfindbarer wäre,
Als, daß eine der Höhn der Erhebung des Gottversöhners,
Auf der Erniedrigung, steht! Der ernste Gedanke vertieft euch.
Sinnt ihm zu eifrig nicht nach. Er ist selbst Engeln Erstaunen!
Kennet eure Seligkeit ganz, die hier schon euch Gott gab!
Nicht nur wir sind um euch; die schöne Seele Maria's,
Lazarus Schwester ist auch an dieser heiligen Hütte.
Siehe, sie freuet sich eurer Freuden! Da riefen sie alle:
Lazarus Schwester ist todt? Und freuen sich unserer Freuden!
Rief der glückliche Samma. Wir freuen der deinen uns, Mirjam!

Ach wie trockneſt du die Thräne mir, Vater des Schickſals!
Meinen Benoni ſendeſt du mir: und Elkanan den Bruder!
Und auch Joel den Bruder! ſo ſprach der zärtliche Joel.
E. Gott! wie endeteſt du mein Schickſal! Wie konnt' ich es wagen
Das zu hoffen, als meine verfinſternde Schwermuth, dieß Elend
Ueber alles Elend, begann, ich mir mein noch bewußt war,
Und nur Nächt' erblickt' um mich her, Labyrinth und Abgrund!
Nichts im Künftigen ſah, als ſchwarze Schrecken! Nun wich mir
Meine Vernunft! Ich zermalmte dich, Sohn, an dem blutigen Felſen,
Ach, zu durchweinen, ſo dacht' ich bis heut, mein übriges Leben!
Und dieß alles endiget ſich, mit der Wonne der Himmel!
Mit dem ſüßeſten Wiederſehn, das jemals erlebt ward!
Sohn, Benoni, mein Sohn, an dem blutigen Felſen zerſchmettert,
Wie hat der dich begnadet, der mein durch dich ſich erbarmt hat!

Sieh, ich weiß es, du geheſt von mir; doch es ſoll mir kein Abſchied
Seyn, wenn du geheſt! Ich werde vor mir dich immer erblicken,
Wie du, ein Erbe des Himmels, in deiner Herrlichkeit daſtandſt!
Kaum, daß es Wiederſehen genannt darf werden, wenn drüben
Ueber den Gräbern ich dich in deiner Herrlichkeit ſehe.
Eins noch bitt' ich dich: Gieb mir deinen Segen, Benoni,
Eh du dich wendeſt. B. Ich dich ſegnen? der Sohn den Vater?
Und dein jüngſter? S. Mein Erſtling nun! und älter als ich bin!
Alt an den Tagen der Ewigkeit! Sie iſt wirkliches Leben!
Dieſes Leben iſt Schlaf, aus dem ein letzter uns aufweckt.
Da erhub Benoni die feſtgefalteten Hände,
Ward, indem er redete, ſtrahlenvoller, und ſagte:
Bald denn komme dein letzter, und ſanft, wie Simeons Tod kam,
Theurer Vater! So ſegnet' er ihn. Jetzt redete Joel.
Ach! ich bäte dich auch um deinen Segen; allein ich
Fürchte, Benoni, daß du mit langem Leben mich ſegneſt.

ıngling, du fürchteſt größeren Lohn! Je tiefer des Guten
, hier wurzelt, je höher wächſt ſein Wipfel im Himmel,
je ausgebreiteter ſchatten die volleren Zweige.
ll ich dich nun, mein Bruder, mein Joel, ſegnen? Da kniete
el nieder vor ihm. Benoni legte die Hand ihm
uf die glühende Stirn. Nimm hin den Segen der Segen,
ınd das ewige Leben: Der Gott, der Jeſus erweckt hat,
Führe zu Jeſus dich! Sie verſchwanden der betenden Auge.
Schnell rief Boa: Sie ſind verſchwunden, Elkanan! Und Joel
Richtet ſich auf, und ſagt mit dem leiſen Laute der Freude:
Wenn du hier noch verweilſt, du ſchöne Seele Maria's,
O ſo bringe du ihnen von uns den ſtärkſten, den frohſten,
Feurigſten Dank, daß ſie uns der Erſcheinung gewürdiget haben,
Ihrer Geſpräche von Gott, und ihrer himmliſchen Segen!
Alſo ſagte der Jüngling, und ſank in die Arme des Vaters.

A saß auf dem ller.
Sonne
gesunken! der Abendstern entstrahlte dem Himm
den ihr ruhte die Tempelharfe. Sie sahe,
däucht' ihr,
der den Bach der Pilgerinnen eine, nicht gehe
ahe sie schweben, und werden, indem ste herül
schwebte,
Himmelsgestalt. Also wird That ein großer
danke!
Und schon stand die lichte Gestalt bey ihr auf
Söller.
Christus Mutter staunte nicht mehr. Es war
Erstandner,
Oder ein Engel. Sie hatte gesehn erstanden
Tode
Ihren Sohn! E. Ich verhülle vor dir mich, M
ter des Herrn, nicht.
Warum sollt' ich? Du strahlest mit mir nun
an dem Throne!
Mirjam, auch ich bin Mutter! M. Vielleicht
gehorsamen Opfrers
Oder deß, der das Grab nicht kannte, des him
schen Henochs?
E. Abrahams auch, und Henochs! Ich bin, o
du der Unschuld
Wiederbringer gebarst, ich bin die Mutter der
schen,

M. Dich, dich ſeh' ich! o Wonne des offenen Himmels! die Mutter
Abels ſeh' ich! E. Auch Kains. Ich bin herübergekommen,
Daß ich mit dir den Sohn, den Mann Jehovah, o Mirjam,
Preiſe mit dir! Wohlan, laß unſere Harfen beginnen!
M. Ich mit dir, der Unſterblichen? ich mit der Mutter der Menſchen,
Die ich ſterblich noch bin? Allein wir ſingen dem Mittler!
Eva, beginn', und lehre mich dem Erhabnen ſingen!
E. Zweymal ward ich geſchaffen! er rufte mich zweymal ins Leben,
Den du, Mirjam, gebahrſt! O Mutter, er wurde geboren,
Der dich ſchuf und mich, der alle Himmel gemacht hat!
M. Der die Sonne, den Mond, der alle Sterne gemacht hat!
Der dich ſchuf, und mich, er wurd', o Eva, geboren!
Haſt du den hohen Geſang der Engel Gottes vernommen,
Die ihm ſangen, als er geboren ward in der Hütte?
E. Da nach Sion zurück des Preisgeſanges Triumph kam,

Bebten vor ſeinem Donner die Wipfel der Leb
bäume!
Sanken, wo er tönte, die Himmliſchen vor
Gebornen!
M. Und er weint' in Bethlehems Krippe. 1
hatten ſchon Engel,
Eh' er weinte, den Namen des Wiederbringers
nennet!
Jeſus! hatte die Ceder, die Palme Jeſus! gehö
Jeſus! Tabor, Jeſus! gehört ach Golgatha Jeſ
E. Nennen hörte den Gottesgeſalbten der Th
von dem er
Niederſtieg, der Unſterblichen Heer den Gotte
ſalbten!
M. Haſt du ihn ſterben geſehn? E. Ich hab'
ſterben geſehen!
M. Haſt du die blutige Krone der Schmach um
Schläfe des Mittlers
Triefen, o Mutter Abels, geſehn? E. Ich ſahe
Krone
[illegible] ſein Haupt! und ſah wie die Dämmrung e
[illegible]ſchen der Engel
[illegible]tlitz, in trübere derer Antlitz, die er verſöhnte
Haſt du die Todesſtimme des Gottverſöhr
vernommen?
[illegible], da Chriſtus rief: Es iſt vollendet! und je
[illegible]ter, in deine Hände befehl' ich meine Seele!
[illegible], ich habe vernommen die Worte des ewi
Lebens,

Habe wie Pſalme gehört der Harfenſpieler, wie Chöre,
Als ob ſie an dem Throne dem Hocherhabnen ſängen,
Da er ſein Haupt emporhub, rief: Es iſt vollendet!
Da ſein Auge ſchaute mit Gottesblicken gen Himmel:
Vater, in deine Hände befehl' ich meine Seele!
M. Und doch litt' ich, die Sterbliche, wie die Mutter Abels
Niemals litt! Allein Preis ſey dem Sohne, des Leidens
Geber, denn ach! wie erhöhet mir nun die nächtliche Stunde,
Siehe, die Stunde der Angſt, die Stunde des Schwerts in der Seele
Meine Wonne! E. Ich habe, wie du, nicht gelitten, ob Abel
Gleich zu der Erde geſtürzt ich liegen ſahe, der Todten
Erſten, und meinen Sohn! die Stirn' ihm zerſchmettert, des Fluches
Frühes Opfer! in Blut! und meinen Sohn! Es vergingen
Erd' und Himmel um mich! ſo ſchreckte der todte die Mutter!
M. Arm des Allmächtigen! du, ja du nur hielteſt mich, Gottes

n die Nacht vom Gerichtsaltare
der Sohn rief:
Gott! warum haſt du mich ver-
laſſen?
, ich hört's den Geopferten rufen!
Ich ſah dich
M. Heil dir, o der Menſchen
Mutter, du wareſt
ruz, da das tiefe Geheimniß Chri-
ſtus zu Gott rief.
Ich habe den Mittler Gottes
geboren!
! Du biſt die Mutter ſeiner Ver-
ſöhnten.
ich! Aus Adams Gebein' erſchuf mich
der Schöpfer
idieſe! mich ſchuf aus Verweſungs-
ſtaube
rümmerten Paradieſe der Todtener-
wecker.
: Mutter bin ich der Gottverſöhnten,
bin, Mirjam,
r. M. O du, die Eden zweymal
geboren!
Schöpfung, (ihr Leben verging) und
der Auferſtehung
ewigen Leben, ach Eva, er ſtammet
von dir auch

Der von Ewigkeit iſt! und den die ſterbliche Mirjam
In der Hütte gebar! O du der Gebärerin Mutter,
Himmelsfreuden ſind die Freuden, die über mich kommen,
Und die dennoch, wie tief ſie auch oft in dieſer Begeiſtrung
Strömen verſinkt, zu empfinden vermag die ſterbliche Mirjam.
Segne zum ewigen Leben, ich bin die Erlöſte des Bundes,
Eva, ſegne die Himmelserbin zum ewigen Leben.
E. Zwar biſt du noch ſterblich, und ich unſterblich; doch kann ich
Dich nicht ſegnen! Es hat dich ſchon der Stifter des Bundes,
Siehe, das Todesopfer auf Golgatha's blutigem Altar,
Seine Mutter, zum ewigen Heil, der Vollender geſegnet!
M. Eh am Throne mein Lied von dem Segen des Liebenden ausſtrömt,
Werd' ich noch einmal ihn ſehen hier in der Gräber Gefilden!
Gabriel ſtand, und ſtrahlt', und verhieß, wir ſollten noch Einmal
Chriſtus ſehn! O ſinge mir, Abrahams Mutter, und meine,
Von der Auferſtehung des Sohns, da am hohen Kreuze

Nun nicht mehr in die Nacht ſein Hau
die Augen
Ihm nicht mehr erloſchen, nicht mehr d
Blute
Ueber ſein Antlitz troff! da den Do
Entſcheidun
Gott ging! E. Alſo erſcholls: Es weri
das Licht w
Alſo erſtand er! Die Harfe ſank, u
ſank uns,
Jubel ruften wir aus! So ſingen d
Thron nicht
Meere rauſchen, wie wir das Halleluja
Gottes ruften. Doch ſchnell ward Al
Stille!
Himmel und Erde ſchwiegen, und wir
Triumphe
Märtyrer ſangen, bis endlich zum V
herabkam,
Laut ausrief: Ich ſchwöre bey dir, der
Daß nun Tod nicht länger der Tod iſt,
dem Tage
Deiner großen Vollendung ſie All' er
ſchlafen!
Ach ſein Wonnausruf durchdring
genoſſin
ſeines Erbes! Beſtreuet mein Grab
men der Err

Saat, dich ſäte der Herr! Ich hör', ich höre das Rauſchen
Deiner Aehren! ich hör in dem Himmel das Rufen der Erndter!
E. Lege bald zu des Todes Schlaf', o Mirjam, dich nieder,
Daß ich die Mutter des Herrn in dem Thale des Friedens empfange.
M. Daß wir ſingen dort in dem Thale des Friedens dem Sohne,
Wenn er nun an dem Thron die Thränen trocknet der Chriſten,
Und zu verſtummen gebeut der ſanften Klage der Wehmuth.
Siehe, der trug die Sünde der Welt, iſt die Liebe! der Adams
Laſten nahm, und hinauf nach Golgatha ging, iſt die Liebe!
Der die Liebe, der, nicht gekennet, ach ungeliebet,
Sich, da ſchwiegen die Himmel der Himmel, erkohr, ſich hingab
Dieſem ſchrecklichen Tode zum Opfer! E. Zum Opfer, zum Opfer
Für die Sünde! da ſelbſt Erzengel verſtummten, die Hölle
Laut anklagt', und zu wandeln, den eiſernen Tritt das Gericht hub!
Alſo ſang ſie, und wendete ſich. Ihr ſahe Maria

, da gen Tabor in Himmelsglanze ſie
schwebte.
egannen zurück zu kehren der Heiligen
Schaaren
Verklärung Gebirge, dort mit einander
der Freuden
freun, die erſcheinend den Auserkohrnen
ſie gaben.
ſtrahlten herauf von Jeruſalem, viele der
Wonne
ie ſie hatten gegeben, und viele der künfti-
gen Wonne,
och verborgen im bruderliebenden Herzen, itzt
keimte,
, arbeitet', und wuchs, zu der Ruhe Schatten
zu werden
der Wanderer Haupt in dem heißen Pfade des
Elends.
Ein Stern, und noch einer, und wieder einer
hervorgeht
grânzloſen Tiefe der ſchauererfüllenden

Saat, dich säte der Herr! Ich hör', ich höre das Rauſchen
Deiner Aehren! ich hör in dem Himmel das Rufen der Erndter!
E. Lege bald zu des Todes Schlaf', o Mirjam, dich nieder,
Daß ich die Mutter des Herrn in dem Thale des Friedens empfange.
M. Daß wir ſingen dort in dem Thale des Friedens dem Sohne,
Wenn er nun an dem Thron die Thränen trocknet der Chriſten,
Und zu verſtummen gebeut der ſanften Klage der Wehmuth.
Siehe, der trug die Sünde der Welt, iſt die Liebe! der Adams
Laſten nahm, und hinauf nach Golgatha ging, iſt die Liebe!
Der die Liebe, der, nicht gekennet, ach ungeliebet,
Sich, da ſchwiegen die Himmel der Himmel, erkohr, ſich hingab
Dieſem ſchrecklichen Tode zum Opfer! E. Zum Opfer, zum Opfer
Für die Sünde! da ſelbſt Erzengel verſtummten, die Hölle
Laut anklagt', und zu wandeln, den eiſernen Tritt das Gericht hub!
Alſo ſang ſie, und wendete ſich. Ihr ſahe Maria

Lange nach, da gen Tabor in Himmelsglanze sie schwebte.
Jetzt begannen zurück zu kehren der Heiligen Schaaren
Nach der Verklärung Gebirge, dort mit einander der Freuden
Sich zu freun, die erscheinend den Auserkohrnen sie gaben.
und sie strahlten herauf von Jerusalem, viele der Wonne
Voll, die sie hatten gegeben, und viele der künftigen Wonne,
Die, noch verborgen im bruderliebenden Herzen, itzt keimte,
Trieb, arbeitet', und wuchs, zu der Ruhe Schatten zu werden
Ueber der Wanderer Haupt in dem heißen Pfade des Elends.
Wie Ein Stern, und noch einer, und wieder einer hervorgeht
Aus der gränzlosen Tiefe der schauererfüllenden Schöpfung,
Wenn der kommenden Nacht die Abenddämmerung weichet:
So versammelten sich die Erscheinenden Gottes auf Tabor;
Jeder spätere nur empfing noch der heilige Berg nicht.

Cidli, die Tochter Jairus, ſaß vor der Laube des Söllers,
In dem Schimmer der Morgenröthe. Sie ſah den Geliebten,
Seit er zu ſeinem Grabe von ihr in der Traurigkeit eilte,
Ihren Semida nicht. O Liebe voll Unſchuld! ich darf dich,
Meine Liebe, ſo nennen, wenn wirſt du mich endlich verlaſſen?
Wenn wegrufen den Schmerz, der alles in trübe Bilder,
Alles in Thränen um mich verwandelt? Gehör' ich der Erde
Viel zu wenig, ihr ſterbliche Söhne zu geben; erſtand ich,
Gott mich auf dieſe Weiſe zu widmen; was weileſt du, Liebe,
Zwar mir bitterer Schmerz, doch Liebe voll Unſchuld, was weilſt du
Unnachlaſſend in mir? Doch wenn dein Weilen mir zeigte,
Daß ich, alſo dem Herrn mich zu widmen, vom Tode nicht aufſtand?
Ach wer führt mich heraus aus dieſer Tiefe des Schmerzes?
Dieſer Irre des Grübelns heraus? Zwar bin ich erſtanden;

Aber sterblich bin ich! Ich leb', und ich leide, wie andre!
Leide viel mehr, wie andre, die so voll Unschuld nicht lieben!
Wär' ich nur sterblicher auch! Du Klage, wärest zu heftig!
Sterblicher will ich nicht seyn! Sie erhebt sich, und trocknet mit Eile
Ihre Wange. Da stieg der Pilgerinnen des Festes
Eine den Söller herauf, von der Mutter Cidli's begleitet.
P. Lange walkt' ich umher, Jairus Tochter zu sehen;
Endlich find' ich dich auf. Du hast von deines Erweckers
Hohem Triumph doch gehört? C. Ich habe von meines Erweckers
Hohem Triumpfe gehört; doch seiner Herrlichkeit Zeugen
Hab' ich noch nicht gesehn. Maria, Lazarus Schwester,
Denn ihn kennst du wohl auch, da du mich zu suchen umherwallst?
Ist entschlafen! und ob die Mutter des Göttlichen lebe,
Weiß ich auch nicht. P. Sie lebt und hat den Erstandnen gesehen!
C. Hat ein Engel dich mir, o Pilgerin, zugesendet,
Daß du mir diese Bothschaft von Jesus Herrlichkeit brächtest,

Und den Freuden der Mutter? P. Ich ſuchte der Auferſtandnen
Eine, von denen eine, die Jeſus Herrlichkeit zeugten,
Als er noch in der Niedrigkeit war. Vernahmeſt du, Eidli,
Nichts von den neuen Zeugen und Zeuginnen nun, da er herrſchet
Mächtiger über den Tod, als da er den Bruder Maria's,
Und den Vaterloſen aus Nain, und dich erweckte?
Kam der Ruf nicht zu dir: Viel Heilige wären erſtanden,
Als er am Kreuz entſchlief, und die erſchienen den Frommen,
Die ihn liebten? E. Ich lieb' ihn, ich lieb' ihn, o Pilgerin, rede!
Iſt der Ruf denn gewiß? P. Nicht lange, ſo wird es ſich zeigen.
Viel' erzählen, daß ſich die auferſtandnen Gerechte
Auf der Verklärung Gebirg verſammeln. Auf Tab zu ſteigen,
Iſt daher mein Entſchluß. Doch in einer Erſtandn Begleitung
Wallet' ich lieber dahin, als allein zu den ne Erſtandnen.
E. Pilgerin, zwar bin ich auferweckt von dem S doch bin ich
Sterblich, wie du. Die Erſtandnen ſind volle Fromme,

)enn ſie erſcheinen. Doch geh' ich mit dir, wofern du mich leiteſt,
ıd die ſinkende hältſt, wenn wir Erſcheinungen ſehen.
Und ſie machten ſich auf, nach Tabor zu gehen, die Mutter
ıd mit Cidli die Pilgerin. Der Jüngling aus Nain,
emida hatte ſo viel von deinem Erwachen, Verſöhner,
ıdlich erforſcht, daß er ſein Herz beruhigen konnte,
:auben konnte, du ſeyſt wahrhaftig vom Tod' erſtanden!
ın erwachten von neuem mit tiefverwundender Wehmuth
:iner Liebe Schmerzen in ihm. Noch war für ihn immer
)li geſchaffen. Das fühlt' er zu mächtig! unüberwindlich
ır der Sieger, dieß ſtarke Gefühl, in dem innerſten Herzen!
ıcht vor mir, wer führt mich durch dich? wer hindurch zur Gewißheit,
, die ich mir erkohr für die Ewigkeit, wieder mich liebe?
'er auch nicht? Wer bringt mich hinauf zu den Höhen der Freude?
er hinab in das ſinkende Thal der bitterſten Schmerzen?

Auferſtanden bin ich, doch nicht unſterblich geworden!
Wären wir dieß; ſo wären wir lang' hinüber gegangen
In der Ruh Gefilde, wo nichts die Liebenden trennet!
Und dort liebte mich Eidli gewiß! O Eidli, Gewählte,
Die ich liebe, wie wenige nur zu lieben vermögen!
Doch verſtumme du, Schmerz! noch ſterblicher machſt du mich, trüber
Bitterer Schmerz. Wie ſonderbar iſt mein Schickſal! Ein Jüngling,
Munter und froh, der war ich, und ſtarb! und kehrt' aus Gefilden
Dunkler Empfindungen wieder, allein die Freude mir waren!
Wurde, was wurd' ich? mir däucht's bey dem Wiederkommen, ich wäre
Nun ein Unſterblicher; aber wie bald empfand ich, ich wäre
Wieder ſterblich, und, was ich nicht war, eh' zum Tod' ich hinſank,
Elend! Elend dadurch vor allem, daß ich die Wonne
Meines Lebens, die Weisheit deß, der todt war, und lebet,
Nicht, wie ich ſollte, genug mir machte zu Saat für die Zukunft,

Dann zu erndten, wenn nun das erſte Leben entflohn iſt!
Herr! von dem Tod' Erſtandener! eh zu dem Vater du hingehſt,
Rufe zu dir mich, damit ich von dir das Eine, das noth iſt,
Mehr noch lerne! So dacht' er, und ſchwieg mit gefalteten Händen.
Und zu ihm trat ein Fremdling herein. F. Du kannſt mir, o Jüngling,
Helfen, wofern du willſt. An dem Fuße von Tabors Gebirge
Liegt ein verwundeter Mann; den haben Mörder verwundet!
Auf dem Wege zu dem ſitzt einer, der blind iſt, und durſtet.
Keine Quelle war da; er wußte mir keine zu nennen.
Sieh, er durſtet, und ruft nach Hülfe, die ihm verſagt wird.
Auf dem Wege zu ihm wehklagt ein ermatteter Alter,
An die Felſen geſunken. Ich konnt' ihn nicht führen; und laben
Konnt' ich ihn auch nicht. Ich ſelber ach! bin dürftig und kraftlos.
Semida rief mit Schnelligkeit: Nimm, und ſtärke dich; nimm dann
Dieſes für ſie, und dieß. Ich nehme das andre. Sie gingen,

Kamen zum Greiſe. S. Geh du voraus mit dem zu dem Blinden.
Nimm, mein Vater, und iß, und trink dieß Labſal der Traube!
Sprachs, und kam dem Pilger zuvor, und früher zum Blinden.
Den die Sonne nur wärmt, o nimm die Stärkung, ich komme
Wieder zurück; dann gehſt du mit mir nach Jeruſalem. Eilend
Ging er weiter. Die Sonne begann, ſeitdem ſie die Thore
Salems verließen, das erſtemal über die Berge zu ſteigen.
Und ſie eilten dahin, leicht, wie der kühlenden Frühe Athem. Da Tabor ſie nahten, erblickte Semida Eidli
Zwiſchen der Pilgerin, und der Mutter. Schrecken der Freude
Stürzten auf ihn; allein er blieb bey dem führenden Fremdling.
Und ſie kamen zum Manne, der bleich, als ſtürb' er, im Blute
Lag. Sie verbanden ihm ſorgſam die Wunden, und legten ihn ſchonend
Auf ſanftkühlendes Moos. Da wandte ſich Semida endlich,
Sahe Eidli herum an dem Berge kommen, doch ferne.

Jetzo kam sie näher, und sah es, und stand erschrocken.
Aber als sie erkannte, daß jenem verwundeten Hülfe
Durch die Männer geschäh, da wagte sie weiter zu gehen.
Semida säumte nicht lang', er lief mit zitternder Eile
Eidli entgegen; doch nah, verstummten sie beyde vor Freude,
Und vor Wehmuth. Die Pilgerin bat, nicht lange zu weilen!
Denn sonst würden am Berge sie noch die Strahlen des Mittags
Treffen. S. So nehm' ich von dir schon wieder Abschied! Auf immer,
Meine Eidli? Sie weint', und folgte der führenden Fremden.
Semida blieb bey dem blutenden mit dem Gefährten, und stärkt' ihn.
Als sie sich unterredeten, wo sie ihn bärgen, erreichten
Sie zween Männer. Die waren des armen Leidenden Brüder.
Und nun schieden sie mit Dank, und mit Ruh von einander.
Wenn du, sagte der Fremdling, mich über Tabor begleitest;
Gehet dort ein kürzerer Weg, als jene sich wählten,

Und wir kommen zu ihnen, ſo bald ſie den Gipfel erreichen.
Denn es fließt der kleinere Weg mit dem großen zuſammen.
S. Ja, ich bin dein Gefährt; doch mußt du zurück mit mir kehren.
P. Nicht zurück mit dir. S. Welch' iſt die Heimath, o Pilger,
Die dein wartet? P. Mein warten in meiner glücklichen Heimath
Himmliſche Freunde! S. So biſt du nicht arm, wenn redliche Freunde
Dir dein Leben erheitern. O nenne mir ihre Namen.
P. Ihre Namen? Du wirſt erſtaunen, daß ihrer ſo viel ſind.
S. Viele Freunde! das macht mich erſtaunen; doch nenne ſie. Freudig
Sah der Pilger ihn an, und begann die Namen zu nennen.
David! Abraham! Noa! Melchiſedek! Joſua! Hiob!
Rahel! Joſeph! Debora! Und Semida ſah ihn erſtaunt an.
Doch bald ſtaunt' er noch mehr. Denn des Pilgers Angeſicht wurde
Röthlich, und ſchimmernd; doch wars erſt wenige Dämmrung von Schimmer;
Auch ſchien Jonathan ſchwebend zu gehn. Je heller er wurde,

Desto blässer vor Freud', und vor Furcht ward Semida's Antlitz.
Aber ihn stärkte sein Freund, und führte den bebenden weiter.
Auf dem andern Wege stand auf Einmal der Reise
Frohe Gefährtin, die Pilgerin still, und sprach zu der Mutter:
Weiter folge du nicht. Die auferweckte des Mittlers
Sieht die höhern Erscheinungen nur. Sie glänzte verwandelt.
Nimm jetzt Abschied. Sie sagt' es der sinkenden Mutter, und hielt sie.
M. Abschied von meiner Eidli, von der ich niemals mich trennte?
Komm bald wieder, o himmlische Tochter, und sage mir armen,
Was du sahst. Gott segne zu dieser Erscheinungen Heil dich!
Geh nach Salem hinab, so sprach zu der Mutter Megiddo,
Denn du siehest sobald die glückliche Eidli nicht wieder!
E. Meine Mutter! der Herr geleite dich, meine Mutter!
Himmlische Freundin, laß bald mich wieder die Mutter umarmen!

Und ſie verließen die arme, die weinend den ſcheidenden nachſah.
Als ſie erſtiegen die Höh', und vor Staunen Eldi kaum fragte,
Sahe ſie fern in dem Cederſchatten Semida kommen
Mit dem Pilger, der nun in ſeinem Schimmer auch glänzte.
Semida ſah auch ſie. Die beyden Sterblichen ſtanden,
Gingen, zitterten, ruhten. Auf jeder Seite begannen
Strahlengeſtalten um ſie zu ſchweben, und ihnen zu lächeln.
O wie glänzten, noch unerkannte, der Greis, und der Blinde,
Und der verwundete Mann, und ſeine kommenden Brüder!
Immer wurden der Himmliſchen mehr, und leuchtender immer.
Wer vermag die Entzückungen alle mit Namen zu nennen,
Welche die beyden ergriffen; wie ſie mit gefalteten Händen
Staunend umherſahn, wieder den Blick zu der Erde ſenkten!
Fragen wollten, und in der bebenden Frage verſtummten!
Wie von Strahlen umgeben der nahen Unſterblichen, wie ſie,

chimmer und sanftzulispelndem Segen
umgeben,
ren, und bang! Sie kamen sich näher.
Da schwanden
anken! und sie, die beyden glücklichen,
wurden
verklärt! Sie schwebten daher, und umarm-
ten einander;
as erstemal dort, und nicht in den Hütten der
Trennung!
ederſehen, o du der Liebenden Wiederſehen,
enn bey dem Staube des Einen nun auch der
Anderen Staub ruht,
Selbst der Gedank' an dich ist nur ein Traum von
den Freuden
Eidli's, (nun weinten sie andere Thränen) und
Semida's Freuden!